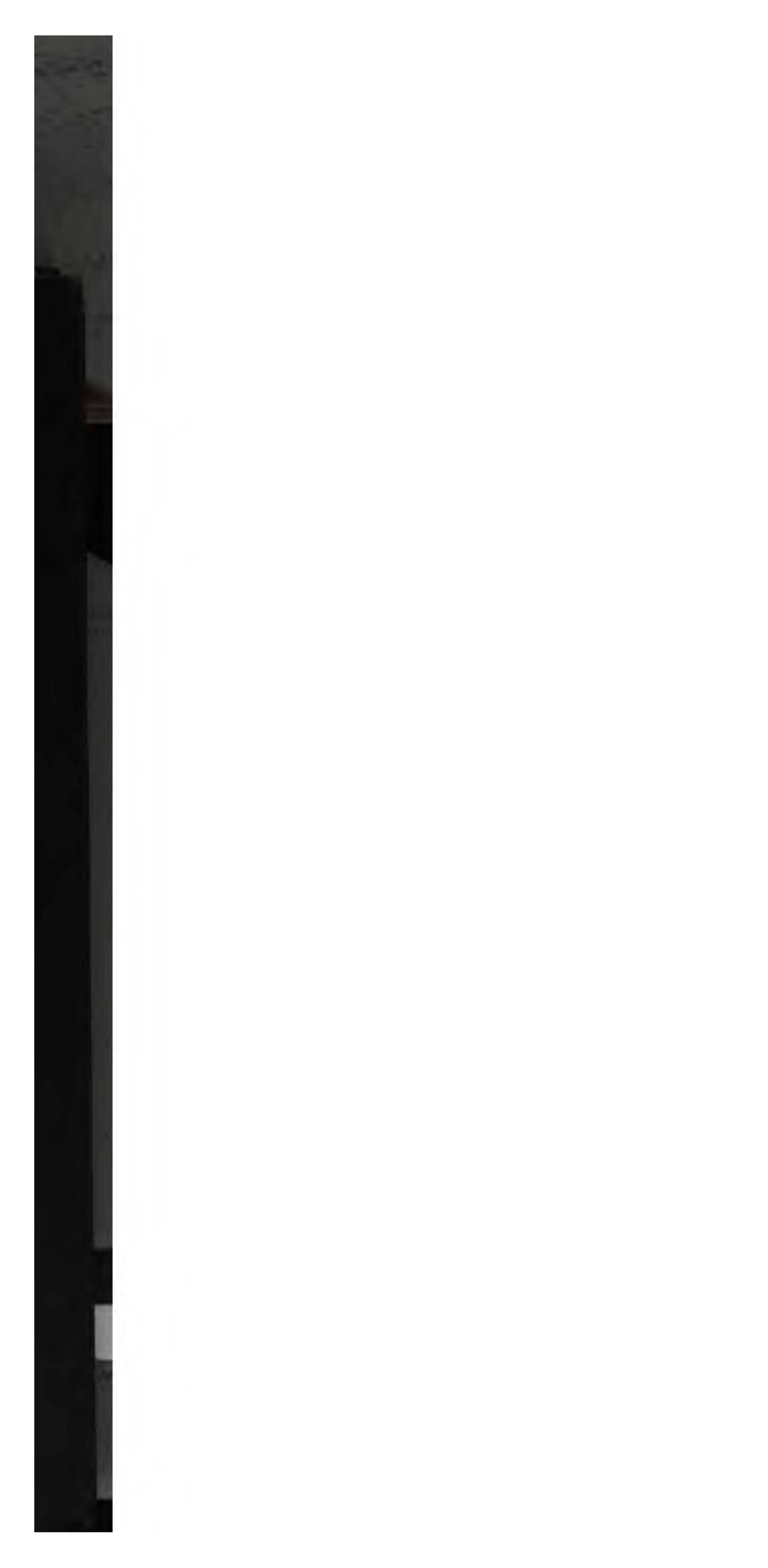
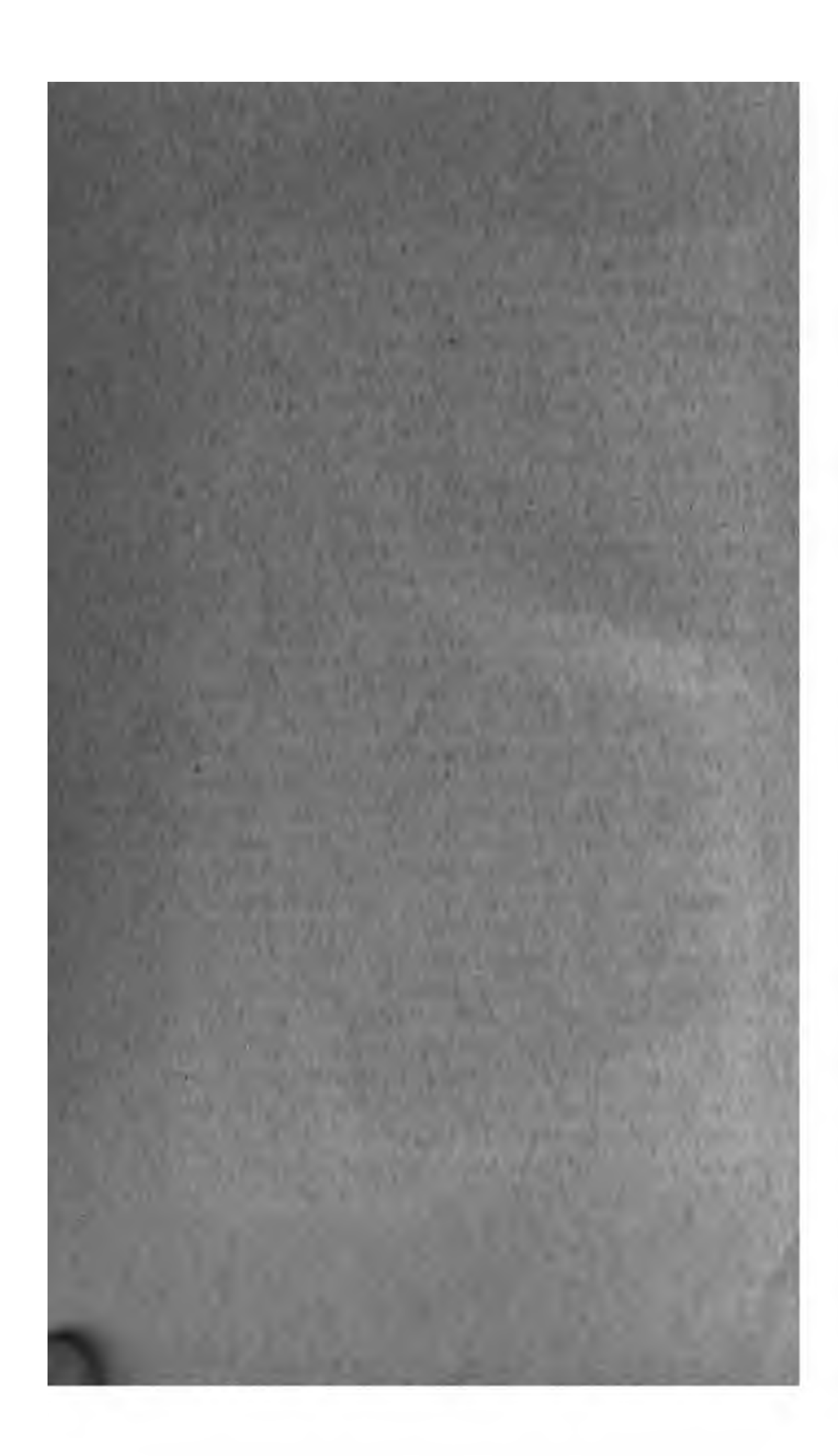
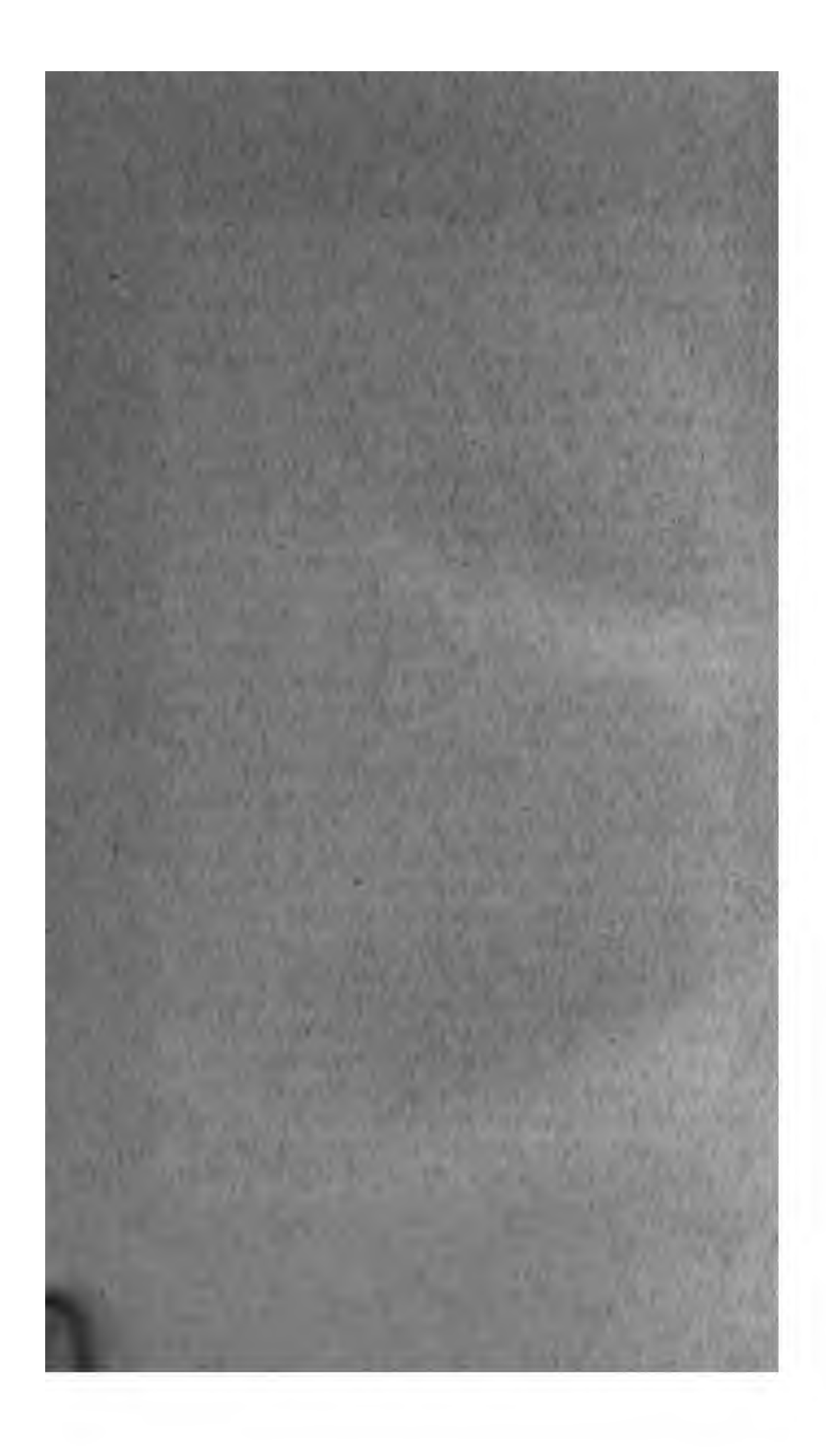



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE




UNIVERSITY OF MICHIGAN



Thomas und Felix Platter

Zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.



Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1878.



Vorwort.

Wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, noch von Traumbildern umgaukelt, erscheinen uns die Menschen im beginnenden Jahrhundert der Reformation. Aus der starren Gebundenheit der früheren Zeit, woselbst sie nur als Collectivwesen, als Zunftmenschen, Geltung hatten, als Individuen aber keine, entwickeln sie sich nun zu selbständig denkenden und fühlenden Persönlichkeiten. Es bedurfte einer gewaltigen Geistesarbeit das alte Denkungs- und Empfindungsvermögen abzustreifen; dafür diente das Studium der alten Classiker als beste Zucht und Schule. Diesem Triebe nach Selbstständigkeit, nach Geltungmachen der Persönlichkeit, verdanken wir die biographischen Aufzeichnungen [1]. Daß Italien und Frankreich in politischer und geistiger Entwicklung Deutschland weit voraus waren, erkennt man, neben vielem andern, auch aus der großen Anzahl von Memoiren. Welch ein Abstand ist zwischen einem mittelalterlichen Chronisten und einem Bevenuto Cellini oder Commines! gewaltiger kaum zu denken. Nichts ließe sich in Deutschland dem

[1] vgl. auch J. Burckhardt's feine Bemerkungen hierüber in: Kultur der Renaissance, 3. Aufl. II., 47 ff.

vergleichen. Nur wenige versuchen es den innern Menschen darzustellen, die meisten begnügen sich mit der Darstellung der äußeren Schicksale. Wir sehen hier ganz ab von den Selbstbiographien der Gelehrten, eines Erasmus, Pellicans u. a., alle diese haben nur lateinisch geschrieben. Wir wollen hier nur einige der deutschgeschriebenen Aufzeichnungen hervorheben. Bezeichnend ist nun, daß gerade die frühsten selbstbiographischen Aufzeichnungen von Adlichen herrühren, von Mitgliedern eines Standes, welcher vollständig im Niedersinken begriffen war. Wenn man die memoirenartigen Aufzeichnungen in der Zimmerschen Chronik, die Selbstbiographie eines Götz von Berlichingen, liest, wird das Gesagte klar. Es treten uns in diesen Schriften Züge von grauenhafter Roheit entgegen. Anderer Art ist freilich Schärtlins Erzählung seines Lebens. Auch er gibt uns keine Charakteristik des innern Menschen, aber die Schilderung der abenteuerlichen Laufbahn des aus dem bürgerlichen Stande emporgekommenen Mannes ist höchst anregend.

Das Bürgerthum war die Hauptkraft des Volkes. Aus ihm ist alles Schöne und Herrliche, welches wir noch jetzt verehren und genießen, entsprossen. Darum muß uns ein Einblick in das Treiben und Wogen der Volksseele von höchstem Werthe sein. Die Familiengeschichte des Bartholmäus Sastrow lehrt uns das Familienleben im Norden Deutschlands erkennen, die Aufzeichnungen der beiden Platter rollen vor unsern Augen das Volksleben im Süden auf. Die reizende Naivität der Erzählung, die Wärme der Darstellung und die zuweilen sich offenbarende Gemüthstiefe zeichnen sie vor allen andern Erzählungen dieser Art aus. Die Erzählung Thomas Platters aus seinem Leben ist hin-

länglich bekannt und oft benützt worden (vgl. namentlich G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation cap. 1.), weniger aber die des Felix.

Thomas Platter, ein armer Hirtenknabe, wanderte aus dem südlichsten entlegensten Winkel Deutschlands, aus Wallis, als fahrender Schüler durch Deutschland und errang sich unter den größten Mühsalen und Entbehrungen die Bildung der damaligen Zeit. Seine Entwicklung fiel gerade in den Beginn der gewaltigen religiösen und socialen Umwandlung, und auch er ward vom Geiste der Wahrheit aufs tiefste gepackt und mitgerissen. Nach manigfaltigen Schicksalen gelang es ihm in Basel, der alten deutschen Reichsstadt, welche sich kurz vorher, im Jahre 1501, vom Reiche losgetrennt und der Eidgenossenschaft angeschlossen hatte, eine gesicherte Existenz zu gründen. Aber niemals vermochte er die in der Jugend empfangenen Eindrücke völlig zu überwinden. Immer blieb er ein wanderlustiger, unruhiger Mann, von einer Beschäftigung zur andern springend, weßhalb ihm auch nichts rechtes gelingen wollte und er stets in große Schulden verstrickt war. Bald war er Schulmeister, dann lockte ihn die Medicin, dann versprach ihm die Buchdruckerkunst[1]) reicheren

---

[1]) Ueber seine Association mit Oporin vgl. den sehr instructiven Aufsatz von Streuber, Neue Beiträge zur Basler Buchdrucker-Geschichte, in: Beiträge zur vaterl. Geschichte. Basel 1846. III. p. 68 ff. Von den Werken, welche er gedruckt und verlegt hat, sind mir folgende bekannt geworden:

Julii Pollucis onomasticum . . . . . cum praefatione Simonis Grynaei ad ludimagistros. Ex inclyta Germaniae Basilea per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio 1536. 4.

Lucubrationum in M. Tullii Ciceronis orationes aliquot. pars prima. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1536, mense Martio. 4.

Joannis Calvini Christianae religionis institutio. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. mense Martio 1536. 8.

Gewinn, und kehrte schließlich wieder zur Schulmeisterei[2]) zurück, trieb aber daneben Druckerei und Landwirthschaft, so daß ihm seine Vorgesetzten mit Recht vorwerfen durften, er treibe zu viel mit einander. Trotz der ehrenvollen späteren Stellung, die er bekleidete, war er sich immer seiner niedern Herkunft bewußt und sein bäurischer Stolz sträubte sich stets dagegen einen akademischen Grad anzunehmen. Ebenso wechselten seine Stimmungen; bald mürrisch und verdrießlich, so

---

In reliquos M. T. Ciceronis orationes lucubrationum pars altera. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1537, mense Martio. 4.

Joannis Calvini epistolae duae, prior de fugiendis impiorum illicitis sacris et puritate religionis observanda; altera de Christiani hominis officio in sacerdotiis Papalis ecclesiae vel administrandis vel abiiciendis. Basileae, per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 4.

Homeri vita ex Plutarcho in Latinum translata per Joannem Rhellicanum unacum ejusdem annotationibus, Basileae per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 8.

Medicorum schola, hoc est Claudii Galeni Isagoge, sive Medicus. Ejusdem definitionum medicinalium liber. graece et latine . . . . Basileae, per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium, mense Martio, 1537. 8.

In omnes de arte rhetorica M. T. Ciceronis libros doctissimorum virorum commentaria. Basileae ex officina Roberti Winter et Thomae Platteri. 1541, mense Martio. fol.

ΤΗΣ ΚΑΙΝΗΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ ΑΠΑΝΤΑ. Novi Testamenti omnia. Basileae per Thomam Platterum, anno 1538, mense Martio. 8. (Mit dem Druckzeichen Wattenschnees); 2te ed. 1540; 3te ed. 1543.

ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΑΙΜΟΡΡΟΙΔΩΝ. — ΓΑΛΗΝΟΥ ΠΕΡΙ ΠΕΠΟΝΘΟΤΩΝ ΤΟΠΩΝ ΒΙΒΛΙΑ VI. Basileae, per Thomam Platterum, anno 1540, mense Sept. 8°.

Die meisten Drucke führte übrigens Thomas Platter im Auftrage anderer aus.

2) Ueber Th. Platter als Schulmann vgl. Fechter, Geschichte des Schulwesens in Basel, bis zum Jahre 1589. (Programm.) Basel, Seul und Mast, 1837. 6°.

daß er seiner Umgebung sehr oft das Leben verleidete, dann wieder launig, anregend und mittheilsam. In dieser harten Schale lag eine Gemüthstiefe verborgen, welche in bewegten Momenten zu Tage trat (s. S. 165. 169 u. s. w.). All diese Züge treten uns aufs lebhafteste sowohl in seiner Erzählung, noch mehr in der seines Sohnes entgegen.

Wie ganz anders verlief nicht Felix' Jugend! Während seines Vaters Jugendzeit verkümmert war, genoß er sie im Schoße eines im ganzen behaglichen Familienlebens in vollen Zügen. Er hatte von Natur ein ungemein glückliches fröhliches und liebenswürdiges Naturell geerbt, welches ihn die kleinen Leiden, die er infolge des launischen, reizbaren, oft jähzornigen Characters seines Vaters zu ertragen hatte, leicht erdulden ließ. Seitdem Basel am Schweizerbunde einen starken Rückhalt gewonnen hatte und nicht mehr gezwungen war, wie während des ganzen XV. Jahrhunderts alle Kräfte auf die Abwehr innerer und äußerer Feinde, auf die Vertheidigung der Stadt zu verwenden, war das Leben der Bürger ein weit ruhigeres und fröhlicheres geworden. Die Reformation hatte, ohne allzuheftige Zuckungen hervorzurufen, Besitz von der Stadt genommen. Aber schon der katholischen Nachbarschaft wegen mußte man gegen Andersdenkende milder gestimmt sein, als sonst der Fall war. Schon nahm das Schulwesen die Sorge des Raths in hohem Maße in Anspruch. Die Buchdruckereien arbeiteten in gesteigerter Thätigkeit und eine Reihe anderer Gewerbe waren in blühendem Aufschwunge begriffen. Der ganze Zustand, in dem man sich befand, war dazu angethan eine behaglich fröhliche Stimmung zu erwecken. Während über Deutschland sich drohende Gewitter zusammen ballten, und das ganze Land

vom wilden Kriegsgetümmel erzitterte, lebte man hier wie auf einer friedfertigen Insel. Felix Platter entrollt uns in seiner Erzählung das Kleinleben der Stadt. Namentlich hübsch sind seine Jugenderinnerungen.

Noch immer stand Basel in geistigen Dingen in engster Verbindung zum Reich; druckten doch die Basler Buchdrucker außer gelehrten Schriften und Ausgaben einen großen Theil der Volksliteratur: Brants Narrenschiff, fliegende Blätter, Pamphlete, Lieder wurden von hieraus über alle deutschen Gaue ausgestreut. Aber das Gesicht der Stadt war nach Süden gerichtet. Die Studenten wanderten weniger nach den deutschen Universitäten, als nach Italien und Frankreich. Letzteres bot ja den Schweizern, in Folge ihrer Verträge, weitgehende Vorrechte. Die neue Zeit hatte im Gegensatz zum Mittelalter die Lust zur Erkenntniß der Natur wieder lebhaft geweckt, und wir sehen, wie zahlreich das junge Geschlecht zum Studium der Medicin sich drängte; freilich nicht allein durch den Forschungstrieb bewogen, sondern sehr oft durch rein materielle Beweggründe. Fast jede Stadt wollte ihren eigenen Arzt haben, weßhalb die Nachfrage, trotz des großen Zulaufes zum Studium der Medicin, kaum gedeckt werden konnte, so daß Quacksalber aller Art immer noch reichlich Nahrung fanden. Mompelier[1] in Südfrankreich war zu jener Zeit die hohe Schule für die Mediciner. Dorthin wanderte auch unser Felix, erst 15 Jahre alt. Sechs Jahre verweilte er daselbst, und wir empfangen aus dem Briefwechsel mit seinem Vater[2], welchen er größtentheils in seine

---

[1] s. J. J. Grasseri Basil. Itinerarium historico-politicum. Basil. 1624.

[2] Dieser interessante Briefwechsel findet sich vollständig in der Briefsammlung des Frey-Grynäischen Instituts in Basel, Epistolarum lat. XIX.

Aufzeichnungen verflochten hat, ein heiteres anmuthiges Bild des damaligen Studentenlebens, welches uns durch den Ernst und die Tüchtigkeit des Strebens wohlthuend berührt. Unserm Felix behagte es denn auch so wohl daselbst, eignete er sich doch mit Leichtigkeit Sprache und Sitten des Landes an, daß er wohl dort geblieben wäre, hätte ihn nicht seine Jugendliebe mit starken Banden nach der Heimath gezogen. Auch in ihm saß die deutsche Wanderlust seines Vaters; er wäre ohne seine Liebe durch die halbe Welt gewandert. Doch die Reise durch Frankreich wollte er sich nicht versagen. Wir gewinnen aus seinem Tagebuch, das er zu jener Zeit geführt hatte, einen hübschen Einblick in den Zustand des damaligen Frankreichs. Endlich wandte er sich der Heimath zu und beim Anblick der Basler Münsterthürme erbebte sein Herz vor Wonne. Bald lebte er sich wieder in die kleinbürgerlichen Verhältnisse seiner Vaterstadt ein; er promovirte mit großem Erfolge und gründete, erst 21 Jahre alt, seinen Hausstand. Eine reizende Episode bildet die Erzählung von seiner Verlobung und Hochzeit (vgl. G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation, cap. 7.). Für die Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts finden wir hier, wie kaum sonst, die reichste Ausbeute.

Felix war aber nicht nur ein guter Erzähler, er verstand es auch andere dazu anzuregen. Er war es, welcher seinen Vater veranlaßte sein Leben aufzuzeichnen. Beide

---

Ms. II 19. nr. 102; 36 lateinisch geschriebene Briefe. Sie geben ein beredtes Zeugniß von der Gemüthstiefe des Thomas, seiner wahrhaft rührenden Liebe zu seinem Sohn. So oft gemüthliche häusliche oder innere Angelegenheiten berührt werden, verfällt Thomas aus einem schulmeisterlichen Latein in treuherziges Deutsch. Sie dienten mir nicht unwesentlich zur Textkritik des Felix Platter.

waren schon im hohen Alter, als sie es thaten, der Vater 73 Jahre, der Sohn 76. Thomas schrieb sein Leben innerthalb 14 Tagen nieder, in der Form, wie er es seinen Kindern und Schülern öfters zu erzählen pflegte. Einige Ergänzungen rühren von Felix her (s. 12. 32 und die Schlußnotiz). Die Originalhandschrift (Papier) kam in diesem Jahrhundert auf die Universitätsbibliothek in Basel. Sie trägt die Signatur λ. II. 1ª. in 4°. Pergamentumschlag; 128 SS.; vorn ist ein Blatt eingelegt, welches die Skizze der Platterschen Geschlechtstafel enthält, von einer Hand des XVII/XVIII Jahrhunderts. Auf dem ersten nicht numerierten Blatt steht:

Jo. Henr. Gernleri pastoris Petrini 1697.
Hic habetur
Ἀὐθόγραφον VITÆ THOMÆ,
Plateri, quod ipsemet descripsit
suâ manu.

Schon früh wurden davon Abschriften verbreitet; zum ersten mal gedruckt, aber ungenügend in den Miscellanea Tigurina III. Theil, 1724. Besser ist der Abdruck von dem um die Schweizer- und Baslergeschichte hochverdienten D. A. Fechter: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien. Basel 1840. Druck und Verlag von Seul und Mast. 8°. Thomas Leben SS. 3—114. Aber auch hier sind die sprachlichen Eigenthümlichkeiten nicht immer genau gegeben. Auf dieser Ausgabe beruht die französische Uebersetzung von E. Fick: la vie de Th. Pl. écrite par lui-même, Genève, imprimerie de J. Guillaume Fick. 1862. 8°; mit zahlreichen Holzschnitten und Radierungen. SS. XXXI und 141. Seit der Ausgabe von Fechter, welche keine große Verbreitung in Deutschland fand, sind nun beinahe 40 Jahre

verstrichen. Die vorliegende Ausgabe gibt einen kritisch bearbeiteten Text. Die Sprache bietet keine großen Schwierigkeiten; schwierige Wortformen sind im Wortweiser erklärt.

Anderer Art ist das Werk des Felix; nicht aus einem Guße, sondern aus gleichzeitigen Aufzeichnungen zusammengesetzt. Im Jahre 1612 [1]) redigierte er seine ganze Lebensbeschreibung und schrieb sie auf fliegende Blätter um. Diese Blätter wurden später mit andern Aufzeichnungen zusammen gebunden. Der Band befindet sich auf der Universitätsbibliothek und trägt die Signatur λ. III 3; Papierhandschrift, fol. 306 Blätter. Sie enthält folgendes: 1) Felix Platters Leben bezeichnet als Bl. 2—137 und 1*—24*. Diese letzteren Blätter sind zum Theil durch die Schuld des Buchbinders versetzt worden, denn z. B. Blatt 24* gehört unmittelbar nach Blatt 2. Der Inhalt ist in unserer Ausgabe an gehöriger Stelle eingereiht worden. Blatt 14* trägt die Aufschrift: Extra ordinem dierum descripta. Das meiste konnte ohne Schaden weggelassen werden. Auch sonst ließ ich manche Stellen weg, insofern sie nur Wiederholungen, oder unbedeutendes enthielten; bis S. 124 der Hs. ist der Text des Felix möglichst vollständig gegeben; seit seiner Verheirathung erlahmt sein Schreibeifer und er gibt fortan mehr eine Statistik seiner Praxis, als eine Erzählung seines Lebens. Abgedruckt bei Fechter, SS. 117—181, jedoch nur auszugsweise; cap. I, II u. III unserer Ausgabe zum geringsten Theil, IV gar nicht. Weggelassen habe ich nrs. XI, XII, XIII bei Fechter, weil diese Stücke auf anderen Quellen beruhen, wie ich anderwärts nachweisen werde. Auf der Ausgabe Fechters, so wie auf

---

[1] s. S. 225. 318 u. ö.

dessen handschriftlichen Mittheilungen beruht: E. Fick, Mémoires de Felix Platter, médecin bâlois. Genève, Imprimerie de J.-G. Fick, 1866. 8. SS. XV. 1—123 Text, 125—145 Anmerkungen; mit Holzschnitten.

2) f. 137—184 und f. 1—16 enthält Aufzeichnungen des Felix aus den Jahren 1562—1565, geschrieben von seinem jüngern Bruder Thomas. f. 1—16 ist bloßes Concept in abscheulicher Schrift; das ganze meist nur von geringem Interesse; einiges abgedruckt bei Fechter SS. 181 ff.

3) F. Platters Hausrechnung fol. 1—8; bei Fechter S. 181 zum geringsten Theil gedruckt; s. meine Ausgabe, Anhang.

4) F. Platters Beschreibung der Stadt Basel, 34 Blätter; gleichsam ein Adreßbuch der Stadt Basel aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

5) drei Reisebeschreibungen aus den Jahren 1577 (6 Bl.), 1596 (19 SS.), 1598 (10 Bl.); die zweite nicht von der Hand des Felix, abgedruckt bei Fechter SS. 196—200.

6) Bl. A. B. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel 1563, Fechter S. 189—192, vgl. Basler Chroniken I, 170.

Anderes in diesem Bande befindliche ist für uns ohne Bedeutung.

Außerdem hat er in seiner Eigenschaft als Stadtarzt eine Beschreibung der im XVI. Jahrhundert in Basel grassierenden Seuchen hinterlassen, eine Arbeit von höchstem Werthe; Universitätsbibliothek λ. III. 5[a].

„Siben regierende pestelentzen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt hab und darby gewesen, auch in fünf letsten, alß ein artzet vilen geratten und gedient, doch durch

gottes sundere gnadt bißhar von denen bewart und erhalten worden;" circa 50 unnumerierte fliegende Blätter; ein paar Notizen daraus bei Fechter, SS. 192 ff.

Was nun meine Bearbeitung anbetrifft, hielt ich mich im Ganzen an die im I. Band der Basler Chroniken ausgesprochenen Grundsätze, ebenso bei Bearbeitung des Registers und des Wortweisers, welch letzteres auf keine Vollständigkeit Anspruch machen, sondern wesentlich nur dem Verständniß des Textes zu Hilfe kommen will. Alle Abweichungen von der Handschrift sind in den Noten gerechtfertigt. Nur bei Felix wurden statt der Formen unnd, unnß, die ebenfalls vorkommenden Formen und, uns, gesetzt. Alle Zuthaten im Texte, Ergänzungen 2c. sind in [ ] gesetzt worden. Die Datierungen am Rande habe ich zur Erleichterung des Lesers hingesetzt; die Ueberschriften sind gleichfalls Zuthaten des Herausgebers. Von der anfänglich beabsichtigten Beigabe von Anmerkungen stand ich nach Erwägung ab, weil ihre Fülle das Büchlein allzu sehr beschwert hätte und niemand sie vermissen wird; zudem bieten Vorwort, Register und Glossar einigen Ersatz. In Bezug auf die einschlägigen Baslerischen Verhältnisse verweise ich auf die Basler Chroniken I und auf den im nächsten Jahre erscheinenden zweiten Band meiner Geschichte Basels.

Gewinnt mein Büchlein einige Zustimmung, so verdankt man das Gute, was daran ist, ebenso der fördernden Theilnahme meiner Freunde als meiner Arbeit selbst. Herrn Bibliothekar Dr. L. Sieber und Herrn Professor E. Kautzsch gebührt mein aufrichtiger Dank für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, womit sie mir die freie Benutzung ihrer Schätze gestatteten.

Das Zeitalter der Reformation hat für uns mehr als bloße historische Wichtigkeit; die Fäden, welche damals angeknüpft worden sind, verbinden unser Geschlecht mit jenem; auf dem Gebiete der Religion sowohl, als auf dem des Staates und der Gesellschaft, können wir die engsten Beziehungen zwischen beiden Epochen nachweisen. Und wie zu Platters Zeit der Blick in die Zukunft verdüstert war, so leben auch wir gegenwärtig in „bösen Zeiten", und „schwere Kriegsleufften bedrohen" uns. Allein der heitere Frohsinn, mit welchem sich das damalige Geschlecht über die Mühsalen des Erdenlebens hinwegsetzte, vermag auch uns ein Lächeln abzugewinnen. Wie ernst man andererseits damals das Leben auffaßte, zeigt der schöne Spruch aus Felix' Stammbuch:

Recht leben und sterben.
Damit du kenst glickhaftig leben,
Lern dich willig dem todt ergeben.
Damit du kenst seliglich sterben,
So lern nach rechten leben werben.

Basel, Juni 1878.

Dr. H. Boos.

Inhaltsverzeichniß.

Thomas Platters

Selbstbiographie.

Die will du, lieber sun Felix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des glichen ouch andre verriempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich sölle von iugend uff min läben beschriben, dan du, wie ouch sy manchmall von mier gehört habend, in was grosser armůt von můtter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich offt bin gsin mins lybs und läbens, erstlich als ich gedient han in den grusamen gebirgen, dem nach als ich den schůlen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hußfrowen mit grosser sorg, mů und arbeit mit den minen ernert hab.

Worumb ich disess hab geschriben.

Do dan sömlichs für nämlich dier zů gůttem erschiessen mag, das du betrachtest, wie gott mich manch mall so wunderbarlich erhalten und du dem herren im himel drum dankest, das er dich von mier erboren, so woll begabet hatt und behůttet, das du nit so hast miessen armůt liden, so kan ich dier das nit abschlachen, sunder als wyt mier miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen sige worden. und erstlich kan ich kein ding minder wissen, dan zů welcher zyt sich ein ieglichs mit mier verloffen hab. wie ich dan der zyt miner geburt nach gedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an dise welt kummen uff der herren faßnacht eben als man

Der zyt vergässen.

Geburt 10. februar 1499.

zů der mâß zamen gelûttet hatt; das weiß ich doby, das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein priester werden, die will man eben in der zyt zů der meß zamen gelût hatt. so han ich ein schwester ghan, hatt Christina gheissen, die was alein by der můtter, do sy minen gnâsen ist, die hatt mir das ouch anzeigt. min vatter hatt Anthoni Platter gheissen, von dem alten geschlecht deren, die Platter gheissen hant,[a] die hand iren namen von eim huß, das ist uff einer breitten blatten, das ist ein felsen uff eim gar hohen berg, by eim dorff, das heisset Grenchen, ghert in den zenden und kilchhôrin Visp, ist ein vernampt dorff und zenden in Waleß. die můtter aber hatt gheissen Amilli Summermatterin, von ein gar grossen gschlecht, das man hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan hat, der ist 126 [2] alt worden, dan 6 jar vor sim tot, han ich selber mit im gered, welcher sprach, er wißte noch 10 man in Visperkilchôri, die all elter werin, dan er do zmall waß; der hat erst ein drissig iârige dochter gnon, als er 100 iârig was, und ein sun mit iren uberkummen etc. er hat sûn und dôchtren verlassen, deren ettlich wyß, ettlich graw sin worden, eb er gestorben sig. den nampt [man] den alten Hans Summermatter. das huß, darin ich erboren bin, ist an Grenchen, heisset: an den Graben; darin bistu Felix selber gsin. als sy minen gnâsen was, hand iren die brist we than, das sy mich nit hat môgen seigen, han ouch sunst nie kein frowen milch gsogen, wie mier min můtter sâlig selber gsagt hatt, das was mins ellentz ein anfang.

Vatter.

Mûter.

Der grosvatter.

Erzogen.

Han also durch ein hôrenlin, wie im land der bruch ist, wen man die kind entwent, miesse kie-

[a] Hs. hantt.

milch sugen. dan man gibt den kinden nit zů essen, byß sy offt 4 oder 5 iar alt werdent, sunder alein milch zů sugen. mier starb ouch min vatter so zittlich, das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie gesächen hab. dan wie im land der bruch ist, das vast alle wiber wäben, wie ouch näien könnnen, gand die man vor dem winter uß dem land vast in Berner piet, wullen kouffen, die spinnent den die wiber und machend landdůch druß zů röken und hosen dem purß volk. also was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen; stieß in pestelentz an, starb und ward zů Stäfyßburg (ist ein dorff by Thun) begraben. bald demnach mannet die můtter wider, nam ein man, der hieß Heintzman am Grund, ist ein huß zwischend Visp und Stalden. kamend also die kind alle von iren, weiß nit eigentlich wie vill deren gsin sind. ich han miner geschwisterget 2 schwestren kend, eine ist im Entlebůch, do sy gmannet hatt, gstorben, die hatt Elßbett gheissen, die ander hieß Christini, ist in einer pestelentz selb 9 ob Stalden an Burgen gstorben. brůder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans sind in kriegen bliben, Joder ist am Thunersee zů Oberhofen gestorben. dan die wůchrer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterget vast alle, wie bald sy hand gmögen [3] miessen dienen. und die will ich das iüngst was, hand mich mine bäßlin, des vatters schwestren ietliche ein will ghan.

Vatter starb.

Geschwisterget.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by einer was, die hieß Margret, die trůg mich in ein huß, das hieß in der Wildin (ist an Grenchen), do was ouch miner bäsin eini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was, do nam, die mich trůg, ein püschelin strow, das on gfert in der stuben was, leit mich druff uff den tisch und lyff sy den andren wibren zů. min

Memoria.

båsinen waren einest nachtz, nach dem sy mich nider gleit hatten, zliecht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne nåbend eim wiger in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, warent sy in grossen nötten, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wårmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by der selben båsin hernach in der Wildin was, kam min eltester brůder uß eim Zafoier krieg, bracht mier ein höltzin rößlin, das zoch ich an eim faden vor der thůr, do meinnet ich gäntzlich, das rößlin könde gan, daruß ich kan verstan, das die kind offt meinnent ire tůttin und was sy hand, sigend låbendig. min brůder schreit ouch mit eim fůß über mich und sprach: „oho Tomillin, nun wirst nit mer waxen"; das bekůmert mich.

Als ich nun also by dry iaren erzogen was, ist der cardinall Mattheus Schiner durch das land gfaren allenthalben zů visitieren und zů firmen, wie im bapstum der bruch ist; kam ouch an Grenchen. zů der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zů dem fůrt man mich, er solt min firmgöttin werden. als aber der cardinall (was villicht do noch bischoff) zů ymbyß hatt geessen und wider in kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit, was der herr Anthoni min vetter zů schaffen hatt; datt, das ich in die kilchen lyff, das man mich firmette und mier der götti ein kart gåbe, wie der bruch ist den kinden etzwas zgen. do saß der cardinall im sessell wartend, wen man im die kind zů fůrte. do bedenk ich mich gar woll, das ich zů im lyff; sprach er zů mier, wyll min götte nit by mier was: „was wilt min kind?" sprach: „ich wolt gåren firmen". sprach er mit lachen: „wie heissest?" [4] antwurt ich: „ich heissen herr Thoman." do lachet

Firmung.

er, brumlet neiß was, mit uffgelegter hand und gab mier do mit der hand an baggen. im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend entrunnen. sagt im der cardinall, wie ich gsagt hette und sprach zum herren: „gwiß wird etzwas bsundrigs uß dem kind werden, woll als bald ein priester. und die will ich den ouch, als man zů der måß zamen glůt hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lůt, ich wurde priester werden, dorumb man mich den ouch dester fůrer zů der schůll datt.

Do ich nun bin by 6 iaren alt gsin, hatt man mich zů den Eisten than, ist ein tall innert Stalden, do hatt miner můtter såligen schwester ein man, der hieß Thoman an Riedyn, der saß uff eim hoff, hieß Imboden, dem můßt ich das erst iar der gitzin by dem huß hietten. do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee bståkett, das ich kum druß mocht kummen, mier offt die schůlin do hinden bliben und ich barfůß zittrendt heim kam. der selb pur hatt by 80 geiß, dåren můst ich das 7 und 8 iar hietten. und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich nåbend sich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich uß, dratten mier uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell mer teill fůr sich. wen ich den die geiß über die Visper (ist ein wasser) uber bruggen treib, liffen mier die ersten in die såit (in die koren åker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin, do weinet ich den und schrey, dan ich wußt [5] woll, das man mich znacht wurd strichen. wen aber den mer geißhirt zů mier kamen von andren puren, die hulffen mier den, in sunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mier vill gůtz. do sassen wier den all zamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten mit einandren

Gitzin hietten.

Geiß.

zamend, hattend ieglicher ein hirten körblin bschlossen am ruggen, käß und ruggenbrott drin. uff ein zyt, als wier geessen hatten, wolten wier blatten schiessen; do was uff ein hohen schrofen oder felsen ein äbner platz. wie nun einer nach dem andren zů dem zwek schoß, stůnd einer vor mier, der wolt schiessen, dem wolt ich hinder sich wichen, das er mier nit blatten an den kopff oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felsen ab; die hirten schruwen all: „Jesus! Jesus!" byß sy mich nit mer sachen, dan ich was underhi under den felsen gfallen, das sy mich nit mochten sächen, vermeinten gentzlich, ich wer ztodt gfallen. bald stůnd ich wider uff, gieng näbend dem felsen wider uffhi zů inen, do weinten sy, erstlich von kummer, do aber von freiden. demnach by 6 wuchen fiell eim ein geiß do über ab, do ich gfallen was, die zerfiell zů todt. do hatt mich gott woll behüttet.

Ueber den felsen abgfallen.

Darnach villicht by eim halben iar fürt ich min geiß aber am morgent frů vor andren hirten, den ich was do der nechst, über ein eggen uff, hieß[*]) die Wyßeggen. do giengen min geiß zů der rechten [6] hand uff ein felßlin, was eins gůtten schritz breit, und drunder grusam tieff, gwiß mer den tusend klaffter hoch, nütz den ein felsen. von dem felßlin gieng ein geiß der andren nach, über ein schrofen, uff das sy blößlich die füßklöwlin mochten stellen uff die krud pöschlin, die uff dem felsen gewaxen waren. wie sy nun all uffhi waren, wolt ich ouch do nohin. als ich aber nit mer, den ein schrittlin mich am graß hatt uffzogen, kond ich nit witter kummen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schritten, dorfft noch vil minder hinder sich springen, den ich forcht, wen ich hinder sich sprunge, ich wurde übergnöpfen und über den grusamen felsen verfallen; bleib also ein gůtte will stan, wartet uff die hilff gottes,

Im felsen gestanden.

*) Hs. heieß.

mocht nit mer mier selben helffen, weder das ich mich mit beden hendlin an eim graß poschen hatt und stůnd mit dem grossen zelin ouch uff eim pöschlin und wen ich mied was, so zoch ich mich uff am poschen und stalt das ander zeelin do hin. in diser nodt was mier aller ångstest, das ich die grossen giren forcht, die under mier in den lůfften flugen, das ich forcht, sy wurden mich hinweg tragen, wie den etzwen in den Alpen beschicht, do die giren kind oder iunge schaff hinweg tragend. die will ich nun do stůnd und mier der wind min gwendlin hinden uff wait, ich hatte ouch kein hosen an, so ersicht mich min gsell Thoman von wytnůß, wußt doch nit, was das was; wie er min röklin gsach flottren [7], vermeint er, es weri ein vogell, wie er mich aber recht ersicht, erschrak er, das er gar bleich wardt, sprach zů mier: „Tomilin nun stand styll," gad hin zů uff das felßlin, nimpt mich an den arm und dreit mich wider hinder sich, do wier dan uff komen mochten zů den geissen. über ettlich iar nach dem ich uff ein mall uß den schůlen uß witten landen heim kam, ward der min gsell minen inen, kam zů mier und manet mich, wie er mich do vom todt erlößt hette (wie den war was, doch gib ich gott die er[a])); wen ich priester wurde sölte ich sinen ingedenk sin, in under den kelch stůtzen und gott für in bitten etc.

Wie ich nun die zyt by dem meister gedienet hatt, min best gethan, das hernach, do ich mit mim wib in Walles zogen gan Visp, der selb pur zů miner hußfrowen sagt, er hette nie besser dienstlin ghan, wie klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters såligen schwestren, was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in sunderheit befolen, die will ich das iung kind was, die

---

[a]) Hs. err.

hieß Fransy. wie angentz lüt zů iren kamen und sagten, wie ich so an eim sorglichen dienst weri, ich wurde mich ein mall ztott erfallen, so kumpt sy zů minem meister, anzeigend, sy welte mich nit mer do lossen, do was er übel zfriden. doch fürt sy mich hinweg wider an Grenchen, do ich erboren was, datt mich zů eim alten rychen puren, der hieß Jans Jmboden, dem mießt ich ouch der geissen hietten. do hatt es sich uff ein zyt zůtragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geissen irem vatter [8] hůt, das wier uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zů den gůttren fürt, do hatten wier måttlin gmacht und die gewåssert, wie kind dünt. die will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend nit wohin. do ließ ich min rôklin do ligen, gieng den berg uff in alle hôhin, das meittlin aber gieng an die geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorff nit heim kommen, ich hette dan die geiß. in aller hôhin fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gitzen eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun nidergieng, do gsach ich zum dorff zů, do was schier nacht by den hüßren, fieng ich an nidtzich gan, aber es was glich gar nacht, noch kreßmet ich von eim boum zum andren (die heim waren lerchen, daruß die glori flüßt), an den wurtzen den rein nider, dan ettlich wurtzen waren ledig, das der herd an der gåhen halden darvon was gerisen. do es aber gar finster was und empfand ich, das gar stotzend war, gedacht ich nit witter zů schlichen, sunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurtzen, mit der andren kratzet ich den herd under dem boum und wurtzen dannen; da ghort ich wie der herd nitzsich rißlet, stieß ich den ruggen und hindren under die wurtzen. hatt nütz an, den das hembdlin, weder schů noch hüttlin, dan das rôklin hatt ich by der wasserleitten lassen

Kam von geissen an Grenchen.

ß

ligen, vor angst, das ich die geiß verloren hatt. wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die [9] rappen innen worden, schrûwen uff dem boum; do was mier gar angst, den ich forcht der bår wåri vor handen, gsegnet mich und entschlieff. blieb also schlaffend ligen, byß morndes[a]) die sun über all berg schein. als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min labtag wurß erschroken bin, dan wen ich noch zwei klaffter tieffer weri gangen znacht[b]), so weri ich über ein grusame hohe flû ab gfallen, vill tusend klaffter hoch. do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider über sich von einer wurtzen zû der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gågend den hûßren mocht louffen. wie ich schier by den gietren was uß dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ußtriben, dan sy waren znacht selber heim gelossen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschroken, das ich nit mit den geissen kam, meintend ich weri zû todt gfallen, fragtend min båsin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was, dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet, ôb sy nûtz von mier wyßtind, ich weri nit mit den geissen heim kummen. do waren min båsin und mins meisters gar alte frow die gantzen nacht an knûwen gelågen, gott gebåtten, das er mich behûtten welte, so ich noch by låben weri. die båsin was mins vettren mûtter, von welchem Joannes Stumpf schribt, der zû Straßbur praeceptor ist gsin secundae classis. demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wågen, das sy so übel erschroken waren.

Ueber nacht in der grossen gfård.

Elthonli mûtter.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen

a) Hs. mornndes.

b) Hs. znach.

gehûtten han, bin ich einest in ein großen keßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gfallen und mich dermoßen verbrendt, daß die anmåler min lebenlang von dir und andren gsechen sindt worden. so bin ich ouch by im[a]) noch zwei mall in gferden gsin. einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei [10] kindlich ding; under andrem wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tûtschland fliegen; so nennet man in Walles die Eidgnoschafft. do kam ein grusamer grosser vogell zrür uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. do fiengen wier bed an schryen, mit den hirten ståklinen werren und uns gsåg-nen, byß der vogell hinweg floch. sprachen wier zůsa-men: „wier hand unrecht than, das wier gewinscht hand, das wier kenden fliegen; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan."

Gferd vom vogel.

Ein ander mall was ich in eim gar stotzenden graben, sůcht kleinne stralen, das sind christallen, deren vill drin funden wurden, so gsich ich wit oben ein stein als ein ofen do har springen und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angsicht, do fiell der stein ettlich klaffter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, offt ettlich spieß hoch in den liff-ten do her springend. sômlichs gůtz låbens und freid han ich manchen by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind. das weiß ich woll, das ich selten gantz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, groß schrunden, offt übell gfallen; an schů der merteill im summer, oder holtzschů; grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand brintzlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgend vor tag ein

Grosser stein.

Vill gfård.

a) Die Worte: „einest — by im" sind am Rande, von der Hand des Felix beigefügt.

rogginerbrüw (bappen von roggin mäll gmacht), käß und roggin brott gibt man eim in ein körblin mit zů tragen am ruggen; znacht aber erwelt käßmilch, doch dessen alles zimlich gnůg; im summer im höw li- [11] gen, im winter uff eim strow sack voll wentellen und offt lüsen, so ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einödinen dienent.

Nach dem man mich ietz nit mer wolt lassen der geiß hietten, kam ich zů eim puren, der hatt miner ein bäsin, der was kindig und zornmiettig, dem mießt ich der kü hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zů den küien, sunder wär nit alpen hett, do er sy den summer hin thůt, hatt ein hirtlin dartzů, das hüttet sy in sinen eignen gůttren. als ich by dem ein willin was, kumpt miner bäsin eini, hieß Fransy, die wolt mich zů minem vettren herr Anthoni Platter thůn, das ich solt dschrifft lernen; so redent sy, wen man einen in dschůll will thůn. der herr was do nit mer an Grenchen, sunder was ein alter herr worden[a]) zů s. Niclaus im dorff, das man Gasen nempt. do der pur, der da hieß Antscho (Anthoni) an der Habtzucht, hort miner bäsin meinung, was er übell zfriden, sprach, ich wurde nüdt lärnen, und satzt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und sprach: „als wenig wird der bůb lärnen, als ich den finger do durhin mag stossen.“ das gsach ich und hortz. sprach bäsin: „ä wär weiß, gott hatt im sine gaben nit verseit, es mag noch ein frommer priester uß im werden.“ fůrt mich also zů dem herren, was gedenken umb die 9 iar oder zechend halbs. do gieng es mier erst übell, den der herr was gar ein zornig man, ich aber ein ungeschikt puren bieblin. der

Kůhirt.

Zum pfaffen gethan zů lernen.

a) Hs. wordet.

schlůg mich grusam ůbell, nam mich vill malen by den oren und zoch mich vom herd uff, das ich schrei wie ein geiß am messer ståket, das offt die nachpuren ůber in schruwen, eb er mich welte mirden.

Von heimand an die fremde ziechen.

By dem was ich nit lang. in der selben zyt kam einer, der was mier gschwisterget kind, der was den schůlen nachzogen [12] gan Ulm und Minchen im Peierland, was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selb student hieß Paulus Summermatter. dem hatten min frind von mier gesagt, verhieß inen, er wolt mich mit im nemmen und in Tůtschland der schůll nach fierren. do ich das vernam, fiell ich uff min knůw und bad gott den almechtigen, das er mier von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nůtz lart und aber iåmerlich ůbell schlůg, dan ich hatt eben ein wenig lårnen singen, das salve und umb eier mit andren schůleren, die ouch in dem dorff waren by den pfaffen. uff ein zyt wolten wier ouch måß han, schikten mich die andren bůben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

Als nun Paulus wider wandlen wolt, solt ich zů im gan Stalden kummen. innert Stalden ist ein huß, das heißet Zmilibach, do wonet einer, hieß Simon zů der Summermatten, was miner můtter brůder, der solt min vogt sin; der gab mier ein gold guldin, den trůg ich im hendlin byß gan Stalden, glůget offt under wågen, ob ich in noch hette, gab in dem Paulo. also zugen wier zum land uß. do mießt ich vor mir anhi heischen und minem pachanten, dem Paulo, ouch gen; dan von miner einfeltikeit und landlichen sprach gab man mier vill.

Min erst wandlen.

Als wier ůber den berg Grimßlen nachtz in ein wirtzhuß kammen, hatt ich nie kein kachell offen gsåchen, und schein der man in kachlen, do wond ich es weri

Kachell ofen.

so ein groß kalb, dan ich gsach nůr zwo kachlen schinen, das meint ich die ougen sin. morndes gsach ich gens, deren ich nie keini gsächen hatt; do meint [13] ich, do sy so mich an pfiseten, es weri der tůfell und welte mich fressen, floch und schrei. zů Lucern gsach ich die ersten ziegell tächer, do verwundret ich mich ab den rotten tächren. kamen demnach gan Zůrich. do wartet Paulus uff ettlich gsellen, die wolten mit uns in Missen ziechen. die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum ouch schier zoch. dan wo ich in ein wirzhuß kam, horten mich die lůt gären die Wallesser sprach reden und gaben mier gären. do zmall was einer Zůrich, der was von Löug uß Walles, was ein betrogner mensch, mit namen Carle, ein tůfelt bschwerer, meint man, den[a]) er wußt zů allen zytten was hin und wider für gieng[b]), dem cardinall woll bekant etc. der selb Karle kam ein mall zů mier, dan wier waren in eim huß zherbrig, sprach zů mier, ich solt mier ein streich uff blossen ars lassen gen, er welt mier ein Zůrich sechser gen. ich ließ mich bereden. do fasset er mich gar woll, leit mich über ein stůll und streich mich gar übell. wie mich das verschmurzt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider lichen, er welte mit der frowen znacht essen und manglete im an der irtin; gab im den sechser, ist mier nie wider worden.

Gens. Ziegell tächer. Zůrich. Strichen umb ein sechser.

Nach dem wier nun by 8 oder 9 wuchen uff gselschafft wartetend, zugen wier uff Missen zů, was mier ein wytte reiß, als der des nit gwont hatt, so wyt zů ziechen, darzů underwägen zů essen uberkon; zogen also unser mit einandren 8 oder 9, dry klein schützen, die andren groß bacchanten, wie man sy dů nampt, under welchen ich der aller kleinst schütz was und iungst.

Reiß in Missen.

a) Hs. der.
b) Hs. geing.

wen ich nit woll moch zů gan, gieng min vetter Paulus nach mier mit der růtten oder ståklin, zwikt mich um die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und bôse schůlin. weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff der straß ergangen sig, doch ettliche bin ich [14] ingedenk. als namlich, wie wier uff der reiß waren und man dan allerlei redet, sagten die pachanten zamen, wie es in Prissen und Schlese der bruch weri, das die schůler derfften gens und enten, ouch andre essige spyß rouben und detten man eim nůtz drum, wen man dem entrunne, dessen ein ding gsin weri. uff ein tag waren wier nit wyt von eim dorff, do was ein grosser huffen gensen by einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich dorff hatt ein eignen gens hirt, der was zimlich wyt von gensen by dem ků hirt. do fraget ich mine gsellen die schůtzen: „wen sind wier in Missen, das ich dôrffe genß ztod werffen"? sprachen sy: „ietz sind wier drin". do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein; die andren flugen darvon; die hinkend aber kond nit uff kummen. do nim ich noch ein stein, draff sy an kopff, das sy niderfiell (dan ich hatt by den geissen woll lårnen werffen, das kein hirt mins alters über mich was, kond des glichen ouch das hirten horen blasen und mit dem ståken springen, dan in sômlichen künsten übt ich mich under minen mit hirten). do lyff ich zů hin und erwutst die gans by dem kragen und mit under das rôklin und gieng die straß durch das dorff. do kam der genß hirt nachher geloffen schriend im dorff: „der bůb hat mier ein ganß geroubt". ich und mine mit schůtzen fluchen und hanget der gans die fieß under dem rôklin fürher. die puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten, liffen uns nach. do ich gsach, das ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen, vor dem dorff, sprang ich ab dem weg in ein gestůdt.

Gens rouben.

Hirten künst und übung.

Gferd von wågen der geroubten gans.

miner gsellen aber zwen liffen der straß nach, die [15] erylten zwen puren; do fielen sy nider uff knü, begårten gnad, sy hetten inen kein schaden than; und sy ouch die puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans. ich aber gsach, wie sy minen gsellen nach geilt waren, was in grossen nôtten und sprach zů mier selbs: „ach got, ich gloub, ich hab mich hůt nůt gesågnet"; wie man mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen. wie die puren wider in das dorff kamen, funden sy unsre bacchanten im wirtzhuß (dan sy waren für anhi in das wirtzhuß gangen und kamen wier nacher), vermeinten, sy sôlten gans zalen; weri etzwa umb 2 batzen zů thůn gsin, weiß aber nit, ôb sy sy zalt hand oder nit. wie sy nun wider zů uns kamen, lachetten sy, fragtend, wie es gangen weri. ich entschuldiget mich, vermeint es weri so lantz bruch; sprachen sy, es weri noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein môrder zů uns allen in eim wald, elff mill, hiedisent Nůrenberg; do waren wier all by einandren. der wolt angentz nůr mit unsren bacchanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine gsellen zamen kemmend. do hatten wier gar ein redlichen gsellen, mit namen Anthoni Schalbetter uß Visperzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie[a]) er den das zů der Nůmburg und Minchen woll erzeigt hatt, und sunst an mer orten. der selb trôwet dem môrder, er selte sich von uns machen; das dat er. nun was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kummen mochten, und waren zwei wirtz huser do, sunst wenig hůser. do wier in das ein kamen, was der môrder vor uns da und andre mer, an zwifell sine

Môrder.

---

[a]) Hs. wier.

gsellen. do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirtzhuß. bald so koment sy ouch in das wirtzhuß. als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäfftig im huß, das man uns kleinen büben nütz wolt gen; dan wier sassen nümmerg ztisch in zmall, wolt uns ouch nit niderfierren, sunder wier mießten im roßstall ligen. als man aber die grossen niderfieret, sprach Anthoni zum wirt: „wirt, mich dunkt, du habest seltzam gest und sigest du nit vill besser; ich sagen [16] dier wirt, leg uns, das wier sicher sigen oder wier wend dier ein wäsen machen, das dier das huß zů eng můß werden". do begärten die schelmen angentz mit unsren gsellen zů spilen[a] im schachzabell, so nanten sy den schach; das wertlin hat ich nie ghört. als man nun sy niderfürt, ich und die andren kleinen büben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht, ettlich, villicht der wirt selber, für kamer thür komen, hatt wellen uffschliessen; do hat Anthonius in wennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür gerukt und ein liecht entschlagen, dan[b] er hatt allen weg wax kertzen by im und ein fürzüg; hatt die andren gsellen schnell uffgeweckt. wie das die schelmen horten, sind sy gewichen; am morgend fundent wier weder wirt noch knecht. das sagten sy uns büben. wier waren ouch all fro, das uns im stall nütz was geschächen. nach dem wier ietz by einer mill gangen waren, kamen wier zů lütten, welche, als sy ghört, wo wier die nacht gsin waren, verwundret sy, das wier nit all ermirt waren, dan vast das gantz dörfflin verargwont war der mördery halb.

Rutter räuber.

By einer vierteill einer mill by Nümburg waren aber unser grossen gsellen in eim dorff do hinden bliben;

a) Hs. spilenn.
b) Hs. das.

dan wen sy wolten zamend zeren, schiktend sy uns voranhi. do waren unser fünff, do kamend in wittem feld 8 uff rossen an uns mit gspannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns; dan do fürt man noch kein büxen zů roß. sprach einer: „gebt gelt!“ antwurt einer under uns, was zimlich groß: „wier hand kein gelt, sind arm schůler.“ sprach noch zwei mall: „gebt gelt!“ so sagt unser gsell aber: „wier hand kein gelt und gend üch kein gelt und sind üch nütz schuldig.“ do zukt der rütter das schwärt, hüw im zů rür am kopf anhi, das er im[a]) die schnier uff dem püntell zerhüw. unser gsell hieß Johannes von Schalen, von Visp uß dem dorff. sy ritten darvon wider in ein holtz. wier aber giengen uff Nümburg zů. bald kamen unser bacchanten, die hatten die schelmen nienert gesächen. wier sind ouch sunst offt in gferden gsin der rütter und mörder halb, als im Türigerwald, im Frankenland, im Poland etc.

Nümburg.

Zůr Nümburg bliben wier [17] ettlich wuchen. wier schützen giengen in der statt, ettlich singen, die singen konden, ich aber gan heischen; giengen aber in kein schůl. das wolten die andren nit liden, tröwten uns in die schůll zů sůchen. der schůlmeister empot ouch unsren bacchanten, sy sölten in die schůl kummen oder man wurde sy reichen. Anthoni entpot im wider, er mecht woll kummen. und als ettlich Schwitzer ouch do waren, die liessen uns wissen uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächenlich überfielin, do trůgen wier kleinen schützen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thür in. do kam der schůlmeister mit der gantzen proceß siner schützen und baccchanten. aber wier büben wurffen mit steinen

a) Hs. in.

zů inen, das sy wichen mießten. als wier nun vernammen, das wier vor der oberkeit verklagt waren, hatten wier ein nachpuren, wolt siner tochter ein man gen, der hatt ein stall mit gmesten gensen, dem namen wier nachtz 3 gens und zugen an das ander teill der statt, was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byß har gsin waren. do kamen die Schwitzer zů uns, zachten mit einandren und zoch do unser purß uff Hall in Saxen zů und giengen in die schůll zů s. Ůlrich. als sich aber unsre bacchanten so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo minem vetter zrad von den bacchanten zů louffen und zugen gan Träsen. do was do selbst nit vast ein gůtte schůl und uff der schůll in den habitantzen voll lůß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten kräßmen. brachen uff und zugen uff Präßlen zů, mießten vill hunger underwägen erliden, also das wier ettlich tag nůtz den ziblen, row gsaltzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holtz öpfell und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns nienert by den hůsren wolt liden, wie frie wier umb herberg batten. etwen hetzt man die hůnd an uns.

Gan Hall in Saxen.

Liffen von bacchanten gägend der Schlesin und kamend gan Träsen in Missen.

Hunger etc.

Do wier aber gan Präßlen in die Schlesin kamen, do was alle völle, io, so wolfeill, das sich die armen schůler [18] über assen und offt in grosse kranckheit fielen. do giengen wier zum ersten im thům zum heiligen Crütz in die schůll. als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zů s. Elizabeth ettlich Schwitzer waren, zugen wier do hin. do waren zwen von Bremgarten, zwen von Melligen und ander und vill Schwaben. do was kein underscheid under Schwaben und Schwitzeren; sprachen ein andren a) zů wie lantzlůt,

Gan Preßlen.

a) Hs. anandren.

schirmten einander. die statt Präßlen hat siben pfarren, ieglichs ein bsundre schůl. dorfft kein schůler in des andren pfar gan singen, oder sy schruwen: „ad idem! ad idem!" so liffen den die schützen zamen und schlůgen einander gar ůbell. es sind uff ein mall in der stat, wie man sagt, ettlich tusend bacchanten und schützen gsin, die sich all des almůsens ernarten. man sagt ouch das ettlich 20, 30 iar und mer do werin gsin, die ire schützen hatten, die inen praesentierten. ich han minen bacchanten offt eins abentz 5 oder 6 trachten heim uff die schůl tragen, do sy dan wonten. man gab mier ouch vast gåren, drum das ich klein was, und ein Schwitzer; dan man hatt die Schwitzer vast lieb, drumb man dan ein groß mittliden hat mit den Schwitzeren, das sy eben zů der zyt in der grossen Meilander schlacht ůbell gelitten hatten, das der gmein man sagt: „ietz hand die Schwitzer ir best pater noster verloren." dan vorhin, meint man, sy werin schier unůberwintlich.

Vile der schützen und bacchanten.

Präsentieren. Altbachanten.

13. und 14. Sept. 1515. Meilander schlacht. Schwitzer.

Uff ein tag kam ich uff dem markt zů zweien herren oder junkerren; vernam darnach, das der ein Bentzenower hieß, der ander was ein Sucker. die spacierten do, von dånen begårt ich ein almůsen, wie arme schůler do ein bruch hatten. sprach der Sugger zů mier: „wannen bist du?" und wie er hort, das ich ein Schwitzer was, underret er sich mit dem Bentzenower; sprach darnach zů mier: „bistu aber gwiß ein Schwitzer, so will ich dich uffnåmen für min sun, will dier das versichren vor dem rad hie zů Präßlen und solt dich aber versprächen din låben lang by mier zů sin, wo ich bin, uff mich warten." sprach ich: „ich bin eim in min heimand empfolen, den will ich drum fragen." [19] als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er: „ich han dich von heimant gfiert; will dich den dinen wider ůberantwurten; was sy dich dan heissend, das

Bentzenower. Sucker.

thů." also schlůg ichs dem Sugger ab. aber als offt ich für sin huß kam, ließ man mich nit lår hin gan.

Spitall der schůler. Bleib also ein zytlang do, ward eins winters dry mall krank, das man mich můßt in spitall fierren. die schůler hand ein bsundrigen spitall und eigne doctor. do gibt man uff dem radhuß von eim ein wuchen 16 haller, daruß erhalt man ein gar woll, hand gůtte wardt, gůtte bette, aber groß lůß drin wie ziliger hanff samen, das ich vill lieber in der stuben wie mancher mer, uff dem herdt lag, den in den betten. die schůler und bachanten, io ouch zů zytten der gmein man sind so voll lůsen, das nit gloubar ist. ich hette schier als offt man gwelt hette, dry lůß mit einandren uß dem bůsen zogen. bin ouch offtermall, bsunder im summer, ußhi an die Ader das wasser, das do für flůßt, gangen, min heimbdlin gwåschen, an ein studen gehenkt, getrôcht, darzwischend den rok geluset, ein grůben gmacht, ein huffen lůß drin geworffen, zů gedekt mit hert und ein krůtz druff gestekt. den winter ligend die schůtzen uff dem herd in der schůll, bacchanten aber in den kåmerlinen, deren zů s. Elizabeth ettlich hundert waren. den summer aber, wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, trůgen graß zamen, das man in summer in den herren gassen für die hůser am samßtag spreittet, das trůgen ettlich an ein ertlin zamen uff dem kilchhoff, lagen drin, wie die sůw in der strôwe. wen es aber rågnet, liffen wier in die schůll und wen es ungwitter was, so sungen wier schier die gantzen nacht responsoria und ander mit dem subcantore.

Lůß. Gliget.

Bierhůser. Bier. Etzwen giengen wier im summer nach dem nachtmall in die bier hůser, gan bier heischen. do gaben uns die vollen Polåggen puren bier, das ich offt mit unwissen so voll bin worden, das ich nit han wider zů der schůll kônnen kummen, wen ich schon nůr by eim

steinwurff wyt von der schůll was. [20] summa do was narung gnůg, aber man studiert nit vill.

In der schůll zů s. Elizabeth lasen alwägen eins mals zů einer stund in einer stuben 9 baccalaurii. ward doch graeca lingwa noch nienert im land, des glichen hatt niemand noch kein truckte biecher, alein der praeceptor hat ein trukten Terentium. was man laß, můßt man erstlich dictierren, den distingwieren, den construieren, zů letst erst exponieren, das die bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zů tragen, wen sy hinweg zugen.

Graeca lingua.

Truckte biecher.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Träsen zů, kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. do wurden wier rättig uns ein tag zů teillen, ettlich solten umb gens sächen, ettlich umb rüben und ziblen, einer umb ein hafen, wier kleinen aber in die statt Nüwmark gan, die nit wit von dannen was uff der straaß, und solten umb brot und saltz lügen, uff den abend vor stadtlind wider zamen kummen, so welten wier ussert der stat zläger schlachen, kochen was wier den hetten. do was ein buchsen schutz von der statt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben. aber wie man in der statt das für gesächen hatt, schoß man zů unß heruß, draffen doch nit. do wichen wier hinder ein rein zů eim wässerlin und wäldlin. die grossen gsellen hüwen studen ab, machten ein hütten; ein teill rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten rüben in hafen, datten den kopff und fůß, item die dären drin, andre machten zwon hültzen spiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hüwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die rüben. in der nacht horten wier etzwas schnettren, do was näbend uns ein wiger, hat man im tag abgelassen und sprungen dfisch uff dem můr. do namen wier visch, als vill als

Nüwmark.

Kochery.

wier in eim hembd an eim stäken tragen mochten und zugen darvon, bys in ein dorff: do gaben wier eim puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Träsen. Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schicket unser ettlich büben der schülmeister [21] und unsre bacchanten uß, wier solten umb ettlich gens lügen. do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nämen und enweg tragen. nachdem wier nun ein huffen gens funden und sy uns hand ersächen, sind sy uffgeflogen. do han ich ein klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. als aber mine gsellen den gens hirten ersächen hand, dorfften sy nit zühi louffen, hetten sy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. do liessen sich die andren wider nider, stünden umb die gans, gagageten, als sprächen sy iren zü, stünd wider uff und gieng mit den andren darvon. ich was über mine gsellen übell zü friden, das sy irem züsagen nit gnüg than hatten. aber sy hülten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzächten die bacchanten mit dem schülmeister zletze und zugen do darvon uff Nürenberg zü und dannen uff Minchen.

Der pur und alte mütter. Underwägen, nit wyt von Träsen, hatt sich zütragen, das ich in eim dorff gieng heischen. kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. do er gehört, ich weri ein Schwitzer, sprach er, ob ich nit mer gsellen hette; sagt ich: „mine gsellen warten minen vor dem dorff". sagt er: „heiß sy kummen". rust uns ein güt mall zü, darzü bier zü trinken gnüg. als wier gütter dingen waren und der pur mit uns, do lag sin mütter im bett in der stüben. zü deren sprach der sun: „mütter, ich han offt von dier gehört, du weltest gären vor dim todt ein Schwitzer sächen; do sichst ettlich, dan dier zlieb han ich sy geladen". do

richtet sich die mûtter uff, danket dem sun von wägen der gesten, sprächend: „ich han so vill gûtz von den Schwitzeren herren sagen, das ich io gären han begärt ein zû sächen. mich dunkt, ich well ietz dester lieber sterben, drumb sind frölich.“ und ließ sich wider nider. wier danktend dem puren; zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zû spat, das wier [22] nit in die stadt mochtend, mießtend by den feldsiechen ûbernacht sin. do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bûrgen in der stat,[a] den wier kandtend. do was min vetter Paulus vorhin zû Minchen gsin, dem ward erloubt, den zû reichen, by welchem er zherberg gsin. der kam, versprach fûr uns, do ließ man uns in. do kam ich und Paulus zû eim seiffensieder, mit namen Hans Schräll, was magister Viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend, nam ein schöne dochter, welcher do nach vill iaren mit siner frowen her[b] gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lûtten hie bekant. dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schûl gienge und zoch mit im in die dörffer gan äschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zû unser frowen in die schûll, so ouch ich, aber sälten, alein drumb, das ich dörffte uff der gassen umb brott singen und minem bacchanten dem Paulo praesentieren, das ist zû ässen zû tragen. die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten schwartzen blinden hund, der hatt kein zan mer, dem mûßt ich zû ässen gen, im betten und in hoff fierren gan etc. sprach sy alle zyt: „Dömlin thû mier mim bätzlin das best, du mûst sin gniessen.“

Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zfill

Selbsiechen huß. Minchen.

Seippfensieder.

Hund.

---

[a] Hs. staat.

[b] Hs. herr.

kundschafft mit der iungfrewen machen, das mecht der meister nit liden. ward Paulus zrad, wier weltend ein mall heim zien, dan wier waren in fünff iaren nit heim gsin. zugen also heim in Walleß. do konden mich mine frind schier nit mer verstan, sprachen: „unsers Tomilin red so tieff, das in schier niemantz verstan kan.“ dan die will ich [23] iung was, hatt ich von ieglicher sprach etzwas gelärnet, do ich die will gsin was. in der zyt hatt min mütter aber ein andren man überkummen, dan der Heintzman am Grund was gestorben, hatt an terminen einen gnummen, hieß Thoman an Gärsteren, der halben ich aber nit vill zů flucht by iren hatt. was vast by minen bäßlinen, doch am meisten by mim vetter Simon Summermatter und bäslin Fransy.

Heim zogen. Sprach. — zu: schwer — Mütter zum dritten mall gemannet.

Bald hernach zugen wier wider darvon uff Ulm zů. do nam Paulus noch ein bůben mit im, der hieß Hiltebrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch noch iung. dem gab man tůch, wie man das macht im land zů eim röklin. als wier gan Ulm kamen, hieß mich Paulus mit dem tůch umbher gan, den macherlon darzů heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich hatt das putzlen und bättlen woll gewont, dan darzů hatten mich die bacchanten angentz brucht, gar nit zů den schůlen zogen und nůr nit gelert läsen.

Gan Ulm. Tůch zum rock.

Nachdem ich sälten in die schůll gieng und angentz, wen man in dschůll solt gan, mit dem tůch umb gieng, do han ich grossen hunger ghan, dan alles was ich überkam, bracht ich den bacchanten. ich hette nit ein bitzlin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hat ein andren bacchanten zů im gnon, hieß Achacius, was von Mentz, denen mießt ich und min gsell Hildeprant praesentieren, aber min gsell fraß schier als; dem giengen sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder sy hiessen in das mull mit wasser schwenken und in ein

Hunger. Erkundigen ob einer gessen hab.

schüsslen mit wasser speitzen, das sy sächen, öb er etz-
was gfrässen hette, den wurffen sy in in ein bett, und ein
küssin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlügen
in dick bed bacchanten, das sy nüt mer mochten. do-
rumb forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten offt
so vill brot, das es graw ward; do schnitten sy den
ußwendig das graw ab, gabens uns zů essen. do han
ich offt grossen hunger ghan und bin übel [24] erfroren,
drumb das ich offt byß umb mitte nacht in der finstre
han miessen umbher gan singen umb brot.

Do mag ich nit fürgan, můß anzeigen wie zů Ulm ein fromme witwen was, hat zwo erwaxen döchtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Keling, ouch noch kein wib. die witwen hat mier offt im winter mine fieß in ein warmen beltz bletz gewiggslen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füß wermette und gab mier den ein schusslen mit müß, ließ mich den heim faren. ich han woll hunger gehept das ich den hunden bein uff der gassen han abgeiagt, die genaget, item broßmen in der schůll uß den kleken gesůcht und geessen. demnach sind wier wider gan Minchen zogen, han da ouch miessen den[a]) macherlon vom tůch, das doch nit min was, bättlen. über ein iar kammen wier noch ein mall gan Ulm, im willen aber ein mall heim zů ziechen. bracht aber das tůch wider mit mier und hiesch den macherlon. do bin ich woll ingedenk, das ettlich zů mier sagten: „botz marter! ist der rock noch nit gemacht? ich gloub du gangest mit büben werch umb.“ zugen also von dannen; weiß nit, wo das tůch hin kam oder öb der rok gemacht sige worden oder nit.

Witwen.

Hunger.

Kamen aber ein mall heim und von dannen wider gan Minchen. als wier uff eim suntag dohin kammen,

Heimzogen. Wider gen Minchen.

a) Hs. denn.

hatten die bacchanten herberg, unser aber dry kleinne schützen keine, wolten gägend nacht in schrangen, das ist kornmarkt gan liggen uff die korenseck; do sassen ettliche wiber by dem saltzhuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein herbrig hatten, was ein metzgeri do. do die hort, das wier Schwitzer waren, sagt sy zů der jungfrowen: „louff, henk den hafen mit der suppen und fleisch uber, das uns über ist bliben, sy müssen by mier über nacht sin, ich bin allen Schwitzeren hold, ich han [25] zů Jßbrug in eim wirtzhuß gedient, do keiser Maximilianus do hoff hatt gehalten, do hand die Schwitzer vill mit im zů schaffen ghan, sind so frindlich gsin, das ich inen min låben lang will hold sin". die gab uns gnůg zů essen und drinken, legt uns woll. morndes sprach sy zů uns: „wen ůwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zů essen und drinken gen. wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etzwas fråvener, den die andren; ich hatt mer erfaren den die andren. do nam sy mich und bedorfft iren nütz zů thůn, dan bier reichen und die hůt und fleisch uß der metzg reichen, item etzwan mit iren uff das feld gan; mießt aber doch dem bacchanten praesentieren. das hatt die frow nit gårn, sprach zů mier: „botz marter! laß den pacchanten faren und byß by mier, du bedarffst doch nütz zů båttlen. kam also in 8 tagen weder zů dem bacchanten noch in die schůll. do kam er, klopfft an der metzgeri huß; do sprach sy zů mier: „din bacchant ist do, sag, du sigist krank," und ließ in in, sagt zů im: „ier sind werlich ein finer herr, mechtend doch glügt han, was Thoman båtte, er ist krank gsin und noch." sprach er: „es ist mier leid, bůb, wen du wider ußmagst gan, so kum zů mier etc."

Metzgeri.

Schwitzer.

Kam. 379. Nr. 3
.. p. 363
.. p. 33 .
.. 498
.. p. 18
I. 5 / 2
.. Lat. p. 129.

Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper; sagt er nach der vesper zů mier: „du schůtz, du kumpst nit zů mier, ich will dich ein mall mit fiessen drätten.“ do nam ich mier fůr, er mießte mich nit mer drätten; gedacht hinweg zů louffen. am montag sagt ich zů der metzgerin: „ich will in die schůl und will mine hembdlin zů wäschen gen“; dorfft iren nit sagen, was ich im sin hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mier sagen. fůr also mit trurigem hertzen von Minchen, zum teill, das ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher zogen was und mier aber so hart was und unbarmmhertzig, so row mich ouch die metzgerin die mich so frintlich gehalten hatt, zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gägend dem [26] Schwitzerland zů gienge, Paulus wurde mier nach zůchen, dan er mier und den andren offt geträwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nach zůchen, und wo er im wurde, alle fieri abschlachen.) enent der Iser ist ein bůhell, do satzt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich ietz niemantz mer hette, der sich minen anneme, gedacht gan Saltzburg oder gan Wien in Oesterrich zů ziechen. als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen, hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und was doch erst dsun uffgangen. den bad ich, er solt mich lassen uffsitzen. mit dem fůr ich byß das er usspien, den rossen und sich zů fůtren. darzwischend hiesch ich im dorff, und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlieff. als ich erwachet, weinet ich aber herzlich, dan ich meint, der pur weri fůr gefaren, mich bedůcht ich hette min vatter verloren. bald so kumpt er[a]), was aber voll, hieß mich wider uff sitzen, fraget wo ich hin welte, sprach ich: „gan Saltzburg“. als es nun abend

Floch von Paulo dem bacchanten.

Voller pur.

a) Hs. es.

was, fůr er ab der selben straß; sprach: „stig ab! do ged die straß uff Saltzburg.“ waren den selben tag 8 mill gefaren. kam in ein dorff. als ich morgentz uffstůnd, was ein ryffen, als wen es geschnit hette, und hatt ich kein schů, alein zerrißne strimpfli, kein barret, ein iupplin an feld. zoch also uff Passow zů; wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zů. als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. do gedacht ich gågend dem Schwitzerland zů ziechen; fraged den torwåchter, wo ich am nåchsten gågend dem Schwitzerland mecht ziechen. sprach er: „gan Minchen“. [27] ich sagt: „gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch witter umb ziechen.“ do wyß er mich gan Frisigen zů, do ist ouch ein hohe schůll. do fand ich Schwitzer, die fragten mich, wannen ich kem etc. eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten; die schůtzen sagten zů mier: din bacchant von Minchen ist hie und sůcht dich. do lyff ich zum thor uß, als wen er hinden an mier gsin were und zoch uff Ulm zů und kam zů miner sattlerin, die mier etzwen dfieß im beltz blåtz gewårmpt hatt; die nam mich an, ich solt iren die růben hietten uff dem feld. das datt ich und gieng in kein schůll. uber ettlich wuchen kumpt einer zů mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: „din vetter Pauli ist hie und sůcht dich. do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gůtte pfrůnd mit mier verloren, ich hatt in ettlich iar ernert. do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liff ich zum thor[a] uß uff Costentz zů und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar ůbell.

Passow. Frisigen. Ulm. Floch von Ulm.

Merspurg. Steinmetz.

Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zů eim steinmetzen, der was ein Turgöwer; kam uns ein iunger

---

a) Hs. thorr.

pur entgägend, spricht der steinmetz zů mier: „der pur můß uns gelt gen". spricht zů im: „pur gib gelt oder semmer botz schrunden!" etc. der pur erschrak, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienert do gsin. der pur fieng an den seckell fürhin zien. sprach der steinmetz: „byß zu friden, ich han nůr mit dier gespottet". kam also uber see gan Costantz. do ich über brug ußhe gieng und ettliche Schwitzer pürlin in wissen iüpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so fro, ich meint, ich weri im himelrich. kam gan Zůrich; do waren Wallesser, groß bacchanten, denen erbod ich mich zů praesentieren [28], sy solten mich aber leren; das tadten, aber wie ouch die andren. do zmall was ouch der cardinall Zůrich, der bůlet umb Zůricher, sy sölten mit im zum bapst zien; im was aber mer umb das Meiland zů thůn, wie sich das hernach erzeigt hatt. nach ettlich moneten schikt Paulus von Minchen sin schůtzen, den Hilpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verzichen, aber ich wolt nit, sunder bleib Zůrich, studiert aber nůdt.

Gan Costantz. Gan Zůrich. Cardinal.

Do was einer von Walles von Visp, hieß Anthonius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit einandren gan Straßburg zien. do wier gan Straßburg kamen, waren gar vill armer schůler do, und wie man sagt, nit ein gůtte schůll, aber zů Schletstatt do weri gar ein gůtte schůll. zugen uff Schletstatt zů; do bekam uns ein edelman, fraget: „wo uß?" do er hort, das wier gan Schletstat wolten, mißriet ers uns, es werin do gar vill armer schůler und nit rich lůt. etc. do fieng min gsell an bitterlich weinen, wo nun uß. ich trost in und sprach: „byß woll zmůt, ist einer zů Schletstatt, der sich alein mag erneren, so will ich uns bed erneren". als wier by einer mill von Schletstatt waren zů herberg in eim dorff, ward mier we,

Straßburg. Schletstatt.

das ich wond, ich miesti erstiken, hatt schier kein atten; hatt so vill grienner nussen gessen, dan sy fiellen umb die zyt ab. do weinet min gsell aber, vermeint, er wurde sin gsellen verlieren, so wůste er nit wo uß. und hatt er denecht 10 cronen by im heimlich, ich aber nit ein haller.

Do wier nun in die statt kamen und herberg hatten by eim alten par evolk, und was der man stokblind, do giengen wier zů minem lieben herren praeceptore sålig, herr Johannes Sapidus, batten in, er solt uns annåmen. [29] fragt uns, wannen wier werin. als wier sagtend, uß dem Schwitzerland von Walles, sprach er: „do sind liden böß puren, idikend all ire bischoff uß dem land, so ier weidlich wend studierren, dörffend ier mier nütz zgen, wo nit, so miessend ier mich zalen, oder ich will üch den rok ab dem lyb zien". das was die erst schůll, do mich důcht, das recht zů gieng. zů der zyt giengen die studia und linguae uff, ist in dem iar gsin, do der richstag zů Wurms ist gsin. Sapidus hatt eins mals 900 discipulos, ettlich fin glerte gsellen; do was do zů mall doctor Hieronymus Gemusaeus, Johannes Hůberus und sunst vill ander, die sidhar doctores und verriempte menner worden sind.

Sapidus.

1517. Sapidi schůl.

Als ich nun in die schůll kam, kond ich nůd, noch nit den Donat låsen (waß doch 18 ior schon alt)[a], satz mich under die kleinnen kind, was åben wie ein gluggerin under den hůnlinen. uff ein tag laß Sapidus sine discipulos, sprach: „ich han[b] vill barbara nomina, ich můß ein mall ein wenig latinisch machen". hernach laß ers aber, do hatt er mich uff geschriben erstlich Thomas Platter, min gsellen Antonius Venetz. die hat

Thomas Platerus.

[a]) Das in Klammern eingeschlossene steht am Rande der Hs. und ist von der Hand des Felix Platter geschrieben.

[b]) Hs. hann.

er vertiert Thomas Platerus, Antonius Venetus und sprach: „wär sind die zwen?“ do wier uffstünden, sprach er: „pfüdich! sind das so zwen rüdig schützen und hand so hüpsch namen“. und das was ouch zum teill war, in sunders min gsell, der was so rüdig, das ich im manchen morgend mießt das linlachen ab dem lyb, wie ein hud von einer geiß abzüchen, dan ich hatt fremdtz luffts und spyß bas gewont, dan er.

Rüdig schitzen.

Do wier ietz vom herbst byß uff pfingsten do waren und noch immer mer schüler allenthalben zü rysen, kond ich uns nit woll mer erneren, zugen hinweg gan Soloturen; do was ein zimliche gütte schüll, ouch bessre narung, aber man müßt so gar vill in der kilchen ståken und zyt versumen, das wier heim zugen. und bleib [30] ich ein will do heimand, gieng zü eim herren zschüll, der lart mich ein wenig schriben und anders, ich weiß schier nit was. uberkam das kalt we; was an Grenchen by miner båsin Fransi. in der selben zyt lart ich miner andren båsin bieblin (das hieß Simon Steiner)[a]) das a. b. c. in einem tag, welcher darnach über ein iar zü mier gan Zürich kam, studiert nach und nach, das er gan Straßburg kam, ward D. Buceri famulus, studiert, das er praeceptor ward 3ae classis und und demnach 2ae classis, byß er zwei wiber gehapt und gestorben ist mit grosser klag der schül zü Straßburg.

Soloturen.

Zoch heim.

Antonius starb.

Uff dem nach genden frieling zoch ich mit zweien briedren wider uß dem land. als wier der mütter wolten gnaden, do weinet si und sprach: „das gott miesse erbarmen, das ich do dry sün müß sächen in das ellend gan“. etc. sunst han ich min mütter nie gsächen weinen, dan sy ein dapfer manlich wib was, aber ruch. dan als iren ouch der dritt man starb, bleib sy ein

Mütter weinet.

---

[a]) Das eingeklammerte steht ohne Verweisung am Rande der Hs.

Der mütter art.

witwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letsten kind by dem man überkummen, dester baß mechte erziechen. sy howet, trasch und andre arbeitten, die mer den mannen zů ghorten, den den wibren. hat ouch derselben kinder dry selber vergraben, als sy in einer gar grossen pestelentz gestorben waren; dan in der pestelentz mit dem totten gribell vergraben gar vill kostet. sy was ouch gägend uns ersten kinden gar ruch, darumb wier den iren selten zhuß kamen. uff ein zytt was ich, wie ich mein, in fünff iaren nit by iren gsin und wyt umbeinander getzogen in ferren landen, kam zů iren, was das erst wort, das sy zů mier sagt: „hatt dich der tüfell aber zůher getragen?" antwurtet ich: „e nein mütter, der tüfell hatt mich nit zůher tragen, sunder mine füß, ich will üch nit lang überlägen sin." sprach [31] sy: „du bist mier nit überlägen, alein verdrüßt mich, das du so hin und wider schlumpest, an zwifell nütt lernest; lartest du werchen wie din vatter sälig ouch than hatt, du wirst doch kein priester, ich bin nit so sälig, das ich ein priester erzieche." bleib also 2 oder 3 tag by iren. an eim morgent was ein grosser ryff, als man laß, uff trübell gfallen; do halff ich iren läsen und aaß der gefrornen trübell, das mich das krimmen an kam, das ich alle fiere von mier strakt, meint ich mießte zersprungen sin. do stůnd sy vor mier und lachet, sprach: „wilt gären, so zerspring, worumb hastz gessen." andre vill stüken mer mecht ich an zeigen irer rüchin; sunst was sy ein erlich, redlich, from wib, das hatt iederman von iren gesagt und sy gelobet.

Priester.

Gfroren trübell.

Lötschenberg. Schnee.

Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Letschenberg giengen gägend Gastren, satztend sich mine brieder in den stozenden orten uff den schnee und füren den berg ab. ich wolt das ouch tůn und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff

mich der schnee umb, das ich mit dem kopff uff dem ruggen den berg ab fůr, wer kein wunder gsin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfaren, den do waren kein felsen. das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig uff das antlit fiell; vermein immerdar ich wetz alls woll künnen als mine brieder, aber sy hattend der bergen baß gewont, den ich.

So fůren wier mit einandren darvon und bliben sy zwen im Entelbůch, ich aber gieng gan Zürich. do waß ich[a]) by des wytverriempten frommen und gelerten herren Růdolphi Gualtheri můtter zherberg, der ietz Zürich zů s. Peter pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in offt gewaget han. und gieng zum frowen minster in die schůll, do was ein schůlmeister, der hieß meister Wolffgang Knöwell von Barr by Zug, was magister Parrisiensis, den man zů Paryß genempt hatt Gran Diabell. er was ein grosser redlich man, hatt aber der schůll nit [32] vill acht, lůgt mer wo die hüpschen meitlin waren, vor denen er sich kum erweren mocht etc. ich hette gåren gestudiert, dan ich kond verstan, das zyt war.

Kam gan Zürich.

D. Gualtherus.

Gran Diabell.

In der selben zyt seidt man års[b]) wurde ein schůlmeister von Einsidlen kummen, der weri vorhin zů Lucärn gsin, ein gar gelerter man und trüwer schůlmeister, aber grusam wunderlich. do macht ich mier ein sitz in eim winkell, nit wyt von des schůlmeister stůll und gedacht, in dem winkell wilt studierren oder sterben. als der nun kam und anstůnd, gieng in die schůll zum frowen minster, sprach er: „das ist ein hüpsche schůll, (dan sy was erst kürtzlich nüw gebuwen), aber mich be-

Myconius kam gan Zürich.

a) Nach „ich" steht in der Hs.: zherberg.
b) Hs. aes.

dunckt, ås sigind ungeschikte knaben, doch wellen wier lůgen, kerrend nůr gůtten flyß an. do weiß ich, hette ås mier min låben golten, ich håtte nit ein nomen I^ae^ declinationis kônnen declinieren, kond doch den Donatt uff dem någelin ußwendig. dan do ich zů Schletstat was, hatt Sapidus ein baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein lediger von Andlow, gar ein glerter gsell, der veriert die bacchanten so iåmerlich ůbell mit dem Donat, das ich gedacht, ist es den so ein gůt bůch, so wil[t] uswendig studierren und in dem das ichs lart låsen, studiert ich in ouch ußwendig. das kam mier by dem patre Myconio woll. dår als er anstůnd, laß er uns den Terentium, do mießten wier alle wertlin ein gantze commoedi declinierren und coniugierren. do ist er offt mit mier umbgangen, das min hembdlin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen und doch nie kein streich gen, den einest mit der låtzen hand an baggen. år laß ouch in der heiligen geschrifft, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das liecht des heiligen evangelii wolt uffgan und hat man doch noch lang måß und die gôtzen in der kilchen.

[Marginalia: Georgius ab Andlow. — [A]ngst in der schůll. — [E]vangelii uff-gang.]

Wen er aber schon ruch mit mier was, fůrt er mich den heim und gab mier zů essen, dan er ghort mich gåren sagen, wie ich alle [33] land was usgeliffen in Tůtschland und wie es mier allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll. Myconius was do schon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit sinen discipulis zum frowen minster in kilchen gan, vesper, mettin und måß singen und das gsang regieren. sprach uff ein zyt zů mier: „custos (dan ich was sin custos), ich welt alwågen lieber 4 låtzgen låsen, den ein måß singen, lieber versich mich etzwen, als wen man die lichten messen singt, als requiem und derglichen, ich

[Marginalia: Myconius måß singen.]

wils umb dich verdienen". des was ich woll zůfriden, den dessen hatt ich gwont, nit nůr Zürich, sunder ouch zů Soloturen und anderschwo, den es was noch alles båpstes; fand man manchen, der baß das plåren kond, den ein evangelium exponieren, das gsach man tåglich in den schůlen, wie tolle bacchanten uff die wichinen zugen, wurden gewicht, das sy ein wenig konden singen, sunst weder exponieren noch grammattick.

Do ich nun custos was, hatt ich offt nit holtz in zů heitzen, nam ich war, welche leien in die schůll giengen und sy schitter bigen vor den hüßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach bin gangen und holtz zů tragen. eins morgen hatt ich kein holtz und wolt Zwinglin zum frowen minster praedigen vor tag. und als zpredig lutt, gedacht ich: du hast kein holtz und sind so vill gőtzen in der kilchen; und die will noch niemantz do was, gieng ich in kilchen zum nechsten altar, erwutst ein Johannes und mit in die schůll in den ofen und sprach zů im: „Jőgli nun buck dich, du műst in den offen, ob er schon Johannes solt sin." als er anfieng brinnen, gab es wiest groß blattren, namlich die őllfarben, ich dacht: „nun halt styll! rierstu dich, das du aber nit dűn wirst, so will ich das ofen türlin zů thůn, er můß heruß nit, der tůfell trag in den heruß." in dem kumpt Myconii frow, als sy zkilchen in praedig wolt gan, dan man znechst by der thür fürgieng, sprach: „gott gåb dier ein gůtten tag min kind! hastu geheitzt?" ich datt das ofentürlin zů und sagt: „io můtter, ich han schon verheitzt," dan ich weltz iren nit sagen, sy hette mőgen schwåtzen; wen es uß weri kummen, so hette es mich do zmall min låben kostet. Myconius sprach in der låtzgen: „custos du haßt hűt woll holtz ghan." ich dacht Johannes [34] hatt das best gethan. do wier die måß singen solten,

Johannes verbrent.

gerietten zwen pfaffen an einander; des der Johannes gsin was, sprach zů eim andren: „du Luterscher schelm, du hast mier min Johannes gestolen.“ das triben sy ein gůtwill. Myconius wußt nit, was das was, aber Johannes ward nit mer funden. ich han das ouch keim menschen nie gesagt, byß ettlich iar nach dem Myconius zů Basell praedicant ist gsin, do hatt er sich drab verwundert und ist ingedenk gsin, wie die pfaffen mit einandren gebalget hatten. und wie woll mich wolt bedunken, das papstum wer bůben werch, hatt ich denecht im sin, ich welt priester werden, welte from sin, min ampt trůwlich versåchen und min altar fin uffbutzen. als aber meister Ůlrich streng darwider prådiget, zwiflet mier ie lenger, ie mer; ich båttet vill, fastet mer den mier lieb was. ich hatt ouch mine helgen und patronen, denen ich båttet, ieglichem in sunderheit so vill: unser frowen, das sy by irem kind min fůrsprech welt sin, s. Catharinen, das sy mier hulfe, das ich glert wurde, s. Barbara, das ich nit an das sacrament sturbe, s. Peter, das er mier den himel uff tåtte; und was ich versumpt, das schreib ich den in ein biechlin. wen man dan in der schůl als am donstag[a] und samßtag urlob hatt, gieng ich zum frowen minster in ein stůll, schrieb die extantzen an ein stůll und fieng an und bsalt ein schuld nach der andren und wustz den ab und meint, ich hette im recht gethan. ich bin sex mall zů Einsidlen gsin von Zůrich mit krůtzen, han flissig gebichtet. aber in der Schlesi hatt ich einest unwissend in der fasten kåß geessen, wie es in unsren landen der bruch ist; do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit absolvieren, ich dåtte dan offentlich bůß. do meint ich mießte des tůfels werden. als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit andren schůleren zum sacrament dorfft gan, (do gab

Ich wolt priester werden.

Mine gebåt.

Kåß geessen.

[a]) Hs. donstar.

man inen alwägen ein burger etzwa machen, wen sy zum sacrament giengen[a]) zů essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich und als er hort, was mier brast, [35] absolviert er mich und gieng do ouch gan essen. han offt mit minen gsellen für das papstum kempft, byß uff ein zyt praediget M. Ůlrich in Sälnower kilwi, vor Sälnow im hoff, das evangelium Johannis am 10 capitell: ich bin ein gůtter hirt etc. das legt er so streng uß, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich. zeigt ouch an, wie gott das blůt der verlornen schäflinen wurde von den henden der hirten sůchen, die an irem verderben schuldig werin. do gedacht ich, hatt es die meinung, so habe pfaffenwerch, kein pfaff wird ich niemer mer. für doch in minen studiis für; fieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flissig zpraedig, hort min praeceptorem Myconium gären. noch hatt man mäß und götzen Zürich.

Zwinglins praedig.

In der zyt zogen unser sex heim in Walleß und als wier gan Glyß kamen an eim samßtag, horten wier, das die pfaffen vesper sungen. nach der vesper kam einer, sprach: „wannen komend ier?" ich was der fräffnest, gab antwurt: „von Zürich." do sprach der pfaff: „was hand ier in der kätzer stadt than?" do was ich erzirnet: „worumb kätzer statt?" sprach er: „drum, das sy die mäß abgethan und die bilder uß der kilchen." sprach ich: „das ist nit, dan man halt noch mäß do, hand ouch noch bilder; worumb sind sy den kätzer?" „drumb, sprach er, das sy den papst nit für das houpt der christenlichen kilchen hand und die helgen nit anrieffend." sprach ich: „worumb ist der papst ein houpt der christenlichen kilchen?" „drum, das s. Peter zů Rom ein papst ist gsin, hatt das papstum do den andren nachkummenden übergäben." sagt ich:

Disputatz mit dem pfaffen.

[a]) Hs. gienge.

„s. Peter ist woll als bald nie gan Rom kummen", und zoch min testamen uß mim äserlin, zeigt im, wie in der epistell zů den Römeren [Paulus] so manchen hieß grietzen und s. Peters, der doch der öbrest weri gsin, nach siner red, nit gedechte. sprach er: „wie weri den das war, das Christus s. Peter were vor Rom bekummen, hette in gfragt, wo er hin [36] welte, hett Petrus gesagt: ‚gan Rom, mich lassen krützgen'?" sprach ich, wo er das geläsen hette? sprach er: „ich han das von miner großmůtter dik gehert." sagt ich: „so herre ich woll, üwere großmůtter ist üwer bibell. und warumb soll man aber die helgen an rieffen?" „drum, sprach er, das geschriben stadt, gott ist wunderbarlich in sinen werken." do buck ich mich, brach ein krütlin ab und sagt: „wen alle welt zamen dätte, mechte sy nit ein sömlichs krütlin machen." do ward er zornig und was unser disputatz uß. mießten mer den ein stund in dnacht gan. morendes am suntag kammen wier gan Visp, do wolt ein fuler ungelerter pfaff sin ersten mäß han, do kamen vill pfaffen und schůler dar und sunst ein grosse welt; wier schůler hulfen den pfaffen die mäß singen. do praediget einer zů eim fenster uß, der solt der verriemst praediger sin; under andrem sagt er zů dem iungen baalitischen pfaffen: „o du edler ritter, du heiliger ritter, du bist heiliger den die můtter gottes selber, dan sy hatt Christum nůr einest getragen, du wirst in nun virhin alle tag tragen, din läben lang." do sagt einer uff der brigin über lut: „pfaff du lügst als ein böswicht." der was von Sitten, magister Basiliensis. die pfaffen gsachen mich all an und wußt ich nit warum, byß das ich den pfaffen gsach, mit dem ich den vordren tag disputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaffen verklappret. als nun die mäß uß was, lud man alle pfaffen und schůler zum mall, aber mich lůd nie-

Erste mäß.

Praedig.

mand. do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. als mich aber min mûtter ersach, dan sy mich ouch uff der brigen gesächen hatt, sagt sy: „wie kumptz, das man [37] dich nit ouch geladen hatt?" schneid käß und brodt in ein schisslen und lûget mier umb ein suppen. uber ettlich tag kam ich zû dem pfaffen, der so hûpschlig praediget hat, dan er was in dem dorff, do min mûtter ouch[a]) was, lûd mich zgast. under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er welte in mit drien worten über disputieren. als ich wider gan Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß Myconi mins praeceptoris, dem Zwinglin an. der lachet und sagt: „lieber, wen du mer heim zûchst, so heiß mier die 3 wort schriben". über zwei iar an gfert kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. das dat er, aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall. do ers usgläsen hatt, sprach er: „ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieff dem Myconio". do berûfft ich alle mine lantzlût zamen und lasen den brieff. do was nût drin, den uß den decreten.

Pfaff, vom Zwinglin.

Uff eim mall, als ich do heiman was by minem oechin (mûtter brûder), der was do zmall castlan, das ist der obrest in Visper zenden, zû dem sagt ich nach dem nachtmall: „oechin, ich will morn wider enweg." sprach er: „wo hin?" sagt ich: „gan Zürich." „das thû by lyb nit, sprach er, dan gmein Eidgnossen werdent sy über ziechen und hand von allen orten botten geschikt, manent die landlût uff inen zû ze ziechen, man wird sy leren von dem kätzer glouben abzûstan." sprach ich: „und ist von Zürich niemantz hie?" sagt er: „es

Legaten der Eidgnossen wider Züricher.

---

[a]) Dieses Wort steht über der Zeile und ist sehr unleserlich.

ist ein bott hie mit eim brieff" sagt ich: „hatt man den brieff geläsen vor den botten und landlütten?" er sprach: „io." „und was hielt der brieff in?" sprach ich. do sagt er: „im brieff ist die meinung, si haben ein ler angenummen, do by werden sy beliben. so aber iemand uß nüwen und alten [38] testament könde eins andren berichten, so wellen sy darvon abstan." sprach ich: „ist aber das nit rächt?" do seitt er mit ußtrukten wurten: „der tüfell näm sy mit irem nüwen testament." ich erschrak und sprach: „herr got, wie redent ier! es weri kein wunder, gott strieffe üch an lyb und seel. dan was ist das nüw testament?" sagt er: „es ist ir nüwe kätzereste leer, so hand uns die botten und in sunders der von Bären bericht." daruff sagt ich: „das nüw testament ist der nüw punt, den Christus mit den[a] glöübigen uffgericht hett und mit sinem blůt versiglet, das ist verschriben in den vier evangelisten und epistlen der heiligen apostlen." do sagt er: „ist dem also?" ich sagt: „io und so ier gären wend, so will ich morn mit üch gan Visp und so man mich laßt offentlich reden, will mich dessen nit schämen noch entsitzen." do sprach er: „wen dem also, so wirden ich nit dran sin, das man wider sy zieche." am nachgenden tag hand sich die landlüt beratten mit einandren, und zů antwurt gen, diser handell sige ein geistlicher handell und die will sy begärent mit der gschrifft underricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Ich zoch gan Zürich.

Also ward nütz druß und zoch ich wider gan Zürich, für in minen studiis in grosser armůt für. dan dů gab man noch kein gmein almůsen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zů singen, schruwen die lüt über

---

a) Hs. de.

"Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann."

mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. do hatt ich ein gsellen, was nit ungeschikt, der ward provisor zů Uri, dem zoch ich nach. do gieng es mier erst übell. wen ich do umb brott sang, hatt man dessen nit gwont, hatt ein bacchanten stim, was nit ein monet do, wolt wider gan Zürich. do hatt ich nit mer den 3 haller, kam an Urner see, gieng vorhin in ein wirtzhuß zů Slielen, [39] das ist ein dörfflin am see. ich bad die wirtin, das sy mier ein stuk brott umb 3 haller gäbe, do gab sy mier ein groß stuk kalt gsotten fleisch und ein groß stuk brot und ließ mier die 3 haller ouch. demnach gieng ich an see, do kam ein schifflin von Brunnen, das ist ein dörfflin am see in Schwitzerpiet, den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes willen über see fierren, die will er doch annest villicht lär heim mießte faren. der sagt: „ich will gan zmorgen essen, wart do, so will ich dich fierren.“ do zmall was ouch ein man by der susten, do man die kouffmans gütter in tůdt, der sprach: „gsell, ich han do innen ettliche lagell Välltliner win, dären hütt mier, do drink du, als vill du wilt, laß mier aber sunst niemantz drüber. gab mier ein rörlin und fürt mich zů den lagellen und gieng er gan essen. do as ich das groß stuk fleisch und brott und trank darzů gnůg, wußt des wins art nit. do der man kam sprach er: „hastu woll gehüttet?“ ich sagt „io.“ glich kam der schiffman ouch uud sprach: „woluff gsell, wellen wier über see.“ „do schwanket ich zum schifflin zů, lacheten dlůt minen. do ich in das schiff wolt drätten, drat ich darnäben und fiell höuptligen in das schiff. der schiffman lachet und des der win was, sagtend, der schiffman weri wol gfaßt mit eim gütten gferten. aber ich mein, der win kam mier uß dem kopff, dan es füll ein sömlich ungewitter in, das ouch der schiffman meint, wier mießtin ertrinken. die

Gan Uri.

Vtal mi

Veltliner win.

Ungwitter.

wällen bedackten offt das ganz schifflin und das wäret byß wier gan Brunnen an das gstad kamend. do waren wier bed bach naß. für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber woll offt über den Lucerner see, weder do ich mit eim von Basell druber gfaren bin, wie hernach an sim ort angetzeigt wirdt.

Adelheit Hütmacherin.

[40] Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zů herberg, hieß Adelheit Hůtmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mätzen zhůß, die hatten gsellen, die sy erhielten, und wie woll mier ir wäsen übell gfiell, hat ich ein gůtten gsellen, der was zimlich gschikt, und hatten ein eignes stůblin; ließen sy in irem wäsen ungeirt. do weiß gott, das ich offt grossen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zů essen; han mer den einmall wasser in ein pfannen gnon, dfrowen umb ein wenig saltz gebätten, das wasser gsaltzen und den für den hunger ußtrunken. ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schillig für wuchen zins gen; do gieng ich etzwen den lütten über feld, gab man mier von einer myl ein batzen, do zalt ich den die frowen. item ich halff etzwa holtz tragen oder anders, den gab man mier zů essen; do was ich gar fro und woll zůfriden. ich was ouch custos, do hatt ich all frovasten von eim knaben ein Züricher angster; waren der knaben etzwa 60, etzwen me den minder etc. der Zwingli hatt mich ouch offt brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briefen, die sy zů den liebhabren[a] der warheit schiktend, in welchen botschafften ich offt lyb und läben mit freiden gewagt han, do mit die leer der warheit usgespreit wurde, bin ouch ettlich mall kum darvon kummen.

Hunger.

Disputatz zů Baden.

Umb die zyt ward die disputatz zů Baden, als der

---

a) Hs. liebharen.

doctor Eck, Faber, Murner und andre mer do waren die warheit underzůtruken, wie sy den das vor naher offt gethan und byß in ir end than hand. do solt nun Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den die sach angesächen was, das der selb durhe gericht wurde, wie den das offenbar worden. darumb den ouch Züricher in nit hand wellen uff die disputatz lassen, dan die pensioner vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, so wurden den Züricher lichtlich zbereden sin, das sy ouch frantzösisch[a]) wurdent und iren dester [41] mer weren, dem künig zů dienen. dan ouch in der stadt noch gar vill waren, die gůt französesch waren, hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gsin. wie sich den das woll erzeigt hatt, do man in nachtz hatt wellen ermürden, als man in wolt uß dem huß zů eim kranken reichen und als er nit wolt gan, mit steinen zů im in die fenster wurffen und die gar zerwurffen, wie darvon woll zů schriben weri. ein ander mall ist einer selb dritt gsin mit rossen, die fůß mit filtz beschlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er in läbendig brechte oder ein gwiß zeichen, das er in umbracht hette, 400 cronen. der hatt usgangen, das Zwingli an eim ort zgast as, do wolt er uff in warten, ein chlotz in das mull gstossen, und den hinweg gfiert etc. also ist er offt in lybs gferden in der statt Zyrich gsin, aber gott hatt in verhüttet, dan er solt nit so ermürdet werden, sunder an einer offnen schlacht, als der hirt by sinen schäflinen umbkummen, wie er den das selber im selbs gwyssaget hatt; das wißte ich zů bezügen mit ettlichen, die noch in läben sind.

16 Mai — 8 Juni 1526

Zwingli wider pensioner.

Zwinglin wellen ermorden.

Als man nun den Zwinglin nit uff disputatz wolt lassen, ward doch die gantz disputatz durch in ouch zum

---

a) Hs. frantzösich.

teill verfiert, namlich also, das Oecolampadius sälig in alle zyt solt lassen wissen (welcher denn am meisten wider den Ecken disputiert hatt), was in der disputatz für gienge. do was ein iunger gsell uß Walleß, Hieronymus Wälschen, der ward bestelt, das er solt der glichen tůn, er badete, und alle ding so vil im miglich uff schriben die argument Eckii. der gieng in alle disputatzen, fasset die argument, gieng den wider abhi zů den bädren und schrieb alle ding. dan in der kilchen dorfft niemantz schriben, den alein die fier schriber darzů bestelt, dan man redet alle ding in die fädren und was verbotten by lyb und läben in wärender disputatz ütz zů schriben anderschwo hin oder man solt eim an alles witter verurteilen, uff dem platz den kopff abhowen. do waren unser zwen, ich [42] und noch einer, der was von Winterthur, hieß Hieronymus Zimerman; wier zwen trůgen vast ein tag umb den andren des studiosi und D. Oecolampadii gschrifften und andrer amicorum dem Zwinglin zů, do mit sy Zürich wißten, was zů Baden gehandlet ward. und wen man mich fraget: „wo mit gast umb?" dan under allen thoren waren hütter mit harnesch, so sagt ich: „ich tragen hünder zů verkouffen," dan Zürich gab man mier hünder, die trůg ich zů den bädren, gab sy, wem man mich hieß. was min gsell sagte, weiß ich nit, aber die hütter verwundreten sich, wo ich so bald die hünder überkem.

Hieronymus Welschen.

Zwen botten.

Es begab sich am pfingstabend, das Eck begärt, wen die disputatz uß weri, wär den urteilen solt, wär obgelägen weri. doruff beriett sich Oecolampadius mit sinen mitbrůdren, was man daruff solt antwurten; wurden sy eins uff dem nechsten tag des gsprächs welten sy antwurt gen. den Eck vermeint, die legati, do zů gägen, sölten do urteilen, die waren fast all bäpstisch, und so man inen des nit wurde vertrüwen, wurde man sy er-

zirnen. drumb was nit frävenlich zů antwurten. uff den abent glich vor dem nachtmall, gieng ich zum Oecolampadio, fragt, ob er nütz welte schriben M. Ůlrich. antwurt er: „ich wolt gären schriben und wär von nötten, aber es ist spatt und förchten dinen, du fachst an argwönisch werden. bistu in der disputatz hüt gsin, so hastu woll ghört, woruff wier antwurten söllen." sagt ich: „das will ich im woll von mund anzeigen." des was er wol zůfriden. mocht eben noch zum thor ußkummen und lieff vast für und für byß gan Zürig, gieng zů des Myconii huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. do sprach er: „so gang hin und so M. Ůlrich nider weri, so hör nit uff lütten, byß man dich inlaßt," dan ich hat vermeint, ich wolt erst morndes han anzeigt. fieng an lütten, was iederman[a]) nider. ich lut das gägend über der glogner uff stůnd, sprach: „welcher tüfell hat so ein läben?" ich sprach: „Caspar, ich bin do." der kand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zů M. Ůlrich [43] kam, sagt: „custos bistu do?" (dan schier iederman nampt mich custos, drum das ich ein zytlang custos zum frowen minster was gsin), lůt weidlich; uber ein gůt will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr Gervasius, was ein priester gsin und was ettlich iar by dem Zwinglin gsin. der fraget, wär do weri. sprach ich: „Herr Gervasi, ich bin do." der ließ mich in und sprach: „was wilt so spatt, hastu nit M. Ůlrich ein nacht mögen rüw lassen? er ist in 6 wuchen in kein bett nie kummen, die will die disputatz hatt gwert." und klopftend im an der kammer ein gůt will. bald kumpt er her für, dan er hatt ghört, das ich do was und reib die ougen. „ei du bist ein unrüwig mensch; ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han ver-

Zwinglins ernst.

---

[a]) Hs. iderman.

meint, will moren der pfingstag ist, man wurde rûwen", und giengen in die stuben und sprach: „was bringst? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. do sagt er: „potz, ist nûr das! do hatt der Eck aber siner listen ein brucht. ich will schriben; weistu ein knaben, der wider hin gang?" sprach ich: „io.". sagt er: „wilt essen, so will ich die iungfrowen uff wecken, sy mûß dier ein suppen kochen?" sagt ich: „ich welte bald lieber schlaffen." wunscht im ein gûtte nacht. schikt im ein knaben, dem gab er brieff und schikt in nachtz hin weg. kam vor tag gan Baden. do hatt zû abend einer mit eim wagen mit höw verspåttet, do steig der knab uff den wagen, leit sich uff das höw und entschlieff. am morgent fiert der das höw in die statt, byß uff den markt, das der knab nit erwachet. do erwacht er, gsicht um sich, do sach er die hûser. stigt ab, bringt Oecolampadio den brieff. was aber Zwingli geschriben hette, weiß ich nit gar eigentlich; kan aber woll gedenken uß den worten, die er mit mier redt in der stuben, do er sprach: „wår wolt die puren leren verstan, wår recht hette oder nit! sy verstienden sich baß uff kû målken, worumb schribt man alle ding uff, dan das man den låser soll lassen richten? weiß Eck nit, wie es in den conciliis gehalten sel wården?"

Meister Heinrich Werdmiller.
Ottho Werdmiller.

[44] Ich bleib also in armût zû Zürich, byß das mich meister Heinrich Werdmiller zû eim pådagog [an]nam[a]) sinen zweien sûnen. do gab man mier alle tag zû ymbiß zû essen. der ein sun hieß Otho Werdmiller; ist hernach Vitebergae magister artium und darnach ein diener der kilchen worden zû Zürich. der ander aber ist zû Kappell umbkummen. do hatt ich kein nod

a) Die ersten Buchstaben sind durch einen Tintenklex unleserlich.

mer, weder das ich mich schier zvast arbeittet mit studierren. ich wolt Latinam, Graecam und Haebraicam linguam einsmals studierren, han manche nacht wenig geschlaffen, sunder mich wider den schlaff iämerlich gemartret; han offt kalt wasser in mund gnon, row rüben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einander stiesse etc. dorumb den ouch min lieber vatter Myconius mich abmant und nüt zü mier sagt, wen mier schon etzwa ein schlaff in der letzgen ankam. und wie woll ich nie han mögen darzü kummen, do man grammaticam Latinam, Graecam oder Hebraicam geläsen hatt, nam ich und laß andren, do mit ich mich übte, dan Myconius erstlich uns nür übt frequenti exercitatione in lingua Latina; Graece underwand er sich nit vast, dan die Griekesch sprach was noch seltzam, ward wenig brucht. ich conferiert aber mit mier selbs in Luciano et Homero, in dem das vertiert[a]) ist gsin. es begab sich ouch, das mich der vatter Myconius zü im in sin huß nam. der hatt ettlich tischgenger, mit denen solt ich den Donatum und declinationes üben, under welchen ouch doctor Gesnerus sälig was. das üben kam mier uß der massen woll. in der zyt hat Myconius zü eim provisor, den[b]) hochgelerten herren Theodorum Bibliandrum, welcher in allen sprachen über uß gelert was und für uß in Hebraica lingua. der hatt ein Hebreische grammatic geschriben, der was ouch by dem Myconio im tisch. den bad ich, er solt mich leren Hebreisch läsen; das tadt er, das ich das trukt und gschriben kond läsen. do stünd ich all morgend uff, heitzt dem Myconio sin stüblin in, saß also vor dem offen und [45] schreib die grammatic ab, die will er schlieff, das ers nie ist innen worden.

Arbeit zü studierren.

Graeca lingua.

Theodorus Biblianderus.

---

a) Hs. vertiertt.

b) Hs. der.

Damian Irmi.

In dem iar schreib Damian Irmi von Basell dem Pellicano gan Zůrich, wen etzwa arme gsellen werin, die gåren Hebreisch biblinen hettend, er welte gan Venedig, so welte er bringen, uff das wolfeilest so můglich. D. Pellicanus hieß in 12 bringen. do sy bracht wurden, gab man eini umb ein cronen. do hatt ich noch ein kronen von mim våtterlichen erb, was mier nit langest darvor worden, die gab ich drumb und fieng an conferieren.

Hebraeisch bibli.

Do kam uff ein tag herr Cůnrad Pur, ein praedicant zů Måtmanstetten in Zůrich piett. do er mich ob der Hebreischen bible gsach, sprach er: „bistu ein Hębręus? du můst michs ouch leren". ich sagt: „ich kan nůt". aber er wolt nit abston, byß ims mießt verheissen; gedacht: „du bist do by dem Myconio, er mecht villicht unwillig werden". zoch mit im gan Måtmanstetten, fing an D. Munsteri grammattic låsen und conferieren und ůbt mich. hatt do min gůt essen und drinken, was also 27 wuchen by im. dannen kam ich gan Hedingen zů herr Hans Wåber, ouch ein prådicant, was etzwa by 10 wuchen by im. demnach zů eim andren gan Riffelschwill, der was woll 80 iar alt, wolt erst Hebreisch lernen. von dem kam ich wider gan Zůrich. und die will ich offt hort praedigen, im schweiß dins angsichtz soltu din brott niessen und wie gott die hand arbeit gsågnet und man alle studiosos pfaffet, ouch M. Ůlrich sagt, man sölte die bůben zur arbeit zůchen, es gåbe sunst vill pfaffen, liessen vill allenthalben von den studiis.

Måtmastetten Hebreisch gelert.

Was mich von studiis bracht hat.

Do kam ein finer glerter iunger man von Lucåren, hieß Růdolphus Collinus, der solt gan Costentz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, das er mit dem gelt das seiler handwerch lårnet. als der selb wibet und meister ward, bad ich in, er solt mich ouch das seiler handwerch leren; sprach, er [46] hette nit hanff.

Růdolphus Collinus.

Ich lårnet das



do was mier von miner můter sålig etzwas zů erb worden, do koufft ich dem meister ein centner hanff und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle zyt ein lust zů studierren. wen der meister wond, ich schlieffe, stůnd ich heimlich uff, entschlůg ein liecht und hatt ein Homerum und heimlich mins meisters versionem, daruß glosiert ich min Homerum, wen ich dem handwerch nach wandlete, den Homerum mit mier triege. do der meister dessen innen ward, sprach er: „Platere, pluribus intentus*) minor est ad singula sensus; studier eintwåders oder trib das handwerch". einest als wier znacht assen, by dem wasser krůg, sprach er: „Platere, wie facht Pindarus an"? sagt ich? „ἄριστον μὲν τὸ ὕδωρ". lachet er und sprach: „so wellen wier dem Pindaro folgen und so wier nit win hand, wasser trinken".

seller handwerch und studiert darnåben.

Pindarus.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt, waren mine leriar uß, wolt uff Basell zů zůchen, was vor wienacht. do gnadet ich dem meister, als welte ich enweg und gieng in min alte herberg zů der můtter Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert den Eurypidem, das ich in, wie ouch Homerum mit mier uff die straß nemme, wen ich wandlete, den ich hatt im sin angentz zů studierren. als ich enweg wolt, gieng ich vor anhi nachtz an die Schůpfen in das bad, satzt mich in ein winkell, das mich niemantz kandte und als mier gar heiß was, empfand ich das mier onmechtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der badstuben thůr in das kad und als ich erkaltet, gieng ich in die stuben, do man sich ab und anleit. do gsach man wie ich mich [47] beschissen hatt. do sagt die baderin: „der hatt wiest badet". ich wolt nit wider in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen werden, das ich nit hinweg was.

Badet.

*) Hs. intentis.

Zoch gan Basell.

Morendest nam ich min büntell, zoch am tor darvon, gieng in eim tag von Zürich byß gan Mutetz, demnach gan Basell, sücht ein meister. kam zü meister Hans Stähelin, den man den rotten seiler nampt, am Rindermarkt; von dem sagt man, er were der ruchest meister, der am Rinstrommen[a]) funden wurde, darumb dan ouch die seiler knecht nit gären by im waren und mocht ich dester lichter zü kummen. als er mich anstalt, kond ich kum den hanff possen uff henken und vast wenig tráien. do zeigt der meister sin art, fieng an balgen und flüchen: „gang hin, sprach er[b]), stich dim meister die ougen uß, der dich glert hatt; was soll ich mit dier thün, du kanst doch nüt?" er wußt aber nit, das ich nit mer den ein centner hanff verwercht hatt, das dorfft ich im nit sagen, den er hatt gar ein bösen lerbüben, der was von Altkilch, der lebt noch, der kond baß werchen, den ich und hült mich gar schnödlich, nampt mich ein kü mull und anders, dorfft das dem meister nit woll klagen, den er was ouch ein grober Schwab. doch hatt ich im sin zü pliben. do versücht der meister acht tag. do sprach ich den meister frintlich an, er sölte sich mit mier liden, er sölte mier etzwas oder nütz zlon gäben, wäders er welte, ich welte im trüwen dienst leisten und alle ding flissig uff schriben; dan es kond keinß im huß schriben. beredet in, ich sprach: „ich han wenig gelert, das erkennen ich, min lermeister hatt der merteill kein [48] hanff ghan". also behült er mich, gab mier ein wuchen ein batzen. dorumb koufft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest werchen byß das man trumetet und am morgent by der trumeten wider uff. doch leid ich mich gären, nür das ich mechte bliben und das handwerch[c]) lärnen. do zeigt

Meister Hans Stähelin.

Wie es mier anfenglich mit dem seilen gieng.

---

a) Hs. Rinstrammen. b) Hs. err. c) Hs. handverch.

der lerbůb den seiler knächten an, wie ich nütz kende, ich hette an zwifell nit ußgelert, dan es was der merteill der bruch, das einer 2 iar můß lärnen; vermeintend der meister sölt mier urloub gen oder sy welten nit mer zBasell wärchen. do bad ich ietz einen, den andren, sy sölten mich lassen bliben, was frintlich mit inen, vill kond ich inen nit schenken, ich hatt selber nütz. bleib also ein halb iar, do mocht ich schon das tagwärch träien und ein meister knecht verwäsen und dem meister die wärchstatt versächen, wärchet offt, wen wier die grossen strik oder sunst seill machten, das mier der schweiß ußgieng, so lachet den der meister minen und sprach: „hette ich so vill gstudiert wie du, und hätte so ein liebe darzů, ich welt ee das der tüfell das seiler handwerch näm". den er gsach woll, das ich ein bsundre liebin zů den biechren hatt.

Seiler knecht.

Ich hatt kundschafft zů dem frommen trukerherren, herr Andres Cratander, dessen sun Polycarpus was mins meisters Růdolphi Collini tischgenger, die will ich by im lart. der Cratander schankt mier ein Plautum, den er in 8⁰ gedrukt hatt. der was nit inbunden, do nam ich ein bogen nach dem andren, stakt in in ein gäbelin [49] und das gäbelin stakt ich in den hanff, das was unden gspalten. do laß ich im hinderfich und fürsich gan, wen ich dratt. wen den der meister kam, so warff ich schnäll den hanff druber. ein mall erwutst er mich, do gstalt er sich gar lätz, flůchet: „das dich botz marter als pfaffen schend! wilt studierren, so gang dem nach oder aber gang dem handwerch nach. ist es nit gnůg, das ich dier zů nacht erlouben und am firtag, můst erst im träien ouch läsen!"

Der Andres Cratander.

Ich studiert und wercht.

Am firtag, als bald ich zů imbyß geessen hatt, nam ich mine biechlin, gieng mit etzwa in ein garten hüßlin, laß den gantzen tag byß das der torwächter

schrei, dan min meister hatt kein gastwerch am rinder-
merkt, wie die seiler in den vorstetten. nach und nach
macht ich ouch kundschafft mit ettlichen studiosis, in
Studiosi. sunderheit mit den discipulis D. Beati Rhenani. die und
andre kammen offt für den laden, maneten mich, ich
solt von dem seilerwärch lassen, sy welten mier by irem
herren kundschafft machen, das er mich wurde promo-
vierren by dem herren Erasmo Roterodamo, der wurde
mich den etzwa eim episcopo oder sunst eim commen-
dierren. aber es was alles umb sunst, wie woll die
bed herren einest zů mier uff s. Petersplatz kamen, do
halff ich ein groß seill machen; erbod sich der wyt-
verriempt her Erasmus, wie mier die discipuli hatten
Meisters untrüw. angezeigt. ich wolt aber also fürfaren, mit grosser
mů und arbeit, den winter übell erfrieren, übell ässen
und nit gnůg, dan der meister was ein untrüwer
Schwab, koufft käß, der stank so grusam übell, das in
niemen essen mocht, das die frow die nasen můßt ver-
han, sagt zů mier, ich solt in enweg werffen, wen der
meister nit do heiman was. es gieng mier gar ruch
und übell.

Nach und nach kam ich ouch in kundschafft D.
Oporini und andrer; der redet mit mier, [50] ich
D. Oporinus. solt in Hebreisch leren. ich entschuldiget mich, ich könd
wenig, so hätte ich nit wyll. doch hatt er mier so vill
an, das ich zů dem meister sagt, ich welt im vergäben
dienen oder minder nämen, den byßhar, den er hatt
mier den lon gebessert. do erloupt er mier alle tag ein
stund, zů abend von 4 byß zů 5. do schlůg Oporinus
an die kilchen an, es weri einer, der welte rudimenta
linguae Hebraicae läsen umb die 4 am möntag zů
s. Lienhart; do was do zmall Oporinus schůlmeister.
als ich uff die stund do hin kam und meint Oporinum
alein zů finden, do waren iren 18 do, fine gelerte gsellen,

dan ich hatt den zedell an der kilchen türen nit gesächen. do ich die gsellen gsach, wolt ich darvon. aber D. Oporinus sagt: „flüch nit, das sind ouch gůt gsellen". ich schempt mich aber in mim seiler schürtzlin; doch liess ich mich bereden, fieng an inen grammaticam D. Munsteri läsen, der was noch nit gan Basell kummen, lass inen ouch prophetam Jonam, zum besten so ich mocht.

Hebraicus professor.

Im selben iar kam ein Frantzoss von der künigin Nowären ussgeschikt Hebraisch zů lernen, der kam ouch in die schůll und wie ich inhe gieng in minen schlechten kleidren, satzt ich mich hinder den offen, was ein fin sitzlin und liess die studenten by dem tisch sitzen. so sagt der Frantzoss: „quando venit noster professor?" Oporinus zeigt uff mich. do gsach er mich an und verwundert sich, vermeint an zwifell, ein sömlicher solt anderst kleidet sin, den so schlecht. do die letzgen us was, nam er mich by der hand, fürt mich über das brügglin usshi und fraget mich, wie das zů gienge, das ich so bekleid kämme. sagt ich: „mea res ad restim rediit." do sagt er, wen ich welt, er welt für mich der künigin von minet wägen schriben, sy wurde mich zů einem gott uff werfen, ich solt im nůr volgen; aber ich wolt im nit volgen. der hort dů ouch min lätzgen, byss er hin wäg zoch; der was kostlich kleidet, mit einer guldinen huben, hatt ein eignen knächt, der trůg im ein mantell und hůd nach, wen es regnete oder ich weiss nit worumb. der selbig ist darnach über nün iar wider zland kummen. als er mich by den Augustineren von wytnuss gsach, schrei er: „o salve praeceptor Platere!" ich fraget in, wo här er keme. do sagt er, er weri 9 iar in Creta, Asia und Arabia by den glertesten Judischen rabinen gsin und wäri im ietz die Hebreisch allerlei sprach als bekant als siner můtter [51] sprach und welte ietz mit freiden heimzůchen. kam noch kostlich bekleidet.

Frantzoss.

Erst Cappell krieg. 1529, Juni.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. do ward min meister ouch usgeleit. do wolt er den laden zů thůn, byß er wider kåm. gedacht ich mit im zů ziechen, voruß do man uff Kappell zů wolt, do ich dan vormals zů Måtmanstetten den praedicanten Hebreisch gelert hatt und mier alle gelågenheit bekant was, und trůg mim meister sin harnisch ůber die Schafmat[a]) und

Junker Balthasar Hilprandt.

also fůr byß gan Måtmanstetten. do was der houptman iunker Balthasar Hildbrand mit sinem lůtenant, fendrich und andren im zů gåben vom radt, in des herren prådikanten huß. do was ich bekant, trůg win uff und waren Basler mit iren lůtten do und in den nechsten dörffren. uff eim tag, mich dunkt es sige uff s.

23 Juni.

Johannes abend gsin, was unser houptman zů den Zůricheren gan Kappell; dan man hatt ietz ettlich tag im friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb das ein nach mittag, do horten wier grusam schiessen, das klein gsitz ablan und empot unser houptman, man sölte das volk lassen abzien, der friden wår beschlossen,

Friden zů Cappel gemacht.

dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das knaschlet nit anderst, als wen man råkholtren brend. also zugen sy uff Basell zů und kam der houptman nit. das nam die herren zu Måtmanstetten wunder, berietten sich, die will ich den wåg woll wißt, sy welten mich gan Kappell zum houptman schiken (dan die söldner waren by dem houptman) und lassen fragen, was doch die ursach weri, die will er empotten hette, man sölte das volk lassen heim zien und er nit kåm, noch etzwas emputte. doch gieng ich gan Kappell und wie ich zum kloster kam, was es umb die zyt, das mich blößlich der houptman kennen mocht, den er reid eben

a) Hs. Schaßmat.

zum closter heruß, sprach, wo ich hin welt. do zeigt ich im den handell an. do sagt er: „gang in das kloster, frag dem schriber Reinhart nach von Zürich, sag, ich hab dich zů im geschikt uff die antwurt zwarten.“ gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zů essen gen. umb mitte nacht lietten wier uns uff die benk, namlich ich und mins glichen. do es was umb die zwei, wackt man uns uff und sagt man, die botten sind hie, namlich die den brieff solten bringen, den die fünff ort mit dem Römschen künig hatten uffgericht. do was in artiklen des fridens abgeredt, man solt den selben brieff heruß gen. als man aber im tag das důn solt, wolt niemantz den brieff han, leitz ie ein ort uff das ander. do was der frid nit gantz, byß das beschach. den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. wie nun iedermann uff was, kam man in eim sall zamen und nam der amman von Glaryß den brieff, dan der was alwägen der obrest schidman gsin. der gab den brieff eim schriber, der tadt in uff, was [52] grusam breit und lang, der glichen ich nie gesächen han, und wen, es sigen 9 sigell dran gsin, ein grosses, das was guldin. do fieng der schriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zů Basell umb s. Johanstag lyßt uff dem platz. demnach ouch die fünff ort, wie dieselbigen mit iren titell in briefen genempt werden, die hettend ein punt gemacht mit etc. do schlůg der amman dhand uff den brieff und sagt: „es ist gnůg.“ do schrey einer hinder mier, was an zwifell ein Züricher: „läse man den brieff uß, so hort man, mit was verrättery sy mit uns hand wellen umbgan.“ zů dem kert sich der amman und sprach: „wie? ußläsen? ehe miessend ier mich zů kleinen stuken zerhowen, eb ich das welle zů lassen.“ legt do mit den brieff zamen und sprach: „ier sind leider sunst zfast über einander

Bundbrief.

Brieff verbrendt. verbittert," nam ein mässerlin, schneit zum ersten die sigell ab und hůw do den[a]) brieff zů langen riemen und do in kleinne stůklin und gabs dem schriber in ein parretlin, das ers in das fůr wurffe; wo man mit den siglen hinkam, weiß ich nit. wie es nun schier tag was, schikt mich der Reinhart zů dem houptman, ich solt im das bottenbrot bringen, der friden wär nun bestättet, der brieff heruß gen und verbrent. der houptman kam mier am morgent entgägen, dem sagt ich, was mir Reinhart befolen hatt. do gab er mir 5 batzen und zugen do mit freiden heimwertz.

Ich gieng aber Zůrich, gsach mit wie grossem triumph sy inzůgen, fůrten das schůtz alles uff den hoff und liessens ab über die Limmat und grossen stadt; was ein sömlichs schiessen, das groß est ab den linden fielen und änent der Limmat ettlich fenster ußfiellen und ettlich thůr uß den anglen in die stuben fielen. Zwinglis praedig. am nachgenden suntag praediget Zwinglin, zeigt an, was sy fůr ein friden hetten gmacht, der wurde bringen, das sy nit über lang dhend über dem kopff zamen wurden schlan, wie es den ouch im andren zug geschächen ist.

Nach dem bleib ich ein will Zůrich by dem herren Ich wibet. Miconio und studiert. do ried er mier, wie ouch die můtter, ich solt sin Anni die iungfrowen nen und nit mer wandlen, so welten sy uns zů erben machen. also ließ ich mich bereden und gab uns [53] der vatter Myconius zamen. ich aber was nit by Miconio zherberg, sunder by der alten Hůtmacherin by mim Simon Steiner, der do Zůrich studiert, der hatt ietz můß und brot vom praedigären. über ettlich tag giengen wier zů Dübendorff by des herr Miconii schwager, der was do prae-

a) Hs. denn.



dicant, zkilchen und hülten uns dhochzyt mit sölichen pracht, das lüt by uns am tisch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. znach giengen wier wider in dstatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier woltens bede heimlich han. über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. die waren übell zfriden, dan sy hatten verhofft, ich wurde priester sin worden. do nam ich mier vir das seiler handwerch zü triben und schül darnäbent zhan. zoch wider gan Zürich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berürt, das Myconius zü mier seit: „wen wiltu by dim Anni ligen, es were nun zyt? mit der zyt wirstu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich so lang habest enthalten, so ander lüt so bald zamen schlieffen". wier fragten bede nüt darnach, dan wier waren bede schamhafftig. wurden also zrad, wier welten heim zien. do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon schuldig. do gab er iren zwen guldin, do mit zugen wier darvon; den ersten tag gan Mätmanstetten zü dem herren, den ich Hebreisch gelert hatt. der wußt nit, das wier noch nie bywonung zamen ghan hatten, schämpten uns bede mit einandren nider zü gan, doch mießt das ein mall sin. den andren tag giengen wier gan Lucern zü miner frowen brüder, der hieß Cläwi Dietschi, der ernart sich mit bäsam, zeinen und sässel machen. die Dietschin das gschlecht ist von Wippchingen, ein clein dörflein under Zürich an der Limat, gehörrend gan Zürich zkilchen. dannen was min frow vom vatter bürdig; die mütter aber von Meilen am Zürich see. vatter und mütter sind iren zyttlich abgangen, drumb ist sy byß das sy hatt mögen dienen von den frinden erzogen, demnach gedient und gwonlich lang an eim dienst, wie den ouch zü letst by dem vatter Myconio, by dem sy im sibenden iar

Zeigt minen frinden an, ich hette gwibet.

Zoch mit mim wib in Walleß.

Dietschin geschlächt.

gedienet hatt, manche nacht nit vill geschlaffen,[a]) [54] sunder alein in der stuben gespunnen, do mit sich die frow, die sy mûtter nampt, dester baß mechte mit dem vatter Myconio erneren. sy span ouch offt iren selbs am firtag, verkoufft den das boumwollin garen, das galt iren vill, dan sy kond woll spinnen, und will ich by dem Myconio was, hatt sy offt lang in die nacht gspunnen, das ich by dem tisch saaß und studiert, do wier bede wenig gedachten, das wier eelût werden solten. es galt iren wenig zlon, wie do der[b]) bruch was, in dry iaren kum so vill, als man ietz einer iungfrowen in eim iar gibt; doch hatt sy zimlich gûtte kleider iren selbs angemacht.

Underwalden. Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Underwalden, kamen zû eim wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, das sy einander nit mer kanten, bliben uff den benken in der stuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zûgerist, hetten wier nit gewißt, wo wier hetten sollen schlaffen und was nochtenecht an eim samßtag. der wirt kond lutten schlachen mit der fådren und sang darzû mit grossem gschrei, das ich sagt: „schrient nit so, man sôlte uns woll straffen". „nein frilich, sprach der wirt, wens der amman im huß wyßte, wen er schon nider were, er wurde wider uff stan, dan man gad zû Underwalden offt[c]) nit nider, wen man zum win kumpt; drum sagt man: „wellend wier ein Underwalder nacht han ꝛc.?" und wie woll sy uff den benken lagen, konden sy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Underwalder nacht.

Von dannen giengen wier gan Haßli, do dannen an die Grimßlen an berg. do hatt es schon geschnit und was doch vor s. Gallentag, dan uff s. Leodigaritag

Grimsell berg. Vor dem 16 oct.

a) Hs. geschlaf. b) Hs. derr. c) Hs. off.

waren wier zů Lucaeren. do fing [55] min frowen an bedunken, es welte ruch zů gan, dan wier mießten gar ruch brott essen. do waren ouch sunst man, die wolten am mordrigen tag ouch über den berg; die sprachen zů mier: „du wirst die frowen nit über den berg bringen". do hatt min frow gůt låben, das sy můßt im strow ligen, dessen sy nit gewont. am tag stůnden wier uff und halff uns gott uber den berg, wie woll iren die kleider am lyb gefruren. kamen gan Minster in Gomß in Walleß, 4 mill ob Visp, do wier hin wolten. do hat es ouch gschnit und die will man hort, das wier von Zürich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert. do hatten wier åben noch für ein tag zerung und ein diken pfennig; do koufft min Anni flax umb, dan sy kond woll tiechli garen spinnen. kamen den nechsten tag zum Briger bad. do fand sy ein lantzmennin und was der wirt ouch ein Züricher, der schårer bim badt. die Züricherin was meister Schwitzers dochter am Ren-weg, der hernach panerher ist worden und zů Cappell umb kummen. die dochter hatt villicht in die nesslen brüntzlet und dem vatter entrinnen. sömlicher Zürich meitlin hatt man offt zimlich vill in Walleß funden, dan sy zůchend gåren vom suren Zürich win zum gůtten[a] Wallesser win. die drost min frowen, es weri gůt volk in Walleß, es wurde iren woll ergan. vom bad giengen wier ein gar hohen berg uff an Burgen zů miner schwester Christine, die hatt do ein man und nůn kind. hatt der man zwo båsinen, die waren so alt, das sy nit wißten wie alt sy waren und sunst ouch nieman. by iren bliben wier byß uff s. Gallen tag. do hatt ich etzwas plůnderlins geerbt, das hatt mier die schwester ghalten und lich mier iren esell, do mit fürt ichs gan Visp in ein huß, daruß dorfft ich nůtz zgen; was ein

M. Schwitzer.

Züricher meitlin.

Burgen.

Alte wiber.

16 october.

[a]) Hs. gůtter.

bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch vergäben; was vast das hüpschest huß im dorff mit hüpschen schiben fänster. do fiengs an woll gan. einest gsach mich ein bäsin, die gieng zů Vischp by mim huß, die hieß mich wilkum sin und sprach: „Toman, wen wilt uns mäß han?" das [56] erhort ein edle iungfrow, was des bischoffs D. Adriani von Riedmatten bäßlin, die sprach: „ich mein, er hatt ein lange mäß mit im bracht". ein andermall kam min vetter herr Anthoni Platter zů s. Martin zVisp in der kilchen zů mier nach der mäß, sprach er: „man sagt, du habest ein wib mit dier bracht". ich antwurt: „io". sprach er: „des walt der tüfell, du hettest mier lieber ein hůren bracht". sagt ich: „herr, das findent ier nit in der bibli, das wäger sige ein hůren han, den ein wib". darab ward er so zornig, das er darnach lang nüt mit mier mer wolt reden. er hatt den namen im gantzen land, das er ein gůtter bibliacus wär, dan er laß vill in der bibli, verstůnd aber wenig, macht nůr die versall mit rubrick rott.

Zugen zhuß.

Herr Anthoni Platter.

Fiengen an huß han.

Do fieng ich an den seiler werchzüg zů rüsten und schůll halten, fieng an seilen, uberkam by drissig schůler, uff das meist im winter, im summer kum sex, gab mier einer ein frovasten ein diken pfennig, hatt darby ein gůt sach, dan man schankt uns vill. ich hatt vill bäßlin, eini bracht eier, die ander ein käß, die ein ballen[a]) anken. desglichen ouch andre, dären kind zů mier in die schůl giengen, brachten där glichen, ettlich ein fiertell von eim schaff; die im dorff do heiman waren, gaben milch, krutt, kannen mit win etc., das selten ein tag hin gieng, äs ward uns etzwas geschenkt. hand etzwen znacht usgerechnet, das uns den tag 8. 9. nerlei geschenkt was worden. wenig wuchen darvor, eb ich mit mim

Schenken.

[a]) Hs. bellen.

wib kam, waren im Lister tall wiber by einandren in einer stuben minen zů gedenken worden, wie ein herliche ersten måß ich wurde han, wie ein[a]) groß opfer mier wurde werden, dan alein von der můtter frinden den Summermatteren wurdent zwo und sibenzig båßlin sin, deren noch keine kein man hette und mecht selber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit eim wib was kummen.

72 båßlin.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von minem oechin Antoni Summermatter, den man sunst nampt Antoni zum Liechtbiell, 30 [57] groß, das ist 15 Schwitzerbatzen. do mit fiengen wier an huß han; fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch öpfföll, verkoufft min wib den bůben, welche wolten. es gieng uns nůr gar woll, überkament mit frommer lütten hilff, das wier kein mangell hatten und was min wib gåren do. die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll sy mier ouch gůtz datten und offt zgast lůden, das ich mich der Luthery nit zvill anneme. als ich aber můßt in kilchen gan, måß helffen singen, was es mier beschwårlich wider min conscientz zů der abgöttery helffen, darby sin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im hertzen was; gedacht, wie ich im dåtte, das ich wider druß kemme, gieng heruß gan Zůrich, mich mit dem vatter Myconio zů beratten. der ried mier, ich solt heruß kummen, dan ich hatt ouch etzwas hoffnung gan Basell zů stellen.

15 Schwitzer batzen.

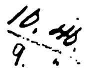
Pfaffen.

Abgöttery.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner schůleren einer by mier, der mocht mier uff den bårg Grimßlen nit woll gfolgen. es fieng an schnien und rågnen, was vast kalt, das wenig gfålt hette, wier werin bed erfroren. doch die will ich wußt der bårgen art, sagt ich zů dem knaben, er solt sich nit setzen, sunder angentz

[a]) Hs. er.

Ougst kelti. gan, ich gieng etzwa wit voranhi, das ich mich erwärempte und lyff dan wider hinder sich zů dem knaben,
Spitall. byß wier also mit der hilff gottes zum spitell kamen, das ist ein wirtzhuß uff dem berg, do find man zů ässen und trinken gůt. disers was vor mitten augsten. uff eim mall bin ich ouch über denselben berg zogen und als ich alein was und noch der bärgen art nit wußt, ward ich uff dem berg muchtloß und mied, satzt mich nider, wolt růwen, do was mier seltzam umb
Ein man mich erweckt. min hertz, kam mich ein liebliche werme an nnd entschlieff mit uffgelegten armen uff mine knůw. do ist ein man zů mier kumen, hatt mier uff ietliche axell ein hand gelegt, mich erwekt und gesproch: „ei, was sitzest du do? stand uff und gang". wo der man do hin sige kummen, weiß ich nit, mocht wyt obsich und nitzich sächen, aber ich gsach kein man mer. do stůnd
Bergart. ich uff, nam uß min äserlin [58] ein stüklin brod und aß. do ich nun das ettlich lütten, die sich der sachen mit den bergen verstand, [anzeigt], sagtend sy, ich were als vill als todt gsin, dan wen ein gar übell friere uff den bergen und sich uß muchtlose setze, so erwarme einer, dan das blůt louffe eim vom hertzen in das antlit und ußre glider, das vorhin by dem hertzen was do in fror, den aber, wen man sich setze, so louffe das blůt vom hertzen und sterbe der mensch. kan ich nit anderst gedenken, dan gott habe mich bim läben
Ringer todt, erfrieren. bhalten, wie dan ouch die lüt zů mier sagtend; dan kein ringner tott ist, dan erfrieren. do har man den etzwen die lüt findet sitzen uff den bergen, als wen sy schlieffen und sind dott; dorumb wen sy etwen uff den bergen benachtend und dise gfert wissend, einander by den henden nämend, die gantzen nacht, wen es schon finster ist, in eim ring, byß wider tag wird, umbher gand.



Nachdem ich heim kam zů miner frowen, was sy fro, dan den kilchherren hatt die pestelentz an gestossen, dem bewyß man semliche unfrintlikeit, das nit mer, dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemantz annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy krank[a] wurde. ich hatt das ouch woll vor ettlichen iaren erfaren. dan wie ich noch Zůrich in die schůll gieng, was ein grusame pestelentz do, das man zum grossen münster in ein grůben 900 menschen leit und in ein andre 700. do zoch ich mit andren lantzlütten heim. do hat ich ein eyß an eim bein, ich denk es weri ouch pestelentz. do wolt man uns kum ienert inlassen, ich gieng an Grenchen zů miner bâsin Fransi, do entschlieff ich von Galpentran (ist ein klein dörflin unden am bårg) byß an Grenchen in eim halben tag 18 mall. do band mier die bâsin chabes bletter uff, ward gsund mit der hilff gottes und bschach niemand nütz mer, aber weder ich noch min bâsin dorfftend in 6 wuchen zů keinem menschen kummen. ich bin ouch in einer pestelenz gsin Zůrich, do ich by D. Růdolphi Gwalteri můter zherberg was, welche als sy nit vill bette hatt, můßt ich by zweien iungen [59] meitlinen ligen; die styeß bede pestelentz an, sturben by mier und bschach mier ouch nüt.

Kilchher pestelentz etc.

Pestelentz Zůrich.

Und wie woll min frow gåren in Walleß was, gedacht ich angentz wider heruß. doch gnaß min frow vorhin zů Visp irs ersten kindtz mit grosser gfår, dan wie sy die wee in der nacht am suntag anstiessen, gnaß sy erst am montag. kamen erliche wiber in iren nötten zů iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammen im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. dan do sind kein hebammen in gantzem land umb gelt bestelt, mein-

Erst kind.

Hebammen.

a) Hs. krack.

tend ouch grosse sünd thůn, wen eine etzwas nemme. in der nod legten sy iren ein groß hültzin paternoster umb in s. Margareten namen, das sy dester sennfter genäsen, manten sy ouch, sy solt ein mäß verheissen; „o, sprach sy, ich vertrůwen dem getrůwen gott, er werde mier helffen“, do by můßt ich sin, dan in Walleß můssen die menner by den wibren in kindtz nöten sin, domit sy den hernach dester mer gedult mit den wibren heigin. aber die wiber konden also mit iren umb gan, das ich nütz gsach, was sy datten; das weiß ich aber gar woll, das min hembdlin[a]) bach naß ward. das kindlin ward getoufft und Margretlin geheissen. zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar ein frommer liebhabender der warheit Egidius Meier, der ouch gstudiert hatt, der ward götti. man sagt mier nach ettlich tagen, es hetten ettlich lüt gedacht, sy wurde an der purt sterben. do sagt ich an offnen platz: „eb ich wet pfaff werden (dan das hatten sy gehofft), ich welt er ein keibenschinder oder henker werden“. das hatt vill übell verdrossen.

Schůlmeister der landschafft Walles.

Hernach do ich ietz sins was uß dem land zů ziechen, und der bischoff, herr Adrian von der Riedmatten vernam, schikt er sinen vettren Johannes Riedmatter zů mier gan Visp, ich solt zů im gan Sitten kummen, begärt an mich, ich solt des gantzen lantz schůlmeister werden, man wurde mier ein gůtte bseldigung gen. dank ich sinen gnaden und bad umb erloubnuß noch ettlicher iarn, ich weri noch iung, ungelert, welt gären noch mer studierren. do trowt er mit dem finger und sprach: „o Platere, du werist alt und glert gnůg, es lytt dier anders im sin, doch wen wier dich in künfftigen wurdin berieffen, wellest als mer dim vatterlandt als

---

[a]) Hs. hembdin.

fremden dienen". demnach nam ich min kind uff eim räff mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon und gab die ein gotten dem kindlin ein doppelt duggatten zů letzin.

Zoch wider uß Walles.

[60] Wier zugen mit einandren darvon, hatten by zwelff oder 14 stuk golt überkummen, etzwas hußrädlins und ein kind, das trůg ich und zoch die můtter hinden nach wie ein ků dem kälblin. kamen gan Zürich zů dem vatter Myconio. do hatt ich vormals durch brieff kündschafft gmacht zů Basell durch D. Oporinum, Heinricum säligen, den[a] man nampt Billing, des herren burgermeisters in Aeschamar vorstadt zum Hirtzen stieffsün, sy solten mier etzwa umb ein dienstlin helfen. do hatten wier unser blůnderlin und kleider in ein burdin zamen gebunden und uff Bären zů geschikt und dannen gan Basell. do wier aber in Walles zugen, hat ich in Walles ein gůtten schůlgsellen ghan, der hieß Thoman Koren, der fůrt unser blunder und mine biecher von Zürich in Walles. als ich wider hinweg zoch, waren vill lütten übell zfriden, bsunder min schwester, vermeint iederman[b]), min frow zuge mich wider uß dem land; man datt iren aber unrecht, dan sy weri gnůg im land bliben, aber die pfaffen mochten mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell. ich trůg aber das kind und gieng ein schůler mit uns, der halff der můtter ir blůnderlin tragen. das kind was noch nit halb iärig. und als wier um herberg lůgten und kum fůnden, überkammen wier zů letst das hüßlin by s. Ulrich, das man zum Löwen kopff nennet. do was D. Oporinus im grossen hoff by des bischoffs hoff, do

Zoch gan Basell.

---

a) Hs. denn.
b) Hs. iderman.

hernach die frow von Schönow innen was, und was do zů mall schůlmeister uff Burg. do ward ich durch frommer lütten fürdernus des D. Oporini provisor und bstimpten mier die herren deputaten für min besöldigung 40 fl. „so vill, sprachen sy, hette man keim vor mier nie gen". do můßt ich darvon gen 10 fl. hußzins und was do zů mall vast thür, dan man gab ein fiertzell koren umb 6 fl und ein maß win umb 8 rappen. die thürin wärt aber nit. ich gieng uff den markt, kouff ein klein väßlin mit win; ich denk, es sige ein omen gsin, das trůg ich uff miner achslen heim. den win trunken ich und min wib mit manchem zank, den als wier kein trinkgschir hatten, dan ein angster zum ersten, giengen wier mit dem angster in keller. darob triben wier einander. ich sprach: „drink du, du můßt sögen"; so sprach min frow: „drink du, du můßt [61] studierren und in der schůll übell zyt han". hernach koufft uns min gůtter frind Heinrich Billing ein glaß, was geformiert wie ein stifell. do mit giengen wier in keller, wen wier im bad waren gsin; darin gieng ein wenig mer den in den angster. das väßlin wäret lang. do das uß was, koufft uns ein anders Heinrich Billing, das můßt ich im zalen, do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin und gan Prunnentrütt zoch. ich gieng in spitall, koufft ein klein kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten bede löcher, koufft ouch ein stůll, do hatt ich ouch ein zimlich gůt bett koufft in Aeschamar vorstatt umb 5 fl; wier hatten nit vill übrigs hußratz. gott sige lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen, nach dem wier hand anfangen hußhan, das wier ie an win und brott geessen haben. ich studiert handlich und stůnd frů uff und spatt nider. doruß datt mier offt das houpt we, und überkam ein grusamen schwindell,

Ich ward provisor. 1529.

Thüri.

das ich offt an den benken můßt gan. die medici hetten mier gåren geholffen mitt lassen, tråßnien, was aber alles umb sunst.

Schwindell.

Zů der selben zyt kam ein verriempter doctor har, hieß Johannes Epiphanius, der was des hertzogen von Peyren lib artzet, von Venedig pürtig. als zů Minchen ettlich burger an verbotnen tagen fleisch geessen hatten und år mit inen, hatten sy all miessen entrinnen, byß an sex, die waren künstlich meister, vermeinten, man wurde inen nůtz thůn; die ließ der hertzog köpfen. der Epiphanius aber entran mit siner frowen, die er zů Minchen genummen hatt und kam gan Zürich, do hatt ich kundschafft mit im gemacht. als der gan Basell was kummen, fragt ich in ouch umb radt des schwindelß halb. der gsach mich an, verwundert sich drab, wo har ich den schwindell hette, bald sprach er: „wen du by mier werist, ich welte dier in bald vertriben han", den er vermeint, ich esse nit zum besten oder zwenig, studierte zvill und wachete ouch zvill. do ward ich zrad mit miner frowen, wen er sy welte annen zů einer iungfrowen und mich zů eim diener, so welten wier zů im. der zoch gan Prunnendrut, ward des bischoffs her Philipp von Gundeltzheim lyb artzet. do gab ich die provisery [62] uff, zoch mit wib und kind gan Brunnentrutt. do waren die herren deputaten nit woll zů friden über mich, ouch mine besten frindt D. Oporinus und Heinrich Billing des herren burger meisters stieff sun. ich hatt aber ein bsundren lust zů der medicin, darzů der doctor mier zů helfen verheissen hatt. nam aber das kind uff min ruggen und zoch darvon; ließ min hußråtlin zů Basell.

Johannes Epiphanius.

Ich zoch gan Brundrutt.

Als ich nun zů im kam, sprach ich: „herr doctor, ietz bin ich by üch, helfend mier für den schwindell". do zeigt er uff min frowen und sprach: „do ist üwer

artzet", und sagt: „Ann, gand znacht mit üwerem Thoman nider, wen ier meinnent, das niemand mer kumme gan kloppfen und schlaffend am morgend so lang ier meinnent, das niemand kom klopphen", welches doch min frow nit datt, dan sy stůnd zittlich uff, dat dem kind radt und andre geschafft, was zů irem dienst und hußhaltung gehort. ich aber schlieff nit zlang, doch mer den vorhår gwont was gsin. wen ich den uffkåm, solt sy mier ein gůtte suppen gen, das hat er der herr doctor ouch befolen. wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den schwindell nit über dry tag mer hatt, sunder vergieng mier gantz und gar[a]), han ouch sidhar kein nodt mer vom schwindell ghan, ich hab den das übersåchen mit zvill wachen oder zlang niechter gsin. dise kunst, die licht zů thůn ist, hab ich etzwe manchen gelert, die den schwindell klagtend und hatt inen geholffen, als den herr burgermeister zum Hirtzen, den herren Myconium, doctor Cellarium und sunst ander, die mier drumb gedanket hand, den es hatt inen geholffen.

Kunst für den schwindell.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unser kindlin uff eim abendt hatt lernen fünff drittlin gan, stieß pestelentz an und starb am dritten tag und als die geycht hatten [63] ouch angestossen, das wier grosse marter an im mießten såchen. do es verschied, weinten wier bede vom leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. do hatt im die můtter ein hüpsch krentzlin gemacht und der schůlmeister zů Brunnentrutt hinder s. Michell vergraben. als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer wie vormals frölich und singen mocht, sprach der herr: „din wib ist nit mer frölich und förchtet sich min wib, die will sy so

Unsers erst kindlin starb.

[a]) Hs. garr.

trurig ist, min wib oder dine mecht pestelentz, die do zmall zů Brunnendrutt regiert, ouch anstossen; ich riette dier, du fürtest sy hinweg." das datt ich, fürt sy gan Zürich; vertatten underwägen nit mer den 5 batzen. ich aber gieng hin wider gan Brunnentrutt; kam an eim sun= tag uff den abend wider zum herren, der saaß alein by dem tisch und was stikend voll win und sprach: „O Thoma du hast übell than, das du die Annen enweg gfiert hast (und hatt er michs aber geheissen), als bald sy hinweg ist kummen, hatt pestelentz min frowen angestossen, ligt do oben in der kammer und hatt ein grosse bůl by eim bein". nun forcht sich der[a]) herr gar übell, drumb souff er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte. er was ouch vorhin der[b]) merteill drunken; dan wan wier zhoff assen, und gnůg drunken hat, so fürt in der kelrer im für gan in keller; das hatt der bischoff dem keller befolen. do souff er den noch mer. wen wier den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein im keller und ist offt im hembdlin im garten byß über mitte nacht gesässen und gesoffen.

Min wib gan Zürich.

Epiphanius souff sich voll.

Am möntag, als ich darvor am suntag wider kum= men was, hatt in in der nacht ouch pestelentz angestos= sen. sagt zů mier: „wier wend über feld". als wier zum thor ußkammen, sprach er: „wier wend gan Täls= perg", dan dohin was der bischoff die pestelentz [geflochen] [60]. giengen den selben tag in das nechst dorff gägend Tälsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. do bliben wier übernacht, mocht nütz essen, der was vast krank. er sagt der frowen nütz, das er hinweg wolt, ich wustz aber nit, byß das wier für das dorff kamend. am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem berg zwischend Brundrut und Tälsperg fiell ab dem

Epiphanium stieß pestelentz an.

Epiphanius für gan Tels= perg.

a) Hs. derr.
b) Hs. derr.

roß, dan er was ein grosser schwårer man und krank. im nechsten dorff by Tålsper schik er das roß wider hinder sich und gieng er byß an das tor[a]. do wolt man in nit inlan, byß er zum bischoff schikt, er weri do. do befalch der bischoff, man solt in inlassen. wier giengen in des bischoffs hoff, man hieß in wilkum sin, satzt in zů dem bischoff an sin sytten znacht zů essen, aber as gar wenig znacht. der bischoff fragt: „herr doctor, wie ist im, das ier nit frőlich sind wie vormall?“ er sprach: „mier ist gester heiß gsin uff der straaß, han trunken, das důt mier wee.“ wie man wolt nider gan, fragt in der bischoff ob er morndest mit im uff das geiegt welte, antwurt der doctor: „io herr, wen es besser wird, wie ich hoffen.“ demnach fůrt man uns in ein gar grosse kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. in der nacht ward er gar krank und hofiert in das bett. do hatt man uns zwen groß miell, ein mit win, den andren mit wasser uff den tisch gestelt. am morgent stůnd der doctor kůmerlich uff; do wůsch ich zum besten so ich mocht mit dem win und wasser die linlachen, das mans nit glich såche. der bischoff reid uff das geiågt und kam zittlich wider heim. als bald er abgsaß, berůfft er mich und fraget: „sag mier Thoman, ist diek ein kind zů Brundrut gestorben und ist des doctors frow an der pestelentz krank (das hatt er uff dem geiågt vernummen)[b]?“ ich sprach: „io gnådiger herr.“ „worumb ist den der doctor zů mier kummen? sag an, hatt er ouch pestelentz?“ ich sprach: „ich weiß nit, er hatt miers nit gseit.“ „so thů eins, sprach er, und fier mier din herren schnell und bald uß dem hoff.“ do [65] gieng ich im stettlin herumb, in wolt niemantz gåren annen, fragtend mich, was krank-

a) Hs. torr.

b) Das eingeklammerte steht am Rande ohne Verweisung.

heit min herr hette; ich sagt, wie er dem bischoff ouch gesagt hatt, er hette in der hitz also getrunken und were krank worden. do was ein wirtin, ich mein zum Wissen krütz, die hieß mich, ich solt in bringen. die legt in woll und suber als ein sömlichen herren. do sagt der herr zů mier: „Thomas gang zů miner frowen, sag, welle sy mich låbend såchen, so sölle sy schnell kummen.“ do ich zů der frowen gan Brundrut kam und das anzeigt, was sy vast zornig. „der schelm, sprach sy, důt wie all Walchen, er ist in minen nötten von mier geliffen, ich will und kan, noch mag nit zů im, es gange im recht wie gott will.“ sagt ich: „frow, ich gloub, er werde sterben; so sind ier hie und zBasell vill schuldig. man wird ůch alles nen, was ier hand, gåbend ier mier, was ůch lieb ist, so welt ichs gan Basell tragen und ůch do behalten, wen er stirbt.“ do gab sy mier des herren experimentbůch, das er alle zyt hochachtet, und 3 hembdlin, die waren gar rein; item ein gar sylbrinen löffell, fatzalettlin und weiß nit was mer. das bůch was mier das liebst, dan ich gedacht das abzůschriben.

Epiphanius schikt mich zů der frowen.

Bůch und anders.

Mit disen dingen gieng ich wider gan Tålsperg. do hatt der bischoff in dar zwischend mit eim roß und knecht hinweg gan Minster geschikt und wolt man mich nit in lassen. do datt ich das plunder in das wechterhüslin, dem torwåchter gågend Basell zů, und gieng ich gan Münster. do fand ich in vast krank, was aber underwågen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich ghandlet hette. im sålben, wie es nacht was, kam der wirt, was, ich mein, zů Tålsperg gsin und alle ding vernummen. sprach zů der wirtin: „was hast für gest?“ do er das hort, was er grusam zornig, schwůr übell und sagt zů mier, die will ich sin knecht weri, solt ich in uß dem huß thůn oder er welt uns bed die stågen

Epiphanius gan Minster.

ab werffen. sprach ich: „werffend ier in ab, so ist er dester ehe todt und sind ier an sim tott schuldig." liess uns also die nacht do. und die will man do nit mer bäpstysch was, kam ein praedicant uss eim andren dorff, wolt morndess zů Münster praedigen, der lag im [66] wirtzhuss in unser kammer. der sprach dem herren christenlich zů und drost in. ich bad den praedicanten umb gottes willen, er solt nach der predig die gmeind versamlen und sy umb gottes willen und umb des lons willen ermanen, im etzwa ein huss, wen es schon lär weri, verordnen, io ein süwstellin, do er doch ein ort hette, do er mecht sterben. das ward im alles abgeschlagen. nach dem imbyss gieng ich schier von eim hůss zů dem andren, bad doch nůr umb ein ställin, do er sterben mechte, dan ich gsach woll, das er nit lang wurde läben. zů letst fand ich ein frowen, die was nähig, das sy bald gnäsen solt, die hebammen waren schon dry mall do by iren gsin. die frow weinet, so erbarmet sy der her, für den ich so frintlich die lüt bad, darzů lon gnůgsam erbod zů gen. die sprach zů mier: „gang hin, min gůtter gsell, bring mier den herren." die frow was von Basell bürtig. do gieng ich hin, dinget ein frow, die mier in hulffe uss dem wirtzhuss fierren, villicht ein zimlichen steinwurff wyt; deren miesst ich ein halben guldin gäben. als wier in zů dem huss fůrten, stůnden die puren zů beden sytten, lůgten uns zů, denen redet ich uss der massen übell zů und hůlt inen für ir gotloss hertz etc. do ich in zum huss bracht, hatt die frow ein sässell gerüst, darin satzten wier in vor der thür, das er ein wenig růwte, gab im ein brüielin, as zwei löffelin voll. do kusst in die frow an mund und weinet uss barembertzikeit, dan es was ein hüpscher grosser man, woll angelegt. do fůrten wier in in ein klein kämerlin, do was ein hüpsch bett bereittet. do

[Margin notes: …eren von …nster un…rmherzikheit. / …rmherzige frow.]

gab sy im wider ein brûilin und kußt in aber weinent. und als sy sagt, wier wend in lassen rûwen, bleib ich by im. do sagt er zû mier, das ich in kum kond herren: „abi! abi! gang hinweg, gang hinweg gan Basell!" als ichs nit wolt thûn, erzeigt er ein zoren und dûttet mier, ich solt enweg gan, do forcht ich, er wurde sich etzwa erzirnen, das in gycht anstiessen. er zoch die schnûr ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein ûbergilt zangrûbell und anders, wie man das in und zamen fasset. zoch ouch den tumen ring mit dem sigell ab; das alles gab er mier, ich solt das gan Basell tragen und den siner frowen gen und bald hin gan, dan er forcht, man wurde mich verhietten und wurde das der frowen entzogen. also weiß [67] ich nit, was ich fûrwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkum. er hatt by im kleider, das der kosten iren woll mocht zalt werden. ich gieng gan Tâlsper, nam den blunder by dem torwâchter und macht mich schnell darvon, dan mich row nûr das bûch, wen ich wer verbotten worden, den ich was sins das abzûschriben. kam also den andren tag gan Basell zû dem Oporino. der ried mier, ich solt gan Zûrich mit denen dingen. also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zû Minster erlich wie ein doctor begraben worden. den man hatt woll gott von aller wâltlichen hilff gefiert, das er weder schârer, noch artzny by im hatt, dâren er doch zû Brundrut vill hatt, dan do hat er fûr sich selber ein apoteck; so schikt er mich offt gan Basell allerlei[a] ding zû reichen.

Ich gieng gan Basell.

Do nun die gelt fordrer innen wurden, namlich Küntz zum Storchen, Niclaus apotecker und der alt Kumen, das er gestorben was und innen wurden, das

Gerichts handell.

[a]) Hs. allei.

ich mit ettlich ding darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach, er, der doctor hatt ein bůch ghan, das ist 60 kronen werd; liessen ußgan, ich weri mit dem schelmen hinweg geloffen. das schreib mier D. Oporinus. do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich sächen. aber do wolt mich niemantz ein schelmen schälten, sunder liessen mich illentz verbietten und vermeinten, ich solt, das ich hatt, inen gäben. sagt ich: „der herr sälig ist mier ettlich schilling und 6 gulden schuldig, wen ier mier das gend, und es erkend wird, so will ichs gen, sunst nit." do ried der herr burgermeister zum Hirtzen minem fürspräch, er solt sagen, ich hette das underpfand an mim nagell, sy sölten mich zalen. das recht wäret by 6 wuchen, dan sy meintend[a]), ich mechtz nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. darzwischend schriben ich und Oporinus ietlicher alwägen ein halb blatt ab an dem bůch, woltens den von einandren abschriben, das den ouch beschach; also ward uns das bůch abzůschriben. als sy mich nun zalten, erkant das gericht, ich solte inen alle ding über antwurten. das dat ich und gieng wider gan Zürich. die frow des doctors kam wider uff, kam zů mier, zimlich lang darnach, gan Basell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geschriben hette uß dem bůch, ich solt iren nůr die purgatz gonnen, mit den rosinlinen, do mit wißte sy sich zů erneren. wo aber sy do hin sige kummen, weiß ich nit; sy was hüpsch etc.

Züricher krieg 1531 October.

Nit lang darnach zugen Züricher und fünff ort widereinander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andrem ouch der Zwingli. als die schlacht geschächen und das gschrei gan Zürich kam, lutt man sturm mit der grossen

a) Hs. meitend.

gloggen zum münster, was äben umb die zyt, das man die liechter uffzündet. do liff vill volk uß der statt an die Sylbrug unden am Albis. ich erwutscht ouch in Myconii huß ein halaparten und ein dägen [68], lyff ouch uß mit andren. aber do wier wytt ußhi kammen, begägnet uns, das ich hette mögen liden, ich weri in der stadt bliben. den ettlich kamen, hatten nür ein hand, ettlich trügen den kopff in beden henden, jämerlich verwundet und blüttig; einer bekam uns ouch, dem hangeten kuttlen uß, das ers ouch in henden trüg und giengen mit inen, die inen zündeten, dan es was finster. als wier uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg ußhi, aber gägend Zürich wolt man niemand lassen, dan es stünden man mit gweren uff der brug, die warten, sunst, gloub ich, der merteill weri in die stadt gflochen. do mant man einander[a]), man solt nit so verzagt sin. es was einer uß Züricher piet, der was manlich, redt mit luter stim, das iederman mocht hören, zog an, wie es dik mer übell were anfangs ergangen und demnach woll. der ried, man sölte in der nacht uff das Albis züchen, das man do die fient empfienge, wen sy morendes kämmen. als wier dohin kammen, was kein houptman nienert do, dan sy all znacht verschossen waren. es was mächtig kalt, dan es fiell am morgent ein grosser ryffen. do machten wier für; ich saß ouch by eim für, zoch mine schü ab, das ich mich mecht wermen. by mim für was ouch der Fuchsberger, der was do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder schü noch parret, ouch kein gwer mer. und als wier so sassen, do schlüg man lärman, das man wolt sächen, wie sich die welt wurde halten. und die will ich min schü wolt anlegen, erwutst mier der Fuchsberger min

Sturm.

Nach der schlacht die verwundeten. 11 October.

Zugen uff den Albiß.

Fuchsberger.

---

a) Hs. einarder.

halaparten, wolt mit in die ordnung stan. do sagt ich zů im: „heb gsell, laß mier min gwer." do gab er miers glich wider und sprach: „semmer botz fünff wunden! sy hand mich nechte in der schlacht so übell geworffen, sy miessen mich hüt gar ztodt schlan," erwitschet ein grossen zun ståken und stůnd in die ordnung geradt vor mier. do dacht ich: „ei wie ist das so ein hüpscher man und staadt so werloß;" hatt mich schier geruwen, das ich [69] im nit min halaparten hatt gelassen. do hatt ich mich schon ergen und gedacht nun můß es sin und was nůr gar nüt erschroken, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren und wen ich von der halaparten kem, so wolt ich mich den dappfer mit dem dägen werren. aber do man sach, das der fiendt nit vorhanden was, zertrat man die ordnung; was ich vast fro, wie mancher mer. den ich kant manchen, der Zürich offt hochfertig do har gieng, der da zittret wie ein aspin loub. do hort ich von eim dappferren man, der stůnd uff eim hôchren ort, der schrei überlut: „wo sind unser houptlüt? ach got vom himell, ist niemantz der uns ratte, wie wier uns halten söllen?" und wie woll ettlich tusent do versamlet waren, werin die fient kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. do es, ich denken vast umb die nüne am morgend was, gsach man den obresten houptman Laveter unden durch ein matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen. der ander houptman, Wilhelm zum Rotten huß was umb kummen; der dritt, Jörg Göldlin, hatt sich ghalten, das er hernach Zürich uberzügt ist worden, er hab Züricher verratten, hat miessen wichen.

Der huffen an houptlüt.

1531 12 October.

Houptman Laveter.

Was do witter gehandlet, weiß ich nit; dan die will ich nit usgleit was, wie mancher mer, hatt ich nütz zů essen, gieng wider gan Zürich. do fraget mich min praeceptor Myconius: „wie ist es gangen? ist M.

Ůlrich umb kummen"? als ich sagt: „io leider", do sprach er mit trurigem hertzen: „das miesse gott erbarmen, nun mag ich Zürich nit mer bliben", dan Zwinglius und Miconius sind vill iaren gar gůt frind gsin. nach dem man mier zů essen hatt gen, giengen wier mit einandren ußhi in ein kammer, sprach Miconius: „wo will ich nun uß? ich mag nit mer hie sin". darnach über wenig tag vernam ich, das der praedicant zBasell zů s. Alben ouch als man uff den berg was zogen umbkummen was; und Miconius aber sagt: „wo soll ich uß"? sprach ich: „zůchend gan Basell und wärdent ein praedicant". sprach er: „welcher praedicant wolt mier wichen [70] und mich an sin stadt lassen"? zeigt ich an, wie einer hette gheissen Hieronymus Bodan, praedicant zů s. Alban, wer umbkummen, ich gloubte er wurde do angenummen; ward do nüt witters darvon geredt, ouch von Myconius mier nütz befolen.

Myconius vom Zwingli.

H. Hieronymus Bodanus.

Als der friden gemacht ward, kamen by 400 Schwitzer, die von Lachen und anderschwo her[a] uff die nacht wolten in die statt. do ward ein gleiff von burgeren, die vermeinten, sy weltend ein mord nacht anrichten, dan der verrätteren waren nür zvill in der stadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette söllen ermürden. do datt man thor zů und was der gantz Renweg voll lütten. der verrätteresch Chlotzäscher, der an des Lavaters stadt obrester was worden, der reid ußhi an die Syll zů den Schwitzeren, gab inen herberg; wär sy nit wolt in lassen, dem stieß er thüren uff und was gantz frintlich mit inen. als nun iederman ab dem Renweg heim gieng, kam D. Jacobus Ammianus, der ietz lang ein professor ist gsin, zů dem Miconio und sprach zů im: „herr Miconi, ich will nit, das ier hinacht in üwerem huß ligend, es weis

1531. 16 November. Schwitzer etc.

Chlotzäscher.

Myconius uß dem huß.

[a]) Hs. herr.

niemant was möchte für gan, so wurde man üwer gwiß nit verschonen, kommet mit mier". do waren ettlich siner discipulorum, beleittetend in in D. Ammiani huß und ich mit inen. do sprach Miconius: „Thoma, lig du hinacht by mier". lagen in eim bett und ieglicher, er und ich, ein halapparten nâbend im im bett. am nachgenden tag füren die Schwitzer den Zürich see uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor, wolt ich widerumb gan Basell ad studia, studiert im collegio und lag uff mim bett. ich ward im collegio inscribiert[a]) a domino doctore Paulo Phrygio.[b]) gieng zum Bilger stab gan essen. do han ich manch mall gessen umb 3 d., kan man woll gedenken wie gnûg ich aß.

Jn der zyt sagt ich Heinrich Billing, des burgermeisters sun, wie ich vom Myconio ghôrt hette, er mecht nit mer Zürich sin, so M. Ůlrich umbkummen weri. sprach er: „meinst, weri er zû bereden, das er zû uns kemmi?" sagt ich, was ich mit im geredt hatt von wâgen [71] der praedicatur zû s. Alben. do zeigt er an dem herr burgermeister, sinem vatter; der sagt es den deputaten, die bschikten mich in das Augustinercloster; wie sy nun mich ghôrt hand, schiktend sy mich gan Zürich und bracht Myconium mit mier ab, aber den kosten han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem vâld ob Mumpf iren 4 zroß, und die will das nit in der Eidgnoschafft was, sagt Miconius: „wie wârs ob uns die ietz fiengen und gan Ensen fürtin." ich sagt, do sy zû uns kamen: „fôrchtend üch nit, es sind Baßler". es was aber iunker Wolffgang von Landenberg, iuncker Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein rütter.

Junker Wolff von Landenberg und Myconius.

a) Hs. inscribier.

b) Die Worte: ich ... Phrygio stehen am Rande ohne Verweisung.

als sy für kamen, sprach ich: „ich weiß, das Baßler sind, den ich han sy offt an des Oecolampadii praedig gesächen". die karten zů Mumpf zů der Gloggen in, dan[a]) es was uff der nacht; wier karten ouch do in. als wier in die stuben kamen, fraget iunker Wolffgang: „wo komend ier har"? sprach Myconius: „von Zürich" sprach iunker Wolffgang: „was sagt man Zürich"? Myconius sprach: „man ist trurig, das M. Ůlrich Zwingli umb ist kummen". sprach iunker Wolffgang: „wär sind ier"? Myconius antwurt: „ich heiß Oswald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schůlmeister". do fraget ouch Myconius, wär er were"; sagt er: „ich bin Wolff von Landenberg". über ein will, nimpt mich Myconius by dem rock, fürt mich uß und sprach: „ich gsich nun woll wie flissig du zBasell zkilchen gast. ich will glouben, der edelman hab kilchen nit vill drukt"; dan Myconius hatt vill von im herren sagen. als wier nun zů tisch sassen, kumpt iunker Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob tisch sassen sy, fiengen an suffen. do bracht der rütter dem Myconio ein miell voll uß. Myconius dat ein trünklin uß dem miell, als man in hatt geschenk. do sagt der rütter: „o herr, ier mießt mier bscheid důn". und als er das zvill treib, ward Myconius erzirnet und sprach: „loß gsell, ich han kunnen drinken, eb du habest kunnen uff ein spenlin hofieren", und andre wort. das erhort iunker Eglin und sagt: „was ist das"? Myconius sprach: „der understadt mich do zwingen ztrinken etc". do ward iunker Eglin gar über den rütter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlachen und redet im gar übell zů: „du lurß halß woltest du ein alten man zwingen ztrinken? etc". und

iunker Eglin und Myconius.

[a]) Hs. das.

fraget den Myconium: „lieber herr, wår sind ier?“ Myconius: „ich heiß Oswald Myconius“. sagt der iunker: „sind ier nit einest zBasell zů s. Peter schůlmeister gsin?“ er sagt: „io“. sprach der iunker: „min lieber herr, ier sind min praeceptor ouch gsin, hette ich üch gfolget, so wer ich ein eeren man worden, nit weiß ich schier, wie ich bin“. also fůren sy do [72] für mit suffen, namlich sy fier. als iunker Wolfgangs[a]) sun voll was, leit er sich ein wenig mit den elbogen uff den tisch; do fieng in der iunker sin vatter an iåmerlich schålten, als wen er ein grusam laster begangen hette. als wier znacht geessen hatten, gieng ich und Myconius nider, sy aber fiengen erst an ein schlaff trunk, hatten ein grusam gschrei und singens. hernach hand wier vernummen, das sy woll 14 tag Zürich waren gsin, hatten mit einandren des Zwinglins und andrer, die umbkummen waren, grebnuß begangen, mit denen die mer freid den leid drab empfangen hatten. do wier morendes über das Melifeld giengen, sagt Myconius zů mier: „wie hatt dier gester der edellüten disciplin gefallen? einander stikend voll füllen ist kein schand, aber ein wenig mit den elnbogen uff den tisch ligen, das ist sömlichs schålten und flůchens werd!“

Iubilieren Zürich.

Edellütten disciplin.

Nach dem wier gan Basell kamen, kart Myconius by dem Oporino in, ich aber gieng in das collegium. über ettlich tag solt Myconius die sechse oder radz praedig thůn, ich weiß nit, ôb man ims gseit hatt oder nit. ich kam zů im, do lag er noch, sagt ich: „vatter standent uff, ier mießt praedigen“. sprach er: „was? můß ich praedigen?“ und richt sich schnell uff und sprach zů mier: „was soll ich praedigen, sag miers“? ich sagt: „ich weiß nit“. spricht er: „ich wils

Myconius gan Basell.

Myconii erste praedig.

a) Hs. Wolfgans.

von dier wissen". do sagt ich: „so zeigend an, wo har uns kummen und worumb der unfall, der uns ietz hatt überfallen". sagt er: „schrib mier uff ein zedelin"; das dat ich, gab im min testamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die cantzlen, tractiert die quaestion in massen for glerten lütten, die dorumb do hin waren kummen in zů hörren, als einen, der nie kein[a]) praedig than hatt. darab verwundreten sy sich, das ich under andren D. Simonem Grynaeum gehört han sagen nach der praedig ad D. Sulterum, was do ein student: „o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren". do ward er an [73] genummen gan s. Alban. do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Basell ad mea studia. er aber, als er erlich abgschied, kam mit siner frowen gan Basell und kam min frow mit im, fieng an praedigen zů s. Alban. do giengen so vill lütt zů im, das man rättig ward in an D. Oecolampadius stadt znämen; byß har hatt das amt versächen herr Thomas Gyrenfalck.

D. Sultzerus ein student.

Myconius praedicant zů s. Alben.

Myconius an Oecolampadius stadt.

Demnach überkam ich im paedagogio Graecam lectionem, laß grammaticam Ceporini und dialogos Luciani. Oporinus aber war an gnon, das er poetas solt läsen. nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in und starb D. Hervagio sin corrector Jacobus Rüberus, min und Oporini gantz geliebter gsell. do kam D. Sulterus ein will an sin staadt D. Hervagio zů dienst. als er aber gsach den handell in in sinen studiis mer hindren den fürdren, redt er mit mier, ich sölte das annen. ich bsorget, der handell wär mier zů schwär, aber D. Hervagius wolt mier nit abstan byß ichs annam. das han ich by 4 iaren getriben mit grosser arbeit und sorg. darnach hatt es sich begäben, das im landtag uff wie=

1532. Ich ward professor in paedagogio. 1534.

Jacobus Rüberus.

Ich ward Hervagii corrector.

---

[a]) Hs. keinn.

nachten zů Sitten man sich beratten hatt, mich anzůnemmen zů eim schůlmeister und ward dem houptman Simon in Alben befolen mier zů schriben und mich zů beschiken. das ward verzogen byß uff fasnacht und die will ich dem Herwagen die truckery mießt versächen, die will er zů Frankfurt in der mäß was. do was ein mänlin, probst im undren collegio, mit namen Christianus Herbort, welcher erstlich zů Basell gsin was und zoch gan Friburg, gab do für, er mecht nit mer zů Basell in der kätzery sin, kam darnach wider gan Basell. do wolt man in nit annen, er schwiere den ein eid, das er unser religion were. do schwůr er und sagt, er möcht nit zů Friburg in der abgötery sin. derselb hatt tischgenger uß Walles ghan, deren einer hatt vernummen, wie man nach mier stalte. do zoch er nach mitvasten inhe, kam zum bischoff, zeigt an, aber mit lugen, ich wurde nit kummen, den ich hette gseit, ich mechte nit in die abgöttery, so fresse ich fleisch an verbotnen tagen und vill mer anders. do gloubtz der bi- [75] schoff gären, den ich was vorhin by im argwönisch der religion halb. also ward das mänlin angenummen. do er wider gan Basell kam, gieng ich zů im in das collegium, fragt in, wo er gsin weri, sprach er: „in Walles“; sagt ich: „was hand ier do thon“? er hette etzwas geschäfften ghan, sprach er. do sagt ich: „du hast gschäfft ghan wie ein bůb und läker, der du bist; du wirst mich verlogen han, aber ich will ouch inhe und wen ich vernim, wie du mich verlogen hast, so will ich dier gschir machen und anzeigen wie du ein Mammaluk bist“.

Christianus Herbort.

Gieng ich inhi, dan ich hatt sunderi geschäfft do heiman. als ich gan Visp kam, was der bischoff äben do und firmet; do was ouch der houptman Simon, dan er hatt ein huß do, zů dem gieng ich. der was

Ich zoch in Walles. Der bischoff firmet. Houptman Simon.

erstlich übell zů friden, worumb ich nit bezytten kummen weri, man hette schon ein andren angnon. zeigt mier an mit was practiken er bim bischoff were umb gangen und erst uff gestrigen tag hatt er ein botten wider herin gschikt und geschriben, du werdest kummen, man sölle aber dinen worten nit glouben, das hatt im der bischoff anzeigt. „nun wolan, sprach der houptman, die pfaffen hand inen selber ein schůlmeister angnon, den heigind [sy].“ ich weri gåren zum bischoff gsin, was aber vergåben, byß das er in Gasen kam. do ließ er mich fürkummen und wie er mich ersach, sprach er: „Thoma, die will Esaw uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction.“ sprach ich: „hatt aber üwer firstlich gnad nůr ein benediction?“ do hieß er mich wilkum sin und sagt, man hette im gesagt, ich welte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zů Basell alle zyt fleisch geessen in ver- [75] botnen tagen und anderß mer etc. do sagt ich: „io gnädiger herr, und der das von mier gsagt hatt, hatt vil mall ouch fleisch geessen in denen tagen.“ das was ouch war, dan wier bed gar offt by doctor Paulo Phrygione mit einandren geessen hatten, als mich der doctor lůd und das menlin kam schmorotzen. by diser red stůnden dry canonici und des lantz houptman Anthoni Venetz. und ließ man sich merken, die will es mit dem menlin die gstalt hette, man wurde in lassen faren und mich annen, aber ich sagt nein, ich[a]) wurde zwischend zweien stůlen nider sitzen, so hette ich ein gůtten dienst etc. zoch also wider gan Basell.

Bischoff redt mit mier.

Es hat sich ouch vormals einest zů tragen, als ich kein dienst hatt ghan, das mich min gantz trüwer und lieber gsell, Heinrich Billing berett, ich solt mit im in der Eidgnoschafft ein reiß thůn, so welte er den mit

[a]) Hs. er.

Reiß mit Heinrich Billing. mier in Walleß. zugen also zum ersten uff Schaffusen, Costentz, demnach uff Lindow, do hatt er zů schaffen, von dannen gan s. Gallen, Doggenburg, Rappenschwill, gan Zug, Schwitz, gan Uri; dat man uns alle eer an, die will man hort, das wier von Basell waren. von Realp. danen giengen wier in das Urser tall, gan Realp. als aber Heinrich die berg gsach, gruset im znacht, das im zwiflet, ob er morendes ůber den berg welte, was gar verzagt, das die wirtin seit: „wen Basler all so verzagt sind, werdent sy die Wallesser nit bekriegen; ich bin ein arm[a]) wibs bild, ich welte das kind, (das sy by iren hatt), moren an dhand nen und ůberhi gan.“ Heinrich schlieff die nacht nit vill. wier hatten ein starken alpknecht dinget, der solt mit uns gan, den weg zeigen. der nam ein ståken ůber die axell, gieng voranhi im schne und sang, das in den bergen widerhall. der selbig schlipfft ein wenig, das er fiell in der ebne, den es was noch zimlich finster und vor tag. do [76] Heinrich in gsach vallen, wolt er kein drit mer fůs sich gan und sprach zů mier: „gang du in Walles, ich will Zugen wider hindersich. wider uff Basell.“ ich wolt aber in der wildin nit von im, sunder in wider heruß beleitten. do was ich so unmůttig, das wier den tag nit vill mit einandren redeten. kamen wider gan Uri und dannen uff den see. do kam ein wind, das im Heinrich ůbell forcht; sprach zum schiffman: „far zland, ich will nit mer faren.“ er sprach: „es ist kein gfar.“ aber gstalt sich so wiest, das er můst zland faren nit wyt von dem ort, do Wilhelm Tåll uß dem schiff was gsprungen. kamen in ein dörflin. als wier znacht nider wolten gan, hatten puren in das pett ghofiert; do lagen wier im strow. morndes fůren wier uff Bekenried zů, giengen dannen in Underwalden, demnach ůber den Brůnig gan Haßle. do

[a]) Hs. armm.

sagt ich: „ietz hast gütten wäg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Basell". schieden also und gieng ich über Grimßlen den berg in Walles.

Ich giens in Walles.

Als ich gan Visp kam, was der houptman Simon do, der mier gar günstig was. der was magister Coloniensis, hatt zBasell in academia officia Ciceronis gläsen; demnach zü Rom 10 iar für Georgium uff der Slü und von wägen der landschafft wider den cardinall Matthęum Schiner vor dem bapst ghandlet, was in Latinischer sprach gar woll geübt. der sagt zü mier: „ich will in Briger bad ein badenfart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badenfart zalen." do für ich mit[a]) im, dan das badt ist nit ein halb mill von Visp. das bad wirket an im, das unser ettlich in in das bad müßten tragen, badet zwo stund und gieng an zweien kruken wider druß. es kam ouch des hertzogen von Meilant gwarden knechten houptman do hin, der hatt an eim schen- [77] kell 900 dukaten verartznet und hatt nit geholffen. der badet ouch do; dem gnaß sin schenkell zü in dryen tagen und ist also bliben. das han ich gesächen und andre ding mer, das da wunder were zü hörren. ich hatt gar ein gütte badenfart, alein das mier das essen vergieng, das ich schier nüt mocht essen, den ruggin brot, kein win trinken, dan er was mier zü stark. das klagt ich dem wirt, der hieß houptman Peter Owling, ein wunder schöner man; der hatt ouch in Meilant woll gstudiert. dem sagt ich: „o das ier suren win hettind!" der bschikt mier win von Mörill, der was gar grusam sur, dan es ist do gar wild und der obrest win, der im land wart. als der win kam, sprach er[b]): „Platere, den win will ich üch schen-

Houptman Simon.

Badenfart.

Wirkung des Badtz.

Houptman Peter Owlig.

Möriller win.

---

a) Hs. mitt.
b) Hs. err.

ken", was by zwen soum, gab mier ein hüpsch cristal-
lin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. do mit
gieng ich in keller, dat den grösten trunk, als ich gloub
min låbtag ie gethan han, dan ich hatt lang grossen
durst ghan und was måchtig ußgschlagen, drank nüt
den warem badwasser. als ich den trunk dan hatt,
mocht ich des wins nůt mer und kam do wider an das
essen und drinken. dem houptman Simon ward gar
vill in das bad geschenkt, under andrem wurden im
ettlich und sibentzig fasanen geschenkt; ich bracht ettlich
fådren darvon gan Basell. als ich kein bodtschafft hatt
und by 9 wuchen uß was, sagt man, ich were gwiß
uff dem berg umbkummen.

Als aber nun die badenfart uß was, gieng ich
wider gan Basell und ward erst do corrector Hervagii,
wie hie vornen gemeldet worden ist, desglichen ouch
professor in paedagogio. do ich aber gsach wie Herva-
gius und andre trůkerherren ein gůtte sach hatten, mit
wenig arbeit groß gůt gewunnent, dacht ich, möcht ich
ouch ein [78] trukerherr werden. so gedacht ouch D.
Oporinus, der ouch vill in den trukeryen corrigiert.
es was ouch gar ein gůtter setzer zum Sessel, Baltha-
sar Ruch, hatt ein hoch gmiet, weri ouch gåren ver
anhi gsin, der was Oporini und min gůtter gsell. unser
fürnåmen was woll do, aber niene gelt. do was Rů-
precht Winter, des Oporini schwager, der hatt ein fro-
wen, die wolt ouch gåren ein trukerherren frow gsin,
gsach wie die trukerherren wiber so ein pracht triben,
an welchem iren gar nüt brast, dan sy hat gůtz gnůg,
můtz nůr zvill. die berett iren man, den Růprechten,
er solt mit sim schwager Oporinus ein trukerherr wer-
den. do wurden also unser vier gmeinder: Oporinus,
Růprecht, Balthasar[a]) und ich; kouften dem herren

Anschlag der trukery halb und gselschafft.

Růprecht Winter.

[a]) Hs. Balthar.

Andres Cratander sin werchzüg ab, dan er und sin sůn Polycarpus waren bůchfierer worden, die will sin frow nit mer mit der sudlery wie sy sagt, wolt umb gan, gaben im 800 gulden umb den werchzüg uff ein gwyß zyt zů bezalen.

In der zyt als ich corrector was gsin, ward mier das ander kind Margretlin; gnaß sy in dem huß, das lang und noch der schůlmeister zů s. Peter hatt ingehept. der schůlmeister do zmall hieß Antonius Wild, was ein münch gsin. ich zoch darnach in das huß darnäbend, do gnaß sy aber eins meitlins, das nampt man Urselli. das weri uff eim tag zů dem venster usgfallen, hette mans nit by den fießlinen erwitz, namlich Marx Wolff, welcher do zů mall min tischgenger was und das kindlin under dem fenster hatt.

Margretlin das ander kind.

Antonius Wild.

Urselin das drit kind. 1534.

Also fiengen wier trukery mit einandren an. ich ward burger und zünfftig zů dem Bären, do Balthasar und Růprecht vorhin zinfftig waren; Oporinus aber hatt sins vatters zunfft zum Himell, den der- [79] selb was ein verriempter maler. wier namen glich gelt uff, wie es zů dem gwärb von nötten. der Růprecht aber versatz hüt eins, moren das ander. do vermeint ich, man sölte alle mäß wider ablösen, aber es beschach nit, sunder unser füren alwägen zwen gan Frankfurt. so wolten den die wiber, man solt vill kramen, die wolt hüpsche küsse, die zinin geschir, ich kouff isin häven, brachten ettlich mall ein ganz vas voll krampt ding, aber gelt wenig. ich gedacht, das will nit recht zůgan. wier hatten ouch alle wuchen daruß unser bsoldung, ieglicher 2 gulden, alein der Růprecht nit, dan der wercht nütz, dan das er für das gelt pfender insatzt; wie mier nun das nüt gfiell und ich sagt, wier werden den man verderben, do ward mier der Balthasar Ruch fiend, gedacht mier ein schmach zů thůn. einest, do es

Trukery anfang.

Zwitracht.

noch by der måß was und wier die werk nit mochten ußtruken, wier trucktend den ouch am fiertag, hatten wier am suntag den gantzen tag getrukt; do mießt man den den gsellen zů essen gån und mer zlon gen. znacht um die elffen revidiert ich ein truk. so facht der Balthasar an schåntzlen, zletst ouch flůchen und sprach:,, ich weiß schier nit, du Wallesser wie duß ghigst, es ist doch nůtz recht, was man důt." do was er hußhalter in der trukery zum Båren, das huß hatten wier dem Cratander ab entlent. uff die bősen wort gab ich im antwurt; so schwigt er styll, erwitst ein schwår ficht brett, gad hinden zů hin, will ich den truk revidierren, und will miers mit beden henden uff den kopff schlan. do lůgen ich nåbend sich und gsich den streich, stand uff und schlan im den streich uß mit dem arm; kamen an einander zů schlachen und rouffen. er chretzt mich gar wiest im antlit und wolt mier mit den fingren das ein oug ußkråtzen. da ich das markt, zucht ich die fůst, schlůg in mit uff die nasen [80], das er an ruggen fiell und lag do ein gůtte will, das sin frow ob im stůnd und schrei: „o we du hast mier min man zů todt gschlagen!" in dem hatten die truker gesellen, die erst nider waren gangen, das getůmell gehőrt, stůnden schnell uff, kamen herab. do lag er noch do, mier blůt aber das zerkretzt antlit. bald darnach stůnd er wider uff, wolt wider an mich, sprach ich: „land in har kummen, ich will im noch bessre gen." do stiessen mich die truker zer thůr uß. ich gieng mit eim liecht heim in das huß nåbend des schůlmeisters huß. min frow, do sy mich gsach, schrey sy: „o ier hand gwiß einander gschlagen etc.!" am nachgenden tag kamen unser gmeinder, waren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire herren solten sin und also mit einandren handleten. do giengen iren miner gmeiner zwen gan Frankfurt, Bal-

Streich.



thasar und Oporinus. do er wider kam, hatt er noch uff der nasen in der tieffin zwischend den ougen ein zůglin, das hatt er 8 wuchen tragen, ich aber uff dem mittel finger, uff dem knoden 4 wuchen ouch ein zůglin.

Als sy nun wider kamen, wurden sy råttig, mich zum Båren zů setzen. do gab mier gott minen lieben sun Felix, mich bedunkt nit, das ich grosser freid hette mögen han. den toufft mier doctor Paulus Phrigio pfarher zů s. Peter; dominus Symon Grynęus aber und Johannes Walterus typographus waren götti und Macharii Nußboums frow gotten. als der herr Grynäus mit mier uß der kilchen gieng, sprach er zů mier: „du hast in recht Felicem genempt, dan, oder all min sin triegend mich, er wirt felix werden.“

Felix geboren. 1536, October.

Herr Grynaei wissagung.

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mier der handell ie lenger ie minder, dan wier namen noch angentz uff und loßten nůd ab, waren ietz by zwei tusend gulden schuldig. do sagt ich: „ich will nit mer in der gmeinschafft sin, wier wurden den Růprechten gar verderben,“ das gfiell ettlichen nit woll, in sunder dem Ruchen. aber ich begert, man solt zů Frankfurt alle biecher abzellen, so wolt ich do heimand ouch alle biecher abzellen, des glichen ouch was man uns schuldig [81] und wier ander lütten. das beschach also. do erfand sich, das wier schuldig waren uber 2000 gulden. do hatten wier biecher und schuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 gulden. do teilten wier die gschriften und allen werchzůg. do sprach Růprecht, welcher nun sin teill will behalten, der gäbe mier bürgen, die will das min verbürget ist. do gab Balthasar den herren Cratander zum bürgen, Oporinus aber und Růprecht bliben gmeiner. ich aber sagt: „wend ier mier vertrůwen, so will ich üch erlich zalen.“ das wolt Růprecht nit gären thůn. do wolt ich niemand umb bürgschafft

Teillung.

anlangen und übergabs alles dem Rüprechten, ouch die 100 gulden, do mit, wie es im hernach ergienge, ich an sim verderben nit schuldig weri. dan do zů mall hette er an allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sälig wolt alle ding genummen han und im sine underpfand ledigen. aber er müßt villicht verderben, wie den das ouch geschach. dan ein zytlang drukt Oporinus und er mit einandren, kamend do ouch von einandren. Rüprecht für alein wider min radt für, byß er alles vertadt, dan er verstünd sich nütz uff den handell. Balthasar verdarb ouch, das man ettlich tusend guldin an im verloren hatt. Oporinus hatz am lengsten verharret, hatt man doch zů letst ouch vill an im verloren. sind vast all dry in kummer und der schulden gestorben. ich aber, do ich min teill Rüprecht übergab, ließ er mier ein cursiff gschrifft und sunst neißwas, das han ich im hernach mit truken abverdient.

Mine gmeiner verdorben.

Do zmall was ein gar ein finer künstler uff der trukery, Peter Schäffer, uß welches gschlächt die trukery zů Mentz erfunden ist. der hatt vast allerlei gschrifften puntzen, der gab mier die abschläg, gab er mier umb ein ring gelt, deren ettlich iustiert er mier und goß miers; ettlich goß mier meister Martin, ettlich den man nampt Ůtz, gschrifftschnider, das ich ietz zimlich wolt gefasset was mit allerlei gschrifften und präßen. do gaben mier ettlich herren zů truken, als herr Wattenschne, Frobenius, Episcopius, Hervagius, Michaell Isengrinius. uß dem verding werch schüff ich min nutz, nam ouch lerbüben an, die lart ich selber mit flyß, das [82] dat mier woll, dan in kurtzer zyt satzten sy mier das tagwerch Graece und Latine. ich was aber zhuß zum Thor uff der Isen gassen. do hatt ich ein laden, hat biecher ouch feill, aber ich gwan daran nit vill, kam in gelt schulden, ich hort aber bald uff biecher ver=

Peter Schäffer.

Verding werch.

Büchfürer.

kouffen, behalff mich verding werch zů truken und mier selber ouch, domit für ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren als herr Cůnrat Rösch sälig und Cratander gesachen woll, das ich mich in groß gelt schuld wolt steken und hatt mich schon drin gestekt. sprach herr Cůnrad: „Thoman, hiet dich und nim war, das du dich am meisten vor den kleinen schuldneren [hietest], dan es ist vill wägger eim tusend guldin schuldig sin, den zächnen. oder zwentzgen. dan die kleinen hündlin machend eim gar ein böß geschrei, das man eim den kum mer gloubet, den grossen hund kan man vill baß gschweigen." Cratander sälig aber gab mier die leer, ich solt under dänen, denen ich schuldig were, alwägen die für die liebsten han, die mier am meisten oblägen sy zů betzalen, dan die selbigen wurden mich vill mer nützen und bi huß bhalten, den die andren, die eim nüt heischend, machend einen hinlässig; die hand mier am meisten geschadet, sy hand mier ie lenger, ie mer fürgestrekt, das ich zů letst in grosse gelt schulden kummen bin, weiß wenig, wie es gan wird nach minem todt." das sagt er mier in sim totbett, dan er starb do bald. und wen Bebelius und Frobennius nit das best hetten gethan, sich sines handels underwunden, so were es den erben übell ergangen.

Rädt der alten.

Will ich in dem huß was, ward ich tott krank, lag woll 8 wuchen und was by vierzächen hundert guldin schuldig. als mier gott wider uff halff, gedacht [83] ich ein ander huß zů empfachen, dan ich wolt vom bůchfierer gwerb lassen, das ich des ladens nüt bedorfft, so was min trukstüblin klein und finster. do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, von herren Johan Rächtler, der thůmherren secretary; můßt uß gen iärlich 16 guldin von den zweien hüßren; doch behült er im

Krankheit und schuld.

Empfieng das Gelegt.

selber ein kameren uff Felixen stuben, do hatt er sin plunder in. do rust ich erst ein rechte trukery zů, das ich mit drien bressen truken kond und nůr vast verding werch, dem D. Hervagio, Frobennio, Isengrinio und andren, wår mier gab, desglichen mier selber. so hat ich mer den zwenzig tischgenger, das ich do vill gwan, zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. macht ouch glich, nachdem ich die hůser koufft hatt, minen sod, der kostet mich an das essen uff die 100 guldin. dan als ich by zwei oder dry iar im huß was gsin, und ein grossen zinß můßt gen und doch nůtz eigens hatt, gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. das rietten mier ouch ander eeren lůt, namlich der herr burgermeister zum Hirtzen, item herr Macharius Nußboum; erbutten sich bed, ich solt gan Friburg zů Rächtler gan, in vermögen, das er heruff gan Schliengen kåm, so wolten sy mier zlieb abhe gan Schliengen ritten und den kouff helffen thůn. als ich aber gan Friburg kam zum Rächtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienert hin drum rytten, sunder mit mier den kouff tråffen und welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schåmen, sunder wår das hören wurde, sagte, es were ein gůtter kouff und welte mier ein gantz iar aberwandell gen, er welte aber kein aberwandell han. schlůg mier die zwei hůser, als Wissenburg und das nechst darby, an umb 750 gulden, do solt ich ettlichen hußradt, den [84] er im huß noch hatt, darzů fordren. do begårt ich ettlich stuk, das er vermeint, es weri 50 guldin werd. also was der kouff umb genampte stuk und die zwei hůser umb 750 guldin. do fraget er, wie vill ich bar gåben wurde, antwurt ich, nůt, ich welte es verzinsen. sagt er, was ich welt insetzen und wen ich zum bürgen gen welte. sagte ich: „bürgen wird ich ůch keinen gen, dan ich will niemantz drum bekůmeren, aber insetzen

Sodbrunnen.

Koufft die zwei hůser.

will ich üch die hüser und was ich drin han, min hußrad und trukery." sprach er: „wär uff ein huß gelt ußlicht oder für underpfand annimpt, der licht uff ein züber mit äschen". do sprach ich: „vertrü-went mier, ich will üch erlich halten." das gloubt er mier, den ich gedenk, der vatter im himell hette es mit mier, der beredet in, dan sunst wurde er mier an bürgen kum gloubt han. do was sin meinung, ich solt 500 guldin verzinsen alle iar 25 guldin, die übrigen 250 guldin solt ich zalen, das erst iar mit dem zinß 150 guldin, das ander ouch so vill, das drit mit dem zins 100 guldin. das ward also beschlossen und gab ich der frowen ein gold guldin.

Handlung von hüßren.

Do ich zü Basell minen güt günneren den kouff anzeigt, verwundreten sy sich ab dem gütten kouff, sag-ten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den kouff also halten. ich gedenk der Rechtler hab gedacht, ich werde etzwa vill an der süm zalen und werde den bstächen, das ich nit mer werd mögen zalen, und werden im die hüser wider wer-den, wie es ouch vormals mit dem dritten huß er-gangen was, das er verkoufft und der merteill zalt, erlag der köüffer und ward im das huß wider. das drit huß gab er mier erstlich nit zü kouffen, sunder bhieltz im, dan, ob villicht die thümherren wider inher kemmen, das er ein eigen huß hette. aber eb das iar herumb kam, schreib er mier, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wägen[a]) vor den hüßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mechti etzwa einer kouf-fen, der den den platz mit misthuffen oder andrem in-nem, das weri mier den ein bschwär. drumb hette er

Das dritt huß.

---

[a]) Hs. wagen.

mier der zwei hüßren vertrüwet, welt er mier das drit ouch vertrüwen und schlůg das an umb 250 guldin in gold. ich fraget den herren burgermeister umb rad. der sprach: „kouffs; der gott der dier die zwei wird helffen zalen, wirt dier ouch helffen das drit zalen," aber der goldgulden halb, solt ich im schri- [85] ben, ich verstiende mich nütz uff gold guldin, er sölt miers umb 200 in müntz lassen. des widret er sich etlich mall durch brieff, zů letst wunscht er mier glük darzů und ließ miers umb 200 guldin, domit ob im die hüser villicht wider wurden nit zerteilt werin. also was ich im ietz schuldig 950 gulden, solt im die 500 verzinsen, das übrig alle iar, das erst 200 guldin, das ander 200 guldin, das drit 50 guldin, alle iar mit dem zinß der 500 guldin und wen ich wolt ablösen, solt ich allwägen 200 guldin mit einander legen. also zalt ich im die 450 gulden iärlich, wie abgeredt was. und wie ich im im ablösen die ersten 200 guldin bracht, bad ich in, er solt dofürhin alle iar 100 guldin mit sampt dem zinß nemmen, es were mier zů schwer 200 zů gäben. das wolt er nit thůn. do gieng ich in eim kib wider heim und lůgt umb gelt, das ich im im andren iar 300 guldin erlegt und hatt in in 5 iaren gar zalt. disers ward der merteill gehandlet durch den Spirer, der fergett mier den kouff, dem Zacheo aber legt ich alwägen das gelt, der Rächtler aber quitiert mich. der hatt ouch offt, wie mier das gsagt ist worden, von mier geriembt, er hab nie kein bessren psaler ghan, den mich, und die hüser söllen mier billich ghört han, dan iuncker Peterman von Offenburg hab sy wellen kouffen und 600 guldin bar gen, noch hab er miers lieber wellen gönnen. hernach vernam ich ouch, das ich nit ein bösen kouff hat gethan, dan unser müntzmeister sprach: „hette ich gewißt, das die hüser feill weren gsin, sy mießten mier nit sin wor-

Der ander kouff.

Bezalung.

den," er welte mier umb das ein 1200 guldin gåben. do soll ich billich got loben und im die eer gen fůruß, demnach frommen lůtten, die mier darzů geholffen und geratten hand.

Nit lang darnach fiell ein pestelentz herin und die will ich vill tischgenger hatt, wolten die herren deputaten fůr uß nit, das ich sy von mier liesse, sunder ich solt mit inen gan Liechstall wichen und schriben den selben, sy solten mier umb bhusung helffen. do nam mich an Ůli[a]) Wentz und waren unser, ich und tischgenger by 35. gab mier ein stuben in, ettlich hußrad, gab im al wuchen 1 ₰ hußzins. nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die stadt, fieng wider an zů hantieren und druken. mier starbe ouch min lieb kind Margretlin an der pestelentz; das sagt man, es were gar ein hůpsch kind, was wie ich mein, by 6 iar alt worden.

Weich pestelentz gan Liechstall. 1539.

Margretlin starb.

Es hat sich ouch vormalß begåben, als Oporinus und ich professores waren, und mich der herr stadschriber, do deputat, fraget in sinem huß, wie es doch zů gienge, das es in der universitat nit recht welte ab stadt gan; nach vill worten sagt ich: „mich bedunkt, der [86] professoren sygen vill zvill, dan iren sind offt schier mer den studenten. wan man hette 4 vernampte man, die man woll funde, dan es waren do zmall in Tůtschland vill unrůw, die mießte man wol bsålden und den noch 4, die man ringer bsåldete, das werin 8 personen, låse einer alle tag mit flyß ein låtzgen oder nåme man noch minder und låse einer zwo låtzgen, so wurden studenten gnůg her[b]) kummen." do sprach er:[c]) „wo wolten wier aber den mit unßren Basleren hin?" do sagt ich: „wen ier doruff wend såchen und nit vill

Red von der universitet.

[a]) Hs. Uoli. [b]) Hs. herr. [c]) Hs. err.

mer der iugend war nen, so kan ich nüt mer ratten. ich bin ouch der meinung alle zyt gsin, man sölle Baßler fürdren, wen man sy findet, wo nit, soll man alwägen die besten nemmen, do mit der iugent geholffen werde."

Ich weiß nit was oder wo gehandlet ward und geratten, die will Oporinus und ich uns der trukery underwunden, solten wier dessen abstan und der profession alein obligen, wo nit, solten wier die profession uffgen. das beschach, dan wier waren so wyt in handell kummen, das wier nit konden von der trukery abstan. also gab man uns urloub und fieng man mit uns an bruchen, wie ich geratten hatt, aber das man umb ander lütt lügte, han ich noch nit gesächen.

Gab mier urloub.

Nachdem ich nun die hüser koufft und zalt hatt, für ich mit der trukery für und hatten übell zyt, ouch min wib und kind, dan die kind hand offt papyr gestrichen, das inen die fingerlin blûtten. aber es gieng mier woll, dan alein mit der trukery macht ich alle iar 200 guldin, fürschlachen, min trukery und hußrad bessren. nam ouch geld uff und zalt, fand ûmerdar lüt, die mier fürstrackten. als aber vill unrûw und kriegs tröwung, demnach ouch krieg schier in allen landen erhüben, wurden die truker[a] herren unwillig vill zû truken und verding werch zû gäben und waren die gsellen so gar ungeschikt, das ich schier ein unwillen hatt mer zû trüken.

Glück mit der trukery.

So hatten die herren deputaten D. Gryneus, der herr Joder Brant, der herr burgermeister und ander mer offt mit mier geredt, ich solt vom truken lassen und schûlmeister werden, dan man hat in wenig iaren ettlich schûlmeister ghan und was die schûll uff Burg schier

Wärbung an mich der schûll halben.

[a] Hs. trukerr.

gar in ein abgang kummen. uff eim tag kam ich zů herr Růdolff Fry, der was obrester deputat und pflåger [87] uff Burg, bad in, ob er mier welt ein bermentin bůch zů kouffen gen, dan ich in ein mall dry hůpsch grosse biecher gsen verkouffen und wolfeill, die will ich den ståtz vill tischgenger hatt, håtte ich geren berment koufft, inen zů gen biechlin drin zů binden. sprach er, es were keins mer zů verkouffen. under andrem fraget er mich aber, wen ich wolt hörren truken, sagt ich: „es will mier schier anfachen erleiden.“ sagt er: „lieber, werdent schůlmeister, daran wurdent ier mine herren ein woll gfallen thůn, wurdent gott und der welt dienen.“ do zeigt ers unsren gnådigen herren an, die schiktend den herren stadtschriber an mich, desglichen D. Grynaeum. der D. Grynaeus sagt zů mier: „werdent schůlmeister, es ist kein göttlicher ampt, ich mecht ouch nůt lieber sin, wen ich nůr nit ein ding zwei mall mieste sagen etc.“ D. Myconium richt man ouch an, do meint man nit, das ichs dem könde versagen. Myconius sagt mier, wie man mit im geredet hette von minet wågen, fragt ich in, was er mier rietten. sprach er: „ich wet kein in der stadt liber han, aber ich ratten diers nůt, du wirst dich mit der universitet nit können vertragen, ich kennen dich, du wirst dim kopff wellen nach gan, das werdent sy dier nit nach lassen.“

Schůlmeister ampt.

Myconii warsagung.

Man redet so vill mit mier, das ich zů sagt, namlich do man zalt 41 in der frovasten crucis. do beschikten mich unsre herren deputaten uff das richthuß, ward mit mier gehandlet. do begårt ich erstlich, welt man mier die schůll vertruwen, die anzůrichten und regieren, desglichen dry provisores und ein bsöldigung, das ich darby mechte bestan, so welt ichs annen, wo nit, so wißte ich die schůll nit mit nutz und eren zů regieren. das [88] ward mier alles nachgelassen. die bsöldigung

Wen ich schůlmeister worden sige. 1541.

Besoldigung. wolt sich stossen, ich begårt 200 guldin, für mich 100 guldin und für die proviser 100 guldin. das verhiessen sy mier und verbutten mier, ich solt das niemantz sagen, dan man hette keim nie so vill gen und wurde ouch keim mer so vill gen. das alles ward mit mier beschlossen, die universitet nütz darumb gefragt, das sy den ouch nit ein wenig verdross. dan sy wurden anderst mit mier gehandlet han und für nåmlich ingebunden, ich sölte mich der universitet underwirfflich machen, dün, was sy mich hiessen, irer praescription nach die schüll anrichten und låsen, was sy mier fürschriben in der schüll låsen und für uss, das ich sölt magister werden und vill anders, was inen den zů iederzyt zů fiele.

Strassburger ordnung. Uff das hin für ich gan Strassburg, wolt ir ordnung besichtigen und mit minem brůder Lithonio, der do praeceptor was tertiae classis conferieren und als vill min schüll ertragen mecht an ordnen. kam demnach wider heruff, richtet mine vier classes an, dan vorhin waren die discipuli all in der undren stuben, heitzdend ouch byss har nit mer, den die undren stuben, dan do waren gar wenig discipuli. wie ich nun anfieng schůl

Universitet intrag. halten, můsst ich inen der universitet min ordnung classium und was ich zů allen stunden die gantz wuchen låse in gschrifft über antwurten. das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich låse höchre autores den sy im paedagogio und für uss wolten sy nit liden, das ich

Dialectica. dialecticam låsen, hand mich so offt verklagt, das die herren anfieng wundren, was doch die dialectic wåre, dorumb man so zankete und ietz so lang. do ich das dem herren burgermeister herr Joder Brand, der mich drumb fraget, anzeigt, was dialectic were, verwundret er sich, worumb man mier das wölt weren. uff ein zyt hatten sy ein convocatz uff dem [89] pfingstag, hatten aber mals einhellig erkend, ich solt dialectic nit

låsen. ich kart mich aber nůtz dran, für für, die will ich discipulos hatt, die sy mit nutz mochten hören. so waren die aliae facultates nit vast darwider, alein facultas artium was darwider, sprachen, es brechte dem paedagogio ein grossen abbruch, die knaben welten dester weniger deponieren; do was es inen gelågen. diser zang hatt by sex iaren gewert, byß das ein pestelentz mier die schůll so gar verschweiniget hatt, das ich nit discipulos hatt, die dialecticam möchten hörren.

Demnach fiengen sy mich an vexieren, ich solt magister werden; das wåret ouch lang. dessen namen sich ouch deputaten an. do ichs nit důn wolt, ward ich verklagt vor minen gnådigen herren, vermeintend, es stiende ouch der stadt nit[a]) woll an, das man do einen solt han, der nit magister were. man beschikt mich aber nit für radt. summa es was dorumb zů thůn, das sy den gwalt über die schůll überkåmmind, das ist inen vergund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich woll, dan ein ersamer radt hatt sich nie ab miner schůll klagt. sy hand ouch nit nůr den gwalt über min schůll, sunder ouch uber die kilchen überkummen under dem schin, es stande woll, wen die schůlen und kilchen in ein lyb ingelibet wåre. das hatt do ein fin ansåchen, was aber druß worden sige, gesicht man tåglich, wie flissig alle ding versåchen sind worden. dan so schier ein ieglicher professor ouch ein praedicatur hatt überkummen, ist drumb nůt dester baß disers oder ens usgerichtet und verwaltet[b]) worden.

Magister werden.

Gwalt über min schůll überkummen.

Do sy nun erlangt hattend den gewalt über min schůll, machten sy ordnung der letzgen halb, ouch deponieren und examinierrens halben. als ich aber mier nit alles kond annåmen, ouch der schůll nit nutz, sunder

Fürschribung der universitet.

---

a) Hs. mit. b) Hs. verwalten.

ettlichs ouch schädlich, ward erkend von den obresten der universitet, man sölt mich ouch drob hörren, ich solt zů mier nen [90] ein oder zwen von der universitet artium facultatis und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit einandren vereinbaren. das beschach und was ich darab woll zů friden, den man als vill als nüt an miner byß biehar gebruchter ordnung geendert hatt. als aber noch nit dsach nach irem willen gan wolt, klagten sy aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren und das kemme dohar, das ich läse, das man im paedagogio läsen sölte. die klag was so ansichtig, das ouch die herren deputaten mit zů schaffen můßten han, verhorten mich und die von der facultate artium, ward aber zerleit.

Im collegio lassen examinieren.

Witter wolten sy, ich solt im iar zwei mall mine discipulos in das collegium fierren, do lassen examinieren. das han ich nit wellen thůn, sunder sy söllen in die schůll kummen, so offt sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. do ich das aber nit wolt thůn, do wardt ich streng verklagt, kamend deputaten zů mier, gantz übell zfriden. ich sagt: „ich gsich woll, das des zangs kein end will sin, ich mecht liden, man näm ein schůlmeister, der do täte alles, was sy welten.“ wie das nun ettlich iar wäret, beschikt mich min herr burgermeister herr Joder Brand, redet lang mit mier, ich solt im darin volgen und mine discipulos in dem collegio[a] lassen ein mall examinieren, gfiele es mier dan nit, mecht ichs einander mall in der schůll lassen. ich sagt: „herr, es ist inen alein dorumb zů thůn, das sy üch minen gnädigen herren mögen fürgen, sy miessen die sorg der schůlen tragen und werdent den angens, wie es ietz dem, den dem andren gfalt, ord-

---

[a]) Hs. collegigio.

nungen machen und den ist es umb die schůll geschächen. drumb kan ichs nit thůn." do sagt er: „so werdent ier nimmer zů friden werden und ůch [91] aber vor rad verklagen. dan ich will ůch das nit verhalten, das ier zum nůnden mall vor radt verklagt sind." sprach ich: „worumb hatt man mich dan nit ein*) mall zů verantwurten beschikt?" sagt er: „es het unsre gnädigen herren noch nit für gůt angesächen, sunder stossen spieß und stangen, das sömlichs nit beschäch, dan was meinent ier, das mancher radtzfrind werde gedenken, wen so vill herlicher männer doctores und ander do werden wider ůch stan, die all Basler sind und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sin? wie wend ier im den thun?" sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sach han, das will ich by allen unbartyschen glerten bezügen und war machen, so will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan und den erwarten, wie es gan welle." do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: „farend so für." als ich hinweg wolt, sagt er noch einest zů mier: „lieber, dünt was ich ůch gebätten han mier zwoll gfallen, do werdent ier eim ersamen rad ein wolgfallen dran thůn." do sagt ich imß zů. dank er mier mit verheissung, wo er mier dienen könd, das welt er nit sparen. nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen ettlich miner herren zů mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen gnädigen herren so woll hette gefallen, das wier eins wurden.

Nůn mall verklagt.

Uff die nechsten frovasten füret ich sy, mine classem hinab, liesß sy examinieren. do giengen iren ettlich mit der sach umb, das sy den eben lang einander zů vexieren hatten, etzwen drob uneinß wurden. hiessen darnach mich examinierren. ich sagt, sy soltens thůn, ich exa-

Examen.

*) Hs. eim.

minierte sy alle tag in der schůll. doch liess ich mich bereden und triben das also, byss uff dise zyt. ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesåchen, das man gsåch, ôb sy weidlich zů nåmen. so sitzend die zů hôren solten der merteill do und schwåtzend, die examina sind nůt nitz, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heisst fůrfaren, ist nůr dorumb, das man soll gedenken, sy keren grossen flyss [92] an. ich han ouch ettlich iar alwågen alein uss miner schůl min classem do hinbracht. fragt ich, worumb nit andre schůlmeister ire discipulos ouch brechten. do ward erkend, sy seltens ouch bringen. sy hand ouch geordnet, das alwågen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen. die komment etwen einest, etzwen nůt. die fachent den an, ein wenig mit dem schůlmeister schwåtzen und gand wider hinwåg, was nitz das?

Visitieren.

Verkoufft mine biecher, die ich trukt hat.

Nach dem ich schůlmeister was worden, fůr ich gan Frankfurt, verkoufft mine biecher, do das mier kum das papyr zalt ward, dem Bartli Vogell von Wittenberg. die ich aber zů Basell noch hatt, koufft mier Jacob de Puyss ab von Paryss. minen werchzůg aber zů der trukery gab ich Petro Bernae wolfeill zů kouffen.

Kouff Hugwaldi. gůt. 1549.

Als man zalt 1549 koufft ich uff den 18 tag iunii Hugwaldo sin gůt ab umb sechshundert und 60[a]) guldin. hatt im nůt bar zů gåben, sunder ich wolt ims verzinsen. des was er gar woll zůfriden. als man aber den brieff solt uffrichten, begårt er underpfand drum und bůrgen. sagt ich: „ich will ůch das gůt insetzen, das ich ůch abkoufft han und mine hůser,“ darzů hatt ich vom herren Frobennio entlent 200 guldin, die gab ich im bar. noch wolt er die underpfender nit annen an ein bůrgen. sagt ich: „ich han grôssre kôuff than, den

[a]) Hs. sechshundert und 6 fl.; darunter steht: 660 fl.

den kouff und hatt man mier vertrůwet an bůrgen, ich wirden ůch nůtz zinsen." lůgt umb gelt. do lich mier der herr zů der Wissen tuben 500 guldin. von dem gelt zalt ich Hugwalden. ich nam ouch von dem D. Frobenii tochterman, den man nampt Kannengiesser, uff 200 guldin. ich was ouch noch D. Isengrinio schuldig 200 guldin, welche von domino Bebelio ererbt[a]) von im waren dan ich was D. Hervagio schuldig 100 sunnenkronen, die hatt ich verheissen zů zalen uff s. Johannis baptistae tag desselben iars, als er miers gelichen hatt. aber wie s. Johannes abend was, hatt ich das gelt nit. do gieng ich am morgent octava zum Hervagio, klagt mich, ich kend im nit halten, den ich hette das gelt nit. do sagt er mit etwas zoren: „das ist mier leid, das ich mit[b]) miner gůthatt ein frind zů eim find můß machen, dan ich můß das gelt han." sagt ich: „nein ob gotwill, ich will ůwer find nit werden, will lůgen wie ich der sach tůie." gieng[c]) an herr [93] Balthasars Hanen laden, was trurig. so kumpt Bebelius zů mier und sagt: „wie bistu so trurig lantzman?" so nampt er mich alwegen, dan er sagt, die Kochensberger, dannen er was, und die Wallesser werin lantzlůt. sprach ich: „herr, ich solt gelt han und weiß keins." sagt er: „botz istz nůr umb gelt zů thůn? wem bist schuldig?" ich sagt: „dem Herwagen bin ich 100 kronen schuldig, dem solt ichs morndes[d]) gen und hette es nit." sprach er: „tůdtz im so nott? wiltu můntz, alles was wårschafft ist, ich will diers gen?" sagt ich: „er will kronen wider han." do sprach herr Balthasar Hann: „her Bebeli, ich han do oben 600 cronen, die gehőrrend dem graven von Gryers, wend ier mier kronen wider gen, wens der graff reicht, so will ich dem Thoman die 100 kronen gen?" er Bebelius sprach: „io."

100 sunnenkron dem Herwagen.

D. Bebelii trůw.

Herr Balthasar Han.

---

a) Hs. erebt. b) Hs. mitt. c) Hs. gien. d) Hs. mordes.

do gab mier in namen herren Bebelii die 100 kron und gab ich ein zeddelin, das gab er D. Bebelio. ich nam das gelt, dovon ich noch in der stund nût wußt und bracht es Hervagio. der was schier zornig, vermeint, ich hette in versûcht. do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zûfriden, danket mier mit erbiettung, wen ich hernach geltz bedörffte, solt ich kummen, er welt mich nit lassen. er solt mier billig gûtz thûn, ich han vill umb in verdient, do ich im wider zû siner frowen geholffen han, dorumb ich dan in D. Frobennii und Nicolai Episcopii ungunst ûberkam, die mier von Erasmi Frobennii wägen 10 iar mit drien prässen zû truken wolten gen. als sy aber vernammen, das ich mich so vill des handels mit Hervagio in zû versiennen annam, schlûgen sy miers wider ab. ich welte in denen 10 iaren woll ein richer gsell worden sin. die hundert kronen hiesch mier Bebelius nûtz, ouch kein zinß, byß er in das todt bett kam und nit dry tag merlebt; beschikt er mich durch herr Bonaventur von Brun, ietz burgermeister. als ich kam, sagt er alein zû mier: „Thoma weist, was du mier schuldig bist?" ich sagt: „io herr, 100 cronen." sagt er: „so ich von diser zyt scheiden, will ich die eim[a]) man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben." als er nun gstarb, bracht Jsengrinius min zedellin. sprach ich: „ich hans ietz nit, aber ich will ûch erlich zalen." sprach er: „wiltu noch mer darzû, ich will dierß gen?" sprach ich: „gendt mier noch das 200 gulden sigen." die gab er mier, die mûßt ich do verzinsen. also was ich do an alle burgschafft vil geltz schuldig, das ich ettlich iar zins gab 60 guldin. last nach und nach ab, das [94] mier kein geld vordrer nie zhuß ist kummen, gott sige lib.

Hervagio gûtz gethan.

Bebelius starb.

a) Hs. ein.

Nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in und die will ich alle zyt vill tischgenger hatt, wolten sy nicht von mier, batten mich, ich solt mit inen in das gůt ziechen. das dat ich in der wuchen vor pfingsten. am pfingstag giengen wier herin zů der kilchen. do stieß das bőß ting mine liebe tochter Urselin an; darnach am donstag in der nacht starb es im gůt, am fritag reichstens mine nachpuren, ward zů Elßbetten vergraben; was alt worden 17 iar. do zugen alle mine tischgenger von mier, usgnomen alein des herren von Rollen sun, der bleib můtters alein by mier. dorumb und von andren siner tugenden halben wolt ich in angnomen han für ein sun, zů den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette. aber sin herr vatter sälig wolt mier in nit lassen. in der zyt der pestelentz was min sun Felix by dem herr landschriber doctor Peter Gäwiler zů Rőtell.

Miner tochter Ursell todt und ingang in das ewig läben. 1551.

Gavinus von Roll.

Felix.

Als ich vom Hugwaldo das gůt kousst und zalt hatt, fieng ich an buwen, erstlich die brunnen, das huß, schůr und stall, die räben und anders was mich důcht von nőtten sin. do han ich grossen kosten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle zyt den werchlűtten iren lon und essen gen han uß der statt. ich kousst ouch Lux Dersam dry jucherten matten ab umb 130 guldin. nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ußhi gieng, vermeinten mine gnädigen herren, es were nit müglich, das ich dem gůt gnůg mechte thůn und der schůll, gab gar vill redens für radt und uff der gassen, fürnämlich by den gelerten, die mier sunst nit vast günstig waren, derhalben ich vill uffsächer hatt. als man aber nit hatt kunnen merken, das ich ütz versumme, hatt man mich zfriden gelassen und ietz ettliche iar mich unverargwonet[a]) gelassen.

Lux Dersam.

Unwillen des gůts halben.

Felix.

[a]) Hs. unveragwonet.

Nach dem min sun Felix wider von Röttillen kummen, ein zyt lang den literis obgelägen ist, hatt er ein lust gehan zů der medicin, darzů ich im dan gären han wellen helffen. han ein tusch gan Mompelier uberkummen und inhe geschikt, do er den sin zyt nit übell angeleit hat. und die will mier min liebe tochter Ursula gestorben [95] was, hette ich gären ein andre dochter gehebt, gedacht wo ich minem sun ein frowen usgienge. und wie woll die zyt noch nit hie, das er wiben sölte, bsunder die will er erst in Frankrych wolt ziechen, hette ich doch gären in mim hertzen eini ußerwelt, do mit ich mich mit künfftiger hoffnung hette mögen frowen und mier lassen sin, als ob ich schon ietz ein andre dochter hette, mit dären ich den ouch nach und nach kuntschafft[a] machte. do gfiell mier keini baß dan meister Frantz Jäkelmans des radtz herren dochter und das von vill ursachen halben, nit von nötten hie zů erhellen. deßhalben ich in umb die dochter ansprach. der begägnet mier mit frintlicher antwurt, min sun siere ietz in Frankrych, so weren sy noch bede iung, wen er widerkeme und es den beden gfiele, so welte er mier frintlich begägnen und wäre nit sins iren darzwischend ein man zů gäben. als er mich nun zimlich vill kostet hatt und wider heim kam, sprach ich den vatter wider an, antwurtet er, wen er doctor worden ist, wellen wier lůgen. nachdem er nun mit eeren doctor ward, warb ich wider an den vatter. do kond er nit woll mer die sach verzůchen, wie woll mich dücht, er weri nit vast willig, dan er forcht, ich weri vill schuldig. ich sagt aber, es dörffti sich miner gäld schulden niemand nit bekümmeren, ich welte sy mit der gotz hilff an iemantz kosten oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott sige lob. darnach ward ein tag angesächen und beschlos-

Ich begärt ein andre dochter zů überkummen.

Herr Frantz Jäkelman.

Ich warb um Madlen.

Felix doctor. 1557.

[a] Hs. kunschafft.

sen und hand demnach den kilchgang und hochzyt mit eeren ghan etc. der vatter Frantz hatt mim Felixen an den kosten des doctoratz zstür gen 6 guldin, sunst hatt niemand ie kein costen ghan mins suns und wie der bruch ist, das man eim nüwen doctor, magister oder baccalaureo von unsren gnädigen herren etzwas zů stür gibt, ist mim sun nütz worden. villicht ist es von gott also verordnet, das im niemantz nüt mecht uffheben, man hette costen mit im gehept, dorumb mieste er verbunden sin[a]) disem oder dem zů dienen. als nun min sun und Madlen 3 iar by mier gsin waren, begärten sy alein zů wonen, für sich selber huß zů halten und etzwas zů überkummen, welches den inen, gott sy gelobt, woll erschossen ist und noch, und ist war worden, wie Grynaeus sälig nach dem tüff von Felixen gewyssaget hatt von sinem glück und wolstand in siner hußhaltung, ist nit von nötten vill zů sagen. gott well, das er und sin hußfrow das erkennen und dem herren drumb lob und dank sagen. amen.

Hochzyt etc.

Felicis fryheit.

[96]

Felixen wolstand.

Von der zyt an in ettlich iaren ist ein grusame pestelentz ingefallen, welche keim alter verschonet hatt, in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hußfrowen, hatt unser lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen lassen läben. der herr verliche uns gnad, das es diene zů der er gottes, unser selen heill, amen. und gott zů lob kan ich das nit fürgan, das ich in aller krankheit nie kein schmärtzen empfunden han, wie grosse marter min hußfrow wie ouch ander lütt erlitten hand. das schrib ich ouch der barmhertzikeit gottes zů, der welle uns alle von der ewigen pyn erlösen, durch sinen sun Jesum Christum. amen. amen.

Groß pestelentz. 1563.

---

a) Hs. sinn.

Beschluss. Nun han ich nach dinem begär, lieber sun Felix, dier den anfang, fürgang byss uff dise zyt mins läbens, so vill ich han mögen in der lengen zyt ingedenk sin, beschriben, doch nit alles, dan wär wolt das mögen thůn! dan ich noch gar manchmall in grossen gfärden bin gsin uff bärgen, wassren, als uff dem Bodensee, Lucerner und andren seen, ouch dem Rhin, desglichen zland, als im Poland, Ungerland, Schlese, Myssen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend näbend dem, das in disem bůch verzeichnet ist, erlitten han, das ich offt gedacht han, wie ist es miglich, das ich noch läb, stan oder gan kan, so ein lange zyt und han nie kein glid brochen noch schädlich versert. do hatt mich gott durch sine engell behüttet. und wie du sichst, wie schlecht min anfang, gfärlich min läben verschlissen ist worden, das ich denech zů zimlichem glick und eeren bin kum- [97] men, do ich als vill als nüt von den minen und min hussfrow gar nüt von den iren

Güt. uberkummen hand, denecht do hin sind kummen, das ich uff eim mall in der loblichen statt Basell vier hüser mit zimlichem hussradt mit grosser arbeit min und miner hussfrowen überkummen hand, desglichen huss und hoff, ein gůt ouch uss der benedyung gottes erlangt, darby ouch ein huss in der schůll, do ich im anfang zBasell nit ein hüttlin wusst. und wie schlechtz harkummens

Er. ich bin gsin, hatt mier got der eeren gönnen, das ich in einer so wyt verriempter statt Basell ietz im 31 iar in der obresten schůll, an die universitet, nach minem vermögen, die schůll versächen han, darin underwisen manchs eeren mans kind, dären ietz vill doctores und sunst glert lüt worden sind, ettlich und nit wenig vom adell, die ietz land und lüt bsitzend und regierend und andre, die gricht und rädt besitzend. ouch alle zyt vill

tischgenger[a]) von edlen und andren eeren lütten ghan, die mier alles lob nachredent und erzeigend, sy und die iren. das mier die loblich statt Zürich, des glichen ouch die verriempt statt Bären iren eren win von der statt geschenk und andren orten mer mit erlichen und gelerten lütten vereret hand. desglichen ouch zů Straßburg elff doctores mier zů eeren erschinen, drum das ich minen lieben brůder sälig Simonem Lithonium 2ae classis praeceptorem erzogen hatt am anfang siner studiorum. zů Sitten, als man mier von der statt den win schankt, sprach der castlan: „disen eeren win schänk ein statt Sitten unsrem lieben lantzman Thoman Platter, als eim vatter den kinden gmeinner landschafft Walles." was soll ich den ouch von dier[b]) Felix sagen, von dinen eeren und wolstand, das dier gott die err gönnen hatt, das du ietz ein zyt lang mit dinem hußmütterlin glücklich und woll geläbt hast, fürsten und herren, edell und unedell bekant bist worden. dise ding alle wellest, lieber sun Felix erkennen und bekennen, diers selbs[c]) nüt zů schriben, sunder gott alein lob und eer veriächen din läben lang, so wirst erlangen das ewig läben. amen.

Tischgenger.

Eeren schenken des wins etc.

Geschriben durch Thoman Platerum anno 1572 uff den 12 tag februarii, sins alters uff der herren faßnacht, welche do was uff den 17 tag februarii, 73. gott verliche mier ein sälig end durch Jesum Christum. amen.[d])

Alter.

---

[a]) Hs. gengenger. [b]) Hs. die. [c]) Hs. sebs.

[d]) Es folgen 5 unbeschriebene Seiten; auf Seite 103—107 der Hs. folgt ein Nachtrag.

Familiennachrichten.

[103] Was sich mit mier Thomas Platter verlof- fen hab von kintz wäsen uff byß in das 73 iar mins alters, eb ich mit miner ersten frowen in die ee bin kummen byß zů irem abscheid, ist kurtz hievor verzeich- net in eim biechlin, das ich minem sun doctor Felix über- antwurt han. volgt was sich in der ehe zwischent mier und miner andren frowen verloffen hatt.

Erstlich so ist min erste frow Anni Dietschin von Wipchingen ongferlich umb die zitt, ich mein eb das die Capeller schlacht beschächen ist, hat by mier gewont, erlich und woll husghan byß in die 44 iar, hand 4 kind mit einandren überkummen; das erst in Walleß, hieß Margretlin und als ich uß Walleß wider heruß zoch zů doctor Epiphanio gan Brunnendrut, starb mier das selb zů Brundrut an der pestelentz. demnach ward ich D. Hervagii corrector, gab mier der herr ein anders Margretli, starb mier ouch an der pestelentz, als es by 4 iaren alt was. witter ward mir min tochter Ursula und zů letst min sun Felix. Ursula ward 16½ iar alt, starb mier in mim gůt. Felix aber lebt noch, so lang gott will. den han ich lassen studierren, in gan Mom- pelier geschikt by 5 iaren, ist wider kummen und doc- tor medicinae worden. demnach meister Frantz Jäckel- mans dochter zů der ee gnon, mit welcher er gůt und eer hatt uberkummen etc.

Ich und min hußfrow sälig hand nütz zamen bracht, sind wie volgt zamen kummen. als ich by vierdhalben iar bym seiler handwerch gsin was, zoch ich gan Zürich zů mim lieben praeceptore Oswaldo Myconio, der ried mier, ich solt sin iungfrow zů der ee nemmen und an- fachen hußhan, die will ich ietz zimlichs alters, by 30 iaren alt was. nam sy, giengen zů Dübendorff, ein

mill von Zürich, zkilchen. do hatt Myconii schwester ein praedicanten zur ee. giengen bedi in kleidren zkilchen, die wier alle tag antrůgen, dan wier schempten uns. zů nacht gieng ich in min herberg, sy aber an iren dienst, lagen erst über 6 wuchen zamen. in dry tag zoch ich heim, zeigt minen frinden an, ich hette gwibet, dessen sy übell zfriden waren, dan sy vermeint hattend, ich wurde pfaff werden. als ich wider gan Zürich kam und ietz 6 wuchen herumb waren, wurden wier zrad in Walles zů ziechen. do was Myconius miner hußfrowen 14 Züricher gulden schuldig lidlon und entlent [104] gelt, do gaben sy iren zwen gulden, 12 bleiben sy iren schuldig. für die 12 guldin sin miner frowen nach Myconii und siner frowen todt 6 guldin worden etc. mit denen 2 guldin zugen wier uff Walleß zů. an s. Leodigari tag lagen die ersten nacht by einandren zů Metmastetten ennet dem Albes. als wier in Walleß kammend gan Ernen, hatten wier noch 1 diken pfennig, dorumb koufft min frow flax, das sy zů spinnen hette, wen wier anfiengen hußhan. zoch zum ersten an Burgen zů miner schwester Christinen, by deren waren wier byß uff s. Gallen tag. do entlont ich von minem echin sälig Anthoni zů Liechtliel 30 groß, das ist 15 Schwitzerbatzen. do mit fiengen wier zů Visp an hußhan, was schůlmeister, ließ seilerwerchzůg machen und treib das handwerch darzů. uberkam min erst kind, wie vornen gemelt wird. als ich nun den winter byß uff den nechsten summer in Walleß was, hatt ich ein abschůchen ab dem bapstum, nam min kind uff min ruggen, miner frowen kleider und anderß uff ein roß, zoch gan Zürich, dannen gan Basell, hat by 12 oder 14 stuk gold, ward D. Johannis Oporini provisor uff Bürg. demnach hatt ich lust in medicinis zů studierren, zoch mit wib und kind gan Brundrut zů eim verriempten medicinum mit

namen Johannes Epiphanius Venetus. der starb pestem nach dem min kind gestorben was. do fürt ich min wib gan Zürich, ich aber gan Basell, wolt witter stůdierren. do starb D. Johanni Hervagio sin corrector Jacobus Růberus. do beredet mich D. Sultzerus corrector zwerden, welcher do zmall ein studiosus zů Basell was. als ich nun ettlicher iar bim Hervagio die trůkery versach, wurden Oporinus, Růpertus Winter, Balthasarus Lasius und ich rättig ein trukery mit einandren anzůfachen, koufften D. Andreae Cratandro den werchzûg ab, truktend ein wille mit einandren. als ich aber sach, das unser gmeinschafft nüt söllen wolt, uber gab ich min teill des werchzûgs und anders dem Růprecht. und ein will darnach fieng ich für mich selber ein trukery an, koufft von Peter Schäffer matrices, trukt für mich selber, doch wenig, aber woll verding werch, byß das ich der truker gsellen unbscheidenheit [verdroß], ließ von der trukery, verkouff den werchzûg Petro Bernae und namen mich mine gnädigen herren zů eim schůlmeister an uff [Burg]. in der zyt, als ich trukery hatt koufft, [105] han ich die hüser und das gůt koufft, vill verzinßt, doch nach und nach alles zalt.

1572. 20. Febr. in der zyt starb mier min erste frow anno 1572 iar, 20 die februarii, was die äschermitwuch, ward im krützgang im minster vergraben näbend meister Frantzen Jäkelmans frowen; zů den füssen ligt Sebastianus Lepusculus.

24. April. Im selben iar hernach uff den 24 tag aprilis anno 72 hatt ich hochzyt mit miner andren frowen, mit namen Hester Groß, Nicolai Megandri des praedicanten zů Lützelflů in Berner piet tochter, welcher sunst von Brig uß Walles, des geschlechts Gresselten gsin ist. min wib ist zů Langnow geboren und nach des vatters tod mit der můtter wider gan Basell zogen, dannen was

die mûtter pûrtig uß der kleinen stadt vom geschlecht der Rûfferen.

Uff den 25 tag februarii anno 73 nach den 6 zû abend ward min erst kind Madlen von miner andren frowen geboren, ward toufft umb 2 nach mittag am 28 tag februarii und ward gôttin herr Frantz Rechburger, gotten aber des herren von Roll hußfrow, und die will sy nit usfgieng, hûb des herren D. Sultzers frow fûr sy; die ander gotten die edell iungfrow Hester von Pfirt, des thûmpropst dochter. gott verlich das ein kind gottes werde. amen.

1573. 25 Februar. 28 Februar.

Uff den 24 tag julii den achten zû abend im 74 iar ward min sun Thomas geboren. ward toufft darnach an zinßtag uff den 27 julii nach der praedig. wurden gôtten M. D. D. rector Samuel Gryneus und und D. D. Bonifacius Amerbachius; gotten Barbell Lûtzelmannin des spitelmeister frow. das kindlin ward genempt Thomas. got verlich im sin gôttlich gnad. amen.

1574. 24 Juli. 27 Juli.

Im 1575 iar uff den 22 novembris am morgent vor tag ward geboren min tochter Ursula, das drit kind von miner hußfrow Hester. und ward toufft uff den 24 novembris und ist sin gôttin worden D. Theodorus Zwingger, gvattren aber meister Joß Pfister des metzgerß frow und M. Dieboltz Schônowers des[a]) bischoff schaffners frow.

1575 22 Nov. 24. Nov.

[106] Als man zalt 1577 uff den 12 tag meien uff den abend umb die 8 ward geboren Nicolaus Platerus min kind, was an eim suntag. darnach an zinßtag nach der praedig uff dem 14 tag meien ward das kindlin toufft, waren gôttin D. Jacobus Grynaeus[b]) theo-

1577 12 Mai. 14 Mai.

---

[a]) Hs. de.

[b]) Hs. Grynaei.

logus und Emanuël Ribiner radscriber, gotten aber D. doctoris Isaci uxor. gott verliche im dem kind, wie ouch den andren kindren sin göttliche gnad, das sy nach sinem willen erzogen werden und läben. amen.

Nachdem und ich ietz 37 iar und 3 frovasten schůlmeister gsin was und mier am ghör, gsicht und andrem abgieng, gedachten ein erwirdige academia mich emeritum zů machen, by eim ersamen rad zů erlangen, mich erlich zů begaben. und nach zimlicher arbeit und der universitet fürbit zůsagten unsre gnädigen herren mier min läben lang alle iar 80 guldin, das ward bschlossen 8 martii anno 1578. ich solt aber noch byß künfftig pfingsten schůlhalten in mim alten dienst gelt. nach pfüngsten hin solt mier all frovasten in gan und zalt werden 20 guldin, das ist ein iar 80 guldin min läben lang. also was ich schůlmeister gsin 37 iar und 3 frovasten, wie hie vor stad und das in mim alter iar 79, byß uff künfftig pfaffen faßnacht, den gan ich in das 80 iar.

1578 8 März.

Im vergangnen iar, als man zalt 1577 umb sant Michels tag, starb Gilg Wärenfelß, ward in miner hußfrowen säligen grab gelegt, als man nit wust, wär drin vergraben was worden, den der stein was nit zeichnet worden. do ward mier erloubt, ich mecht in zeichnen mit mim zeichen $\frac{P}{W}$, das man mich zů miner lieben hußfrow säligen vergriebe, das ich dan han. got weiß, wen min zyll hie ist und ich von diser zyt scheiden soll, das verlich mier säliglich der lieb vatter im himel. amen.

1577.

Uff den 11 tag februarii anno 79 umb die 9 stund umb das nachtmall ward in disers iamer tall[a]) geboren ein meitlin[b]) mier das funfft kind. demnach am 15 tag februarii nach der morgend predig ward das kind ingeschriben in die zall der glöubigen, ward göttin do-

1579 11 Febr.

15 Febr.

---

a) Hs. jarnel toll. b) Hs. meitllin.

minus Vincentius Brall, schůlmeister uff Burg, gotten aber Ursula von Brun, des burgermeisters dochter, und Ursula Schnider, mins nachpuren des schůmacher huſsfrow, und ward das kind genempt Anna, wie min erste huſsfrow hieſs, mins sunſs doctor Felix můtter.[a])

[107]. Anno 78 in der frovasten crucis han ich die ersten 20 guldin ingnon uſs gnaden miner gnädigen herren.

Item demnach frovasten Lucię aber 20 guldin.

Item in der frovasten cinerum anno 79 aber 20 guldin.

Item also für und für all frovasten 20 guldin, als ich läben uff erde.

Item anno 1580 uff den 20 tag octobris uff s. Wendelins tag zabent umb 4 und 5 gnaſs min huſsfrow Ester mit der gotz hilff einer dochter Elsbet,[b]) das wird ietz das 6 kind nach der gnad gottes. darnach auf[c]) sant Crispinus tag am zinſstag toufft man das kind, was götten der herr spitallmeister Hans Straſser, gotten die ein Magdalena frow doctor Schnäpfin verlasne wittwen, die ander was göttin iungfro Christiana Freidler uſs der cleinen stad etc.[d])

1580 20 Oct.

Item anno 1582 den 26 jenners ist mein lieber vatter Thomas Platerus, nach dem er by nün wuchen ze bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch sunst von wegen schwachheit durch sein hoch alter gelegen,

Ende. 1582 26 Januar.

a) Die folgenden Zeilen sind von des Alters zitternder Hand geschrieben.

b) Von anderer Hand.

c) Von anderer Hand.

d) Die folgenden Zeilen hat Felix Plater hinzugefügt.

jederzeit by gůtem verstandt, seliglich verscheiden, am fritag um mittag, do man zwelffe lutht unnd also eben die zeit, do Christus unser selig macher seinen geist uff-geben. dem verliche der almechtig gott, daß er ouch zů unsers heilandts Jesu Christi widerkunfft widerumb frőlich ufferstande. amen.



Das Tagebuch

des

Felix Platters.

I. Jugenderinnerungen.

Anno Christi 1536 bin ich durch gottes deß almech- tigen ewige firsechung gnodt und giete ein leben- diger mensch in dise welt geboren, in welchem jar der hochgelert herr Erasmus Roterodamus im julio ver- scheiden was und ich hernoch in dem monat octobris in diß liecht kam. der geburts tag ist mir nit anzeigt, iedoch wol abzenemmen, daß eß wenig tag vor Simo- nis und Judae beschåchen, wil man meiner můter, alß sy noch meinen kindts hinder dem umhang[a]) lag, den meskrom doselbst im bett, wie sy oft erzelt hatt, ab- gewunnen hatt und meinem vatter um den meßkrom, den mein můter im durch mich seinen ersten sun geben hette, gelick gewist[b]) ist worden, welches ouch auß mei- nes vetteren brief, Simons zů [Straßburg] an meinen [vat]ter geschriben, abzerechnen ist, so uf Simonis und Judae datiert, dorinnen er die kindtbetteren grießen laßt und iren in die kindtbette einen pfennig 4 batzen ver- eert und dem vatter wegen seines geborenen sůnlins congratuliert.

1536. 11 Juli. October.

Mein vatter ist gewesen Thomas Platter auß Wal- liß in dem Visper zenden geboren, eins gů[ten und] wit ußgeh[enden geschlechtz] doselbst, ein burger [und] bůchdruker domolen ze Basell, der eben zů der zyt miner

a) Hs. umgang. b) Hs. gewißst.

geburt daß biechlin Institutionum Christianae religionis Calvini drucket unnd ungefar 37 jar alt was.

Mein müter war Anna Dietschin von Zürich zů Witkingen geboren, eins alten und eerlichen geschlechts, dorunter hernoch ettliche geadlet worden, welche meinem vatter zevor dry dôchteren, dorunder die ein vor meiner geburt, Margret genant, zů Bruntrut an der pest in der kindtheit gestorben begraben ligt, die zwo meine schwesteren Margret die ander und Ursula noch in leben waren, gebrocht hatt und mich iren sun daß letst[a]) kindt in irem zimlichen alter, alß sy über die 40 jar alt kommen und mein vatter ettlich jar alters halb überdraf, geboren hatt.

Mein geburtzstatt waß Basell, [die] witber[iempte], lustige, zier[liche] und mit [einer] hohen schůl [von] reformierter, christenlich[er] religion, auch Helvetischer Eidtgnosch[af]tischer fryhei[t] wol begobte [statt]. doselbsten [wardt] ich in der großen statt auf s. Peters berg in dem hauß zum Schwarzen beren genant, vor dem Andlouwer hof forüber, in welchem mein vatter mit Baltasaro Lazio oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinschaft hatt.

Auß rath herren Oswaldi Miconii obersten pfarherren im münster, den mein vatter seer liebet und von Zürich alher gebracht hatt und er mein můter, die by im gedienet, meinem vatter zů Zürich zur ee geben hatt, wil er zevor ein sun gehapt hatt, so Felix geheißen wardt mein vatter bewegt mir auch also ein namen zegeben, welches auch meiner můter dester lieber, wil solcher nam zů Zürich gemein ist.

Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren Simonem Gryneum, welcher, alß er hort, daß ich Felix heißen solt, neben glickwünschung sagt: „ni me fallit ani-

a) Hs. lest.

mus, hic puer foelix erit,“ daß ist: oder all meine sin driegen mich, eß wirt diser sun foelix, daß ist glickhaftig sein. dorumb Utenhofius dise vers hernoch doriber gemacht hatt:

Hoc tibi qui nomen Gryneus contulit, omen
Nominis [haud] minus [et] contulit ille tibi;
Namque pater nomen tibi cum daret, addi[dit] ille:
Hic erit et Felix nomine reque puer.

[24*] Also segnet mich mein erste götte und bandt [mir] in ein goldtgulden, den man mir [lang] behalten hatt. der ander was Johan Walderus und mein gotten herr Carius Nußbaums, eins reichen burgers erste haußfrauw. ich wardt gedauft in der pfarkirch zů s. Peter nach reformierter kilchen ze Basel gebrauch und Selix genant, durch herren D. Paulo Phrygyo.

Waß sich hernach mit mir zů gedragen habe, dry jar nach meiner geburt, so ich sunst nit gedenken mag, aber von me[iner můter] gehört, sindt firnemlich volgende sachen.

Mein můter hatt ein vorgengere, mit einem abgestimleten finger, welche auch meinen pflegt; deren wolt ich kein gnodt haben und wan sy mir pappen mit gemeltem finger instreich, fieng ich an zeweinen, auch zů zeiteñ die pappen wider zegeben, also daß man letstlich gespüren kont, daß ich ab gemeltem finger ein unlust hatt, derhalben auch dise werteren abschaffen, auch die rechnung doruß gemacht, ich wurde, wie man sagt, katzrein werden, wie dan sich hernoch befunden daß ich iederzeit ab menschen, welche nit glidt ga[ntz], oder deren ein glidt o[der] stuck an i[rem] leib gebrosen, ein abschüchen gehapt, in der iugendt geförcht und geflochen.

Man hatt mich auch, alß ich noch in der wiegen lag, wegen deß sterbens und pestelentz, so ze Basel inreißt und mein vatter deßenthalb mit seinen dischgengeren und haußgesindt gon Liechstal zog, auch dohin in

der wiegen gedragen, do dan mein vatter in deß Ůli Wentzen haus auf dem kirchhof wenig monat gewont, baldt aber wider gon Basel sich gethon. und bin ich die zeit wir zů Liechstal gewont, einest in der wiegen über den banck hinab gefallen, die nasen etwaß verletzt, daß man ein zeichen altzeit hernoch doran gespürt hatt. deßen falß ein ursach auch gewesen sein soll, daß nach dem mein můter lang in die nacht ufgebliben und gespunnen und mich neben ir auf dem banck gehapt hatt, ettliche freudige frevenliche gesellen ein totdenschidelen ab dem kilchhof genommen, ein brennendt wachßkertzlin dorin gekleipt und an einer stangen zů dem fenster, so offen stůndt, darby mein můter geseßen, uf gehept haben, welchen [3] schreckenlichen anblick alß mein můter ersechen, dorab heftig, besunder wil der kopf von der stangen gefallen, durch die stuben gedrolt, erschrocken, im geschwinden ufston, die waglen[a]) auch umgestoßen, sol haben, welches alß eß außgebrochen, sindt die theter, dorunder auch der Strůbi einer waß, so hernach schultheß worden, um disen frevel mit der gefangenschaft gestrofft worden.

1538. Anno 38 zug mein vatter zum Geiegt, doselbst mir ouch ein unfal begegnet ist, daß, in dem mich mein můter uf den armen gedragen und brot abgeschnitten, alß ich darnach griffen, sy mich unversechen in den mittlesten finger der rechten handt zeoberst am beer gehůwen und daßelbig gespalten hatt, welcher wunden anmol ich iederzeit behalten und alß ich hernoch doruf acht geben, disen bericht wie eß zůgangen sye, entpfangen hab.

1539. Anno 39 meines alters im dritten jar fieng die zeit an meiner wißenschaft, dorinnen wie auch in volgenden nechsten jaren meiner noch gar zarten iugendt ich ettlicher sachen, welche ich mir wegen irer seltzame, alß

[a]) Hs. wagen.

die mir domolen ungewondt hart ingebildet hab, noch ingedenck bin.[a]) und ist mein lengst gedencken, daß man daß hauß zevor Wiße burg, darnach aber zum Geiegt genant, dorinnen wir wonten, ußen gemolt hatt, welches, wie die jar zal doran geschriben dargibt anno 39 beschechen; do ich gar wol weis, daß meister Mathis der moler zum fenster auß und in auf die gerist steig, mit farben umgieng und den hirtzen kopf mit den hornen, so noch am haus stot, hundt und ieger gemolt hatt. wie auch hernoch daß becken huß vorüber im volgenden iar 40 auch von im gemolt ist worden mit den moren, deß ich gar wol gedenken. so erinneren ich mich auch, daß um die zeit einer ein groß vogel kefi, so lang in der stuben gewesen, von bretten gemacht hatt, daran die sticle gemelter moler mit farben angestrichen hatt. so gedenck ich ouch, welches sich auch um die zeit und um diß jar 40, in welchem der heis summer waß, zůgedragen hatt, daß um die zeit am suntag ein frauw mit uns gemeinlich ze mittag aß, die mir allzeit rings[b]) krompt. auch daß ein zimmermann, wan er firůber gieng und mich uf der gaßen fandt, mich an der handt in die vorstatt fůrt und ein wißbrot um ein haller kauft. so gedenk ich mich noch der freuden, so ich gehapt, won in s. Niclaus nacht mir gesteurt wardt. do ich lang gemeint, er kem uf einem esel etc. item daß meiner můter magt, alß sy im garten hackt, meiner schwester, der elteren Margretlin den karst mit den zincken unversechen, alß eß darzwischendt geloffen, uf den kopf geschlagen, daß sy eß fir todt ins haus gedragen, doruß ein groß geschrey ervolgt, iedoch hernoch an schaden geheilt worden. welcher schwester ich domolen, wie auch noch einest, daß sy im hembde gesechen um den tisch lauffen, sunst anderst nit gedencken mag.

1539.

1540.

a) Hs. bein. b) Dieses Wort ist unleserlich.

Ich hab seer gern zů gelost, wan man etwas historien erzelt und sunderlich wie die iugendt pflegt, fablen und merlin erzellet. do dan die alten weiber dozmolen vil von geisten redten, dem ich ernstlich zůgelost hab, aber gar schreckhaft und forchtsam darvon worden, also daß ich nienen allein sein dörfen, besunder znacht nit allein ligen, auch etwan in der nacht mich geförchtet, daß ich geschruwen, do mir allerley wiß ich etwan gehört von ůllengry,[a]) so den leuthen den kopf abbeiße und andre narry fir kamen. dorumb auch einest in der nacht nienen bleiben wolt, ich lege dan in meines vatters bett, mit iomeren, die schwartze spittelků (wie ich sy dan gegen zeoben alher gsach in die scheur hinuß fir unser huß dreiben) wolte mich freßen. sunderlich forchte ich in die kammer, welche im mittelhauß waß, zegon, in welcher deß herren Rechlers, der meim vatter die heuser verkauft hatt, hußroth noch stůndt und under andrem ein drog, in welchem ein kindt erstịcht waß und daß blůt man noch am boden gespůret. welches sich dergestalt zů dragen hatt, daß vor ettlich zeiten die in woner deß hauß ein kindt, so in der wiegen noch lag, gehapt, so die vorgengeren in der kammer uf ein bett, neben dem ein offener lerer drog gestanden, mit der wiegen gestelt, iren gescheften nach gezogen ist und die wiegen umgeschlagen und hinab in den drog gefallen und der deckel vom drog vom fall zůgeschlagen ist; do dan, alß sy wider kommen, daß kindt nienen finden kennen und man vermeint, man habs hinweg gedragen, biß erst über ettlich tag, alß man den drog sunst neben sich gerucht und geöfnet, daß kindt mit der wiegen uf dem angesicht todt ligendt und mit blůt überschoßen mit großer klag gefunden. welches alß

---

a) Hs. ůllengrry.

man mirs auch gesagt, ich stettigs ein großen schrecken ab dem ort und drog gehept hab.

[6] Eß war auch ein schreibzeug in gemelter cammer, wie ein dischlin gemacht, grien angestrichen uf dem schaf, den hette ich so gern gehapt und mit vil weinen oft begert, aber nütt erlangen mögen. eß ist auch um dise zeit geschechen, daß in unser gaßen ein Welscher rebman doselbst wonhaft mit seiner frauwen und kindt einen, der in der sproch halben, die er übell Teutsch redt, in den reben veriert, mit dem karst ein streich geben, doran er gestorben ist und der theter enthauptet worden. wie auch ein anderer doselbst um die zeit daß ander hauß darvon geseßen diebstals halben glicher gestalt gericht worden, welches ich domolen gehört behalten hab.

Simon Steiner mein vetter kam von Straßburg zů meinem vatter gon Basell, deßen gedenck ich mich allein dergestalt gesechen zehaben, daß er uß der oberen kammer über die privat gangen und alß mich dunck ein kurtze person gwesen, und ein ledere gseß an hatt, můs auch meiner lengsten gedencken eins sein, wil ich sunst nit wider mich von im erinneren kan. wie auch daß ich den Vesalium by meinem vatter gesechen han, auch den Gemuseum medicum, erinnere ich mich, wie er hinder den tisch auf die gutschen geseßen, můß lang sein, wil Vesalius sein bůch domolen anno [1543] ußließ gon und Gemuseus anno [1544] gestorben. ist auch meines lengsten gedencken eins, daß Henric Billig mir ein hültzen menlin, daß so man zug, fechten kont, von Straßburg gekrompt hatt, wie auch der kremen, so mir meins vatters dischgenger in der måß gekrompt haben ich weit ußhin gedenken. item daß mein vatter im harneß angethon, auch uf die wachten gangen, auch gon Liechstal mit anderen auf die külwe im harniß gezogen

1543.
1544.

und ein langen spies gedragen hatt, neben Henrico Petri typographo in einem glidt gangen, um welche zeit er auch deren zum Beren silbergschir, so zwen körb vol waren, doheiman verwart hatt.

Deß sterbens und pest, welche domolen regiert, gedenck ich, daß in unsere gaßen eine im haus Rotenflů genant die Wettenspißen doran gestorben, zegrab gedragen ist. item daß deß Christelins im Geiegt geseßen hußfrauw gestorben, alß sy zevor einer dochter genesen, welche Pascasia, die wil sy am ostertag worden, genent wardt. so gedenck ich daß, alß mein schwester Margretlin an der pest kranck worden, mein vatter mich und mein schwester Ursel zů dem drucker Görg und seiner frauwen Ursell an einem sambstag zenacht gethon und geflöchtet hatt und domit ich blibe werchzeug etwaß zeschnetzlen, daß ich zitlich angefangen, geben, wie ich dan in zerster iugendt glich anfangen über ein schintlen und dugen, wie man um die buche steckt, seiten zespannen und doruf zekratzen, daß mir dreffenlich wol gefiel, auch dischlin mit vier beinen geschnetzlet hab. eß zeigt mir auch der Görg seine vögelin, mich lustget ze machen. ich bleib aber gar ungern und alß wir die nacht in der oberen kammer schliefen und sy alle am suntag zekilchen gangen waren, alß wir erwachten, sachen wir durch die spelt die sunnen durchscheinen und etwaß dorin wie geschicht zwitzern, erschracken wir seer, vermeinendt eß wer der ůlenkry, so die kinder sagen, biße die köpf ab, schruwen und weinten also, daß die nachburen unserem hußvolck uß der kirchen riefen műßten. [7] [n]ach dem eßen wolt ich nit lenger bleiben, nam mein hobel und segen in die handt, zog wider heim. do wolt mein vatter mich nit in die vorder stuben laßen, sunder wonten im stűblin so gegem garten geth, dywil mein schwesterlin in der vorderen

ſtuben verſcheiden was. ich zog aber ſo niemans um dweg waß heimlich dorin, holt biren, die uf den bencken lagen, die aß ich dan heimlich hinder dem ofen. mein geſcheft waß in gemolten biecheren daß gemel ſůchen und dorin bletteren, ſunderlich in einem permentenen meßbůch. do hatt ich vil freidt mit dem gemel von vil farben. item ſunſt in anderem. ſo wolt ich altzeit gigen und luten haben. was domolen noch ſo kindiſch, daß ich meint, wie man mich beredt mein ſchweſterlin wer in himmel hinuf gangen und keme wider, wan man ein ſchifertafelen, ſo an der wandt hieng, rodlet, ſo thete ſich der himmel uf. eß wardt aber zů ſ. Elſbethen vergraben.

Auß Pemundt nach der ſchlacht anno [44] kam 1544. hauptman Summermatter meines vatters frůndt, ließ mich kleiden mit getheilten hoſen und wammiß, die eine ſeiten weiß, die andre rot und blaw, wie ſein farb waß, welche ich auch hernoch fir mich behalten hab. dorinnen brangte ich gar lang. drug auch gemeinlich ein ſammat ſchlepplin, daß mir juncker Gedeon von Oſtheim geſchenckt hatt.

Die kindtsblotteren hab ich gehapt gar iung, auch baldt hernoch die rothſucht. lag uf der gutſchen in der ſtuben, dorinnen auch die drucker ſetzten, welche mich verſpotteten. man bracht mir vil ſieuß ding zeeßen, auch ein hůbſche biren von deß herren von Riſchach frauwen der Waldneren, do ich by mir ſelbs gedacht, werſt du nur lang kranck, domit du lang gůte ding eßen kenteſt.

[2*] Mit ſeinen diſchgengeren D. Paulo und Höchſtetter machte mein vatter vil kurtzwil, ſunderlich ſpickſpeck uf bretter mit meßeren. hab auch gſechen, das einer dem anderen ußbott, ab dem diſch zefallen. ſy ſchoßen auch mit dem vogelror böltzlin. ein mol ließen ſy das fenſter,

darus sy schoßen, offen, daß die durdeldüblin auskamen, do mein vatter vermeint, ich hette eß offen gelaßen und übel dorumb gescholten wardt, aber zletst sich mein unschuldt erfandt.

[7] Mein vatter hatt ein dischgenger ein Stelle, war hauptman Wolfgang Stellinß vetter von Solothurn, mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den ich hernoch beseßen, zum morgen brot mit etwas forcht, dan die frauw, so ein Berin waß, den iungen seiner unsuberkeit wegen ruch anfůr. wir betteten uf den blöcheren by s. Peters blatz allweg zevor, domit er nit fast beschulten wurde. der hof gefiel mir gar wol, docht wenig, daß ich in mit der zeit bekommen, erbuwen und inwonen wurde. mir drůmt aber oft, ich schliefe in gemeltem hof uf eim steinenen sitz, so zum uffsitzen uf die pferdt, do ufgerichtet stůndt und were lange iar do also gelegen, welches, so etwas doruf zesetzen, daß ich in ettlich iar ietz besitze, ein anzeigung gwesen sein mechte gerechnet werden. die frauw was gar huslich. hies uns ein mol an die Kiblen, das domolen hauptman Stellins was, in herpst kommen. wir frauwten uns seer, vermeinten gůt leben zehaben, aber man braucht uns trůbel abzelesen und schickt uns ungeßen wider heim. darnoch wolt ich nit mer in daß hauß. ich[a]) gedenck, daß gemelte frauw, die gar groß war, vom roß, alß sy an die Kliben geritten, uf der Rhinbrucken vor aller welt vom roß gefallen und wie man sagt, zimlich entblößt do gelegen ist. hab auch bi ir ein merchliche große frauw vom adel gesechen, deß juncker von Wolenhusen deß elteren zů Nidersteinenbrun hußfrauw, eine von Rinach, die mocht nit wol durch daß thirlin in die kammer kommen.

---

[a]) Hs. in.

[8] Anno [1544] brach man daß tach uf Eschemer innerem thor, welches zůgespitzt war, ab und legt man die ziegel und die rafen, latten, in der Rüttneren hof und macht den runden krantz mit zinnen dorumb, wie daß noch ist. 1544.

Anno [1544] zugen die Eidtgnoßen ab nach gethaner Pemonder schlacht vor Carmiolen, hab ettlich fendlin zerrissen und zerlumpet bim Beumlin hinuf ziechen sechen. 1544.

Anno .... ließ mein vatter den sodtbrunnen zum Geiegt graben. man bracht vil glitzerechter stein herfir mit amocryso, alß wer goldt und silber sandt dorin, darvon ich vil aufhůb und mich dorab verwunderet, weis auch waß freudt mein vatter hatt, do man waßer fandt und wie er mit der beltzschlappen (wie man domol drůg und meim vatter sein schwester ein mol eine geweschen hatt und dorob verspottet wardt)[a]) die vile deß waßers anthůtet. weis auch wol, wie ein reicher burger mein vatter schalt, daß er daß gelt nit angelegt hett, an ein zinß, mießte ietz alle jar 5 gulden manglen waßer zedrincken, deßen kargheit mein vatter schalt, der nie uf gelt anlegen gedocht hatt. weis auch wie einem murer Michel genandt, der im brunnen murt, ein großer stein, von denen so man hinabließ, uf den kopf und achslen gefallen, also daß man in[b]) gantz blůtig und fir todt auß dem brunnen gezogen und mein schwecher in geartznet hatt, der auch darvon lam worden und wil er daß handtwerch nit mer brauchen kennen, ein bott ist worden und in Walliß nachmolen mit seinem roß mer alß 100 klofter hinab in ein waßer gefallen, doselbst erdruncken, doch sein bilgelin mit brieffen an etwaß gestůdt gehangen bliben, letstlich durch

---

[a]) Am Rande ist noch beigefügt: Lux Iselin. [b]) Hs. ir.

woghelß, die sich hinabgeloßen, by hendiget wider worden. ich gedenck auch, do der brunnen ußgemacht waß, daß herren Hieronimi Frobenii haußfrauw, die erst ein Lachnerin, mit dem podegran behaft, wil sy dorab ze drincken ein lust bekommen, sich uf eim seßel fir den brunnen dragen laßen und durch ein lang gedreigt ror an die brunnen rören gesetzt iren gelust gebießt hatt. ich gedenck, daß mein vatter den Felix Sierman zegast gehapt, do im hinderen stüblin, darby auch herr Frobenius gwesen und daß er daß henckermol genandt, den druckeren altzyt geben hatt und einest meins vatters fründt einer ein knab Thoman genant, in den ofen verborgen auß forcht wie man in beredt hatt, man wurde ettlich hencken.

1543 Juli. Daß wirtzhaus zum kopf fiel unversechend in und sagt man, eß weren ettlich umkommen, aber ein meitlin under eim drom, domit eß verwardt wardt, ze underst lebendig noch gesundt herfir gezogen.

Ein eißen hab ich am dumen gehapt inwendig, hat mir mein schwecher geheilt, alß er noch in Eschemervorstat gwesen und ich noch ein kindt war.

Ein zan im oberen kifel, der mir schmertzen bracht, zog mir schwoger Daniel auß, alß ich in der ee, darnoch wolt ich keinen mer außzien laßen.

[9] Ich hatt ein sundere inclination und neigung zů der music, sunderlich zů den instrumenten, dorumb ich dan, alß ich noch gar iung, selbs anfieng seiten uf schindlen und dugen, die man zů den buchenen steckt, zien, ein steg dorunder machen und doruf mit den henden und herigbogen retzgen, welches mir gar wol gefiel. hort auch meines vatters truckeren so uf der multrummen und uf dem hackbret (das domolen seer brüchlich) schlugen, dorunder Bartlin Stehelin, der firmbst was, auch dem Schaler, meim praeceptor und

anderen dischgenger, so uf der luten schlugen, ettlich gigten und in unsrem haus gar gemein was, gern und mit freuden zů. weis auch alß meins vatters dischgenger einer Züber von Bern in der faßnacht nach dem nachteßen am monschein die luten schlug, wie mir daß so seer gefallen hatt und wie ich gewůnscht[a]) hab, daß ich solches leren möcht, vermeinende, ich kenne[b]) nit herlicher werden. uß welcher ursach mein vatter mich, alß ich nur acht ierig waß, by Peter Dorn den lutinisten, den er annam, seine dischgenger die luten schlachen zeleren, auch anfieng laßen leren und geriete mir also, daß er mir den rům gab, ich ůberdreffe die anderen, hernoch hab ich auch weiter by h. Thieboldt Schoenauwer, der von Straßburg alher zů meim vatter kam, gelert, auch by Veit Bulling. dem Augspurger, der mich auch rechnen und schreiben lart, also daß ich hernoch in der luten also geiebt wardt, daß man mich zů Mompelier l'Alemandt du lut, den Teutschen lutenisten nennet, auch hernoch in pancheten, haubaden, vil mich geiebt hab. do dan zů Rötelen D. Polter, do ich im wirtzhaus den buren die luten schlůg, mir zůsprach ich solte lernen, daß man mir, ich nit den anderen die lauten schlagen mießt. doruff ich antwortet, lustiger ze sein so man beide bekeme. mir gliebt auch seer die spinet unnd orglen, dorumb ich auch gleich, so baldt ich anfieng die luten leren, auch von D. Peter Zöchstetter, der meins vatters dischgenger was, auf dem clavencordi anfieng zeleren und alß er hinweg zog, solches by Thoman Schöpfio, domolß schůlmeister s. Peter, continuierte, zů dem ich all suntag und donstag ein stundt mich zeieben gangen, dorinnen auch also proficiert, daß ich vil kostens nachmolen in solche instrument, deren ich

1544.

---

[a]) Hs. gewůnschst. [b]) Hs. hette.

fir 200 cronen wert etwan bysamen gehapt hatt, hab gewendet. so hab ich auch hernoch von Coitero zů Mompelier und hernoch von einem Engellender uf der harpfen [a] gelert zimlich schlachen etc. daß gesang gefiel mir auch altzeit seer wol und lart deßhalben die music, aber singen schampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich altzyt sagt, ze zenen, dan ich gar schamhaft geweßt. dorumb ich auch nie selbs vil vor der welt, es wer den etwan, wan ich geritten und lustig was, wie auch nit in der kirchen singen dörfen, aber eß dreffenlich gern gehort, biß in mein alter, sunderlich wo nit zů fil kunst darby geweßt, als von eintzigen personen und wen man sang, waß ich etwan mer, sunderlich in der iugendt gehört hatt, auch die pergknappen.

[10] Ich bin seer wie der iugendt art, girig über daß obst geweßen, hab vil obst heimlich gekauft und mich etwan domit also überladen, daß ich oft gedocht und auch gar iung anfieng urtheilen, eß wurde mir schaden und in die hart nit gůt thůn, auch am leben abbrechen; noch überwandt mich die begirt. war fast begirig über sieuße spyßen und confeckt, auch etwan geschleckt, so ich über meiner můter holdermůs oder anders ingemacht bin kommen, zuckererbß, figen, mertribel heimlich gekremlet, welches alß meiner schůlgesellen einer von mir gesechen, mich hernoch ettlich iar domit also ingethon, daß ich waß er gewelt thůn mießen, welcher auch so unferschampt und boßhaft gewesen, daß er biecher von mir ihme zeschencken mit treuwung, so ich das nit thete, mich, daß ich zuckererbß gekauft hette, an zegeben, mir zůgemůtet; welches alß ich in die har nit liden mocht und gewißlich die lange zeit von ihm inbuliert in großem leidt war, letstlich solches Scalero mim

---

[a] Hs. hapffen.

praeceptor bekant und angezeigt und gebetten by meinem vatter, welches auch beschächen, verzichung hierumb zeerlangen.[a]) eß hatt mich auch der appetit und begirt sieußer ding dohin gebrocht, daß alß ich gon Mompelier in die apoteck erstlich ankommen [bin], do ein mol so vil zucker geßen hab, daß ich dorab kranck worden, groß magen wee bekommen und vil gall darnoch erbrochen hab. und dy wil ein großer mercklicher hafen in der nebencammer vol theriac gestanden, hatt mich der unordenlich appetit bewegt, daß ich oft doruß ein gůten theil [nam] und daß manchmol geßen hab, aber dorab kein mangel befunden, auch auß einem großen hafen zuckerrosat anmeßlich gebrucht. item oftermolß die lauten den apotecker gesellen, domit sy mir überzůckert mandlen geben, geschlagen. lestlich aber, wegen der übernemmung der sießen spyßen dohin kommen, daß wie sy mir in der iugendt angenem, also hernoch anfachen zewider gewesen. dem wein hab ich nicht nachgefragt in der iugendt, er were dan sieuß, auch mir, wo der nit also war etwaß widerstanden, hab auch kein besunderen becher, eb ich in Frankreich gezogen, weins vor mir by dem tisch gehapt, sunder außerthalb etwan ein drüncklin auß meiner můter kenlin nur waßer gedruncken. und wil ich hitzig deßen etwan dermoßen, sunderlich wan ich znacht nider gangen bin, nach dem ich zevor hin und wider gloffen was, so vil gedruncken, daß eß in meinem buch, nach dem ich mich gelegt und gekert hab, wie in einem faß geschwanckt und gethönt hatt. hab auch in Franckreich auß einem sodt in meines herren hauß, doruß man mit seilen von büntzen gemacht, wie die figenkerb, waßer schepft, gar vil waßer die gantze zeit, die ich do verbliben, gedruncken, welches

---

[a]) Aehnliches erzählt Felix nochmals auf Blatt 3* f.

mich wie ein milch sieuf und seer anmietig dunckt. auch den roten dicken wein zů Mompelier nit on vil waßer vermischet drincken kennen.

In einem winter formiert ich auß schnee zesamen gewalt ein bachofen im garten. zeoberst in der privat thurn lügten mir des Růstii dōchteren Sara und Rebecca zů, vexierten mich, ich warf mit schneballen zů inen, macht ettlich und schleich heimlich ins[a] hauß, wolt die stegen hinuf, sy stillschwigendt zeergretschen und mit schnee zewerfen. alß ich die stegen andraf, war iß doselbst vom brunkeßy[b] verschittet gefroren, doruf schlipf ich, fiel und schlůg daß maul uf ein seigel so hart, daß mir die zen zwey lōcher in underen lefzen inwendig schlůgindt. mein vatter, welcher bim brunnen etwaß schlift, luf herzů, hůb mich uf, man legt mich uf die gutschen, beschikt den scherer. das mul schwol mir, kont übel reden, die suppen branten mich. heilt baldt, bleiben doch inwendig etwas zeichen etc.

[11] Mein vetter Simon Steiner oder Lythonius auß meines vatters heimandt an Grenchen geboren, professor secundae classis zů Straßburg, ein seer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauwen so er gehapt gezůgt, war seer fro, daß mein vatter, den er sein brůder nampt (dan sy geschwistrige kinder waren), ein sun

1536. bekommen. schreib im zůgleich anno 36 dattiert auf Simonis et Judae: tibi gratulor cui filius natus, mihi cui alumnus nisi pater nolit. nam hoc scis me semper optasse multis iam annis et adhuc opto, omnino aliquem esse Valesium eximie eruditum, ad quam rem cum non minimum momentum adferat fide licet prima illa iecisse fundamenta. ea in re iam tibi operam meam addico. dominus modo faxit, ut nobis diu sit superstes. lautet

a) Hs. in. b) Dies Wort ist nicht ganz deutlich.

also: ich wünsch dir glick, daß dir ein sun geboren ist und daß ich einen zů ziechen bekommen hab, eß welle eß dan der vatter nit; dan du weist, daß ich ietz vil iaren gewünscht[a]) hab und noch wünschen, daß[b]) ein ußbundt an gelerte von Walliseren her einer entstiende, doran dan vil gelegen wil sein, gleich anfangs wol angefiert zewerden, dorin ich dir mein hilf zůsag. gott geb nur, daß er uns lang lebe. darnoch schreibt er anno 37 den 1537 1 Febr. 1 hornungs: Felicem meum esse filium volo, non tuum, immo vero et tuum, sed non aliam ob causam, quam quod inter amicos omnia sint communia. daß ist: der Felix sol mein sun sein, nit dein; doch auch dein, dywil under frinden als sol gemein sein. hernoch weiter in eim anderen brief: Felix tuus unicus nostri erit, alioqui nullam habituri prolem nisi quod serus vesper vehat, daß ist: dein eintziger sun Felix sol unser sein, dyweil wir sunst keine kinder bekommen, eß bringe dan der spot abendt etwas mit sich. hernoch hatt mein vatter mich zů ihm thůn wellen, wan ich acht ierig were, er starb aber anno 43 mit großem leidt meins vatter. vermacht 1543. mir sein gantze lybery wie die groß war; die ich noch hab, alle biecher mit eim kleeblatt gezeichnet, da[c]) bey bede bůchstaben.

[12] Nit lang nach meines vetteren Simonis Lithonii absterben für mein vatter gon Strasburg und bracht die witwen Margret Erbsin mit gon Basel, do sy by uns im haus ein gůte zeit verbleibt. und alß sy wider nach Strasburg wolt, mein schwester Ursel mit sich nam, die auch ein zeitlang by ir verbleib, aber oft schreib, wie sy ein verlangen hette, wider heim zezien, wil unser båsy sich mit einem prediger herrn Lorenz Ofner[a]) verhůrath hatt. darumb der vatter sy

---

[a]) Hs. gewünschst. [b]) Hs. dan. [c]) Hs. daß.

wider holt; bracht ein schönen goldtgelen rock mit im heim, daß fremdbt by uns was.

[3a] Es hatt mein bäsy zů Straßburg irs brůders seligen döchterlin by ir, genant Madlenlin Erbßlin, ein schöns meitelin. bracht sy mit ir alher, alß sy ein witwen gon Basel kam. mein vatter gedacht ein ee uß uns zweien mit der zeit zemachen und wil wir beide iung, nit über 12 jar alt, ein versprechung, wie man in Wallis pflegt, zwischen uns ufzerichten, welches ich heimlich durch meine gesellen, die meinen spotteten, vernam. war nit so iung, das es[b] mir nit geliebt, that mich stäts früntlich zů im, fürt eß zů zeiten im stosklerlin herum. alß sy aber wider gon Strosburg kamen, starb es an der pest und bekam also über nacht ein andre Madlen, solt also eine des namens haben.

Ein schöne frauw von Solothurn war uf ein zeit ze Basel by mim vatter, die mich stäts kußt, welches ich gleich wol noch ein kindt gern hatt. aber wan meiner můter schwester, so ein alt, arbeitselig mensch war, mich küßen wolt, fluch ich und fieng an schrien. wan die selbig von Zürich kam am stecken, empfieng sy mein můter gar streng etc. sy thät sich zů mir, sagt altzyt: „Felix, du wirst ein großer herr werden, ich weis, du wirst mir gůts thůn. din můter wil meinen nůt.“ von dem an, hab ich nüt mer von ir ghört.

[12] Wil unser baß Margreth by uns ze Basel waß und es in der Basel mäß war, bat sy fir mich den vatter, solte mir ein delchlin kaufen, darnach altzeit mein begirdt stůndt. der vatter gab mir ein ort eins guldens, die můter solte mir einen kaufen. ich

---

a) Von diesem sind vier nicht uninteressante Briefe an Th. Platter erhalten in der Briefsammlung des Frey-Grynaeischen Institutes Ms. II, 19. n. 54.

b) Hs. er.

vermeint, was eß wer, wil es von gulden lauthet, mocht nit warten, bis die mûter mit gieng, luf vorhin, felßt allerley dolchen, die waren al vil mer mert. do ich keinen bekommen kont, kauft ich ein meßer, docke-ten und ander narrenwerch; luf heim. do bekam mir mein mûter, entpfieng mich mit meim krom gar rauch, balgt mich die Fryestros durch abhin, wolt den kreme-ren mein war wider geben, schalte sy, sy hetten mich bedrogen. ich schampt mich über die moßen, zog heim. do wardt ich erst von dischgengern gevexiert. alß die mûter heim kam, mein narry klagt und mich scholt, lachet mein bâsy wie auch mein vatter und machten den friden.

[3*] Mir kinder noch gar iung mûßten auch pa-pir strichen, das uns etwan die fingerlin blieten wol-ten. mein mûter stief auf, wie es in den druckerien im bruch und macht die pallenleder, uß welchen so sy nit mer gût mir bûben ballen machten.

Mein vatter laß uns doheiman vor der predig aus der heiligen schrift und prediget uns. das gieng mir also iungen mechtig zû hertzen, docht dick, wie kompts, das gotlose leut sindt, fôrchten sy nit die hôl. weis auch wol, das do mein vatter uns laß, wie gott dem Pharao sein hertz verstockt hab, das er daß volch nit aus Aegipten hatt laßen ziechen, das ich mich glich do-ran sties und nach sinnet, wan auch domolen botschaft kam, wie man im Niderlandt wegen des glûbens die Christen verfolgt, sunderlich von zweien dôchteren so verbrent worden, gieng es mir mechtig zû hertzen, also daß ich oft hernoch gedocht, ich were in meiner kindt-heit frômer gwesen, dan do ich die welt anfangen brauchen.

[4*] Ich war etwas mûtwillig, wie die iugendt thût und um zwei stuck hart gestroft von meim vatter,

do mich altzeit der Langbům, deß kornschribers eintzi-
ger sun, angeben. erstlich warf ich stein uß der schůl
auf des Philip Dischmachers tach so hinden an die stros
stoßt, brach im ettlich ziegel, bekam mein lon, bin nie-
nerum herter gestroft worden. demnach kridet ich ein-
mol an der hiltzenen wandt, so bede classes underscheidt,
mit langen strichen und wo ein durgendt loch, fůr ich
doran, darnach uf der anderen seiten an der wandt
wider zů eim ander, das also die gantze wandt ver-
kridet wardt. entpfieng ouch den lon.

Mein můter gab mir ein mol ein rappen, do ich
noch gar kindisch und ein rot röcklin anhat. den sties
ich in bůsen, kont darnoch den rappen nit mer finden.
do schwang mich mein můter, das ich sunst nit gedenck
vor oder darnoch geschechen sein. gab mir ein andren,
den bhůlt ich in der handt, zog ins scherhaus, zog
mein röcklin aus, so falt der verloren rappen dorus.
do sagt meiner zůkünftigen frauwen můter, die do-
molen noch lebt: „du soltest sorg han und nit ein
ding also verlieren.“ ich gedocht, mir ist schon der lon
worden.

Mein vatter hette gern mich befůrdert, das ich baldt
weit gruckt wurdt in der schůl. that mich baldt in die
vierte letzgen, das ich necher by im wär. sas allernechst
an seiner cathedra. er frogt mich einest, was das
Griechisch α purum wer, und alß ichs nit kont sagen,
schlacht er mit einer nůwen růten ab der catheder ůber
mich, vermeinendt ůber den rucken zeschlachen; alß ich
in dem obsich sich, drift er mich in das angesicht, das
es voller schnatten wardt und giengen ettlich strich ůber
die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verletz
worden. ich geschwal im angsicht und blůtet an ett-
lichen orten, das man mich nit ůber die gaßen loßen
kont, bis [6*] under dem imäß, fůrt man mich ver-

hüllet heim. mein müter erschrack seer, that gar letz über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch dorob mein zůkünftiger schwecher, der mich salbet, und D. Paulus Höchstetter, schalten, also das er hernoch gar milt gegen mir war, auch die růten nit mer an mir gebrucht, do er zevor allweg gar ernsthaftig gegen mir gewesen und aus drib, mich baldt glert zemachen etwas ruch, etwan dreuwt mich zegeißlen, io mit fießen zedretten, um schlechte ursach. dorunder eine war, das ich ein schribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich alß geförcht, daß ich fast ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich sein kennen. sunst wan ich etwan kranck wolt sein, er gar meinen alß seins eintzigen suns domolen sorghaft gewesen und sunderlich wan ich von im in der frembde aus der moßen geliept und mit schriften solches erscheint worden.

Ich war altzeit zimlich hüpsch kleidet, altzyt von farben, wie domalen der bruch, anfangs mit eim theilten kleidt, wie ob gemelt, baldt wißen darnoch schwebel gälen hosen, do mich alß seer blangt, wan meister Wolf Eblinger der schnider am Sischmerckt nit die hosen brechte.

[5*] Von iuget auf, nam ich mir fir, wůt zereißen, auch über mer, so ich kent, macht kleine schiflin von holtz, legt sy in bruntrog und schaltet sy herumb, alß fiere ich uf dem mer. dorft wol vor tag bim liecht mit meinen gsellen daß gůgelwerch driben.

Es war ein spil im collegio, die auferstendnus Christi, dorin Henric Rihener die Maria, meins vatters dischgenger machten vil narren und teufels kleider waren auch dorin, sunderlich war Jacob Truckses in narrenkleideren fir als uß mit poßen driben.

[6*] Man hült das spil Paulus bekerung auf dem 1546; 6 Juni.

Kornmerckt, so Valentin Boltz gemacht, ich sach zů am eckhaus an der Hůtgaßen, darin der Felix Irmi; der burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Han der hergoth, in eim runden himmel, der hieng oben am Pfůwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem Saulo, alß er vom roß fiel, die hosen anzůndet. der Růdolf Fry war hauptman, hatte by 100 burger, alle seiner farb angethon under seim fenlin. im Himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren etc.

Lang darvor hatt Ulricus Coccius die Susannam uf dem Fischmerckt gespilt. do lůgt ich zů in meins schniders Wolf Eblingers haus. die brůge war uf dem brunnen und war ein zinnener kasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht; darby sas eine im roten rock, was ein Merianin, Ulrico Coccio versprochen, aber noch nit ze kilchen gefiert. der Ringler war der Daniel, noch ein kleins bieblin etc.

Mein vatter spielt in der schůl die Hippocrisin, darin war ich ein Gratia. man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt kleider an, die mir zelang, also daß ich im umher zien durch die stat die kleider nit aufheben kont und seer verwießet, můßt auf dem Fischmerckt in meins schniders haus, von denen so umzogen, abwichen und doselbst die fieus weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis. gieng wol ab, allein der regen kam zeletst,[a]) welcher das spil verderbt und macht, daß wir uns verwůsten.

[7*] Man hatt oft spil gehalten zů Augustineren in der kilchen unden, do ietz es verenderet. altzeit wan der neuw rector das mol geben, haben die studenten mit pfifen und drummen in der herbrig, sampt der re-

---

a) Hs. zelest.

gentz geladen und ist man in der proces in die comedy gezogen. deren so ich gesechen, war das erst die auferstendnus Christi, darin Henricus Rihener die Maria war, das ander der Zacheus, so D. Pantaleon die comedy gmacht und agiert, darin des Lepusculi döchteren auch waren; die dritt comoedi war Hamanus, deßen person Jsaacus Cellarius hatt, darin war Ludovicus Humelius nachrichter; alß er einen hencken wolt, des[a]) Hamanus sun, deßen person Gamaliel Girenfalck agiert, und im der dritt fält, in dem er in ab der leiter sties und uff ein britt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen und hett Humelius der hencker nit gleich den strick[b]) abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein Teutsch spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant: der wirt zum thirren ast. alß ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß eß ingestelt wardt, biß ich in Franckrich, do agiert Gilbert mein person.

Auf der Mucken hült Humelius mit uns schüleren Aulularium Plauti. dorin war ich Lycondes, hat ein schönen mantel, so des Schärlins sun war und Martinus Hüberus mein knecht Strobilus.

Wir knaben also iung wolten underwylen spil machen. in meins vatters höflin wolten wir auch den Saulum spilen, wil wir ettlich sprüch aus der burger spil gelernt hatten. der Roll war Saulus und ich der hergot, sas uf dem heuner steglin, hat ein schüt fir ein strol. und alß der Roll auf eim schüt firüber reit gon Damascum, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blütet und grien mit vermelden, er were arm und von seinen verloßen, drumb blogten wir in,

a) Hs. der. b) Hs. strich.

eß werde uns auch noch darzů kommen etc. daß gieng mir zehertzen, hab oft doran in der frembde, wo mir etwas widerwertigs widerfůr, gedocht.

In des Langbůms haus an den Steinen, so des herr Iselins war und ietz Coveti erben haben, machten wir bůben, dorunder er Langbům und Simon Colroß, so hernoch peste gstorben, ins Lycosteni haus, war ein feiner knab, und Lucas Just, Roll etc. auch spil: die zechen alter und den Saulus probierten wir oft; wardt doch nůt drus.

[8*] Meins vatters dischgenger agierten auch etwan comoedias, wan mein vatter gest hatt. einest hielten sy den 1 actum in Phormione, in dem Sigmundt von Andlůw noch gar ein kindt Crito war und solt den kurtzen spruch erzellen: ego amplius deliberandum censeo. res magna est. doran hatt er ettlich tag gstudiert und wie ers in actu sagen solt, sprach er: »e, e, gug amplius deli li li terandum cen cen censeo« und lies das übrig aus. gab ein glechter.

Es ist mir auch vil leidts von meins vatters dischgengeren zů zeiten widerfaren, so ich nit klagen dörfen, sunderlich wan sy etwas von mir wusten, das ich geschlecht oder brochen, domit sy mich nit angeben, mich also lang domit betriebt gemacht und das ich inen volgen mießen; hab dick gedocht, ich wels inen mein leben lang nit vergeßen, io, etwan uf geschriben: Felix denck doran, aber gleich wider mit inen eins worden und nit mer doran gedocht. hab auch nit liden mögen, das ein anderer mit mir uneins were. der Gilg Bodmar von Baden, der altzeit grusame lůg erzelt, schneidt mir auf ein zyt daß seil doruf ich reit ab, do fiel [ich] ab aller höhe uf den rucken, das mir der othem lang nit werden kont. er hatt mich oft gerauft, daß mir bůchel uf dem kopf entsprungen etc.

Der Sigmundt von Andlůw wardt von seiner můter, so zů Nůwenburg wondt, in die faßnacht berůft. dohin fůr er, Balthasar Hůmel und ich mit im in eim nachen. war die erste reis von Basel. waren beidt noch kinder. wir bleiben by ir; sy war evangelisch. schickt mich einest in die kilchen zelůgen, wie man do handlet. alß ich heim kam und sy mich frogt, was ich gesechen het, sagt: „ich habe einen im langen schönen rock so rott ist gesechen, hatt ein wiß Schwitzerkrütz am rucken, der hatt etwas geßen und druncken [9*] und nieman etwas darvon geben;" darüber sy lacht. sy hatt dry döchteren by ir, die eltst frauw Barbel, hatt ein seigendt kindt, die ander Jacobe, schon erwagsen, die dritt Susanna, so hernoch h. Jacob Truckses zur ee bekommen. ich sagt inen oft merlin. do kamen sy dick also nacket, nur den underrock über sich geworfen, hureten um mich und loßten mir zů. wir solten daß faßnacht kiechlin einest in h. Jacob von Leuwenberg hus holen, so vorüber. do thaten sy mich in iungfreuwliche kleider an, satzten mir ein guldene huben uf, die mir wol anstundt, wie sy sagten, wil ich ein breite stürnen, fürten mich also dohin mit vermeldung, ich were ir bäßlin, můßt also bim schlofsdrunck brangen, daß sy mich nit kanten, bis man anfieng dantzen, do můst ich mich zekennen geben. ich und Sigmundt, wo wir ein pfaffen andrafsen, dorften wir in anreden, disputa. dorften auch ferner wider das bapstumb reden. es war ein lachen vor dem haus, darin vil gens; do wolt ich einest nach einer werfen, draf sy an kopf, daß sy glich todt was, můßt die frauw bezalen. der alt Hummel, einspennig, so im Andlůwer hoff lange jor gewont, holt uns, nam einen um den anderen hinder sich uf daß roß. Balthasar gieng ze fůs bis wir heim kamindt.

[10*] An einer faßnacht lag ein schnee, darmit wir

bûben zehinderst im hôflin ein anderen warfen und mir diser unfal widerfûr: ich war uf dem holtzhaus, do man aufs tach reichen kan; do ballet ich schne und warfs hinab ins hôflin gegen den anderen und sy zû mir hinuf. in dem kompt mein vatter, so zerstieben die bûben. mich wundert, das sy also stil waren, dan ich mein vatter nit sach, gedocht, sy werden dich überschlichen und die stegen heimlich hinuf kommen, dich mit schneballen zewerfen. machte mich derhalben mit ettlich ballen gefaßt, stûndt zehinderst am loch, do die stegen[a]) auf hin geth, daß sy mich nit sechen mechten, hûlt ein ballen, so baldt ich einen gesech, zewerfen. so kompt mir unwißendt mein vatter heimlich hinuf geschlichen,[b]) an dem ich nur die nasen anfangs sach und warf ich in, vermeinendt meiner gsellen einen zedreffen uf die nasen, daß sy im anfieng schweißen. er sagt: „das ist fin, mein sun," drang hinuf gegen mir, schlûg nach mir, ich aber entran. das wardt mir hart ob dem nachteßen verwißen, dan im die naß geschwollen war; kümert mich seer, obgleich mir solches nit mit fleis war, wie iederman rechnen kont, widerfaren.

Wir bûben waren zimlich meisterlos. mein mûter schut ein cumpist aus, dorinnen fule thinne rieben waren. ich nam eine, wolt dem Walther Rätich, so meins vatters kostgenger und bim sotbrunnen stoth, eine an rucken werfen; so kart er sich in allem wurf um und drif ich in auf daß angsicht, das sy dorob zerschmettert. ich mûßt mich lang vor im verbergen, daß er mich nit säche, warden doch wider eins, dan er ein gûter mensch, so lang by mim vatter gwesen, wardt hernoch auf des bischofs von Strosburg schloß vogt lang jar.

Mein vatter erlûbt uns bûben im winter vor dem nachteßen, alß eß finster, doch monschein, mit schnee

[a]) Hs. stengen. [b]) Hs. geschichen.

zewerfen. ich draf den Ambrosy Froben ettlich mol; so lůft er an mich, wůrft mich in schnee, fůlt mir daß mul, daß ich schier erstickt, ließ wider von mir;[a]) ich luf ihm noch mit herten schneballen, so lauft er daß schnecklin hinuf nach der stuben, darin Kalbermatter sas und schreib; alß er die thůr uf that, warf ich nach im, felt sein und drif den Kalbermatter an kopf und natzt ihm seine biecher, also daß ich in hernoch um verzichen betten můst, dan er ein starcker bengel war.

Ich sas ein mol ob dem heimlichen gmach. do stůndt der Sigmundt by mir, sties altzyt ein finger under mich und zuckt wider, bis im der lon wardt, das er sich weschen[b]) můst.

[12*] Es kam der schreiber Růst von Drůb uß dem Ementhal alher, wil im sein frauw gestorben war, mit vil kinden, ein wil oder gar by uns zewonen; war ein alkimist und poet, bracht wol gelt mit im, wardt meins vatters nachbur im Druckseßen hof und sein gůter frůndt, wie auch D. Borrhai, der auch mit distillieren umgieng. Růstius kont ein kunst, so in wol genutzt. alß man die gőtzen in Bernerbieth ab that, macht er ein pulver, welches, so er an vergůlte bilder sprutzt, fiel daß goldt darvon, so sunst die goldtschmidt mießen abschaben. alß er ein wil ze Basel wont, hat mein vatter ein frauw Sara, ein Rimlenen, die neit im. die ersach Růstius, nam sy zur ee, hielt ein statlich hochzyt ins Druckseßen hof. do macht man im zelieb ein spil im garten, dorin auch meins vatters dischgenger und under denen Jacob Truckses in narrenkleideren so vil boßen reiß, das Myconius hernoch bekant, er hette vor lachen schier in die hosen gebruntzt. Růstius bleib noch ein zeitlang ze Basel. gsach ein mol ein wiße groẞe kugelen in seim distillierhaus, solt silber

[a]) Hs. im. [b]) Hs. weschschen.

sein aus queckſilber gmacht, die zerſprang im, das der herdt vol lag. man entlendt ſtets gelt von im, daß kont er ſchwerlich inbringen, ſagt ein mol: „ich müs uß dieſer ſtat oder ich verdirb oder kum in dhel.“ wan mein vatter in frogt, worumb, gab er zur antwort: „eß kommen arme leuth, ſprechen mich um gelt an, liche ich inen, ſo gendt ſy mirs nit wider, thün ichs nit, ſo kum ich in dhel.“ er hatt zwen ſün by meinem vatter am tiſch, Mathaeum und Tiringum, und zwo döchteren Saram und Rebeccam; by der anderen auch ettlich kinder, dorunder einer Hermes hies. Matheus zog gon Paris, verthat dem vatter 200 cronen, do er in erzürnt, wolt in nit mer begnoden, ſtarb baldt hernoch. ettlich kinder ſind zletſt[a]) gon Bern kommen. er kauft die Kalchmatten im Sibenthal, zog hinweg. mein vatter gab im das gleit, der mich mit im an der handt fürt bis gon Liechtſtal zum Schlißel. do zeigt mir mein vatter den Joh. Calvinum, der erſt von Stroſburg nach Genf zoch, der vil mit meim vatter redet, dan mein vatter im ſein erſt büch: Christianae religionis 1536. institutiones gedrucht anno 1536, do ich geboren wardt. des wirts ſun Jacob gab mir ſieußen wein[b]); ſtudiert ze Baſel. zog morndes wider mit uns heim. der Rüſt hatt hernoch die Kalbmatten verkauft, zog gon Burtolf, do wir in wie volgen wirt funden.

Wir ſolten auf ein zeit in des herr Frobenii haus, der ein gaſtery hatt, zien verkleidet wie zwen ſchäfer und ettliche eglogas Vergilii recitieren. mein gſell der Roll war mit des Chriſtetlins unſers nachburen zerrißenen kleider angethon, hatt ein ſackpfiffen. alß man mich wolt an thün, ſchampt ich mich, nam mich einer kranckheit an, bleib alſo doheiman. war zeſchamhaft, noch iung, nit ſo verwegen, wie mein gſel.

a) Hſ. zleſt. b) Hſ. mein.

[12] Zů derselbigen zeit war Nicolaus ein Burgunder provisor zů s. Peter, deßen frauw was eebrucks halben von im gescheiden und wie man sagt geschwembdt worden. der begert meiner båsy Margreth sy zur ee zenemmen. schickt iren present, ein schönen fliegenwadel von pfůwenfederen gemacht, die er kunstlich machen kont, durch sein iüngeren sun Samuel, der ein hůpsch siden röcklin an hatt, wie er in brocht, alß ich gesechen. si wolt daß present nit nemmen, zog wider nach Strasburg. daß verdros Nicolaum so seer an mein vatter, vermeinendt er hette irs in zenemmen gewert, das er ein scharpf schwert schlifen lies und her Uebelharden anzeigt, domit wolt er den Platter umbringen. und do Uebelhardus sagt: „ir kåmen so[a]) uf ein radt," antwortet er im: „komme doruf oder nit, so můs es[b]) sin;" daß doch gott verhůt und er denecht auf das rad kam,[c]) wie volgt. [13] es hat Nicolaus eine, die im haus hielt, weis nit eb sy seiner frauwen schwester sye gwesen, die war schön. deren trachtet er[d]) nach und wolte sy ein mal mit gewalt nötigen uud alß sy sich wart und von ir sties, erzůrnt er, erwitscht[e]) ein meßer, sticht nach ir und trift sy by der brust, so dief, das sy allein die stegen abluf, schrey: „er hatt mich gemördet", fiel under der hausthir nider und starb. Nicolaus bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß by dem Schwartzen pfol dohinden an des Drůbelmans, der ein fenlin wiß und blůw aus Navarren schlacht gebrocht, haus stoßt in s. Johans vorstat, do daß heimlich gmach auf den Rhin geth, reiß daß bret hinweg, ließ daß meßer doselbst ligen und sturtzt sich in Rhin. die fischer so nit weit darvon fůren hinzů, fiengen in

1546.

---

a) Hs. sy. b) Hs. ein. c) Hs. gab. d) Hs. nach.
e) Hs. erwitschst.

auf. die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandlet. sy namen in ins haus, dröckneten im seine kleider und halfen im zů s. Johans thor hinaus, von dannen er der Hart zů luf. es waren aber gleich die soldner, die im nach ileten, do, fiengen in, fůrten in hinin, wardt auf Eschemer thurn gelegt, von dannen er gleich zů meim vatter schickt um ein testamentlin, doraus sich zedrösten. sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nach dem er am mitwuchen acht tag zevor gefangen wardt, hinaus zum hochgricht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wie ich das vermeldet, wo sy al lösel nemmen und nit der[a]) spis gedocht, deßen man mich auslacht. er wardt lebendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zerbrochen, do er lang schrei in Latin: »Jesu, fili David miserere mei!« daß ist: Jesu du sun Davidt, erbarm dich meinen! den letsten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen herauß sprang. man flechtet in auf das radt und richtet in auf. wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Das er so ein schwer urthel entpfieng, war nit die minste ursach, das nit lang vor im ein Brabender gantz streflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel alß diser gehandlet und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer[b]) ist, wirt man seinen verschonen, mit andren drutzigen worten, die glerten geben ein ristlin werch, daß es nit gschechen wer. diser Brabender ein fůrman hatt sich zů großen Gempß vol weins druncken, den wagen fort nach Basel geschickt und im hernoch zien durch die Hart deß Danielen wirt zů Rembs můter, ein wib von 70 jaren,

---

[a]) Hs. geder. [b]) Hs. einest.

rittendt nach Rembs angedroffen, dieselbig vom roß gezert und notzwengt, ouch sunst vil unzucht mit ir getriben. nachmolen als er verspetet zů Hünigen über nacht gebliben, doselbst morndeß, alß die sach offenbar worden, ergriffen und gon Basel gefiert. [14] der wardt durch meister Niclaus den nachrichter, der von Bern alher kam, ein stoltzen hůpschen man, mit feurigen zangen auf den kreutzstraßen gepfetzt, gab altzeit ein mechtigen rauch, alß ich gesechen, wardt im ein brust so zimlich groß, dan er feißt war, vom leib by der Rheinbricken, daß sy herfir hieng, gerißen. darnach fůrt man in hinus zum hochgricht. do wardt er gar schwach und voller gerunnes blůts auf den henden, also das er stetz sanck, enthauptet, darnoch in ein grab doselbst geworfen und im ein pfol durch den leib geschlagen wie ich selbs gesechen hab, dan mein vatter mich an der handt hinausfůrte. nach dem Nicolaus wie obgemeldet gericht was, nam Myconius sein iüngeren sun zů sich, der Samuel hies, wardt ein schnider, kam hinweg. der ander Jsrael wardt ein moler, hatt mir daß haus Rotenflů inwendig gemolt, hat ein frůw von Bercken und ettlich kinder, zog hernoch gon Bercken und starben all an der pestelentz. erst nach deß Nicolai todt, zeigt Uebelhart meim vatter an, wes willens Nicolaus gegen im gwesen in umzebringen, der er im schlechten danck sagt, das er im solches hatt verschwigen.

[15] Jch war aller unsuberkeit gehaß und hatt ein abschůchen deßenthalben ab vil dingen und wie man sagt katzrein. daß wußt man an mir, derhalben mich oft mit vexieret. und alß mein schwester von gesottenen gurglen ob dem disch ring schnitt und an die fienger steckt, hab ich ein solchen unlust dorab gehapt, daß ich ir nit mocht zů sechen, sunder von ir wichen můs und alß sy mir nachilt und mit disen angesteckten fingeren

begert anzerieren, flichtig macht und hin und wider iaget. welches, alß sy oft gethan, ich nit allein ab solchen fleischenen ringen, sunder hernoch ab allen ringen, sy weren von goldt oder silber, so man an die finger gesteckt, ein solchen unlust gewunnen, daß ich keine hernoch nimmer gedragen hab, ouch nit on widerwillen in die hendt nemmen hab kennen. jo ab allem dem waß rundt und gelöchert alß wirten und dergleichen ein unwillen gewunnen, welcher alle zeit an mir gewert hatt und an mir zeprobieren, eb dem also sye, durch heimlich inschließen eins rings in brot oder die spiß oder in becher zelegen an höfen und sunst ist firgenommen worden, do ich dan, wo ich solches gewar worden, übel dorab mich entseßen hab, auch mich vor dem erbrechen kum enthalten mögen.

Ein seifensieder sas ze Basel im Gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch sein haußfrauw. sudt seifen, die verkaufft sein alte müter in eim ledlin bim Saffran. mein vatter gieng einest dofir und alß er sy sach in einem beltzenen Schwebischen hůt, fragt er sy, wannen sy wer. sy antwortet: von München, doruf er ir erzellet, wie er vor vil jaren zů München by einem seiffensieder gewont hett in seiner armůt und hette vil gůtthaten von ihm und seiner hausfrauwen entpfangen. und erzalt ir, wie der seifensieder ein magister der frien künsten were gwesen und hette in einem schönen haus gewont, dorinnen hinder dem ofen ein bur schlofendt gemolt sye gwesen mit obgeschribenem spruch: o wosen über wosen, wie hab ich so lang geschlofen. doruf sy gefrogt, wie er hieß und waß worzeichen er sunst geben kent. er sagt sein namen were Thomas. welches meines vatters erzellen alß die frauw gehört hatt, ist sy ihm um den halß gefallen und weinendt gesagt: „o mein Themlin, wir sindt eben die leut, wegen deß glübens

uß Peieren verdriben und ietz in armůt kommen und erhalten uns blößlich in diser statt, ietz ettlich iar. dorab mein vatter sich deß unversechenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim gangen, den alten man besůcht und sich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig iar hernoch gevolgt, und er erstlich, baldt sy hernoch gestorben, mit zegast laden, übersendung eßens, auch gelt lichen, daß best gethon, in nur ein vatter, sy ein můter genennet. doruß die verenderung und unstetikeit deß glicks wol abzenemen, daß dise leuth so in richtum gwesen, meinem vatter in seiner armůt gůts gethon, nach so langen iaren in armůt geroten, mein vatter in wolstandt sitzen befunden und von ihm so vil gůthat herwiderumb entpfangen haben. die gůten leuth waren sunst der frembden kleidung, sitten und Peierischen sprach halben vom iungen volck zimlich verspottet, dan die frauw im brauch zesagen, wan sy ein kindt lieben wolt: „du mein hurenkindt". item alß ein apotecker irem hundt ein purgation ingeben hatt, klagt sy ihm: „mein hundt scheißt ein di[nen dreck], sol niechts mer zur orbeit.

[16]. Eß wardt einer ze Basel enthauptet, deßen corpus begert von der oberkeit herr Hans Leuw, pfarher zů Riechen, der sich fir ein artzet außgab, solches ufzeschniden oder ze anatomieren. wardt ihm verwilliget und hinuß gon Riechen in daß pfarhaus gelůfert. darzů beschickt er meister Frantz Schärer, so nachmolen mein schwecher worden, dywil er herren Vesalio geholfen die anatomy so im collegio steth, ufrichten, im behülflich ze sein, dan er sunst wenig domit konte. mein vatter, alß ein liebhaber[a]) der medicin zog auch hinuß und Gengenbach der apotecker sampt andren mer,

---

a) Hs. leibhaber.

bleiben über die acht tag auß, lag ein großer schnee, also das die wölf schaden theten und wol weis, daß ich alß ein kindt domolen geförcht, mein vatter so nit heim wolt were etwan von wölfen zerrißen. bi diser anatomy drüg sich zů, wie ich domolen und hernoch oft von beiden meim vatter und schwecher gehört hatt und ingedenck bin, daß wil eß seer kalt vil bettler fir das pfarhaus dorinnen man daß corpus anatomiert kommen syen, daß almůsen zeforderen, dorunder sy einen in den sal, dorin daß corpus stuckweiß zerschnitten hin und wider lag, ingeloßen, baldt der Gengenbach die thür hinder im ingeschlagen, von leder zucht, getreuwet, sy wellen mit im umgen, wie mit disem den er do stuckweis ligen seche, wo er nit gelt gebe. do dan der mensch ab disem schützlichen anblick erschrocken, nit anderst gemeint, dan er mieße sterben, uf die knieu gefallen, um gnodt betten, den seckel ufgethon, ettlich batzen presentiert, letstlich wider außgeloßen und er[a]) mit großem geschrey darvon geloffen sye. auch wie sy nochmolen solches mit einem starcken Welschen bettler glichergestalt firgenommen haben, er aber sich nit schrecken laßen, sunder zur weer gestelt und ihme Gengenbach nach dem weer gegriffen vermeinende, so ihm das were worden, hette inen allen gnůg zeschaffen geben. wie er auch nach dem er außgeloßen murrisch und mit treuw worten abgewichen sye. auß welchem handel ervolgt, daß hernoch von Schafhausen herab an die oberkeit alher geschriben ist worden, sy syen glůbwirdig bericht, wie ein mort nit weit von Basel in einem dorf vergangen sye, sy sollen dorob ernstlich inquirieren.

By gemelter anatomy sagt mein vatter habe im zenacht gedrümpt, er hube menschen fleisch geßen, dorab erwacht und sich über die moßen erbrochen. eß wardt

a) Hs. ehr.



gemelter corpus in beinwerch oder sceleton aufgesetzt durch mein schwecher, ist lange zeit zů Riechen im underen sal im pfarhaus, wie ichs gesechen, gestanden. und herr Hans Leuw, by dem ich einest übernacht verbliben von seinem sun hinuß gefiert, wegen eines eebruchs außgerißen und nit mer by uns gesechen worden.

Der bildthauwer neben meim hauß meister Hans, ein grob schimpfiger man, that mir vil zeleidt. hatt mir, wan ich zů seinem laden kam, gedreuwt, ußzehauwen. do ich dan in so übell gefördcht, daß ich in, wo ich in gesach, geflochen hab. er mir auch ein mol mit einem bůgel nochgeült, biß in mein haus, do ich in die kuchi geloffen, vor meiner můter uß schrecken nidergefallen, uf ir ernstlich anhalten daß ich zevor niemolß klagen dörfen, ir anzeigt, er hab mich geiägt, treuwe mir (sagt ich auß scham, wil ich vom außhauwen nüt reden dorft) er welte mir den kopf abhauwen. do sy im dermoßen wie er wert gewesen, außgefiltz, daß er so grob nit mer mit mir geschimpft hatt, jedoch nit nachloßen kennen, mich und andre mins vatters dischgenger etwan zů bereden, man hab einen ans*) halßißen gestelt oder man welle einen richten und uns also vergebens gesprengt und generret etc.

[1*] In der Baselmäs hatt einer model, wie man in die lebkůchen druckt, feil, by der Gelten auf eim tisch. ich stůndt darby, wie ich auch gern kunststuck zesechen begůrig, rürt eins an; so zert der alt lur mir daß höltzen model uß der handt, wirft mirs ins angesicht, daß ich meint, er hette mir die zän ußgeschlagen, erwütsch das model und würf es über alle aufgeschlagene hüslin uß, er lauft mir noch, ich entran.

*) Hs. alß.

kam heim mit eim geschwullenen mul. mein můter was erzürnt über den kremer, gieng morndes hinab, schalt in ein alten brauchfûler, er gab bôse wort, wolt, man solt im daß model zalen, so von dem wurf zerbrochen, bleib aber also darby, wil mein můter im den scherer lon hiesch.

1546. [2*] Ich gedenck, daß Hans Bart, so unser nochbur waß gradt vor über, im Schmalkaldischen[a]) krieg hinweg zog und nach dem der churfürst Frideric gefangen, wider kam und großen schrecken brocht und drurens, do iederman meint, keiser Carli wurdt uns alle ußmachen, sunderlich wil vil, so in der ach, gon Basel gewichen waren. der Hans Bart ist in 20 zůgen gewesen[b]) und in der schlacht zů Moncontur mit listen darvon kommen.

Es war domolen ein wiester bruch ze Basel mit dem bůblin grifen. das was also gemein, auch in firnemmen hůseren, das selten ein magt aus dem haus kam, deren nit der husherr dise eer angethon hette.

Meins vatters provisor, der Johannes Scaler, ein gůter schriber und lutenist, liebet heimlich ein firnemme frauw ze Basel, die eins burgermeisters[c]) dochter, ein firnemmen man hatt. zů deren schickt er mich ein mol, alß ich noch ein kindt, etwas ze bringen. alß ich in die stuben allein ingeloßen, ligt sy uf der gutschen, kam erst aus dem badt, stoth nachet auf, schücht sich gar nit for mir, nam mir ab, was ich brocht, so mir vergessen. es hatt sich befunden, das er vil mit ir gehuset, villicht auch ein kindt by ir gehapt, das der gůt man mit seinen andren alß wer es[d]) sein uferzogen. do Scalerus hinweg zog, kam sy zů meim vatter, alß wer sy unsinnig, erzelt im alles, was er mit ir gehandlet, wolt den man und kinder verloßen

a) Hs. Schmalkadischen. b) Hs. gewegß. c) Hs. burgenmeisters. d) Hs. er.

und im nochlaufen, wo mein vatter nit ernstlich gewert. sy schreib im brief mit irem eigenem blût, war stets kranck, kûmert und starb baldt, vilicht vor leidt etc.

[17] Mein mûter war zimlich alters (dan ich nit gedencken mag, sy iung gesechen zehaben, bin auch ir letst[a]) kindt gewesen), war vil krancheiten underworfen, dem stich sunderlich, darnoch dem hûsten, der sy biß in ir endt geplogt hatt. do drûg sich zû, daß sy den rothen schaden bekommen hatt im iar [49] (in welchem by der Meerkatzen daß beckenhaus verbran und der beck, ein großer man, als er herauß springen wolt und zwischen den fensteren stecken bleib, dorinnen verbrant, wie auch ein knab und die frauw vom estrig am zug seil sich herab laßendt, übel zerfiel. (eß ist gedacht beckenhaus nach dem eß wider aufgebuwen, zum anderen mol abbrendt worden und hernoch von der oberkeit zû einem zeughaus genommen). 1549.

Jn dem nun mein mûter seer kranck, also das man sich sterbens besorgt (iedoch durch gottes gnodt wider aufkam), was mir und meiner schwester seer angst, besorgten uns altzeit einer stiefmûter, die uns übel wurde halten, wie sy uns sagt, auch under andrem, alß wir vor dem beth by ir stûnden mir ernstlich zûsprach mit vermelden: „ich besorg mein sun, so ich stirb, du werdest etwan, so man nit acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagsest, wie unsre studenten thûn, ein schlumpe, die kein haußhalterin sy, zum weib nemmen, so bist du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters provisor oder ein schlechter dorfpfaff".

Dise wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir also zeherzen und schneiden so dief dorin, daß ich ge-

---

a) Hs. lest.

docht (wil ich altzeit auch gern groß wer gewesen, und wo ich etwas stattlichs gesechen, von iugendt uf gedocht, eb ich auch dohin mechte kommen): nein, du wilt dich also halten, daß du auch hoch anhin kommest und ein eerlichen heurat mit der zeit andreffist. derhalben gleich domolen gedocht, wil mein vatter in der artzny gestudiert hatt, auch schöne biecher Griechisch und Latinisch derselbigen kunst erkauft, auch by D. Epiphanio ein zeitlang zů Bruntrut, daß er die kunst larte anfangs seiner haushaltung gewont und sampt meiner můter im gedient, iedoch armůt halben nit zum gradu und doctorat kommen mögen, ich welle dohin zekommen drachten und by zeiten mein studieren richten. so bewegt mich auch nit wenig dohin, daß ich D. Sebastianum Sinckeler, D. Eucharium Holtzach gesach in schamleten röcken mit sammat breit umleit herumb ziechen und bey den leuten groß ansechen haben und daß D. Albanus zum thor zum grafen Görg von Mümpelgart oft reit und D. Hans Huber domol anfieng auß reiten und ein soldner vor im reiten hatt. welches mich alleß bewegt auch dohin zedrachten und sunderlich, wil eß mein vatter, do erß an mier marckt, im lies wolgefallen. dan ich gleich vil in kreuterbiecher laß und kreuter begert zekennen leren, macht mir auch ein register, dorin ich was ich hort oder laß zů den krancheiten dienen in verzeichnete. do ich wol weiß, daß mein vatter zů D. Paulo Höchstetter, der by uns wont, gesagt: „der bůb wirt ein artzet geben und wil villicht gott, wil ich nit dohin hab kommen kennen, daß er dohin komme, und sein bruf sye.“ welches mir alleß gar wol gefiel, aber letstlich auch etwas erschrack, alß [18] ich anfieng mercken, waß unlust auch ein artzet mießte sechen und mein vatter mir doruf thůtet, do ich meiner můter, die sich in einer krancheit anfieng brechen, den kopf zeheben

etwaß schucht, do er sagt: „wilt du ein artzet werden, můst du dich weder ab dem noch andrem unlust schůchen.“

Eß war auch ein zeichen dises meines berůfs, daß ich in zerster iugendt gern sach die thier metzgen, allein dorumb, daß ich daß hertz und andre inwendige glider sechen mecht, do ich dick gedocht, so ich die thier noch lebendig ansach: waß wunder dregts du in dir und wirt der metzger finden. deßhalb ich mich seer doruf gefreuwt, so man schwein gemetzget hatt und altzit hoch gebetten um ein urlůb, domit ich dem metzger flißig mechte zů sechen, so er die inere glider zertheilet und mit umgieng. weiß auch wol und ist meiner lengsten dencken eins, daß ich klettenbletter zerschnitten und alß ob eß thier weren ufgehenckt und die oderen dorin herfir gesůcht. item daß ich ein vögelin in abwesen Scaleri meines praeceptors gefangen und besichtiget, eb eß auch blůt ederlin und alß ich an der dicke deß schenckelin ein großes funden, wellen sechen, eb man im loßen kent und mit eim schribmeßerlin ufgestochen, dorab eß aber wider mein verhoffen gestorben, welches mich seer und lang hernoch bekůmert hatt. ich hatt auch großen lust allerley hirtzen und meien kefer ufzesachen, zebehalten und ..... und zebesichtigen wie sy gformiert[a]) waren, auch andre mucken und insecta.

Eß hatt auch meiner můter redt, wie vorgemelt, so vil vermögen, daß ich gleich noch iung, wan ich ein stattlich hochzeit sach, alß J. Philip von Offenburg mit juncker Hiltbrandts von Schauwenburg dochter, der Rischacher mit frauw Barbara deß burgermeister Meiers dochter, mich erbarmdt, daß ich nit auch zů solcher herlikeit kommen kent. auch gleich noch iung auß thor-

a) Hſ. gformiet.

heit und kindtheit auf zimlichs standts jungfrauwen, sunderlich waß haushalteren weren, wil meiner müter redt doruf sunderlich gethütet und dises fir ander aus gelobet, und der welt gleich acht geben und etwas geneigt doch kindtlicher wiß gewesen.

1550. Do dan sich zügedragen anno 50, daß mein vatter, ob einem nachteßen, alß er den tag in meister Frantz Jeckelmans schårhauß mit Stephan am Biel seinem dischgenger gewesen, Magdalenam gemelten Frantzen dochter seer rümpt, wie sy irem vatter, der ein wittlig war, alß iung sy noch war, noch denecht die haushaltung so wol versechen kente und wie ein redlicher gesel do wol mit der zeit versorgt wurde, mit anderen allerley umstenden, die er an ir lobet. welches ich gleich in mein örlin gefaßt, von dem an dohin gedocht und mer dan sich in diser meinen iugendt villicht gebürt hett, diser sach nachgesinnet und mich auch domit bemieget, iedoch vor keinem menschen dergleichen gethon, dan allein meinem vertrauwten gesellen Martin Hüber, des Hansen sun, der by uns wonte, [19] solches min unzitlich, iedoch von gott firgesechen und hernoch geregiert firnemmen geoffenbaret. hab auch solches mein bedencken und anmüt gegen der person wie obstat noch mit worten noch wercken oder einerley gemercken anthütet oder zeverston geben, gleich wol selbst beredt, als ob sy etwaß an meinen geberden mercken kente, derhalben mich geschempt und dester minder in ir haus, auch nit on schrecken daß hor abzehüwen wandlen derfen. jedoch etwaß stiller ingezogner und suberer an kleidung mich hernoch gehalten und im studieren redlich firzefaren, domit ich in der medicin baldt zestudieren anfachen mechte, firgenommen.

1551. Eß reiß aber anno 51 ein sterbendt in ze Basel, welcher auch im vordrigen jar sich hin und wider er-



zeigt hatt und drůg sich zů im mertzen, daß meins vatters dischgenger Niclaus Sterien kranck wardt und am suntag, alß er gleich wol zů imeß zeit in einem seßel in der stuben sas und alß uns gedunckte zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die pest was, iedoch vom vatter all gon Gundeldingen nachmittag abgefertiget waren doselbst pfifen zemachen auß widen, nachmittag allein in seiner kammer ligendt verschiedt, und mein schwester Ursell, alß sy im zeßen bringen wolt, todt do ligen fandt, dorab sy seer erschrocken, auch den leidigen anblick ir iederzeit hernoch hatt ingebildet und auch ein ursach irer kranckheit gewesen. alß wir von Gundeldingen um vier ur hinin in die stat zur predig wolten, kam uns botschaft wir solten dus bleiben, kamen also erst zum nachteßen hinin, do wir erfůren von den nachburen, daß Niclaus gestorben und schon zů s. Elisabethen vergraben was. mein vatter war seer bekůmert, schickt mich morndeß mit Alberto Gebwiler doctoris Petri Gebwilers landtschreibers zů Rötelen sun und Petro Horauf seiner frauwen schwester sun, seinen convictoribus gon Rötelen, dahin uns Stefan am Biel aus Wallis fůrt. und zog mein vatter mit den übrigen dischgengeren in das gůt gon Gundeldingen, doselbst ze wonen. aber es wardt gleich seins meiers Oswalden iunger sun kranck und starb hernoch an der pestelentz, dorumb mein vatter die dischgenger al heim schickt, behielt allein Gavinum à Roll, wil sich seinen nieman annam und wonet also ein zeitlang zů Gundeldingen. mein schwester Ursula gieng hie zwischendt in die statt, wie auch ins haus zů allen sachen zelůgen. und wardt am pfingstag*) in der kilchen kranck, gieng doch wider hinus in daß gůt, legt sich ze bett, hatt ein bůlen am bein, war gleich erschla-

*) Hs. pfinstag.

gen und schwach. man ließ im, gab im in, aber es half nût, sein stûndlin war vorhanden. es redet gar christenlich die 4 tag seiner kranckheit, dan eß ein gotselig meitlin[a]) war, in gotsforcht uferzogen. am fritag gnodet eß vatter und mûter, kußt sy, befal seinen lieben briederlin, der ich zû Rôteln [20] was, zegnoden, verschiedt seliglich seins alters by 17 jaren. morndriß kamen die nachbaren in der stat und sunst vil volcks aus der stat hinaus die licht zû beleiten; wardt zû s. Elßbethen begraben, do auch mein schwester Margreth, so an der pest im heißen summer gestorben, begraben worden. mein vatter vor kummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren Myconio, wolt auch nit wider heim, bis alleß von kleideren und was seiner dochter seligen zûgehôrt, abweg, das eß im nit under die augen kâme, gerumpt wurde.

Zû Rôtelen war ich hiezwischendt by D. Petro Gebwiler, landtschribern, deßen hausfrauw mir vil gûts thet. ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geschach nit und verhelt man mir meiner schwester todt, vermarckte doch wol aus meines vatters drurigem schreiben und ernstlicher warnung mich wol zehalten und vor sûndt und gfor zeverhieten, das eß nit recht zû gieng, biß letstlich ungefor ein frauw von Basel, so ich hinder dem schlos fandt, mich wolt anfachen klagen und aber so baldt sy mich vermarckt, erschrocken sein wider hindersich zoch. und wie mein schwester nur kranck gwesen were, verquanten wolt anfieng zwiflen und meines herren frauw, was ich gehôrt, anzeigte. do sy dan, wil sy schon befelch, mir, daß mein schwester christenlich verscheiden were, anzeigt. doruber ich mich hertzlich ûbel gehûb, dan wir gleich mit einanderen uferzogen waren, auch von meins vatter

[a]) Hs. meintlin.

provisor Johan von Schalen von Sitten in Latinischer sprach und lutenschlachen, welches iedes sy ein wenig kont, underwysen, hatten ein ander seer lieb und mit einander allerley kummers außgestanden wegen daß uns die můter beredt, der vatter hette Gundeldingen kauft, sich in schulden versteckt, uns wurde die eschen nit bliben etc., welches sy aus sorgfeltikeit besorgend also redt und deßenthalben etwan uneinikeit zwischen inen gab, das uns alß dan seer behertziget. so war mein liebe schwester auch erst in kurtzem von Strasburg, do sy by unser båsy gewesen, heim kommen und waren schon werber verhanden, die iren nachstaltindt. daß alleß macht, daß ich gar unmůtig waß, welches alß mein vatter innen wardt, schreib er mir, dröstet mich, gehůb sich aber im selbigen brief so fast, mit vermelden, wy sy so gedultig gwesen, christenlich verscheiden und wie sy nach mir geiomert, daß ich meint, mein hertz wolt mir zerspalten, auch noch heut by tag, den brief on thren nit låsen kente.

[21] Můßte also ze Rötelen, bis der sterbendt etwas sunderlich in unserer gaßen nachließe, verblyben und schreib mir mein vatter oft, wie auch meine gesellen, kam auch der Roll ein mol zů mir, doch heimlich heraus. man schickt mir mein lauten, doruf alß ich ein mol durch Johannes den schreiber gebetten im wirtshaus ettlichen schlůg, von meim herren zum nachteßen angesprochen wardt, es were weger es larte einer, daß im anderleut hofiren mießte, ich antwort gab: „ja herr eß ist aber lustig wans einer selbs auch kan.“ ich repetierte die lectiones mit deß herren sun Alberto und lart den iüngeren Carolum, der ein klein důmlin am duben und also sex finger an einer handt hatt und altzeit ein pfaf sein wolt, wie er auch letst[a]) probst zů Lutenbach

[a]) Hs. lest.

worden, dardurch ich gunst by der frauwen ir müter bekam. es was domolen noch beptisch in der margrafschaft[a]) und hült herr Frideric måß in der kilchen by des landtvogts haus, der war ein güter zechbrüder. deßen lacht ich oft in der kirchen, wan er meß hielt, dohin ich etwan mit meins herren sünen gieng. es war auch by uns herr Michel der frauwen sun, so sy ze Hatstat von irem ersten man ghapt, der was schon gros, vermarckt wol, daß er deß burgvogt Ulrich Müller suns [was] etc. er zoch aber baldt gon Ingolstat von uns ze doctorieren. mir spatzierten vil gon Bintzen zü herr Wernhar Wagner, welcher der frauwen dochter D. Michel schwester hatt und zogen öpfel und biren noch im hofgarten, do uns der burgvogt vom schloß etwan ersach und uns beschrey und mit der spisgerten zeschlagen drüwt, doch so forchtsamer man was, daß er sorgt, wie er vermeldet, ich mechte übernacht solches an im rechen, den Schwitzeren were nit zedruwen. der kam zü letst by margraf Ernsten, der domolen regiert, in ungnoden, müst strof geben 1500 gulden, doruß man ein groß veldtstuck kauft, so noch nach dem burgvogt genempt wirt. ich half im nach ettlich jaren, das er gon Basel kam und D. Oswaldi Beri dochter Margreth nam, by deren er ein kindt hatt, ist alles abgestorben und verdorben. alß man uf ein zeit ein dieben von Rötelen zü hochgericht by dem Nüwen haus fürt, erlübt mir mein herr, das ich mit andren knaben dohin gieng. es sprachen mich vil burger an, die aus der stat hinus gangen; wer gern in die stat gangen, dorft aber nit. der dieb war gar frevel, sagt auf der leiteren: ich stig an liechten galgen, do werden mich die rappen freßen etc.

---

a) Hs. margrafschaft.

Under anderen schreiben, schreib mir mein vatter, ich solte mich dohin schicken, ich miest in der artzny studieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, domit ich redlich mechte im studieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergetzen, so ich in die ee kommen solt und ime ein andre dochter an stat der abgestorbnen ins haus brechte in seinem leidt wider zů ergetzen. [22] das gieng mir dergestalt zů hertzen und erwecht mir meine fordrige gedancken, sunderlich gegen der person, die mein vatter so hoch irer dugent und gschichlicheit halben altzyt gelopt hatt, das ich vermeint, do er von einer andren dochter redt,[a]) eß were eben die, auf die er thůtete. finete der sachen ernstlich nach und schier nur zevil, dan wil ich sunst also iung auf die Latinische poetey, dorin mich Paulus Pellonius von Schmalkalden instituiert hatt und fir mich selbs auch Teutsche rimen zemachen mich befliß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimen von der liebe und ir wirckung und richtete es auf obgemelte person. do dan sich zůdregt, das ich ettliche rimen sy anbedreffendt, domit sy nieman funde, in ein wammeß zwischendt die fietere verbarg und also dorin vergas. welche von einem schnider, der mir das wammeß beßert, funden wurdindt und sy mir unwißendt herrn Michel der frauwen sun zelesen gab[b]) und er andren, also daß mein intention und anmůt gegen der jungfrauw inen offenbar wardt, dardurch sy mich zespeien wie der bruch ist anfiengen, kam auch solches under meiner gsellen ettlich in der schůl ze Basel, also das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit derglichen iemol thon hatt, alß wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben sein meinung was und auf solchen heurath zwischen uns beiden, eb er mein willen

[a]) Hs. reidt. [b]) Hs. hab.

gespürt, drachtet hatt, doruß wol abnemmen, das eß von gott also war angesechen.

Auf solches hat mein vatter by herr Frantz Jeckelman irem vatter der im gar geheim etwas ansüchens gethon und in dem nach der Valliser syt gehandlet, welche die kinder in der wiegen ein andren versprechen. doruf er bescheidenlich, sy seien noch beide iung und wiße man nit, was mit inen noch gott schafen werde, geantwortet; habe sunst ein güten willen und hofnung gegen mir, wellen also der zeit erwarten, sye sunst nit bedocht sein dochter noch in ettlich jaren zeverhürathen oder iemans zeversprechen. welches alles ob es gleich heimlich mir und auch meiner müter onwißen beschechen, hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen aus der zesamenkunst beider vetter so öfter dan zevor beschechen, auch überschickung weins und andrer eßenden spis, den güten willen wol abnemmen kennen, auch etwas des künftigen heurath so dorus ervolgen mechte mütmaßen, wie dan meine gsellen auch darvon gon Rötelen etwas doch vexierens wiß zügeschriben.

1551 August. [23] Alß der sterbendt etwas gegen augusto nachlies, lüdt D. Peter mein vatter heraus gon Rötelen, den 21 augusi, ze gast. dem gieng ich entgegendt in zwilch schlecht gekleidt, das ich mein vatter etwas erbarmbdt, vermeint, ich were verwildert, derhalben auch an zeit, welte mich die wuchen holen laßen; zog auf den obendt wider heim. am mitwuchen auf Bartholomaei schickt mein vatter den Rollen hinus, der holt mich, zugen mit einander noch am morge[nd] heim, do es vil weinens gab by meiner müter, fandt daß haus gar einödt dan zevor und war eben am suntag darvor des spitalschmidt Gladirs frauw die Bumhartin an der pest gestorben, also das es noch hin und wider ettlich zupfet.

1551. [1*] Nach dem ich wider von Rötelen nach meiner

schwester todt heim kam, anno 51, vor winter, zog 1551.
mein vatter ins Elsaß gon Rufach ein esel zekaufen, denselbigen daß obst und anders von Gundeldingen in d'stat zetragen zebrauchen, den kosten mit roßen solches zeverrichten zesparen, wie es vor zeiten auch in Basel die müller mål zedragen, wie auch kolen ab dem Kolenberg gebrucht haben, ietz aber also abgangen, das nit ein esel mer in Basel verhanden. es gieng mit im Thomas Schöpfius, der frindt im Elsas hatt, nam mich mit und den Gavin Roll. zů Rufach karten wir by des Walther Råtigs můter in, die ein win zepferin. ein alter priester, organist Thomae alter bekanter lůdt uns zegast, that uns vil gůts. mein vatter kauft ein esel, den drib der Roll vor uns anhin, alß wir heim wolten. wir besachen daß schloß, do ich hernoch oft in gwesen, sachen uf dem kirchhof das mechtig beinhaus, dorunder man in gon kan, mit der überschrift: hie ligt der ritter und knecht, besich recht, wer einer oder der ander ist; mit andren worten rimenswiß. wir sachen auch eins ritters grab, doruf er uf dem angsicht ligendt gehůwen, also daß im nur im harnist der rucken ze sechen; sol aus seim befål gschechen sein, domit im sein frauw nit auf das angsicht brunßen ken, wie sy im gedreuwt hatt, alß man darvon redet. wir zogen mit dem esel nach haus, den weideten wir mit distlen im veldt, dan er es lieber aß, dan das riebkraut, so er blyben lies und dise as. manet mich an Castaleonis redt, der zů meim vatter sagt, er solt im nur alt schinhieut und streuwene körblin zeßen gen, wer der esel alß gůt und ring zeerhalten. wir lagen zů Bartenheim by eim müller, so Thomae frindt was, über nacht; morgen aßen wir zů Ensisheim frieu ein suppen, thaten zů Hapsen ein drunck, zogen noch den obendt heim. alß wir in der Hart Basel ansichtig waren, sagt mein vatter: „Felix,

du freuwest dich heim, aber mich nit, wil ich mein dochter nimen finden''. gieng mir auch zů hertzen.

[23] Ich gieng wider in die schůl, rust mich zum deponieren, domit, wie mein vatter wolt und ich ein lust hatt, gleich in der artzny studierte. es drůg sich eben zů, das Regel Růtiman, die neierin, ein uneelich kindt, deßen Gůnz der alt wirt zum Storcken vatter, gebar; das hůb ich zů s. Peter den 22 septembris auß tauf, sampt meister Gőrg Hohermůt, wardt genant Georg Felix, ein schőn kindt, so hernoch by M. Jos Stőcklin ze Bern der steinschnider hantierung gelert und im volgender leidiger fal widerfůr: er zog in Franckreich mit den Berneren, hůlt sich wol, erobert vil gelts und schőnen werchzeug. alß er widerkam, begert er burger ze Basel in seinem vatterlandt zewerden; darzů half ich im, das er gůte verdrőstung bekam. alß er aber sein můter Regel, so zů Seckingen wont, besůcht und man im geselschaft leistet, war ein chorherr doselbst, herr Martin darby, verhies im sein dochter underem drunck zů der ee, sampt dusent gulden heurath gůts bar zeerlegen; welches den gůten iungen bewegt, ir die ee zůzesagen, welches in doch hernoch also geruwen, wil er vernommen, daß der chorherr sein dochter mit seiner leiblichen schwester gezůgt, das er in unmůt und melancholy hernoch gestorben. und hatt der pfaf sein dochter eim andren gen, wie auch zeletst[a]) ausbrochen, selbs mit iren zeschaffen gehapt, dorumb er auch heimlich hinweg nach Costentz gefiert worden und weis man nit wohin sein kommen seie.

1551. 22 September.

Den 29 septembris an s. Michels tag hab ich deponiert und mit mir Jacobus Grynaeus und Samuel Gryneus, Frideric von Pfirdt und andre mer. ich hort

1551. 29 September.

---

a) Hs. zelest.

nur dialecticam in paedagogio und sunst in secunda classe Coelium oratorem. mein vatter iebet mich doheiman in Graecis und fieng mir an compendium Fuchsii lesen und laß physicam. anno 1552 für ich ernstlich fir in meinen studiis, redigiert compendium Fuchsii in tabulas und hort doctorem Johannem Håberum, der wart professor medicus mit bstallung ierlich 100 cronen erwelt und laß librum Hippocratis de natura humana. hort auch andre professores und vertrib also den frieling und summer. hatt hienebendt vil kummer, das mein vatter vil schuldig war und verzinset etc., dardurch er und mein můter in zanck oft gerieten, welches mir seer schwerlich war und bekůmert. můßt vil in meins vatters gůt gon. in hundtstagen badet ich in der Birß, kam zimlich weit hinab gegen dem Rhin, das wan man mir nit were zehilf kommen bald erdruncken were. 1552.

[21*] Es war herr Sebastian Schertlin ein obrister, der sich in Protestieren krieg gar rütterlich gehalten, in die ach vom keiser erkent, hielt sich ze Basel, kauft seiner frauwen ein haus gegen Rhin, er aber hielt sich der mertheil zum Blůmen in der herberg nach darby mit den pferden und zweien sůnen. auf den lustert einer von Costentz, der Gůtschick, wegen seiner bůbenstuck genant, der nam gelt von herrn Niclaus von Polwil, der zů Bourg en Bresse lag, den Schertlin um zebringen. der hůlt sich ze Basel ein gůte zeit, war wol gekleidt, hielt sich üppig mit den wiberen, that sich Blůmen, nam war der gelegenheit, den ritter Schertlin, den er nit angrifen dorf, mit gift um zebringen, das er zů rust, wartet zů zeiten vor dem tisch dem Schertlin auf und schanckt im in und alß er meint, kumlich sein, that er das gift under den wein ins glaß und wilß im biethen. so kumpt in ein grusen an, das ers nit wogen darf im zegeben, forcht er mechte es mercken, würft das glas 1547—1552

wider die wandt, alß were etwas ongferdt drin gfallen. man gspurt aber an der wandt aus der gäle, das es gift war, wardt gefangen, bekant glich sein mortlich firnemmen und andre bůbenstuck, wardt verurtheilet zum achß, doch auß firbitt deß Schertlins enthauptet. hatt ein schöne Spanische kappen mit sammat beleidt, die lang hernoch der nochrichter Niclaus drůg. wir wolten in anatomieren, wil aber die red gieng, er were voller Frantzosen, lies man in bleiben. der oberst Schertlin zoch hernoch mit 22 fenlinen, so sich by Rinach uf dem feldt samleten, in Franckrich dem künig zegůtem.

1552. 11 Januar.

1552. 22 März.

II. Reise nach Mompelier.

[24] Mein begirt und verlangen was von iugendt auf in der artzny zestudieren und doctor zewerden, dohin auch mein vatter gedocht, wil er auch dorin gstudiert hatt und mir oft anzeigt, wie die doctor in der artzny firtreffenlich weren und mir etwan, do ich noch kindisch, zeigt, wie sy auf roßen daher ritten. ietzundt aber vorhabens, do ich by 15 jar alt und sein eintzig kindt war, domit ich dester er den lauf der studien in der medecin volbringen und den gradum bekommen und dester ehr mich zů ihm wider heim in die haushaltung bringen kente, mich gon Mompelier auf die hohe schůl, do die artzny grüniert[a]) zeschicken. dohin er dan gleich zevor ettlich iar gedrachtet, mir ein düsch etwan doselbst, wie Fridericus Rihener, mit deß Laurentii Catalani sünen gedroffen, zů bekommen, das ich, wan Fridericus, der schon dry jar zů Mompelier gewesen, etwan an sein statt kommen mecht, darzů auch meim vatter von brůder Henrico Vulffio, Hieronimi

[a]) Hs. grüniet.

Vulphii, der by uns gewont hatt, vertröstung, die sach bym Catalano, der sünen praeceptor er gewesen war, eb Fridericus hinin kam, schriftlich anzebringen und zeverrichten, auch Fridericus sein best zethon, alß er wider von Catalano verreißt, anerbotten, also das mein vatter wie auch ich, der große begirt hatt gon Mompelier ze zien, mit großem verlangen auf gelegenheit warteten. welche gelegenheit sich also begab, daß Fridericus, deß Jacobi, so bim statschriber seim vatter waß dusch, von Mompelier noch Paris zog und kam an sein statt zum Catalan Jacob Meier von Stroßburg, derhalben der Jacob Catalan vom statschriber gon Strasburg zů deß Meiers vatter kam, do zevor sein brůder Gilbert Catalan auch was anstatt deß Hans von Odratzheim, der zů Mompelier bim Catalan deßen dusch war und ietz lang by im gewont, also das man vermeint, wie Fridericus seim vatter geschriben, der Odratzheim wurde nit lang mer ze Mompelier bleiben. auf solches hin und daß Wolfius brief hinder uns gelośen, darin er mich dem Catalan commendiert, auf grodt wol, wil eß die herpstmäs war ze Francfort, dohin die kaufleut von Leon pflegen zezien, entschlos sich mein vatter, mich im widerkeren mit inen nach Leon zeschicken, sunderlich aber, wil Thomas Schöpfius schůlmeister zů s. Peter auch dohin wolt. wil ich noch iung, gedocht er, were ein gelegenheit auf mich etwas acht zehaben. rusteten uns also und kauft mir mein vatter ein rößlin um 7 cronen und warteten also mit verlangen, wil die pest seer in unser gaßen regiert, bis die kauflit uß der mäß kemen mit inen hinin zeriten, und sunderlich auf Beringum, der aber uns unwißendt durchzog, also das uns die kaufleuth felten. es kam aber einer von Paris, Robertus, wolt nach Genf reißen, ein feiner mensch, der bleib ettlich tag ze Basel, zů dem geselten wir uns.

namen also die reiß fir mit im auf zesein, der hofnung etwan zů Genf witere gelegenheit an zedreffen und do so lang zeverharren, dohin mich on das etwan mein vatter hinthůn wellen oder gon Zürich, wan sterbende leuf sindt ingefallen.

1552. 3 October. Am 3 octobris anno 52 reit ich auf meim kleinen rößlin gon Rötelen, gnadet D. Petro Gebwiler landtschribern, wie auch seiner hausfrauwen, by denen ich zevor gewont hatt etc.

9 October. [25] Am suntag den 9 octobris bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas fatzenetlin in ein gwegßt thůch, mit mir zenemmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt er mir in das wammiß und by 3 cronen in müntz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, so er um das roß geben, schanckt mir zur letze ein Wallis thaler Mathiae Schiners cardinalis; den bracht ich nach jaren wider heim. mein můter gab mir ein cronen und sprach mir mein vatter ernstlich zů, ich solte mich nit doruf verlaßen, das ich einzig, er wer vil schuldig, doch sy wol das wert do; solte redlich studieren, mich mit meiner kunst auszebringen und flisig, das ich ein dusch bekomme, by dem Catalano anhalten, welle mich sunst nit loßen.

Er lůdt zum nachteßen zur letze meister Frantzen, der hernoch mein schwecher worden, das mir nit misfiel und dorus abnam, sy hetten etwas des zů künftigen heuradts halben zwischen mir und seiner dochter sich underredt. mein můter stelt uns ein broten kingelin fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und sy mir unwißendt zur letze darstellen laßen. und wie sy ein schimpfliche frauw was, alß Daniel seim[a]) vatter heim zünden wolt mit der laternen, sagt sy zů mir: „Felix sitz zum Daniel, er mechte noch dein schwoger werden,“ do ich alß ob ichs nit gehört hett, der-

[a]) Hs. sein.

gleichen thet. es kam, eb mir recht geßen hatten, einer, der holt meister Frantzen ilents, dem Batt Meier, den die pestilentz ankommen, zeloßen, also das er gleich nach nůn uren urlůb von mir nam, glick wunst und von dannen gieng. 1552.

Morndes den 10 octobris kam Thomas Schöpfius und Robertus unser gfert erst nach den nůnen ze roß, also daß wir spot ufwaren. nam urlůb von meiner můter, die weinte, vermeinendt sy sech mich nimermer, wil ich so vil jar ußbliben solt; neben dem sorg sy, wie sy sagt, sy wurden ze Basel all zeschůtren gon, wil der keiser Carolus V fir Metz zug. wir reiten gon Liechstal, 2 meil von Basel, dohin mein vatter uns das gleit zegeben schon vor uns ankommen war. doselbst, alß ich die stegen abgon wolt, were ich wegen der sporen, in denen ich nit gewont hat zegon, schier die stegen nider gefallen. wir aßen doselbst daß mittagmol zum Schlißel und schanckt mir der wirt Martin, deß Jacoben, der ze Basel studiert vatter, die irte, waren spot auf. mein vatter gleitet uns fir daß thor zum capellin. do er mir die handt bott und gnoden wolt und sagen: Felix, vale, kont er daß vale nit außsprechen, sagt: »va . .« und gieng also drurig hinweg, welches mir mein hertz seer bewegt, also daß ich hernoch druriger die reis volbracht, deren ich mich zefor gefreuwet hatt. eß schreib mir auch hernoch mein vatter, daß, alß er von Liechstal wider gon Basel kommen, hab er unser magt An, die zevor frisch, an der pest kranck funden; so sye Thome Schepfii magt an glicher sucht eben den tag kranck worden. alß habe gott uns zevor hinweg zien laßen, eb er unsre heuser angrif, dan domolen die pest in Basel, wie auch an unserer gaßen seer regiert. 10 October.

[26] Wir reiten in daß stettle Wallenburg, 1 meil von Liechstal', war schon zimlich spot, noch wolten sy

1552. witer riten gon Balstal, die nacht überfiel uns aber auf dem Hůwenstein und fiel mein rößlin mit mir uf eim felsen, geschach mir doch nůt; kamen in das dorf Langenbruck, 1 meil von Wallenburg, do bleiben wir zum Rößlin übernacht.

11 October. Den 11 octobris reiten mir durch daß dorf Balstal, 1 meil von Langenbruck, und daß stätlin Wietlispach, 1 meil von Balstal, in die stat Solothurn, 1 meil von Balstal, aßen zů mittag zum Leuwen. es war eben der jarmerckt aldo; meister Georgius der organist fůrt uns in die kilchen, uf die orgel, doruf auch Thomas Schepfius mein gfert schlůg. nachmittag aber zimlich spot reiten wir fir das kloster Frauwbrunnen, 2 meil von Solothurn. doselbst auf dem feldt sachen wir ein aufgerichte tafel an einer sul[a]), doran geschriben: nach der geburt Christi 1375 jor gezelt, auf s. Johanstag zů wienacht wurden die Englischen, so man nempt die Gigler, abhie vor Frauwbrunnen von denen von Bern durch bystandt gottes kraft ritterlich überwunden und erschlagen. gott sy ewig lob. es[b]) war schon dunckel, daß wirs kum lesen konten. ruckten von dannen durch ein waldt in ein dorf Jegersdorf, do wir, wil es finster nacht, bliben můßten. es waren vil buren im wirtzhuß und beis uns die nacht der růch zimlich die augen.

1375 27 December.

12 October. Den 12 octobris kamen wir zitlich gon Bern in die statt, 1 mil von Jegersdorf, karten zum Falcken in. mir besachen die stat, die kirchen und fanen dorin, auch die bären, deren sex waren in irem graben. darnoch nach mittag ruckten mir fort an die Senis bruck; do dranck ich ab einem schönen brunnen. bekamen gespanen, ein iung par eevolck, die mit uns biß gon

a) Am Rande ist diese Tafel abgebildet. b) Hs. er.

Friburg in Oechtlandt, do sy wonhaft, reißten. do- runder die iunge frauw, alß sy neben mir reit und ir man mit den anderen forthin, under ein zerleiten öpfel kam und vom roß fallend an den esten ein wil zimlich entdeckt, bis man ir zehilf kam, hangendt bleib. zů Friburg, 3 mil von Bern, karten wir zum Wißen kreutz in, do man uns uf Welsche manier anfieng tractieren und legen.

1552.

Morndeß den 13 octobris fieng es an regnen, welches mir seer mißfiel, wurden underwegen gar naß, eb wir 3 mil wegß durch Welsche flecken gon Remundt kamen, do wir zum Leuwen inkarten, drôchneten unsere kleider und nach dem mittag eßen zogen wir fort uf Losanna zu, biß in ein flecken Pua. do verirt Thomas unser gspan von uns, můßten lang uf in warten, also daß die nacht und starker nebel infiel, verirten also ab dem weg, kamen in ein waldt in der Jurthen, do gar nit sicher domolen war zereißen, begerten nur etwan ein schůr oder dach vor dem regen uns zů bewaren, draffen glichwol noch langem ein dörflin an, man wolt uns aber nit beherbrigen, dingten ein bůben, der zeigt uns durch den waldt den weg an ein ort heißt Mesieres, dohin wir in dnacht kamen. war doselbst ein schlechte herberg und wenig hůser [27] weit darvon, do war nur die wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach on fenster, do war ein langer tisch, darby saßen ettlich Safoisch buren und bettler, hatten broten kestenen, schwartz brot und schlechten wein. mir weren gern von dannen zogen, waren aber gar naß und so finster, daß wir blyben můßten, obgleich die wirtin uns ließ sagen, sy hette weder bett noch stallung; můßten also unsere pferdt in ein engen nideren kieustal stellen, do sy auch gesattlet und zeumpt die gantz nacht verbliben. alß wir ins gmach kamen, můßten wir zů dem losen gsindle sitzen,

13 October.

1552. gab uns auch die wirtin nüt anders, dan inen. mir marckten baldt, was eß fir gesellen, dan sy unsere weer besachen und drutzten uns, ob wir gleich inen kein ursach gaben. soffen sich vol, also daß sy hinus drimmleten zů der herstat, die am herdt was vor dem gmach, do sy um daß fůr so noch verhanden legerten und do entschliefen. welches uns wol kam, dan sy schon ein anschlag über uns gemacht hatten, wie der bůb, so uns dohin gefiert und uf dem heuw lag und es von inen hort, uns morndes anzeigt. wir waren in großen sorgen, beschloßen die leden und ruckten ein schlecht bett, so im gmach stůndt fir die thüren, legten die blose wer uf den tisch und wachten all die nacht, welche mir alß eim iungen und der noch nit gewandert große forch, schrecken und unmůt bracht. alß ein stundt oder vier firgeloffen, warde Robertus und Thomas zeroth, dywil sy noch in der trunckenheit schliefen und wie wir horten rußten, im namen gottes uf zebrechen und heimlich hinus zů unseren pferden uns verfiegen und fortzien, geb wo wir hin kemindt, dan wir die wirtin schon ob dem nachteßen befridiget hatten. ruckten wir das bett hübschlich von der thůr, giengen hinus, fanden sy alle schlofen, zogen in stal, saßen uf unsre noch gezeumte roß (den 14 octobris). so kompt der bůb, so

14 October. uns znacht gefiert, ab dem heuw zů uns, sagt dem Roberto, dan[a]) wir beide kein Welsch konten, sy hetten ein anschlag gemacht frieu vor tag im waldt unser zewarten und uns anzegrifen, daß doch gott verhůt, durch den starcken schlof, dorin sy noch lagen, wil eß noch gar frieu, wol dry stundt vor tag. der bůb, dem wir ein gůt drinckgelt verhießen, solt uns ein unbekanten weg uf Losanna zů fieren, wil wir forchten, es

[a]) Hs. das.

mechten ettlich von inen uf der stros unser warten, 1552.
fůrte uns durch vil strůch vor tag biß der anbrach uf den Losanner weg, do wir gott danckten und kamen um mittag gon Losanna, 3 mil von Friburg, karten zum Engel in, gantz naß und muchtlos, wie auch unsre roß, die in 24 stunden nit gefietert waren. wir zeigten zů Losanna an, in waß gforen wir gwesen und an welchem ort, do sy anzeigten, eß wer kein wunder gwesen, unser keiner were darvon kommen, dan domolen in der Jurthen vil merdery sich zů drieg, von einer geselschaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher nit lang darnach zů Bern geredert worden, und under andrem verrichten auch bekant, wie sy zů Messieres vor etwas zyt ettlich studenten mürden wellen, wie Thomas im widerreißen von Mompelier zů Bern hat erfaren und mir hernoch gon Mompelier geschriben. nach dem mittag eßen ritten wir dem Genfersee nach, 1 mil biß gon Morsee, darnoch zwo mil biß gon Roll, do wir übernacht by eim Teutschen[a]) wirt zum Weißen kreutz verblyben.

[28] Den 15 octobris reiten wir am Genfer see fort 15 October.
durch das stetlin Coppet und Nion gon Genf; zum Leuwen war unser herberg. nach dem mittagessen, beschůwten wir die stat und wil man mir mein lang har, daß ich wie domolen der bruch war, von iugendt uf drůg, verweis, lies ich dozemol zum ersten mich kolben, welches mir die fliß wie ich meint bewegt, deren ich zevor nie gwar worden. ich gieng zum herren Calvino, bracht im meins vatters brief, darin er mich und Schepfium ihm befal. so baldt er den gelesen, sagt er: ,,mi Felix, eß schickt sich eben fein, daß ir ein gůten geferten gleich do by mir andreffen, der ein Mompelierer ist, ein wundtartzet, Michael Edoardus

---

a) Hs. Teuschen.

1552. und wirt morn oder übermorgen dohin verreißen, mit dem werden ir wol geleitet werden". wir waren fro, besunder dy wil unser gfert Robertus zů Genf verbliben wolt. warten also auf den abscheidt, morndes
16 October. den 16 octobris am suntag, do ich Calvinum am morgen in großer menge volchs horte predigen, aber nůt verstůndt. fande auch doselbst meiner gesellen einen, Felix Irmi[a]), der zů Genf Welsch lart.

17 October. Den 17 octobris můßten wir noch biß nach mittag des herren Edoardt warten. der kam mit einem laggeien begleitet ze roß und deß herren Potelieri brůder mit im, reiten also ich und Schepfius mit, kamen zů deß Rottens brucken Zansi genant und darnoch znacht gon Colonge, 3 leucken von Genf, do wir übernacht blyben. in der nacht waren unsre roß unriewig wegen eins multhiers so im stal war. ich můßt uf ston, fandt, daß mein roß den drog, doran eß gebunden, nidergerißen hatt, erfror, wil ichs necht wider anbandt, an fießen, so nackendt waren, also daß mich hernoch im bett ein růr ankam, die mich also drang, daß ich kum by zyten vom bett fir die kammer auf ein gang, der außen am wirtshaus gieng,[b]) kummen kondt, doselbst mich purgieren můßt, das doch meine gespanen, so auch in der kammer lagen, nit gwar warendt. der herr chirurgus hat seinem laggeien znacht, alß er nider wolt, befolen, solte morndes voranhin gon Nantua den imeß zů bestellen. alß wir aufstůndint, klagt der wirt, wie man im ein unroth uf den gang gemacht, der were von dannen an der huß muren, so er erst kurtz gewißget hette, herab gefloßen und im daß haus heßlich vermolt. doruf der chirurgus die schuldt alle seim laggeien gab, mit vermeldem, er were drumb so frieu vor tag verreißt.

---

[a]) Hs. Irnn (?). [b]) Hs. gehieng.



Zogen also den 18 octobris von Coloinge ein hohen berg auf, der am Rotten ligt, do ich schlößer gesechen, und wie durch vil felsen in den kluften daß waßer flüßt und ser ruchst, doruber brucken gondt, so in die felsen gehauwen; kamen gon Castillon, sachen doselbst die bergwaßer herab fallen und mülenen darby. sindt also durch ruchen weg neben eim see in daß guffen stettlin Nantua kommen und bim Wißen kreutz inkert, darnach aber an einem wilden see dem thal noch fort zogen, ein gforliche stros, dorin wir ettlich fanden an beumen hangen. die nacht überfiel uns, daß wir finster durch ein berg hinab in ein thal kamen, do einer am bům auch hieng, daß wier schier an in stießen, dorab mir seer gruset; kamen also gon Sardon, 3 mil von Nantua, karten zum Hirtzenhorn in.

1552. 18 October.

[29] Den 19 octobris zogen wir ein hohen berg auf, do ein schön schloß, durch ein kestenen waldt, baldt auf ein ebne in das stetlin s. Moritzen, karten zum Cardinalshůt in. nach mittag fůrt man uns in eim schif über daß waßer Hain, von dannen hatten wir ein ebnen weg in die stat Moeul, haben zur Cronen by eim Teutschen wirt, der vertrunken war, inkert.

19 October.

Den 20 octobris sindt wir durch ein eben landt auf Leon zů kommen, sachen vil so an galgen gehenckt und auf redern lagen. underwegen dem Schepfio fieng sein roß an hinchgen, also daß er ze fůß fast den halben weg gen můßt. zů Leon karten wir zum Beren in by Paulo Heberlin von Zůrich, war alles Teutsch volck in der herbrig außerthalb der wirtin. sy hatten auch ein stuben mit einem ofen, das sunst nit breuchlig war. der meister Edoardt zoch zů seinen leuthen und waß Schöpfii roß, das im herr Wernhardt Wölflin zů Basel angehenckt hatt und ansichtig, aber sunst satheusig, im gantz hincket, daß erß um ein spot mit

20 October.

1552 verlurst verkaufen můs und sich auf daß waßer hinab biß gon Avinion uf dem Rhotten zefaren, begeben, daß mir leidt was in zů verloßen.

21 u. 22 October. Jch můst zů Leon blyben und meines Mompelierers geferten warten den 21 und 22 octobris, in welcher zeit ich den Mompelierer muschat versůcht, besach die statt und wil ich vernam, daß Rondeletius zů Leon by dem cardinal von Tournau zů s. Johann, für ich über daß waßer zů im, der sich aller früntlikeit erbott. geschach mir auch ein gůter schick, in dem ich einest über daß waßer gegen s. Johans fir über faren wil, darzů vil wiber die kleine schiflin darzů bereitet am gstadt stets haben, brauchen laßen, nam ich eine in ir schif, also allein; alß wir nun[a]) in allem faren waren, hiesch sy mir den lon. do hatt ich kein müntz; do wolt sy mich nit zelandt fieren, ich geb ir dan den lon und konten ein ander nit verston, also daß sy mir drüwt, etwan zeerdrencken oder sunst daß waßer hinabzefieren, wie sy dan anfieng thůn, also daß, wolt ich von ir kommen, můßt ich ein dickenpfennig, do ichs wol mit eim sos ußgericht, bezalen, dan sy mir nüt herus geben wolt. alß sy mich lendet, warfe ich mit steinen zů ir, zoch darnoch ze füß den umweg über die bruck widerheim. es drůg sich auch zů, alß ich im inriten zů Leon war, daß man ein Christen im hembdt, der ein wellen strauw uf dem rucken gebunden hatt, außfůrt zeverbrennen.

Zů Leon vernam ich, daß der obrist Schertlin, so dem künig disen frieling von Basel aus mit 22 fenlin zůgezogen wie oben vermeldet, mit deß keisers obristen Martin Roß geschlagen und den sig behalten hab, welches ich meim vatter von Leon auß schreibt, auch wie eß mir auf der reis bis gon Leon gangen wer.

---

[a]) Hs. nur.

Den 23 octobris fůr Thomas im schif frieu auf dem Rhodano darvon. wir schieden mit druren von einander. nach mittag kam der Edoardt, mein gferdt, schieden von Leon, reiten gon s. Saforin, darnoch kamen wir gon Vienne, ein alt stettlin, karten in by s. Barbara. do fanden wir den Thomam wider in der herberg mit seinen schifleuthen und geferten, hatten den tag nit witer wegen des gegenwints kommen kennen. aßen mit einander zenacht.

1552.
23 October.

Morndes den 24 octobris giengen wir fir die statt hinus, besachen ein alten spitzigen turn, den die Rômer vor zeiten gebuwen hatten; ist ein piramis, gefiert und gar oben auß zůgespitzt, inwendig hol; ein firnemme antiquitet.[a]) [30] darnoch fůr Thomas im schif und wir zeroß wider darvon und alß wir etwan ein mil geritten und wider zum flus Rhodan kamen, sachen wir daß schif hinab faren, schruwen ein andren zů. darnoch kamen wir an ein waßer, dardurch wir reiten solten. eß war aber wegen deß regen wetters also angangen, das wir nit dorin setzen dorften. hůlten also still am gestadt ein wil, so kompt ein großer herr mit fůnf pferden zů uns, wer auch gern ůber daß waßer gwesen, welcher herr des kůnigs Henrici kinderen magistrum oder maistre sich nempt, kam vom hof, sprach uns frůntlich an. und wil wir nit hinůber konten, sagt er, wir welten do in der neche by eim vom adel der im bekant zemorgen eßen, dywil wurde villicht das waßer fallen. fůrt uns abweg in ein schlecht haus oder meierhof, do uns der vom adel sampt seiner hausfrauw frůntlich entpfiengen und zimlich tractierten, doch um unser besoldung, die wir bezalten. der herr, der uns dohin gefiert hatt, redt mit mir in Latin, frogte mich allerley sachen von Basel, dem ich zimlich begegnet und allerley umstendt

24 October.

a) Am Rande ist diese Pyramide abgebildet.

1552. unserer polycy und religion so vil ich domols wußt erzalte, welches im wol gefiel, gwan ein liebe zů mir, daß ich hernoch stets neben im reiten und mit im conferieren můßt. er schickt seiner diener einen [a]) zeerfaren, eb daß waßer gefallen. der bereit eß, sagt, es were zimlich dief, doch wol zeriten. also waren wir uf und wil mein roß klein war, mir angst hindurch zeriten. der herr aber reit neben mir, sprach mir zů, also das ich mit gottes hilf hindurch kam und sich mein pferdlin wie die gantze reis durch aus wol hielt. gegen obendt zitlich kamen wir gon s. Valeiri in daß stettlin, do wir über nacht blyben, do der herr vil mit mir sprocht, wie auch seine diener, die meinten, wil ich ein Teutscher, sy solten mirs ob dem nachteßen bringen und wan sy ein glas mir brachtendt, sagten sy: allons, das heißt: lond uns gon, ich vermeint aber, es hies drincken, derhalben, wan ich zedrincken fordert, sagt ich: »done moi allons«, uf welchem won sy mich lang ließen.

25 October. Morndes den 25 octobris zogen wir fort gegen eim berg, do sachen wir zů der linchgen handt ein alt haus, das nempt man deß Pilati haus, alß sye er dohin von Rom in daß Delphinat ins ellendt vertriben und do gewont. darnoch kamen wir an den flus l'Isere dorüber wir im schif gefaren und darnoch gon Valence die stat kommen, do ein universitet und zum Delfin [b]) inkert. nach eßens bracht mir des wirts magt ein schöne große büren, ich solte sy von iret wegen eßen, aber ich trauwt der sach nit, zog fort. kamen an ein waßer Drosme genant, dorüber man uns im schif fürt, sachen doselbst daß stettlin Luivron, dorus die von der religion sich hernoch so hantlich gewert haben, ruckten alß

---

a) Hs. einer. b) Hs. Delschin.

dan biß gon Coriol ein stettlin, do wir übernacht bleiben. 1552.

Den 26 kamen wir auf den imeß in die stat Montelimar und zů nacht gon Pierelat, do ich zum ersten die ölbeum sach, welche alle voller oliven hiengen, deren ettlich so unzitig grien, andre so nit gar zitig rot, die zeitigen schwartz waren, die ich al versůcht, aber gar ungůt und bitter fandt. 26 October.

[31] Den 27 octobris reiten wir neben vil ölbeumen in ebne stros bys zů der langen und dreffenlichen steinenen brucken s. Esprit, von dannen zogen wir gon Orange in ein gar alt stettlin. do sachen wir antiquiteten, ein gebeuw, daß die Römer zum tryumph gebuwen, mit etwas bilderen doran, auch sunst ein gar alte muren. nach mittag fůrt man uns über ein waßer nach Avinion, do nit weit darvon der herr maistre des enfans du Roi urlůb von uns nam, dan er noch weiter wolt, in die Provintz, do er sein wonung hatt, die er mir nampt und dohin lůdt, so ich etwan von Mompelier in die Provintz zuge in heim zesůchen, wolte mir alle frindtschaft erzeigen. alß wir gon Avinion kamen, ein mechtige stat, dem bapst zůgehörig, verlies der Michael Edoard mich, zog er zů einem müntzmeister seinem frindt, by dem er inkart, mich aber ließ er über die lange brucken über den Rhodan in den theil der stat, so enen dem Rhoden ligt und Villeneufve genant wirt, fieren in ein wirtzhaus zum Hanen, das ein schlechte herberg war, darinnen vil schifleuth waren mit weiten hosen, blůwen hüblenen, die ich übel forcht, wil ich allein und mit keinem menschen reden kont und mich for inen besorgt, auch die nacht wenig schlief. 27 October.

Morndes den 28 octobris stůndt ich frieu auf, war gar unmůtig, das ich also kein menschen kant, auch nit wußt, wo mein gfert, und under solchen rauwen leuthen 28 October.

1552. war, wer gern hinweg gſin, fieng mich an alß ein iungen ein ſolch verlangen in mein vatterlandt wider zereißen ankommen, das ich in ſtal gieng zů meinem röſslin, umfieng es und weinet, wil auch das röſslin, daß allein do ſtůndt, nach anderen pferden ſtets wichlet, alß hette es auch ein beduren ab unſer einöde. zog darnoch herus gegen Rhotten uf ein felſen, der uf daß waßer gieng, gehůb mich übel, daß ich alſo verloßen wer, gedocht der meiſter Michel were ſchon uf Mompelier und hette mich dohinden geloßen, kamen mir ſchwere gedancken fir, alſo daß ich ſchöne wolgeſchmackte küßelin, ſo ich underwegen gekauft hatt, deß willens heim zeſchicken, zerreiß und in Rhotten ſchüttet. aber gott erhielte mich, zog in ein kirchen doſelbſt, do man, wil eß ſuntag, ſang und orglet, welchs mich ein wenig erquickt; gieng darnoch in mein herberg, aß wenig ze mittag und legt mich auf ein bett, do ich unmůt halben, daß ſunſt nit mein bruch was, entſchlief. gieng darnoch uf den obendt in die veſper der muſic zůzeloſen, ſas drurig in einem winckel. alß ich heim kam, ſchickt der M. Michael ſein laggeien zů mir, wir wolten frieu uf ſin; ich entbotte im, ich kente nit in der herberg die nacht belyben, ich beſorgte, die marinier wurden mich mürden. do ließ er mich holen zum nachteßen in eines frindts eins müntzmeiſters haus. do aß ich zenacht und lag in einer kammer, do waren ettlich wogen mit kupferem gelt, battart, welche hernoch falſch ſein erfunden und im verbotten waren. und war etwas wider erquickt.

29 October. [31] Morndes den 29 zog ich über die Rhodenbruck in mein herberg. die wirtenen ſchreib mir uf ein bret mit der kriden, waß ich ir ſchuldig was und bettet mit den zů Latin am paternoſter. ich můſt ir geben, was ſy wolt, dan ich ſy nit verſtůndt. zeimt mein röſslin,

so kompt meister Michael mein gfert, mit dem reit ich 1552. ein rein uf, so facht mein rößlin an mechtig hincken, dorab ich seer erschrack, förchtendt ich[a]) wurdt[b]) do blyben mießen. alß ich absteig und lůgt, war im ein stein under daß ißen kommen; so baldt der hinweg kam, gieng es wider fort. man fůrt uns in eim schif über daß waßer Gart genant, kamen um mittag gon Siniac. wir aßen zum Engel ze mittag; do wolt mich des wirts dochter küßen, dorab ich letz that, deßen sy meinen lachten, wil es bruch mit dem kus einandren zů grießen. zů nacht kamen wir in die stat Nismes, do wir übernacht zum Roten öpfel bleiben.

Den 30 octobris besach ich frieu die antiquiteten 30 October. zů Nismes, das gros amphitheatrum, doran ußen die gehauwene bilder Romuli und Remi, die alß kinder nachendt, die ein wölfin seigt. item ein ufrecht gehauwen bildt, so dry angesicht hatt etc. darnoch reiten wir alzit neben vil ölbeumen in ein stettlin Lunel, do ich den ersten muscat dranck. nach eßens růwten wir ein wenig uf den betteren, wil eß warm war, ob glich by uns winter. der meister Michel frauwt sich seer heim, wie auch ich, daß wir den obendt solten gon Mompelier kommen, dahin wir reiten und kamen erstlich gon Chambery, dohin die Teutschen von Mompelier pflegen ein ander im verreißen das gleidt zegeben. baldt kamen wir uf ein höhe, do ein krütz stůndt, do sache ich die stat Mompelier und daß hochmer, zum ersten. baldt kamen wir zur bruck by dem wirtshaus Castelnauw; darnoch nebem hochgricht uf die velder vor der stat, do ettliche vierthel von menschen, die gericht an ölbeumen hůngen, welches mich seltzam dunckt. reiten also in namen gottes zů Mompelier by gůter tag zeit in, war am

a) Hs. in. b) Hs. wudt.

1552. suntag. ich bettet im inrit, befal mich gott, er welte mir sein gnodt mittheilen, das ich noch volendung meiner studien gesundt wider daruß in mein heimat zů den meinen kommen mecht.

Auf der gaßen bekamen uns vil stattliche burger von adel und sunst, die vermummet in wißen hembderen herumb zugendt mit seitenspil und fanen, hatten silbere schalen von zuckererbs und allerley confect gefült in henden[a]), klopften doran mit silberen löflen und gaben den stattlichen iungfrauwen, die uf den gaßen stůnden, doruß mit den löflen. dise kurtzwil erfrischet mich etwaß. der meister Michael zeigt mir deß herr Lorentz Catalans apoteckers haus, so uf dem blatz war am eck, und reit er von mir in sein haus. alß ich fir die apoteck kam, stůndt der herr Lorentz und sein frauw Alienor vor der apoteck dem spil zůsechendt vor dem laden, der beschloßen war, wil es suntag. er verwundert sich, daß ich zeroß still hůlt, sunderlich do ich ab stiendt, redet Latin mit im und gab im die brief von meim vatter, dorin aller bescheidt, auch herren doctoris Vuolfii, der seiner sůnen praeceptor gewesen. er seufτget, ließ mein pferdlin in seines schwechers Raphael Biets, eins Marranen, stal fieren und kam gleich Johan Odratzheim, ein Strosburger, der in der apoteck serviert, zů mir, empfieng mich, fůrt mich hinuf ins hus und zog mir die magt Bietris, die hernoch, wie volgen wirt, gehenckt wurdt, die stiefel aus.

[33] Also hab ich mit gottes hilf und bystandt die reiß von Basel bis gon Mompelier vom 10 octobris biß auf den 30 in 20 tagen volbrocht, in welcher zeit ich zwen tag zů Genf stilgelegen und zwen zů Leon, einen zů Avinion, also daß ich 15 tag im reißen vol=

---

a) Hs. hetten.

brocht hab. die 95 milen und leucken ungefor gerechnet: 1552.
6 meilen gon Solothurn, 17 durch Bern gon Genf, 21 leucen biß gon Leon, 37 bis gon Avinion, 14 bis gon Mompelier, sindt 2 tagreiß. daruß gerechnet, das die leucen etwas minder dan unser mülen. verthat auf der reiß: zů Liechstal schanckt mir herr Martin der wirt die irte; zů Langenbruck übernacht 4 ß 8 ₰, Solothurn zů mittag 4 ß 6 ₰ Jegersdorf zů nacht 4 ß 1 ₰ Bern 5 ß, zol by der Senisbruck 1 ß, Friburg nacht 6 ß 8 ₰, Remundt mittag 6 gros, Mesiere 10 sos, dem bůben, so uns den weg zeigt 4 sos, Losanna mittag 7 sos, Rol nacht 9 schillig, um ein rosnagel 2 kan (?), Genf 2 tag, 3 teston, 1 sos drinckgelt; zol zů Zansi 1 sos, Coloinge 8 sos, 1 ß drinckgelt, rosbschlachen 3 sos; Nantua mittag 6 sos, Sardon nacht 8 sos, drinckgelt 1 sos, Moritz mittag 6 sos, 1 sos drinckgelt, für übers waßer 1 sos, Mulve nacht 8 sos, drinckgelt 1 sos, Leon 1 cron par 46 stüber 11 sos, 1 sos drinckgelt; Wien nacht 9 sos 2 ₰, in eim haus 6 sos, Valeri 9 ß, drinckgelt 2 sos, schifen über die Lisera 1 sos, aber über Dromon 1 sos, Lorillon 9 sos, Montelimar 8 ß, Pierelat 6 ß, Orange 6 sos, 2 ₰, schiffen 1 sos, Avingnon 19 sos, 2 sos drinckgeld, Sirneac mittag 5 ß, Nimes 7 sos, Lunel 5 sos. hab also uf der reiß die 20 tag verzert sampt dem roß und drinckgelt, auch für über die waßer, wie volgt: bis gon Friburg 1 ℔ 6 ß 1 ₰, zů Genf 3 teston = 1 ℔ 10 ß, zů Leon 1 cron 10 ß = 2 ℔ 10 ß; zů Avingion 1 ℔, darzwischendt 4 ℔ 6 ß 8 ₰, summa kost die reiß 10 ℔ 12 ß, 10 ₰.

III. In der Fremde.

Studienleben in Mompelier.

1552. Do ich zů Mompelier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strosburg, so an seins suns Jacob Catalan dusch by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im febre continua gestorben, dorab er seer druret, besorgt sein sun Jacob, der by des Meiers seligen von Strasburg vatter war, mechte ietz übel gehalten werden und vilicht mießte er den tisch fir in bezalen. do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin zebereden, das er in an mein statt zů mim vatter gon Basel schickte und ich also ein dusch bekäme, do dan der herr dester williger mich zů behalten, bis er säch, wo er mit seinen beiden sůnen, so zů Strasburg, hinwolt, wil auch Hans von Odratzheim baldt hinweg zezien vorhaben, uf welches ich domalen allein mich an sein statt zebringen ein hofnung hatt, ietz aber dopplete glegenheit, wil der ander gestorben, sich zů drůge.

Ich fandt zů Mompelier ettliche Teutschen, dorunder Jacobus Baldenbergius von s. Gallen, so zevor zů Basel gstudiert hatt, item Petrus Lorichius, der firnem poet, so der Stibaren, welcher[a]) dem bischof von Wirtzburg verwant, praeceptor war, item Georgius Stetus von Lipsig, Johan Vogelsang, ein Flemmin, so lange jar noch zů Mompelier verblyben, auch Thomas Schöpfius vor mir ankommen war. fieng ich baldt an gewonen, war noch gar lang hipsch wetter und macht man erst die oliven ab, darzů man die buren brucht, so mit langen stangen sy abschlachen; deren stůnden

---

[a]) Hs. welche.

gar frieu vil auf dem blatz vor der apoteck, machten 1552.
ein gros gescher. welches alß ich hort und ufstondt
zum laden auß lůgt, vermeinte ich, eß weren kriegs-
leuth mit spießen und erschrack, baldt aber durch mein
byliger dem Odratzheim bericht entpfieng, daß eß ar-
beiter waren.

[34] Ich fieng gleich an lectiones zehören und
2 novembris schreib ich heim, meim vatter, wie der 2 November.
Jacob Meier gestorben und daß hofnung wer, eintwe-
derer sünen des Catalani werde zů im kommen; mein
herr, ir vatter, hette schon fast willen geben. ich schreib
im auch, wie es sich uf meiner gantzen reis hette zůge-
dragen, item wie es ein gstalt zů Mompelier und daß
man vil bibel und andere biecher, so geistlich von den
unsren gedruckt und hinder eim bůchfierer funden hette,
offentlich auf den gaßen verbrent. item daß mein herr
mir um mein rößlin 8 cronen bezalt, doruß ich ein
flaßada, ist ein nachtrock von den Catalanischen decken
gemacht und sunst kleiden wel.

Den 4 novembris wardt ich von D. Honorato Ca- 4 November.
stellano examiniert und hernoch in die matricul inge-
schriben, deßen mir schriftliche kundtschaft gab D.
Guichardus, alß ich hernoch bacalaureus wardt, durch
ein zedel: descriptus fuit in albo studiosorum medicinae
M. Felix Platerus per manus anno domini 1552, die
vero 4 novembris, cuius pater est venerandus D. Saporta 1552.
nostrae Academiae decanus, qui eiusdem iura persolvit. 4 November.
datum Monspessuli ut supra. P. Guichard. ich nam D.
Saportam pro patre wie brüchlich, das ieder studiosus
einen nimpt, den er sunderlich rathsfragen kan; ge-
schach aus rath Catelani und daß ich D. Saportae
commendiert wardt.

Den 6 novembris spaziert ich mit ettlichen Teutschen 6 November.
in ein dorf Villeneufe. do verwundert ich mich under-

1552. wegen, daß ich rosmarin uf dem veldt ston sach in großer menge, wie alhie die reckholter stondt. item meieron, thymion, die velder vol, so man nit acht, und der rosmarin allein zum brennen brucht, also gemein, daß man mit eslen solchen hinin fiert, winter zeit in caminen domit sich zewermen, do ein burdy, domit der gar bedeckt und dorin geschloßen, das man in blösig sicht, etwan nit mer, dan ein carolus, ist so vil alß ein doppelfierer, golten hatt; sunst zum kochen brucht man knebelin, gemeinlich von eim gstüdt heißt ilex, doran wagsen eichlen und an ein besonderer art findt man berlin, die man samlet und die farb dorus macht, domit man den scharlach rot ferbt, wie auch die charmasin siden, also genant von den berlin, die man chermes heißet, darinnen würmlin sindt, so die farb geben, welche zeletst[a]), wo man sy nit by zeiten samlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich rustet mich ernstlich zum studieren in der medicin, hort am morgen zwo, etwan dry, nach mittag

11 November. auch sovil lectionen. den 14 novembris hült man ein anatomy im alten theatro, so gfiert was, eins knabens, der am brust gschwer pleuritide gestorben, in deßen seiten inwendig in der brust in succingente membrana fandt sich nur ein blauwlechter mosen, kein geschwulst noch gschwer, an dem ort waren die lungen durch zeserlin angeheft, also wan man sy darvon thün [35] wolt, man rißen müßt. es presidiert in diser anatomy D. Guichardus und anatomiert ein scherer. es kamen über die studiosen vil andre herren und burger darzü, wie auch damoisellen, ob eß glich ein mans person, zü zeschüwen. so gondt auch die münch dorin.

4 December. Den 4 decembris spatzierten wir zü dem ursprung deß

---

a) Hs. zelest.

flus Lez, Ledum Latin, so ein halbe tagreis von Mompelier entspringt und uß dem Gerus (?) flüßt, auch oben herab falt und by Castelnüw aller nechst by Mompelier fir über flüßt und baldt hernoch in daß meer flißt, also daß nur ein tagreiß von seim ursprung biß sein ablauf ins meer ist. in deßen ursprung findt man stein, do daß waßer herab falt, findt rundt wie ein klugger etc. 1552.

Es war in disem monat december nit fast kalt, wie by uns, kein ist noch schnee. man wermbdt sich allein bim feur, so uf der gmeinen herdtstat, oder die studenten zünden rosmarin an, gibt ein mechtigen flammen und schmeckt wol. die gmacht halt man zü, beschließt die fenster, so allein ledlin findt und der mertheil anstatt der glaß papyrin.

Man hült ein supplication, dorin vil pfaffen und münchen giengen mit umbdragen der monstrantzen mit irem sacrament und das wegen des künig in Franckrich, daß es im glicklich gieng im krieg, den er domalen fürt wider Carolum V. den keiser, der domolen Metz blegert hatt, so der künig kurtz darvor dem reich entzogen hatt.

Den 28 decembris kam D. Jacobus Huggelin, ein Basler medicinae studiosus, gon Mompelier, bracht mir brief, datiert den 27 novembris, darin mein vatter schreib, wie sy in gefor wegen des kriegs so um Strasburg biß gon Metz, so domalen vom keiser Carolo V. in großer kelte blegert was, sich erstreckt. item das der sterbendt ze Basel noch wert, auch zimliche theure darby were, ermandt mich aber gar ernstlich mich wol zehalten, das ich by meinem herren bleiben kente. er hatte mir zevor auch geschriben, welche brief ich noch nit entpfangen hatt, bis erst hernoch, wie volgen wirt. 28 December.

Am wienacht oben sach ich die geferbten kertzen, so

1552. allenthalben in der gremper laden hiengen und man die nacht anzündet. die apotecker gsellen, deren zwen waren, sampt Johann Odratzheim, der znacht by mir lag, zogen um mitnacht in kilchen, wie domolen in brauch war, alß eß noch bepstist. ich forcht mich allein zeligen in dem ungehüren hus, zog in mein studiol, so nit weit darvon oben im haus mit tilen zesamen geschlagen was, verspert mich dorin, hatt ein ampel, las schier bis an [36] morgen frieu, biß sy wider kamen, in einem alten Plauto die comoediam Amphytrionis aus.

1553. Im anfang des neuwen jars fachen glich an allerley kurtzwil, sunderlich ze nacht mit dem hofieren mit instrumenten vor den hüseren mit den cymbalen, drümlin und pfiffen darzů, so einer allein verrichtet, demnach mit den schalmyen, so gar gmein; item violen, citeren, so domolen erst ufgiengen. item mit den dentzen, so man haltet in firnemmer burger hüseren, dahin die damoisellen gefiert werden. und dantzt man nach dem nachteßen by nacht liechteren branle, gaillarde, la volte, la direscheine etc. daß wert schier biß gegem tag, und wert solch ballieren biß an der faßnacht letsten tag.

[14*] Ein mol solte ich D. Griphii dochter holen und zum dantz fieren, wie breuchlich. alß ich mit ir dohar zoch und zů einer mistlachen kamen, wolte ich neben sich dretten, ir blatz am suberen ort zemachen, drat ich in die lachen und sprutzt die damoisellen mit dem kott überal, deßen ich mich höchlich schampt, sunderlich wil einer firgieng und meinen spottendt sagt, der hat seiner liebsten das wychwaßer geben. sy gsach wol, das mir nit mit fliß beschechen war, batt mich, ich solte sy wider heim fieren, andre kleider anzelegen, das auch beschach.

[36] Im jenner gleich nach dem neuwen jar hül-

ten die geistlichen aber ein umgang und supplication, 1553.
daß der künig sigete im krieg.

Wir Teutschen studenten hülten ein künigreich mit einer stattlichen moltzeit und music, do ich die luten schlüg.

In dem monat jenner waren die velder schon vol hyacinthen, daß sy blauw darvon schineten.

Den 12 jenners entpfieng ich brief von Basel, welche 12 Januar. den 13 novembris datiert waren und durch die kaufleut von Leon übersandt und lang ufgehalten waren, dan sy vor denen, so ich von Huggelio entpfangen und die ersten, so mein vatter gon Mompelier mir schreib, waren. dorus vernam ich, wie meins vatters magt Anna Oswaldt an der pest kranck worden, wie oben vermeldet, und wider auf kommen, item daß er seine dischgenger all beurlübet und daß noch iederzeit die pest regiert. item daß Oswaldus Myconius obrister pfarherr im münster den 13 octobris, der alt und lang 1552. 13 October. ze bett gelegen, am schlag gestorben und im herren entschlafen. der mir noch wenig zevor, alß ich urlüb von im nam, in mein stambiechlin schreibt disen spruch. desgleichen, daß sein hußfrauw allein biß an 3 novembris im nachgelept und sanft abgescheiden. 3 November. daß auch der ambaßador uß Franckrich Morelot, der domalß ze Basel wont und ein hof, so ietz herr Lux Iselin in hatt, des Frantzosen hof domalen genant, an ein brustenge den 17 octobris gestorben, wie auch der obrist knecht, 17 October. der Räch, uf den tag, an gleicher kranckheit. er ermant mich hoch in disem brief zur gotsforcht, embsigem studieren und daß ich by dem Catalan mich hielt, domit er sein sun Gilbert von Strasburg, wan die pest nachlies, an mein statt kente fir ein dusch haben, dan mit gelt mich in der frembde lenger zehalten were im unmüglich.

1553. [37] Meins vatters ernstlich schreiben und manen vermocht vil by mir, also daß ich embsig studiert, welches meim alten herren Catalan gar wol gefiel. er redt altzeit Latin mit mir, uf sein wiß, schlecht und wan ich im etwas Latinischer antwortet, verwundert er sich dorab. sunderlich aber wan wir nach dem nachteßen by der herstatt uns wermbten, gab mir der alt Cathalan mein herr ein alte bibel, Latinisch, darin kein neuw testament, dorinnen ich im laß und leit im zů zeiten ettliche sprich uß, sunderlich, do ich im im profeten Baruch las, wie er wider die bilder und gǒtzen schreibt gefiel es im wol. dan er, alß der ein Marran was, auch wie die Juden nit vil doruf hielt, dorft aber nit offentlich darwider reden, sagt oft: ergo nostri sacerdotes, daß ist: warumb handt sy dan unsere priester. do sagt ich im, wie sy unrecht thåten und wie wir in unserer religion nit litten; bracht vil sprich zeprobieren, daß eß von gott verbotten were. das gefiel dem Catalan gar wol, sagt wie ich in der iugendt solches hette kennen ergrifen und so weit mit dem studieren kommen. dan er meint, ich were über die mose gelert. den berichtet ich, wie mein vatter alß gymnasiarcha, oberster schůlmeister, mich also mit anderen von jugendt uf dohin gezogen. daß bewegt den Catalan, das er dester mer bewegt sein sun Gilbertum, den er on daß willens was von Strasburg zů meim vatter ze thůn, dester ehr durch erste glegenheit zů im zeziechen, schriftlich anzemanen, welches mich seer freuwet, das ich also den dusch zum theil selbs, obgemelter gestalt, hette befůrderet, forcht doch die pest, so noch ze Basel regiert, dorumb mein herr nůt wußt und ich im iederzeit verhalten hatt, hette mich sunst nit anfangs, alß der eben doruß kam, ingeloßen, mechte solch werck verhinderen.

14 Januar. Den 14 jenners schreib ich widerumb nach Basel

1553.

meim vatter, zeigt im an, wie so gûte gelegenheit zû Mompelier in der medicin ze proficieren, wegen der exercitien in anatomia etc., insunderheit wil ich in der apoteck, dorin ein gros thûn mein herr hatt, also daß er vier, fûnf diener von nöten, ze proficieren wonete, und alle sachen tâglich erfiere. item mein herr und sein husfrauw liebeten mich, alß were ich ir sun. von nûwen zeitunge sagt ich, wie es allerley redt gebe, daß der kûnig aus Franckrich mit dem Tûrcken ein bûndtnus gemacht hette. mein herr Catalanus schreib auch meim vatter, er were vorhabens sein sun Gilbert und Jacob von Strasburg nach Basel zeforderen und den einen zû im, den Jacobum zum statschriber wider zethûn, wil Fridericus deßen dusch er gewesen wider solt von Paris nach Mompelier kommen. ich schreib sunst auch meiner mûter etc.

12 Februar.

[38] Den 12 hornungs, in unsers calender herren faßnacht, waren allerley dentz hin und wider in der statt mit allerley seitenspil und mumerien auf allerley manier. daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag, so man mardi gras, den feisten zinstag nempt, an welchem tag junge burger umzogen, hatten am halß seck hangen voller pomerantzen, die gar wolfeil, das man das dotzet um ein pattart, ist 2 ₰ kauft. item drûgen körb fir schilt. do sy auf den blatz kamen by Nostre dame, Unser frauwen, warfen sy einander mit pomerantzen, daß der gantz blatz vol zerbrochener pomerantzen lag.

15 Februar.

Am eschenmitwuchen facht die fasten an, in welcher man kein fleisch noch eier by lib straf eßen dorft, wie wol wir Teutschen heimlich zû zyten solche spyßen aßen. do lart ich ancken im papir ob der kolen zerloßen und eier drin schlachen, wil ich kein ander gschir aus arg-

1553. won nemmen dorf. ich[a]) warf ein mol schier die gantze fasten die eier schalen, von denen, so ich im ancken und sunst im papir ob dem liecht gebroten aß, uf mein studiol; die fandt hernoch ein magt, zeigts der frauwen an, die war gar übel zefriden, lies doch darby bleiben. man zerwirft gemeinlich die hefen, dorin man fleisch kocht und brucht nüwe zů den fischen.

In meins herren haus lebte man gar ring, wie auch alle zeit uf Spanisch und wie die Marranen, welche die speis so die Juden miden nit eßen pflegen. im fleisch tag zů mittag ißt man ein suppen, doruf nauraux oder kraut, von hammelfleisch, selten von ochsen, sindt gůt, wenig brieu doran; ißt man mit den henden [39] iedes aus seiner schüßlen; darnoch daß gsotten fleisch. zů nacht altzeit ein salat, darnach ein klein brettelin. waß überbleibt, ißt das volck. brot hatt man gnůg, ist gar gůt. item wein vol uf, der gar rot, wird geweßert fast drunchen, welches waßer die magt eim bringt, mag einer vil oder wenig ausschütten, alß dan wein drüber gießen laßen. waß einer nit ausdrinckt, schüt die magt aus, dan der wein nit über die jor zů behalten, seirt baldt zů eßig.

In der fasten gieng eß zimlich schmal zů. man gibt ein kraut suppen von köl mit öl kocht; darnoch der mertheil merlußen, sindt wie unsere stockfisch. bringt man thir anderswo vom mer. und von merfischen griene blatislin, legt man in ein blettlin öl, darüber saltz, decks zů, laßt ob der kolpfannen ob dem tisch kochen[b]); und sunst kleine merfischlin; zů zeiten von den großen thunen, so 14, 15 und mer schů lang; gekocht alles mit öl, dan man kein ancken und deßhalb so lange jor ich da gwesen, kein ancken geßen. man hatt auch machairaux,

a) Hs. ir. b) Hs. kochenn.

sardinen, sindt gůte fisch, gesotten und bachen; andre 1553.
fisch, deren sunst vil aus dem mer gebrocht, wie auch
die al in großer zal und große krebß, langusta, 2 schů
lang, und kleine kreps on scheren, squillae, deren man
vil kratten vol bringt, sindt in unsrem hus nit vil ge-
braucht. zenacht auch in der fasten altzeit ein salat von
lattich oder wißen endivien und zů zeiten zwibelen,
deren man mercklich hůfen ein spies hoch uf Bartho- 24 August.
lomaei uf dem blatz verkauf, gebroten mit einer sieusen
brieu, und schier den gantzen winter broten kestenen;
sunst weder kås noch obs.

Es war gleich im hornung schön wetter und warm.
mich blanget daß meer zesechen, daß ich noch nit dan von
weitem ersechen. zogen also den 22 hornungs in daß 22 Februar.
dorf Perau, so am see ligt, etwan zwo stundt von
Mompelier. do sachen wir glich darby in einer matten
ein loch, dorus gwellet ein waßer ob sich, alß wan eß
sutte mit großem grisch und ist doch yßkalt. man sagt,
der künig habe ein mol eim laggeien darvon zedrincken
geben, der sye an der stett gestorben. wir kamen an
see, der gsaltzen waßer hatt, ist zimlich breit, nit
gar dief, daß einer fast dardurch watten kan. mir
fanden ein schiflin[a]), aber nieman darby, můßten
selbs eß mit dem seil, wil kein růder darby, hinůber
ziechen, do dan ettlich [40] zugen, ettlich im schif
saßen. kamen also wider an das landt, so zwischen
dem see und dem hohen meer an ettlichen orten nit
über zwentzig schritt breit und obglich das meer
flůtet und hohe wellen gibt, falt es denecht nit zesa-
men. es wagsen vil merkrůter uf dem boden und gegen
dem mer ist es schier mit luter muschlen allerley und
fischbein, ossa sepiae bedeckt, kendt man vil wegen in

---

a) Hs. schifklin.

1553. eim kurtzen ort samlen. daß mer im flûten falt eß wûtt hinder sich, daß der sandt wût leer, doruf man gon kan, aber glich falt eß wider fir sich, einest wenig, einest wût nach dem landt, daß wan einer, so noch darby, nit fleucht, baldt im in die schû und bas hinuf laufen thût. wir zogen uns auß und badeten dorin; ob es gleich noch vor s. Mathis tag war, so war doch daß mer lidelich und der sandt dorumb so warm, das mir uns domit nachent bedeckten, wan uns frieren wolt. eß macht eim ein scherbe haut, heilt die rudt seer. ich samlet allerley mûschelin von vil farben, item kreps, deren eß vil im see, so rundt und by sitz laufen, und sunst allerley. zogen alß dan wider über see gon Perau, do wir aßen und znacht wider gon Mompelier.

Vor 24 Sebruar.

Man hûlte vil lection. am morgen laß Sabranus, darnoch Saporta, uf in Scyronius, um nûne Rondeletius, nach mittag laß Fontanus, Bocaudus, Guischardus, Grischius. wir deiunierten zû zeiten am morgen, wan Scyronius laß; der war gar alt, hofiert ein mol in die hosen auf der cathedra. zogen ein stûndlin zû den dryen kûnigen in der vorstat, nit weit vom collegio, namen ein fulliete, 1 maß muscat, der seer gût, ein stûckle fleisch, zû zeiten schwines, wil ich by meim herren keins aß, ein wenig senf, so seer lieblich, und verthat einer etwan ein stûber, dan die moß muscat nit mer alß ein stûber domolen kostet, ist ein batzen, oder auch ein carolus, ist ein doppelfierer etc.

6 April. Ich bekam den 6 aprellens meine biecher von Basel, welche mir herr Gabriel Fry nach Leon verfertiget und herr Thomas Guerin, domalß ein bûchfierer zû Leon, gon Mompelier geschickt hatt, durch den Bonhomme drucker zû Leon.

7 April. [41] Den 7 aprilis wolten wir gon Magelone, so zwischen dem see und hohen meer ligt, kamen in daß

dorf Villeneufe, konten aber kein schif finden, daß wir über den see fürindt, müßten also wider heim. 1553.

Den 22 aprellens gnas des alten Catalani meins herren frauw Elionora Biersch, deren vatter Raphael Biersch hieß, hatt breuder so kaufleut und ein schwester zů Leon, deß Jhan de la Sala eins medici, so ein Spanier, frauw, alle Marranen. sy gnas in dem sal, do mir aßen hinder eim umhang, gebar ein sun, so Laurent genant wardt und heimlich beschnitten und dauft, wie sy pflegen etc. 22 April.

5 maii zog Thomas Schöpfius, so mit mir nach Mompelier von Basel aus verreißt, wider hinweg nach haus zů seiner hußfrauw und kinden, doctoriert underwegen zů Valentz. durch den schreib ich meim vatter, wie eß mir ergangen. namlich eß hatt sich zůgedragen, das, nach dem ich vermeint, eß werde des Catalani sun Gilbert zů meim vatter kommen, wie mein herr selbs solchs meim vatter hatt im hornung zůgeschriben, daß hiezwischendt Conradus Forer von Winterthur, der do studiert und wegen seines unbesinten schriens, der Schrentzer von uns genant wardt, alß er in unser apoteck by dem herren stůndt, darby ich nit was, heraus blodert, eß neme in wunder, daß der herr Catalan seine sůn gon Basel thůn, dywil die pest doselbst ietz lang regiert hab und noch wäre. dorab mein herr sich verwundert, das im solches verhalten worden. zů dem kam auch diser unwillen: eß war des herr statschreibers eltester sun Henricus Rihener, so by im gewont hatt, doctor worden und gon Salers in Auvernien gezogen, doselbst ein weib genommen und dem Catalano ein zimliche summa gelts schuldig verbliben, welche zů bezalen er Catalanum uf sein vatter wise. er aber, der vatter, über den sun, wegen das er wider sein willen gehandlet, eß nit thůn wellen, sunder auf den sun gewisen. 5 Mai.

1553. welche beide stuck den Catalan bewegt, das er sein meinung geendert, den Jacoben sein sun nit mer zum statschriber, noch Gilberten zů meim vatter nach Basel ze thůn, sunder gon Leon eim kaufman, so in die fasten måß nach Francfort zien wurdt, zůgeschriben, in seiner widerkunft und durch Strasburg reißen, solte er beide sůn von dannen mit ihm nach Leon nemmen, sy von danen heim zenemmen. [42] welches alles, alß eß mir unwißendt beschach und ichs hernoch vernam, alß das gschrei gieng, sy wurdendt baldt zů Mompelier ankommen, erschrack ich seer, gieng mit Thomas Schepfio, der noch by uns was und sich meinen annam, in die apoteck, den herren zebefrogen, eb dem also wåre. dorurf er sagt, ja eß wåre wor und wartete alle tag, wan seine beide sůn kåmindt, zeigte die ursach an, sunderlich uf den Henricum klagendt, worumb solches beschechen, hette sunst an mir nichts zeklagen, were im lieb, wolte sechen, wie er mir underhulfe. alß ich aber firwendet, mein vatter wurde mich nit so lange zeit, die ich zů Mompelier gedachte zeverharren, zů volendung meiner studien bis auf den gradum doctoratus, in eim dischgelt erhalten kennen und hette er mir schon verdrôstung thon den dusch anzenemmen. derhalben den gantzen tag drurig, wie auch ob dem nachteßen kleinmietig war, wardt mein herr dorab bewegt, der on daß gern ein sun by meim vatter in den studiis ze proficieren hette gehapt, daß es in rûwet und mich dergestalt drôstet, er sye nit gewis, eb sy kommen. wo sy nit kåmendt und noch in Teutschlandt oder schon zů Leon werindt, welle er ietz durch Thoman Schepfium, der wegfertig, schreiben, daß Jacobus der jünger zů meim vatter sol, der elter aber Gilbert solle heim zien. im fal sy beidt kåmindt, welle er mir wol um ein anderen dusch helfen, oder paedagogi etwan eim sein

sun um den disch zeunderwisen, wie vil studenten sich 1553.
dergestalt zů Mompelier behelfen. zů allem glick, eb
Thomas hinweg schiedt, kommen die kaufleut von Mompelier
aus der Leoner mås, so um osteren, wider heim,
mit welchen[a]) seine sůn kommen solten, zeigen an, der
Leonisch kaufman so gon Francfort zogen, sye im widerreißen
nit nach Strasburg kommen, derhalben nieman
mit sich brocht. dorab ich seer erfreuwt, alß mein herr
mir solches anzeigt, auch glich brief durch Thoman
meinem vatter schreib, er solte den Jacobum so baldt
die pest nachgeloßen hette, wie dan wir solches innen
wurden, zů sich nemmen und Gilbertum nach Leon
heim schicken. welches ich auch durch Thoman wie obgemelt
meim vatter zůschreib. bat in auch in gemeltem
schreiben, er wolte mir die opera Galeni in folio gebunden,
die er hatt, zůschicken etc.

Mein herr hatt in eim dorf Vendargis genant ein
hus und gieter, doruf ein meier Gillem, der seine beidt
sůn[b]) auf eim esel in kratten nach Basel anfangs gebrocht,
war unser religion heimlich zůgethon, redt oft
starck wider die Båpstler, [43] wie auch wider die Marranen,
sunderlich wan er ein rusch hatt, dan er in
Teutschland glert bscheidt thůn, do ich sunst wenig zů
Mompelier vol weins hab gesechen, alß unsre Teutschen.
in den sitzt reit ich den 11 maii mit meins herren 11 Mai.
frauwen briederen, fůrt ein ieder ein damoisellen, so
auch Marranin waren, hinder im, do bleiben wir
übernacht, gesach doselbs die geißen, so do gemein,
cabril genant, mit gar langen oren ein spannen lang
hangende. item wie sy so vil Indianisch pfůwen
zient, nur mit kraut, fieren sy auf die weidt, gantz
scharen, darnach zemerckt.

---

[a]) Hs. welchem. [b]) Hs. der sůne beidt sein.

1553. 21 Mai. Am pfingstag*) leidt ich ein nüw rot parhosen an, waren gar eng, glatt, oben ein zerhüwen gseslin mit daffet durchzogen, wardt wût unden ingeneſtlet, daß ich schier auf den neſtlen sas und gespannen, daß ich mich kum bucken kondt. kosteten mich überal nur ein cronen, die domolen nur 46 stüber galt. die schnider handt daß thůch selbs feil und so einer in yl ein parhosen haben wil, machens si es übernacht.

Um der hirten hatten wir schon zůtig kirsen, verkauft man bim pfund, item figen, die man grossos nempt, sindt gros und die ersten; dan sy zwuret dragen und die besten die letsten sindt, so um den herpst wagsen.

23 Mai. Den 23 maii gieng ich am morgen firs thor spatzieren; brach ettlich granaten blůst, deren vil um Mompelier, ab, drůg sy in dstatt. alß ich auf dem spatzier blatz by Nostre dame kam, sach ich zwen frembde Teutsche studenten, so erst zum thor inkamen. alß mir zesamen kommen, waren es zwen Basler, Jacobus Geishüßler, genant Myconius, wil er Oswaldi Myconii filius adoptivus war, ein student, item Balthasar Hummel, der by h. Thoman apotecker, dohin in mein vatter aus der schůl verschaft, fer jar in der apoteck famuliert. die kamen von Basel, waren mit Zacharia, deß Gladii wirts zum Wildenman sun gon 16 Mai. Leon zogen und dohin kommen den 16 maii, eben do man die fünff marterer so zů Losannen gestudiert haben und über das jar zů Leon im heimzien gefangen behalten, verbrent, do sy zůgesechen und mir, wie es zůgangen und im marterbuch beschriben, erzellet. es hatt Myconius von Oswaldo etwas gerbt, das fast mit im, eb er heim wider kam, druf gieng. dem Humel gab sein vatter 3 cronen zur zerung und ein roß, so er zů Leon um 3 cronen verkauft. daß verzart er

*) Hs. pfinstag.

alles uf der reiß und hatt ein mantel an, hatt im sein vatter, so ein einspennig, ze Basel geben, war weis und schwartz gwesen, aber daß weis theil schwartz gferbdt, do man den underscheidt wol marckt. 1553.

Sy brachten mir brief, den einen langest datiert den 7 aprellens, darinnen mein vatter mir allerley schreib, wie eß in der hushaltung gieng, firnemlich [44], daß des Margretlins, so meiner müter verwandt was und mein vatter lang zogen und ietz erwagsen, vatter Germau Dietschin, deßen vatter Felix Dietschin auch noch lebt, von Zürich kommen und eß hinweg gnommen, daß in gar wee thon habe. item vom sterbendt, das sein meier Oswaldt zů Gundelthingen langest den 11 januarii am hauptwee gstorben sy und sein anderer meier German auch am hauptwee kranck lige und sein magt An doran sy glegen und wider aufkommen. das auch der hauptman Niclaus Irmi, den man gar kranck von Paris gebrocht und wie ich hernoch innen worden, an heimlichen ort mechtig schaden und füle gehapt, sye gestorben. schreib auch, daß die pest ietz allerdingen nachgeloßen, dorumb er wider tischgenger angenommen, des herren thůmprobsts zwen, Solonem und Sigmunden Hůberum, wie auch andre, item Joh. Henricum Pedionaeum, der sein provisor was. desglichen, das er Gilberti und Jacobi wertig sy, welche Oporinus mit bringen werde in seiner widerkunft von Francfort und sye des herr statschribers meinung, der vatter solle sy beidt zů im nemmen, bis Fridericus wider gon Mompelier kom, so welle er den Jacoben wider nemmen; warte also auch den tag iren. habe 10 cronen bim herr statschriber entlendt, welche der Isaac dem Catalan schuldig sy, domit sy von Strasburg nach Basel zebringen. er schreib mir auch, wie im Myconius unfrüntlich gethon, solte mich nit von Basleren verfieren 7 April. 11 Januar.

1553. laßen, sunder meinen gescheften ußwarten. item von nüwen zeitung, das der ratsknecht Hans Graff, so uf dem richthaus wonet, wegen diebstals dem gmeinen gůt, sunderlich den armen kriegsknechten nit geben, was er solt, doch wan es beschechen, verrechnet, gfenglich ingezogen sye, in gfor gericht ze werden, er hatt aber derglichen thon, alß kenne er nit reden und mit schriben geantwortet. ist zletst[a]) von stat und landt verwysen und zů Wien in Oesterich ein drabant worden. item schreib, daß Sultzerus an Miconii stat ins münster kommen, Junius von Arůw zů s. Peter ans Sultzeri stat, Coccius zů s. Martin an Gastii stat, so gestorben.

7 April. Alß dieser brief den 7 aprilis gschriben und man-
3 Mai. gel an botten verbliben bis den 3 mai, schribt er witer,
12 April. wie sithar den 12 aprellens der ander meier auch am hauptwee gestarben zů Gundeldingen und sunderlich schreibt er mit großem klagen und druren, das eben
7 April. den tag, do er die vordrige geschriben, den 7 aprellens, der Gilbert und Jacob von Strasburg zů im kommen syen, mit druriger botschaft, der vatter welle, daß sy beidt nach Mompelier heim ziechen; vermeint ich sye etwan ursach, habe mich nit recht gehalten, daß er sein vorhaben den Gilbertum mit mir im dusch ze sein so baldt geendert habe. schreibt mir ernstlich zů. zeigt doch an, Gilbertus welle recht noch nit hinweg, vermeint, der vatter förchte etwan sy werden Lutherisch, dorumb er sy beriefe, wel im schriben, eß sye sein großer nutz lenger by meim vatter zebliben, facht . . . . a[n][b]) [45] recht zestudieren', er solle den Jacoben, so jünger, heim nemmen, firnemlich do wenig hofnung, daß Fridericus von Paris nach Mompelier [kommen] werde, wil
18 April. sein lieber vatter den 18 aprilis im herren entschlafen an dem hauptwee, wie seine beidt meier, so der gantzen

a) Hs. zlest. b) Mehrere Worte sind unleserlich.

ſtat leidt ſye. vermant mich hiemit mein vatter, ernſt- 1553.
lich by meim herren anzehalten und den duſch ußze-
bringen, wie er auch ſelbs an in durch diſe botſchaft
ſchreibt. mir war gar bang wider botſchaft und bericht
zethůn, wie mein herr ſein meinung geendert und
mich zů entſchuldigen. fandt gelegenheit glich 8 tag
hernoch.

Schreib den 29 meiens wider durch Georgium 29 Mai.
Stetum Lipſenſem, ſo von Mompelier heim zog, ent-
ſchuldiget mich hoch und vermeldet wider, waß mein
herren bewegt hatt, ſeine ſůn zů beriefen, wie ich ſolches
durch Thoman Schepfium ſchon geſchriben hette, ſo er
on zwifel ſithar vernommen und wie er ſein meinung
geendert und dem vatter geſchriben, ſollen den Jacoben
behalten, aber Gilbertum heimſchicken. fórchte nur
der Gilbert ſye etwan uf dem weg, dan ſein vatter
Catalanus ſich ſithar entlich enſchloßen, gleich den
obent, er ſolle beide ſůn zů Baſel by im behalten und
ſol Gilbertus mein duſch ſein, fir den Jacobum wel er
meim vatter den diſch bezalen; ſo vil habe ich by im
zewegen brocht. dorus er wol ſech, eb ich meim herren
lieb ſye und mich recht halte, wil ich ietz die gelegenheit
nit allein die koſt zehaben und herbrig, ſunder auch
vom diſchgelt mich zů kleiden und erhalten.

Myconius zog gleich mit den Teutſchen gon Fron-
tinian, do der muſcat wagßt und kam in tiſch by
anderen Teutſchen in Salomonis haus, zecht redlich,
hatt ſunſt zimlich ſchon in medicina proficiert. der
Hummel wolt zum poſtmeiſter Baptiſta, der by ſeim
herren Thomae apotecker den tiſch gehapt und im vil
verheißen ins Bemundt zien, hatt aber kein gelt, war
gar kleinmietig. do beredet ich mein herren, wil Jhan
Odratzheim glich 4 tag hernoch den 1 junii hinweg gon 1 Juni.
Tholoſen zog, er ſolte in an ſein ſtat annemmen, wel-

1553. ches er beschwerlich, wil er kein Welsch kont, aber Latin, damit der herr mit im reden kont; doch auf mein bitt geschach; doch gab er im das jor kein besoldung, dan allein was im von drinckgelt neben andren dieneren, deren er zwen, zů zyten dry hatt, warde.

Baldt nach dem mein dischherr mir vermeldet, er were willens beide sůn meim vatter zeloßen, und er marcht aus des einen Gilberti schreiben, wie er in batt nit hinweg zů nemmen und an seinem studieren zever-hinderen, entschlos er sich allerdingen und verhies mir beide sůn ein ior, dry, wo nit mer by meinem vatter zelaßen, also daß ich wol by im bis zum doctorat verharren kente, obgemelter gstalt, er wolte mir daß dischgelt zů meiner ufenthaltung behendigen, so vil, alß im ein anderer kostgenger bezalte, gab mir auch gleich gelt ein Spanische kappen machen zelaßen und ein luten zekaufen, die gar gůt war und mich [46] dry francken kostet. do ich dan gott lob und danck sagt, wil er solches also wunderbar geschickt hatt und firnem-lich die firsechung gottes auch dorus zemercken, daß der Gilbert, so baldt er gon Basel kommen, in der ersten wuchen, alß er hinweg nach Leon zien solt, ein jung-frauw ersach und so holt wardt, daß er nit mer gedocht zewichen und der ursach halb am vatter so bittlich an-gehalten in lenger by meim vatter zelaßen, gleich wol die studia firgewent, do doch dise ursach in firnemlich nit zewichen getriben, vermeinendt etwas durch schriben und goben by obgemelter person, jo auch versprechung der ee ußzebringen, do er doch ler strůw gedröst hatt und mer der gselschaft dan den studiis obgelegen, wie er von natur můtwillig und zimlich biebisch war.

Mein herr verendert sein apoteck von dem eckhaus auf dem platz an das ander vorüber, do er auch wont in einem engen huß. ich můßt in sein ander

haus, so gros und zierlich und er von Falcone Medico, 1553.
so auch Hispanus gwesen und ein Marran, geerbt. do
hatt ich ein sal in. hernoch macht ich mir[a]) ein studiol
von tilen, oben in der kammer, daß ziert ich inwendig
mit gemål und gab mir mein herr ein vergülten seßel
dorin, dan er mich gar wol, von dem er sich entschloßen
seine beide sün by meim vatter zelaßen, hielte,
also das wer dorin kam, sich verwundert, das eß so
schön was. es war ein hübsche altonen hoch oben am
schnecken, doruf ich die stat übersach, auch bis zum meer,
daß ich zů zeiten doselbst hort brußen. do studiert ich
oft und zog ficum Indicam, do meim herr ein blatt aus
Spanien kommen, doselbst in eim gschir. ich war allein
in dem haus, gieng in die apoteck, so nit weit darvon,
gon eßen und gieng Humelius znacht mit mir heim,
lagen in eim bett, das ich nit allein. er hort gar gern
lutenschlachen, sas dick under dem laden und schlůg sy,
do mir die vorůber ins herren S. Georgi hus zů loßten,
sunderlich sein schwester die damoiselle Martha Guichichandre.

Den 26 junii zog Stephanus Contzenus von Mompelier auf Strasburg, do im eine versprochen was. ich 26 Juni.
schreib meim vatter die frôliche botschaft, das es nun
mer gwiß, daß beide sün erzelter wiß bliben wurden.
welches auch mein her im schreib und schickt im bynebendt deß Isaaci Cellarii handtgschrift um die 10
cronen, so er im schuldig, solche von im inzezien, an
statt deren, so er vom statschriber entlendt und fir seine
sün ußgeben. bitt in auch, daß best zethůn, so Henricus
Rihener gon Basel kem, daß erb zeholen, das von dem
selbigen Cathalano, waß er im schuldig, bezalt wurde etc.

[47] Den 22 julii wardt eins becken sun, ein schôner 22 Juli.

---

[a]) Hs. mich.

1553. jüngling gericht. man fürt in uf den blatz by Nostre dame kilchen, vor dem rothhaus uf ein brüge, so von tilen ufgericht und ein stock obsich stoth und ein tilen baldechtig doran. do verbandt im der nachrichter die augen, legt in mit dem buch uf den stock und den nachenden halß uf ein stock, nam ein großen weidner, so under seim rock verborgen lag, herfir, huw in uf den halß zwen streich, eb er herab fiel uf die brüge, huw im darnoch bede schenckel und arm ab, legts zesamen uf die brüge, den kopf darzwischendt, loßt übernacht ligen, morndes hengt er die stuck fir die statt an ein ölbaum[a]), loßt aldo verfulen.

25 Juli. Den 25 julii zogen wir herbatum gon Gramundt, ist ein klösterlin, ligt nit wüt von Mompelier, ligt in eim gstrimpt kleiner eichbeumlinen, so ilices heißen und cisti, ledi etc., sindt vil wilde küngelin dorinnen, die nieman fachen darf, dan die pfaffen dorin, deren wenig und arm sindt. an deß klösterlin muren war ein gefiert ufgericht und dachecht bedeckt grab, doran ein schilt gehüwen mit zweien schlißlen. sagten, es leg do begraben der ritter Peter, deß graven uß der Provintz, so die Magelonen uß dem künigrich Neapolis sol hinweg an die ort gefiert haben, wie in der histori Magelonen begriffen. etc.

3 August. Den 3 augusti schreib ich aber heim, wie die huntztag so grimheis gewesen syen, wie man die gmach spritzen mies, die gaßen, so on daß eng, mit esten und biecheren schatten zemachen verhencken, das gar lang nie gregnet. etc.

10 August. Den 10 augusti an s. Laurentzen tag fürt mein herr mich in sein rebacker. er sagt zum Balthasar Hummel: „Bautasach, accipe tuum gladium“, vermeinendt, er solt ein meßer mit nemmen, drübel abzehüwen. do bracht der Humel sein degen. do sagt mein herr: „vis pugnare“,

[a]) Hs. ölbauw.

weit streiten, und gab ich im erst bericht, der herr meinte 1553.
gladius hieß ein meßer. in den reben lagen die stöck auf
dem boden vnd gros rot drübel doran, dan wenig wiße
im brauch sindt, allein Muscateller, so gar gål und gůt
sindt. es hatt auch ein art drübel, so mein herr im gar=
ten hatt, sindt[a]) wie unsere Lamparter wiß, große beer
und fleischfecht wie die pflumen, sindt uß der moßen
große drübel, daß ich an eim zedragen hatt. meins
herren frauw lies mir in mein sal, do ich lag, die büne
vol hencken, do ich etwan ein tag an eim drübel zeßen
hatt.

Den 24 augstens uf Bartholomaei ist der zwibel 24 August.
merckt ze Mompelier. do macht man hůfen von in strauw
gflochtenen zwibelen, so man auf ein ander bůgt, wie
das holtz, wol 10 schů hoch, ist der gantz blatz mit
überlegt, daß nur geng darzwischendt sindt. sindt aller=
ley zwibelen, ettlich gar groß, ettlich wiß und sieus,
nit so räs wie die unsern . . . . .[b]).

[48]. Den 13 septembris herbstet mein herr. eß ist 13 Septbr.
gemeinlich im herbst gar naß wetter, regnet seer, mer
alß winters zeit.

Den 14 septembris litte ich großen schmertzen im 14 Septbr.
aug, wegen daß mir der Lois apotecker gsel ein pul=
versack zů druckendt vom pulver ins aug gespritzt hatt,
lies dan on gefor nach. ich hab domolen eben oleum
gariophillorum destilliert, lart mich einer.

Den 27 septembris, alß ich gegem obendt in deß 27 Septbr.
Catalani apoteck stůndt, kompt einer auf Teutsch kleidt,
hatt ein schleplin wie domolen die kinder drůgen auf
dem haupt hinin gedretten, grůßt mich frůntlich; war
Henricus Pantaleon, der zů Basel helfer zů s. Peter
gwesen und professor pedagogii. ab welches ankunft ich

a) Hs. sendt.

b) Die unterste Zeile ist verwischt und unlesbar.

1553. mich seer verwundert. redt alß Latin mit menglichen, vermeinendt, wer Welsch kent, verstiendt auch daß Latin. alß ich in heim fůrt in mein losament und frogt, was ursach er in dise landt kem, zeigt er an, man hette ein pfarherren zů s. Peter von Arůw berieft, do er billicher alß helfer dohin solte gebraucht worden sein, wil er schon theologiae licentiatus were, wie ich dan in selbs dohin ze Basel hab sechen promovieren; daß habe in verursacht, wie auch, das er kein lust ein prediger zesein, sunder zů zeiten auch mit zoben zeren, gsellenschießen uf dem blatz, auch spilen, lust habe sein zeit zeverdriben und lieber sich der artzny underwinde, auch altzeit lectiones medicinas under doctor Albano Thorino gehört, auch Fuchsii libellos gelesen, daß er sich entschloßen firthin studium theologicum zeverlaßen und ein medicus ze sein und die selb kunst zů ieben; derhalben nach Valentz zogen, doctor medicinae worden und also zevoller nach Mompelier zien, daß ort zebesichtigen und etwas gelts, so einer zů Pesenas im schuldig, inzezien. ich verwundert mich höchlich dorab, dan ich nit wußt, daß er ie in medicina gestudiert hatt, zeigs Myconio an und Humelio, war uns ein seltzame botschaft. lůden in znacht im collegium, kamen andre Teutschen auch darzů, leisteten im gselschaft und zalten auch den anderen tag fir in die ůrte. under andrem, alß wir im zeitig figen darstaltindt, frogt er, ob eß granatäpfel werindt, dan er die frůcht nit kant. wir gaben im rebheuner, die wunschst er seiner hußfrauw, die er oft namset. under andrem nach dem nachtessen spilten wir eim hůppenbůben seine hůppen ab, der můs zum fenster hinus sitzen und singen, wie im brauch, do sy ůppige liedt singen alla chambre etc. dorab verwundert sich D. Pantaleon mit vermelden, daß hett er nie gesechen. dorůber Myconius in faßt und sagt: „es

nimpt mich wunder, wil ir selbs hüppen herumb dra- 1553.
gen handt in der iugendt". dorüber er lacht. wir fürten
in auf sein begeren gon Villeneufe, doselbst an das meer,
do er groß drucken mit muschlen samlet. Corichius ein
mechtiger poet gieng mit uns und alß Pantaleon in an-
sprach, carmina underwegen ex tempore zemachen und
sagt: „Germani socii tendunt ad littora maris", sagt
Corichius: „nit maris, qua prima brevis, sed ponti".
er sang uns den ritter aus Steurmarck gar auß, war
lustig, verdriben also den tag. morndes zoch er nach
Pesenas gelt inzezien, überkam doch nütt. Jacobus
Huggelin gab im das gleit, wardt dorüber kranck.

[49]. Ich bekam brief von Basel durch den D. Pan-
taleonem, darin under anderen warnungen mein vatter
mich warnet vom baden in meer, daß mir nit etwas
widerfier wie ze Basel in der Birß, die mich schier in
Rhin gedriben hatt, do ich dorin hab gebadet. item
schreibt, wie Theobaldus Schoenauwer lutinista wider
auß Italia zů im kommen und seine dischgenger auf
der luten wie zevor underichte, darunder auch D. Pe-
ters Gebwilers sun Albertus und frauwen vetter Peter
Horauf, die im sterbendt mit mir gon Rötelen gflechtet
worden. item mein můter hab ein badenfart zů Cos-
dorf. das auch zwei fenlin von Basel in Franckrich
zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin, wirt
zum Kopf domolen, hernoch z'rütter gschlagen, der
Hütsche und Wilhelm Hepdenring. item daß ein schlacht
beschechen zwischen margraf Albrecht von Brandenburg Juli.
und Mauritio hertzogen in Saxen, der ab eim schuß
hernoch in dryen tagen verscheiden. item das dem künig
aus Engellandt mit gift sye vergeben. mant mich letst-
lich gar hoch, flisig in studiis fortzefaren, wil so vil
doctores medici schon ze Basel syen und so vil noch
studierten, deren er vil erzelt, auch wil D. Pantaleon

1553\. von der theologi dohin geroten, er auch die zal merte. es schreib mir auch neben anderen Gilbertus, wie er so gern ze Basel wer, drib vil narry mit seinen amoribus. etc.

16 October. Auf den tag den 16 octobris hatt man den Guillaume Dalencon von Montalibon, so ein priester gwesen und zur religion sich bekert und von Genf kam und biecher mit sich bracht und langest gefangen gehalten, degradiert. man legt im priesterliche kleider an, fürt in auf ein brůge, do sas der wichbischof, brucht vil ceremonien, laß in Latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche kleider an, schabt im die blotten uf dem kopf und zwen finger etc. übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alß dan und legten in wider gefangen.

18 October. Um Lucae den 18 octobris fiengen die professores wider an zeläßen, so den gantzen summer, wie ir brauch, fyren und allein ettlich um die besoldung låsen.

6 Novbr. [50]. 6 novembris schickt ich vil semina und ettliche 10 Novbr. frůcht allerley nach Basel. darnoch schreib ich den 10 novembris, wie die Türcken bis nach Aiguemorten noch by uns ankemen, daß wir die schif von weitem im meer sechindt, dan der künig aus Franckrich ein bündtnus 9 Dec. domalen mit dem Türcken hatt etc. 9 decembris kam gon Mompelier Johannes Zonion von Ravenspurg bürtig, der schůlmeister in der kleinen stat Basel gwesen und ein alt wib by 70 jaren die Jecklinen genant zur ee genommen, die im gelt geben doctor in Franckrich zewerden und hernoch alß sy gstorben wider gon Ravenspurg gezogen, doselbst practiciert.

Er bracht mir ein langen brief von meim vatter 14 Novbr. und andren, datiert den 14 novembris, dorin mein vatter mich hôchlich ermant zur frombkeit und flisig zesein, dan wan ich nit andre überdref, wil so gar vil artzet

schon ze Basel syen und noch viler gewertig, kenne ich 1553.
nit wol auskommen. beschribt mir sein hushaltung und
das er Ludovico Lucio die druckery verkauft hab, der im
doch zletst[a]) nit ghalten, das er sy wider nemmen mieſsen.
item er habe daß Teutsch spil in der schůl gehalten,
dorin ich solte Bromius der wirt zum dirren ast gwesen
sein und ietz Gilbertus an mein stat verwalthet,
wie auch die heupter darby gwesen syen, und so er hoch
gehalten, auch der herr von Binningen, der Niderlender
so David Georgius heimlich war, der habe ein goldtgulden
vereert. fir zeitung margraf Albrecht von Brandenburg
fier ein krieg wider die bischof und die Nierenberger
etc. freuwet sich, das ich ein so gůter lutenist
sein sol, wie er vernemme.

Den 11 decembris giengen wir gaßathum, schlůgen 11 Decbr.
Fridericus [Rihener], Huggelius und ich mit drien luten
zesamen. die gentilhommes hetten uns schier verjagt,
ließen uns doch zeletst unser stros gon etc.

[51]. Anno 1554 den 6 jenners hatt man den obgemelten
Wilhelm Dalencon, den man vor 11 wuchen 1554. 6 Januar.
degradiert und sithar in gefangenschaft gehalten, zum
todt verurtheilt. man bracht in nach mittag und drůg
in einer uf der achslen fir daß thor neben ein closter,
do die richtstat, und ein bigen holtz ufgerichtet war und
giengen im zwen gefangene nach, ein thůchschärer im
hembdt, hatt ein wellen strauw uf dem rucken gebunden
und sunst ein erbarer man wol angethan, welche aus
blödikeit willens offentlich den waren glůben widerriefen.
der Dalencon hatt durch ußhin psalmen gesungen;
alß er zur bigen kam, setzt er sich doruf, zog seine
kleider selbs ab, bis uf das hembdt, legts suber zesamen
an ein ort, alß wolte ers witer brauchen, redt ernstlich

a) Hs. zlest.

1554. mit den anderen, so abfallen wolten, also das dem, so im hembdt, dropfen schweis wie erbsgros ab dem angsicht herab floßen. und alß er durch die canonicos, so uf roßen und multhieren um in hielten, gemant wardt ufzehören, sprang er frölich uf die bigen und satzt sich an ein sul, so mitten in der bigen aufgerichtet war, dardurch war ein loch gebort und ein seil dardurch, do ein strick zevorderst; den legt im der nachrichter um den halß, bandt im beide arm ob sich und legt die biecher, so er von der religion von Genf gebrocht, doruf, zunt allenthalben die bigen an. der marterer sas dultig mit ufgehepten augen gegen himmel. so baldt daß feur die biecher erreicht, zog der nachrichter daß seil und wurgt in also, bis er sein haupt sincken lies, do er sich nit weiter riert und also zů eschen verbrant war, da die beide darby ston und zůsechen můßten und inen zimlich warm wart.

Nach solchem fůrt man sy beidt in d'statt uf daß rathaus, do war darby glich an der kilchen zů unser frauwen, ein brůge ufgericht und ein Marienbildt doruf, vor dem sy wider riefen solten. man wartet lang. zletst[a], bracht man nur einen, dan der thůchscherer nit widerriefen wolt, begert man solt in nur tödten und kein gnodt bewysen, wil er gewanchet hab. darumb legt man in wider in. den anderen aber, so ein firneme person schein, stalt man uf die brůge, můßt vor dem Marien bildt knůwen, hatt ein brennende kertzen in der handt, dem laß ein notarius etwas vor, doruf er antworten můs. wardt im also daß leben geschenckt, aber darnoch auf die galeren geschmidet.

9 Januar. Am zinstag hernoch den 9 januarii fůrt man mit dem thůchschårer fir, erwůrgt und verbrent in, wie den[b]

---

a) Hs. zlest. b) Hs. die.

ersten, do er gar standthaftig und große reuw, daß er gezwiflet abzefallen. es regnet den tag, das das feur nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht erwürgt war, große noth leidt, brachten die münch aus dem kloster, so darby, strauw herfir, daß nam [52] der hencker und holt therbinthin in meins herren apoteck, das feur brennen zemachen. welches, alß ich den knechten verwiß, die es geben, sagten sy, ich solte schwigen, eß mecht mir auch also gon, wil ich auch Lutheraner. 1554.

In diser marterer liden drüg sich daß wunder zů, das an dem tag, in welchem man den ersten verbrandt, den 6 jenners, gleich hernoch eß starck donneret. hab ich mit meinen oren wie auch ander gehört; die pfaffen sagten spötlich, der verbrenten ketzeren rauch brechte daß zewegen. 6 Januar.

Den 7 januarii hatt D. Franciscus Fontanonus, so gar ein blöder, iunger medicus und gantz thir und bleich, hochzeit gehalten; war Dionisii, so ein practic geschriben, sun. der reit altzeit ein multhier, do er mir oft gsagt, sein vatter habe es auch vil jor geritten, also das unser rechnung noch es über die 40 jar alt sein müßt. 7 Januar.

Auf diser hochzeit am suntag znacht do man sy nach dem nachteßen wie brüchlich zur kilchen mit liechteren und instrumenten fiert, darnoch wider nach haus und nach gehaltener collation by offner thüren dantzet, kamen auch darzů monsieur le Beau, ein schöner, junger studiosus, der sich von adel ußgab, derhalben auch sein weer drüg, das sunst andre nit thůnt, wie auch ein anderer studiosus Miliet, und dantzten do, wie sy dan gůte dentzer by vilen dentzen waren. es[a]) war auch ein anderer student Flaminius ein Italianer, auch ein stoltzer

---

[a]) Hs. er.

1554. und starcker man, der veracht den monsieur le Beau, hůb im ein fůs fir, daß er schier fiel, doruf im le Beau ein multheschen gab: kamen an ein ander, doch von anderen gescheiden und threuwet Flaminius dem Beau
8 Januar. solches zerechen. morndest am mentag glich nach dem mittag eßen, alß le Beau spatziert uf dem gewonlichen gepflesterten blatz vor Nostre dame kompt Flaminius dohår wietendt gegen im, mit gezuckten dolchen. le Beau wicht hinder sich, zuckt sein weer, hebts im entgegen und sagt: „retire vous Flamini" (wich hindersich Flamini). er aber begert im daß weer ußzeschlachen und darneben uf in zedringen. so sticht le Beau das weer durch in, das es ein schů lang hinden am rucken hinus goth. Flaminius schrigt: „je suis mort" (ich bin todt), falt nider und ist gleich todt. den dregt man auf einer leiteren darvon. le Beau lauft darvon, dragt daß bloß weer in henden, verbůrgt sich in ein haus. darfir kompt baldt die justitia, der baillif mit den scharianten, die fallen ins hus, sůchen in, jagen in uf das tach, do er über ettlich hůser kam, wardt doch zletst[a]) gefangen, auf den court de bailli gefiert, do er lang in einer nit harter gefangenschaft verhaft verbliben, letstlich la grace du roi erlangt und ledig worden. darzů auch etwas geholfen, das le Beau altzeit firgewendt, er sye im in daß weer geloffen. er wardt hernoch medicus ze Turs, do er noch vor wenig jaren gelept.

6 Januar. [53]. Auf den dry künig tag hůlten wir das künigreich under uns Teutschen im collegio, do uns der alt Pedel, der in Graecia lang gewont, kocht, und war Andreas von Croaria künig. zwen tag darnoch hůlt mans ins Rondeletii haus, by dem Hieronimus Betz von Costentz wonet und Clusius, der sein amanuensis

---

a) Hs. zlest.

war, wie auch andre. do that ich mein erste prob Welsch zedantzen, wil ich im haus wol bekant was und deß Rondeletii dochter Katharinam so lang hernoch Salomoni doctori vermechlet, auf der luten lart schlachen. 1554.

D. Jacobus Huggelin hült sich zimlich statlich über sein vermögen; hatt mangel an gelt, schickt ein eigenen botten gon Basel nach gelt, ein buren, so der Catalan gemeinlich braucht in seine gerten, Antoni genant. ich gab im brief an mein vatter und andre. schick im theriacam correctam à Rondeletio und den wolgeschmackten pulverem violarum, batt in, wolte mir luten seiten schicken.

Den 26 jenners kamen zů uns gon Mompelier zwen aus des künigs von Navarren guardi guardiknecht Jacob Heilman und einer Fritz von Zürich, denen leisteten wir gůte gselschaft. under andrem erzelt uns der Fritz, das in eim kampf eines ochsens mit eim leuwen, der ochß in mit dem horn under dem nabel durchstochen hab, daß im daß waßer hinden zeunderst am rucken ußgeloffen sye, sye im aber mit gottes hilf geholfen worden etc. 26 Januar.

In der faßnacht zinstag vor der eschenmitwuchen zogen die juristen doctores in gemein herum in einer mumery und stritten die burger aber wie im vordrigen jor verzeichnet mit pomerantzen werfen gegeneinanderen etc.

Den 26 hornungs alß vier wuchen firüber, das der gartner Antony nach Basel geschickt, blanget mich, wan er wider keme, domit ich brief entpfienge, spatziert den tag hinus mit eim, neben den ölbeumen gegen Castelnüw gradt vor dem nachteßen. so sich ich etwas von fer dohar kommen und zů allem, alß wir uns zesamen necherten, war es der Antony, sagt mir vil grieuß von den meinen, by denen [54] er gůten roten wein drunckenᵃ) hett. bracht mir ein groß pacquet brief 26 Februar.

[a]) Hs. drunckel.

1554. und D. Huggelin, der in geschickt hatt also in die stat. do wàr schon in meins herren haus angericht, daß ich die brief nit lesen kont, bis nach dem eßen, allein dem herren seine überantwortet, doruß er vernam, daß sy wol auf und wie sy schriben wol studierten. in aller freudt, alß ich aß, kamen mir mit der spis zwo gufen ins mul, hette wenig gefelt, ich het eine hinab geschluckt, erschrack übel und gedacht, kein freudt on leidt.

Nach dem nachteßen las ich meins vatters brief, zwen gantz bogen vol rein geschriben, do er mich aber so hoch ermant zur forcht gottes, zur erbarheit und frombkeit und fliß, mich in allen, was einem artzet zů steth, ernstlich, wie auch in der wundt artzny zeieben, eß syen der artzet so vil ze Basel und noch viler gewertig, das wo ich nit firdref, nit werde kennen außkommen, ich sy eins armen schůlmeisters sun, andre von firnemmen leuthen und gfrünten etc. klagt sich auch, daß die magistri im pedagogio im[a]) seine schůler, so noch gar nüt proficiert, deponieren, dardurch sy verderbt werden. es schreiben mir auch Theobaldus lustinista, schickt mir seiten und ettlich lutenstück, item Gilbertus und andere mit vermelden, wie man D. Pantoleoni ein übernamen geb: doctor im giesfas, welches dohar keme, das er einer frauwen geroten hab, den schlof zů bringen, sy sol uß einem giesfas waßer uf den kopf dropfen laßen in der nacht oder wie andre sagen in ein handtbechi dropfen laßen; man hab ein faßnachtspil dorus gmacht.

Der bott bracht D. Huggelin schlechten bescheidt von seiner můter und kein gelt, meldendt, sy hette keins, derhalben er genötet, wil er gern heim wolt,

---

[a]) Hs. in.

den Antony gleich 8 tag hernoch des 5 mertzens wider nach Basel schickt. dem gab ich brief, darin ich auf meins vatters schreiben mich beantwortet, under andrem die gûte glegenheit in meins herren apoteck allerley artznien zû zebereiten zeleren hette, dan ein großen verdrib. schickt im D. Saportae brief und sein rotschlag, den er im die gedechtnus zesterckhen geordnet. 1554. 5 märz.

Den 23 mertzens kam ein commissarius von Tolosen gon Mompelier, zog in der stat sampt dem bailif herumb, die Lutheraner (also nampt man do 'mol die reformierten Christen und war der nam Calvinisch und Hugenoten noch nit im bruch) zesûchen und rûft man uß mit der drumpeten, wer solche wißte, solche by schwerer peen anzezeigen. 23 märz.

Am tag hernoch verbrant man uf dem blatz in der figur zweier angethoner bilder des bischofs von Mompelier schwester sampt ires mans etc. der chaperon von dem wibsbildt also brennendt flog in alle höhe, gab vil glechters under dem volck. etc. 24 märz.

[55] Den 31 wardt des alten pedellen sun grichtet. er war ein stattlicher man, hatt ein frauw, die man meint were von adel, zog der mertheil hin und wider in der Provintz herumb, bracht zû zeiten kleinoter mit sich, corallen und anders, daß eß ein argwon gab, er hette sy gebûthet, wie eß auch zletst[a]) ausbrach, daß er ein strosreuber, derhalben man im nachstalt. dorft nit mer gon Mompelier kommen. zletst[b]) wardt er verkundtschaft in eim dorf, do er sich aus einem haus mechtig wert, eb er gefangen wardt, bekam wunden im kopf, also daß man in also verbunden gon Mompelier bracht, do er noch wenig tagen wardt uf der brûgen wie brûchlich enthauptet und alle viere abgehûwen etc. 31 märz.

---

a) Hs. zlest. b) Hs. zlest.

1554. Auf den tag kam der Antoni wider von Basel gon Mompelier, war nur 26 tag ausbliben, bracht D. Huggelin 90 cronen, war fast seiner mûter hab und gût. er kauft ein schön roß, rist sich uf die heimfart.

Mein vatter schreib mir aber fröliche brief, wil er uß meins hern brief, wie auch D. Saportae vernommen mein fliß und provectum in studiis. sagt, D. Hûber sage allenthalben, ich werde ein firtreffenlicher artzet werden, hör er von andren und merck es aus meinen briefen. schribt auch D. Thomas Schepsius sye von denen von Colmar zum statartzet angenommen etc.

16 April. 16 aprilis wardt ich gebetten von dem monsieur Guichichandre dem jûngeren unserem nachburen, einem edelman, einer damoisellen zehofieren, so man ein haubade nempt. do kamen wir um mitnacht und schlûg man erstlich die drummen, die nachburen in der gaßen ufzewecken; doruf die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpfiffen, uf dieselbige die violen, zû letst dry lauten. wert wol dritthalb stundt. darnoch fûrt man uns ins pasteten haus, do wir kostlich in yl tractiert wurden und muscat und hippocras drunckên und also die gantz nacht vergieng.

[56] Denselbigen tag kam aus dem Pemundt Jacob Schieli ein metzger von Basel, war ein kriegsman und mit im Heinric Seiler, waren gar arm, hatten kein gelt, böse zerrißene kleider und der Schieli geschwolene schenckel und ûbel erfroren. wir fûrten sy ins collegium, machten inen gûte feur sich zewermen, gaben dem Basler ein alte flaßada, wie wir studenten von Catalanischer decken gemacht drûgen, alte schû und andre kleider, stûrten auch etwas gelts zur zerung, tractierten sy znacht gar wol. do grein Jacob Schieli vor freuden sprechendt, man hatt mich underwegen hencken wellen,

do ich gern zevor gnůg geßen hett, ietz welt ichs ehr 1554.
liden kennen.

Gleich dry tag noch denen, den 18 aprellens kamen 18 April.
aber zwen Basler guardiknecht wolgebutzt mit iren
zerhůwenen kleideren, weren und hallenbarten, mit
namen Hans Brombach der balierer und Hans Pfriendt
der metzger, aus deß kůnigs von Navarren gwardy,
wolten heim zien. wir zugen mit inen in der statt
herumb, hůlten sy zgast. sy waren zevor ze Basel
studenten fiendt und schlůgen znacht etwan mit inen,
do inen aber so vil gůtz von studenten beschach, ver-
sprachen sy, wan sy heim kåmindt, nimmermer wider
die studenten zesein, sunder altzeit zů inen halten.
wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnauw.
so letz man sich mit eim drunck und zum worzeichen,
das sy firthin nit mer wider die studenten sein welten,
dauft man sy mit eim glas mit wein, über den kopf
hinab geschůttet.

Den 21 aprilis zog Fridericus Rihener mein disch 21 April.
und bettgsel von Mompelier hinweg nach Salers in
Limosin zů seinem brůder. wir gaben im das gleit in
ein dorf, do zechten wir die letze mit im, bis eß gar
spott wardt, do er erst hinweg reit und mir am thor
erst wider in die statt kamindt. er Fridericus verirt in
der fůnstere, also daß er schier die gantze nacht[a]) umreit
und kam zeletst wider in daß dorf, do er von uns ge-
scheiden. entbot uns morgen frieu, er were do. zogen
ettlich wider zů im hinuß und schlempten do auf ein
nůws, bis er wider verreit etc.

Den 22 maii kam Stephanus Contzenus Bernensis 22 Mai.
von Strasburg wider zů uns gon Mompelier, bracht
mir brief. do schreib mir mein vatter, wie so iunge
studenten Basileae wibeten, Wildicius hernoch pfarher

a) Hs. nach.

1554. zů Liechstal die Dorothe neierin, Maternus Vach die alte Wildisenen, deß vordrigen můter, ein alt weib, Pedionaeus sein provisor Pellonii sororem, Bartholomeus Schindler gar ein alt wib, Eblingerus eine. item das
28 April. den 28 aprilis 2 fenlin von Basel in Franckrich zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin und der Hůschen. wie vil doctores ze Basell syen, mit diser warnung: nisi excellueris, esuriendum tibi erit (wan du nit firdrifst, wůrst du hungeren mießen). er schreib [57] mir auch von Batt Halers[a]), der auch unser schůlgsel war gwesen, das er gehandlet hab also, daß er nit mer dörf dismal in statt kommen, welches sich also zů gedragen hatt: er war ein eintziger sun, hůbsch von gestalt, dranck kein wein, er were dan sieus, lichbeth mit der redt, dem lies man vil noch, wil er eintzig, wardt ein studendt, gieng vil gaßathum mit der luten, die er schlachen kundt, zog den meitlinen noch, wardt in spylen mumerien gebrucht, schlůg etwan mit der purs, letstlich versprach er sich mit einer dochter, die ein Muntzingerin was auß der kleinen stat, ein neierin, die do hanck, die nam er zur ee. hatt zwey kinder by ir, Beatum und Jacobum, die gar wol geroten, wenig von irem vatter wißen, sunder vom großvatter erzogen sindt, dan ir vatter gleich in seinem wesen firfůr, henckt sich an ein dochter des Gorius Wentzen, so zum Salmen auf dem Kornmerckt wont, stiefdochter, Salmen Annelin gmeinlich genant. do dantzt man im haus by instrumenten zů zeiten auf Catalanischen decketen, das die nachburen nit hören solten, in der nacht, und wardt die dochter von im schwanger. do die sach ausbrach, reiß Batt aus, sy wardt sampt irer můter, wil sy im verdocht, sy hette darzů geholfen, gefangen. das kindt wardt getauft und daß Salmen Anele verwisen, hatt

[a]) Hs. Dieser Name ist nicht deutlich.

lang zů Schliengen gewont, wol dry man gehapt und 1554.
alß ich meint, lebt sy noch in disem 1612 jar. er Batt 1612.
zog in Luthringen, henckt sich an ein klosterfrauw zů Rimelsperg, vermein, es sye eine von Tintevillen gwesen, die fůrt er hinweg; man ilt im nach, bekam sy wider, nach langem wardt er auch gefangen und alß er gebunden auf einem wagen durch ein waßer gefiert wardt, gieng der wagen von einander, und fiel er ins waßer und erdranck. eb eß casu geschechen sye oder mit fleis, las ich bleiben.

Den 25 junii zog hinweg Hieronimus Poppius 25 Juni. ein Strosburger, den ich ze Mompelier, alß ich darkam, doselbst studierendt befunden und hernoch medicus ze Strosburg worden und doselbst gestorben.

Ich gab im sampt anderen das gleit ze roß bis gon Lunel. morndes reiten wir gon Nismes, besach do die antiquiteten, daß amphitheatrum, so gar weit; an einem ort deßelbigen am stein sicht man die figur ingehauwen Romuli, so die statt Rom erbuwen und seins brůders Remi, so noch kinder und an einer wölfin sugen. man[a]) sicht auch ein bildt eins mans in drifacher gestalt und andre vil seltzame sachen, so ich besach. zenacht kam ich in das dorf Serinac, bleib do übernacht. des morgens zogen wir nit wůt von dannen, die wunder bruck, so dryfach über daß waßer geth, zů besichtigen Pont du Gard genant, do die underst nechst ob dem waßer sex bögen hatt, die ander so auf deren stoth elf, und die oberst so auf der mittlesten stoth 35, von mercklichen großen quadersteinen; ist gar hoch, gondt von eim berg zum anderen, oben bedeckt, inwendig wie ein canal, dardurch daß waßer gefiert worden vor zeiten, wie nochvolgende figur, die ich domolß abgerißen anzeigt[b]):

---

[a]) Hs. mans.

[b]) Fol. 58 eine Skizze des berühmten Aquäductes Pont du Gard bei Nismes.

1554. [59] Auf den obendt reit ich gon Avinion. morndes meßte ich die lenge der steinenen langen brucken, so über den Rhodan geth, hatt by 1300 meiner schritten in der lenge, in der mitte ein eck und capellen doruf, ist mit gefierte wißen blettlinen besetzt, also glatt, daß man nit wol dorüber riten kan, sunder daß roß an der handt fieren müs. man*) sagt domolen, eß fäle kum, daß uf der brucken nit funden werden: zwen münch, zwen eßel und zwo gmeine metzen, die vom bapst in der statt gefryet, wil sy ir tribut geben, haben zwo gaßen in, die zimlich lang und in allen hüseren dises gesindlin, dorunder ettlich kostlich angethon, sich do erzeigen, auch etwan die firgenden laden in ire hüser, auch etwan anfallen; haben ein oberste under inen, so man zum spott eptißin nempt, müs (wie die redt domol gieng), so ein studënt ir begärt, im vergebens zewillen werden. eß hatt ein universitet in der stat und creert man doselbst doctores. item ist des bapst palast noch do, dorin etwan die päbst residiert, do sy von Rom dohin den sedem verendert. man zeigt uns ein käfi von isen zeoberst doran, dorin nit lang ein reformierter Christ ingeschloßen lang am wetter hatt mießen sein leben enden. gegen obendt reit ich wider gon Nismes und morndes den 29 junii wider gon Mompelier. hatt also die reis in 5 tagen verbrocht.

29 Juni.

8 Juli. Den 8 julii draumt mir eigentlich, ich hette ein schmertzen in der handt und gieng ze Basel ins schärhaus um roth. do hab die dochter mein zukünftige mir etwas darüber gelegt, dorab ich rüw. do ich erwacht, hülte ich eß fir ein zeichen zü künftiger ec.

2 August. Den 2 augusti schreib ich heim durch die kaufleut so gon Leon in die mäs zugendt, under andrem meines haltens halben, schreib ich meim vatter, hab mir mir D.

*) Hs. magt.

Saporta conferiert, der werdt in schriftlich berichten. item ich iebe mich im distillieren etwas. ich schrib vil künst ab, so mir die doctores vertruwen und uß des Salconis schriften, so mein herr in einer kammer in dem haus ich wo[illegible]e, so Catalanus von Salcone geerbt, verschloßen behalt, darin ich solche abzeschriben nit one gefor mit einer leiter gestigen. schrib im auch mein reiß zů der bruck Pont du Gard etc. 1554.

26 August.

[65] Den 26 augusti gleiteten die Teutschen nach dem nachteßen einen heim mit der dortschen (nachtliecht), an die kam der capytany mit der wacht der scharianten, nam ettlichen ire weer und dolchen. war ein gros geschrei vor mins herren apoteck, dorin wir waren und heraus luffen. do wolt Stephanus Contzenus sein dolchen glat nit dem capitany geben. do kam mein herr Catalan, der begert, er solte in im geben. daß geschach und wardt also gestillet. morndes verklagten sy den capytany vor dem baillif, man hette wider der Teutschen fryheit gehandlet, dorüber dem capitany ein filtz wardt und uns verheißen, solte nit mer geschechen.

1554. 4 September.

Den 4 septembris anno 1554 bekam ich brief von meim vatter, in welchen er fördht, es sye mir etwas geschächen, wil er so lang kein brief von mir ghept. schreibt auch Corichius und Viscerus syen by im gwesen, vil gůts von meim provectu studiorum im gesagt und habe Corichius mich alß sein schwager grießen laßen. das er mich sein schwager wie auch altzyt ze Mompelier nempt, ist dohar kommen: alß ich erst gon Mompelier kam und im collegio ettlich Latinisch versus componiert, sas Corichius zů mir, der ein firtreffenlicher poet war, ich aber nit wußt; las meine versus mit vermeldung er mechte wol den modum versus componendi leeren von mir. ich erbott mich, zeigt im etwas. wie solches andre Teutschen innen warden, lachten sy

1554. meinen und zeigten an, wie er ein firtreffenlicher poet wer, der erst kurtz ein biechlin carminum zů Leon het drucken laßen. gieng also zů ihm, verwiß es ihm und sagte: „ir haben mich zierlich beschißen". und als er sagt: „was beschißen"? antwortet ich, wie ich domol im brauch zereden von Basel gebrocht: „io vetter". do er sagt: „nit vetter, aber euwer schwager wil ich sein". hernoch mich nit anderst schimpfswis müntlich und schriftlich genent etc.

28 September. Den 28 septembris als der profos gon Mompelier kam, ließ er volgende richten. den ersten tag reit der profos mit ettlichen reuteren vor hin. doruf volgt der stattblesér, so vor dem man richten wolt vorblies. darnoch der übeltheter, mit im die münchen; war ein hübscher, iunger [61] man, hatt helfen mürden; man fůrt in vor dem rothaus auf ein hültzene brüge, daruf waren zwei höltzer über ein ander geschrenckt wie ein Andres krütz und ußgeschnitten, do man im die glider zerstoßen solt. er stůndt ufrecht, redet rimensweis, alleß waß er thon hett, gar zierlich und bschloß eß mit dem pries saincte Marie, quelle prie son filz de me donner le Paradis. der nachrichter zog in aus, bandt in mit zertonen armen und schencklen uf daß krütz, wie man by uns die brechen binden thůt und nam ein groß schwer isen, so uf einer seiten etwas scharpf, nempt man massa, schlůg im die glider ab, wie by uns man rederet, heißen sy massarrer. den letsten streich gab er im uf die brust und todt in domit. man hanckt am nochvolgenden tag einen so falsche müntz macht auch doselbst an ein nideren galgen so nur ein arm.

Desgleichen fůrt man ußgefülte kleider mit einer masca in gstalt eins mans uf dem schlitten. den legt man auch uf ein krütz und schlůg in auch uf alle glider, wie man ein rederet und waß daß die figur mit

dem namen doran geschriben, eins Griechen, so zů Mompelier gestudiert hat und ein wunderkunstlicher fechter war. bekam doselbst ein damoisellen Gillete d'Andrieu zur ee, so nit ein gůten namen hat, doch zimlich rich und schön, hat ein lange nasen, also wan man sy küßen wolt auf den dentzen, wie im bruch, und einer ein zimliche nasen, nit wol zů den leftzgen, doruf man pflegt ze küßen, zů kommen kondt, diser Griech wardt verspottet von eim canonico Pierre Santrafi, alß er daß waßer abschlieg, alß hette er mit seiner frauw gehauset, dorüber in der Griech glich erstochen hatt und darvon geloffen. wardt also in der figur gerichtet. sy bleib ze Mompelier, kam vil in des Rondeletii, dem sy etwas verwant, haus, zů den dentzen. do, alß ich ein mol mit ir dantz, in stifel und sporen, alß ich von Vendargis kam, im dire deiri mit den sporen an irem rock hangendt uf die brust fiel, darin ich noch etwel zelten, die ich klein zerfiel, das mir geschwant und mir aufhelfen můst. 1554.

Den 4 novembris entpfieng ich brief von meim vatter, dorin der mertheil er schreibt von Falconis practica ze drucken, wie sein vidua gern wolt. item schreibt, wie Thomas Guerinus, alß er aus der Franckforter mäs kommen, von stroßreuberen geblindert sye worden. deren firnemmer war der wirt zum Adler zů Laufenberg, den hernoch Thomas Guerinus ze Basel verbotten, er aber zefůs ußgerißen und das pferdt vergantet worden. es wardt auch von Genfischen kaufleuten einer in diser strasreubery erschoßen; ist by Biesen neben Brysach geschechen. 4 November.

[62] Den 11 novembris am suntag hůlt man meins herren eltester dochter Isabella die zamengebung mit eins kaufmans von Besier sun, war auch ein Marran; gschach in dem haus, do ich wont, im großen sal. hůlt 11 November.

1554. man dentz in einem langen sal und lange schmale tafel, darby mir saßen, daß fast einsen knüw deßen vorüber reichten. es waren ettlich damoisellen darby, als Marranen, darunder eine des Pierre Sos dochter, Jhane de Sos, gar ein frintliche iungfrauw, die im dantz und gesprech sich gar früntlich zů mir that, das ich in ir schier vernarret. hatt hernoch D. Saportam, den alten, alß er ein wittlig worden, bekommen. gedenck noch, daß sy ein mol so vil kestenen geßen hat, das man ir ein christier geben mießen. man für wider hinweg und lies der britgam sein schwester by der hochzeiteren, ein kleins rüntzele, aber wunder gesprech und holdtselig.

Jch wondt domalen allein ins Catalani haus, nach dem Fridericus verreißt und gieng allwegen der Hümel noch dem nachteßen, so in der apoteck gehalten wardt, mit mir heim, daß ich nit allein leg, bracht mir überzückert mandlen, daß ich im die luten schlieg. es kamen oft Teutschen zů mir, sunderlich Myconius, zum schlofdrunck, dan ich den schlißel zum keller hatt, darnoch mein herr nit vil nachfrogt, dan der wein by inen nit blibt. es schlof einmal ein Teutscher in ein klein keller in, so beschloßen, under der thüren uf dem rucken ligendt hinin; kam über den hippocras. wir gaben im ein kanten, die fult er, kont sy aber nit ufrecht hinus bringen, müßten mit becheren uns laßen geben und also samlen. zogen in dan zeletst[a]) wider heraus. waren also, wie die iugendt thůt, můtwillig. wie auch do wir dem Catalan aus einer kammer, in welcher er vil aufghenckt merthribel hatt, durch ein katzenloch unden an der thür mit eim langen spis die drübel herus zogen und dan die kammen wider hinin legten; do der Catalan vermeint, die ratten hetten sy herab geworfen und gfreßen. was nit recht thon.

[a]) Hs. zelest.

Den 14 novembris schick ich ein kisten von britteren zamen geschlagen noch Leon nach Basel zeverfergen, darin des D. Salconis bůch opus practicum, das man ze Basel drucken solt, wan man der witwen by 100 cronen darvon gebe, item waren dorin zwen groß merkrebs gedert, langusta on schår und ein breiter runder krebs eins tellers breit. ich schickt auch ein Indianisch figen blatt, das mein vatter setzen solt, nam es von meinem bům, so ich uf der altonen in eim zůber hatt und gezogen, das er hoch und vil bletter hatt, wie auch mein herr in seinem garten ein bům gar groß mit vil stammen, der frucht drůg, hatt, war im anfang ein blatt darvon ers gezůgt aus Italia kommen. ich schickt auch vil mermuschlen. [63] item von schönen großen granatöpflen ettlich sieus, ettlich bitzenlechtig, wenig saur, so ich in gerten kauft und Antony mir ettlich uß seim garten darzů gab, waren überal 90, darzů by 63 schön pomerantzen, ein kratten vol meertribel und figen, darvon mein vatter auch anderen vereeren, der mertheil selbs behalten solt. schick im auch vier große gschir wie hefen vol mitridat, den man dispensiert hatt und ein klein sceleton und ein brief darby. 1554.

Den 16 novembris schickt ein Teutscher den gartner Antoni gelt zeholen nach Strasburg; gab im brief an mein vatter, darin ich im schreib, wie die Türcken erst gestrigs tag mit 25 galleen zů Neugemorten 4 klein meil von Mompelier ankommmen sye und zů Frontignian, do der gůt muscat wagßt, by 18, und das man vermeint, sy werden etwan um die rifier den winter bliben, welches nit gůt were, haben vil gschütz by inen und syen wol gstafiert etc. 16 November.

Ich hatt altzeit ein drib in mir, mich in allem, was eim medico von nöten zewißen und dorin sich

1554. nit gern alle fast bemiegen, zeleren, domit ich, wil ich stets hort, wie vil medici schon ze Basel weren und deren [64] man noch wertig, auch wan ich heim kem, mich wißt außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, das mein vatter vil schuldig und ein schlechte besoldung von seim dienst, mit dischgengeren fast sich ausbringen mûßt, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen, docht domolen wenig, daß er erst im hohen alter wider wiben und so vil kinder zûgen wurde. solcher drib macht, daß ich neben stettigem studieren und lectionen zehören, mich seer ûbte[a]) in praeparationen allerley artznien wol in der apoteck ufzemercken, das mir hernoch gar wol bekommen, und neben insamlung viler kreuter, die ich in papier zierlich inmacht, sunderlich in der anatomy seer mich ze ieben begerte. derhalben allerley glegenheit sûcht nût allein in thieren, sunder auch menschen, so man die im collegio anatomiert, flisig acht zehaben, auch do man etwan heimlich ein corpus auffschneidt, darby zesein, auch selbs anzegrifen, ob mir glich wol anfangs solchs seer abschûchlich was, gab mich auch uß begirt dorin firzedreffen und corpora zebekommen mit anderen Welschen studiosen etwan in gefar. darzû half ein bacalaureus medicinae Gallotus, so ein frauw hat, bûrtig von Mompelier, zimlich reich, der in seinem haus solches pflegt ein wil zeverrichten, darzû er mich und andre ettlich auch berûfte, todte corpel, so erst den tag begraben, heimlich mit gwerter handt vor der stat uf den kilchhöfen by den klösteren ußzegraben und dan in dstat in sein haus zedragen und doselbst anatomieren. hatten bestelte ettlich so ufsechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, alß dan uns znacht heimlich dohin ze verfiegen.

---

a) Hs. uobte.

Wardt ich also erstlich ufgemant den 11 decembris. do fürt uns Galotus schon by iteler nacht fir die stat in das Augustiner kloster; do war ein verwegner münch, frere Bernhardt, der sich verkleidet und half uns darzů. wir thaten heimlich im closter ein schlafdrunck, der wert bis mitnacht. darnoch zogen wir in aller stille mit den weren fir daß kloster s. Denyß uf den kilchhof, do scharreten wir ein corpus herus, nur mit den henden, dan der grundt noch lugk was, wil es erst den tag war vergraben. alß wir uf daß corpus kamen, legten wir ein seil doran und zarten eß mit gwalt heraus, schlůgen unser flaßaden röck darumb und drůgens uf zweien benglen bis an das statthor; war um dry uren in der nacht. do thaten wir die corpora an ein ort und kloften am kleinen thürlin, dardurch man etwan in und auß loßt. eß kam ein alter portner herfir im hembdt, that uns daß thürlin auf. wir batten in, er wolt uns ein drunck geben, wir sturben vor durst. wil er den wein holt, zogen iren dry die corpora hinin und drůgens ob sich in des Galotins haus, daß nit fer vom thor, das also der thorwechter nit gwar wardt. wir zogen hernoch und alß wir die lilachen, darin sy verneigt was, öfneten, war es ein wib, hatt krume fieus von natur, so inwerdts ein anderen ansachen. die anatomierten wir und fanden under andrem [65] auch ettlich oderen alß vasorum spermaticorum, die nit nitsich schlecht, sunder auch krum und by sitz giengen. sy hatt ein bligenen ring an, dorab mir, wil ich sy haßen von natur, seer unlustet.

1554. 11 December.

Wil uns die sach geroten, ließen wir nit noch und alß wir fünf tag hernoch innen warden, daß ein student und ein kindt, aber uf s. Denis kilchhof begraben war, zogen wir aber znacht zum thor hinus, den 16 decembris in das Augustiner kloster. in seiner zelt zech-

16 December.

1554. ten wir ein gůt hůn mit kôl, den wir aus dem garten holten, gekocht und gůtem wein, deßen er uns provision macht. zogen darnoch aber mit weren, dan die münchen zu s. Denis waren gwar worden, das wir zefor ein frauw doselbst ausgraben hatten und uns getreuwet, Myconius drůg sein bloß schwert, die Welschen rappier, uf den kirchhof, scharreten beide corpora heraus, schlůgen aber unsere nachtröck dorumb und drůgen sy uf den benglen bis ans thor. dorften nit wol anklopfen, fanden ein loch under dem thor, do schlof einer hinin; dan man nit fast die thor do bewart, stießen die corpora unden durch hin und zog der dorinnen waß, schlofen alß dan all nochhin, do ich im hindurch schliefen am rucken ligendt mein nasen verletzt. drůgen die corpora in des Galoti haus, do wir sy ufthaten. war das ein ein student, der uns gar wol bekant was, den schneiden wir auf, war gar verzert, hatt faule luncken, mit schreckenlichem gestanck, das wir alß mit eßig beschůtten můßten, fanden auch steinlin in den lungen. das kindt war ein bieblin, machten ein sceleton doruß. alß ich frieu in mein haus wolt und lutet, wolt mich der ladenknecht, so by mir pflegt zeligen, nit hôren, schlief also starck, das, ob ich gleich mit steinen an die leden warf, ihn nit wecken kont. můßt also mit eim Welschen meinem gesellen den morgen ein wil růwen. hernoch haben die münchen zů s. Denis den kilchhof verwachen mießen und wan studenten kommen, haben sy mit flitzbôgen uß dem kloster geschoßen.

[66] Am wienachttag kam der gartner Antony wider von Strasburg, bracht mir brief von meim vatter, datiert 10 decembris; war in 14 tagen von Basel gangen bis gon Mompelier; item brief von Sebastiano Castalleone, doctore Hugelio, Gilberto und andren. (10 December.)

1555. Gegem nuwen jar waren vil dentz und mumerien,

darin ich gebraucht wardt, wil ich Frantzöschis dantzen gelert und uf den instrumenten geiebt, etc. 1555.

Den 7 januarii zog mein gsell Balthasar Humel wider heim nach Basel. ich gab im vil brief, erstlich an mein vatter, do ich unter anderem im schreib, wie der grav von der Camer, comte de Chambre aus Safoi, so suspeck gwesen alhie ze Basel, do er zum Wildenman in der cur gelegen, alß wer er[a]) außsetzig und im nit geholfen worden, ze Mompelier curiert sy und ich solche remedia by handen hab, wie auch andre schöne curen täglich sehe und aufzeichne. auch in anderen mich flisig iebe, sunderlich in der anatomy, do ich im erzel, wie mir die corpora ausgraben und heimlich anatomieren. schrib im auch die ordnung meiner studiorum, wie ich die halte und wil ich allerley außerthalb dem disch notdürftig, beger ich, er welle willen gen, daß ich iärlich 25 cronen solches alleß mir auszerichten, wie auch ettlich reißen, möge von meim herren empfachen uf rechnung deß anderen seins suns dischgelt, so er meim vatter bezalen soll, so 18 cronen that. sprich im auch zů, solle sich nit zefast bemiegen wie er schribt, seine schulden gantz abzezalen, eb ich heim kom, ich welle im wils gott, so ich in die haushaltung kom, in nit witer beschweren. er sol auch nit sorgen, wie er mir geschriben, das ich mich los verfierren und ein wib nem im Welschlandt, wie[b]) D. Heinric Rihener, ich hab meine gedanken heim gesetzt. zeig im auch an, wie einer von Wien aus Oesterich Zisel genant for meiner ankunft ze Mompelier deß Rondeletii schwester Katharinam zur ee gnommen hab und zů kirchen gefiert und mit sich alß wel er sy heim fieren bis gon Leon gefiert, doselbst sitzen laßen und seim kaufhern anzeigt, eß sye sein concubin. do sy, alß er sy verlaßen, wi- 7 Januar.

---

a) Hs. es. b) Hs. wil.

1555. der nach Mompelier kommen, doselbst sy also by irem brůder dem apotecker ein witwen, wil ich ze Mompelier gewont, verbliben, er aber Zisel hernoch von Türcken erschlagen worden in Ungeren etc.

31 Januar. Den letsten januarii zogen wir aber cadaveratum [67], gruben znacht uf dem kirchhof vor der statt ein alt weib so den tag begraben auß der erden, item ein kindt, drůgen sy ins Augustinerkloster vor der statt, do wir unser glegenheit by brůder Bernhardt, do wir sy auch anatomierten und altzeit hinus giengen; dan in die stat die corpora zebringen, hette nit wol kennen zewegen brocht werden heimlich, sunder wer zeletst[a]) außbrochen. die Teutschen zurnten schier, das sy nit auch dohin kommen kennen und ichs nit auch inen anzeigt hatt; dorft eß aber nit, dan ich den Welschen gar ernstlich zeschwigen versprochen hatt.

2 Februar. Den 2 februarii hab ich mit meim hinckeden schůmacher, so wir Vulcanum nempten, abgehandlet, sol mir daß gantz jar alle suntag ein nüw par schů bringen und sol fir daß gantz jar im nur dry francken zalen, that einer unserer 10 batzen. er drůg altzeit die alten wider hinweg. wir bruchten domol schů nur mit einfachen dinnen solen, hab nie dopplet schů dragen, dan wan es nas ist oder im winter, stoßt man die fieß mit den schůen, escharpin, in die pantoflen (müles) und goth dorin.

Ich gedenck, daß ich an des schůmachers laden oft gsach sitzen einen im langen rock, hatt ein abgehüwene nasen und gieng iemerlich an der krucken. deßen ursach ich erfůr, also zůgangen sein: er war ein schreiber, schöner junger man gewesen zů Nismes. do hatt er eim doctor juris sein weib gebůlt, der in mit ettli-

a) Hs. zelest.

chen studenten, so all vermaschiert gwesen, überfallen 1555.
im bett by des Bigotti (also hies der doctor) frauwen
ligendt und im gebunden die gmech abgeschnitten, wie
auch die nasen, sampt den spanoderen und also jämer-
lich zügerist, uf die gaßen in der nacht gedragen und
do ligen laßen, do er, alß er nach langem geheilt,
ze Mompelier also sein leben ellentglich verschlißen
müßt etc.

[68] Den 3 tag martii wardt zum doctore medico 3 März.
promoviert Gulielmus Edovardus, des Michaelis wundt-
artzets, so von Genf mit mir gon Mompelier gereißt,
brüder; kam uß weiter reiß har, aus Sicilia und pro-
moviert in D. Saporta zü s. Firmin in der kilchen mit
großer solemnitet und orglen. er danckt ab in fünf
oder sexerlei sprachen, dorunder auch die Teutsche[a]), ob
er glich nit Teutsch sunst reden kont. man fürt in zier-
lich herumb, mit einem sydenen busch uf dem vier-
eckechten parret, mit schalmien und drüg man fenckel-
stengel mit verzückerten bilden in dieser procession, hült
darnoch ein stattliche collation mit vil confeckten, die
man außgibt, mer alß ein centner; item kostlichen hip-
pocras und hült man darnoch die dentz etc.

Den 8 aprilis kam der Antoni von Strasburg 8 April.
wider. durch den schreib mir mein vatter, wie die alte
seifensiederen von München den 17 martii gestorben sye. 17 März.
item das die Solothurner nach des bischofs todt gern
etwas vom bistumb ingenommen hetten, sye doch die
sach verdragen. item er ermant mich hoch, solle mich
firthin nit mer in die gefor corpora zur anatomy ausze-
graben begeben. ermant mich hoch fliß anzekeren, daß
ich etwas besunders in der artzny leere. sy haben 22
medicos zelt, deren 17 schon doctores by uns, die an-

[a]) Hs. Teusche.

1555. deren baldt werden werden. es diene gar wol zur practic, so einer selbs die artznien kenne bereiten, wie sein herr doctor Epiphanius, dem eß gar wol gedient; darzů wil ich in der apoteck wone, gar große gelegenheit habe. demnach mant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein gůter lutenist und dentzer sye, mich hiete, daß ich nit etwan von Welschen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, so ich heim kom, mir eine zegeben, die mir wol gefallen werde. entdeckt mir den handel, wie er mit herr Frantz Jeckelman schon langest geredt, ein hůrath zwischen mir und seiner dochter anzestellen, befindt an im, daß im die sach nit zewider, befål es doch gott etwas entlich zeschließen bis zů meiner widerkunft. riembt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkönnende und zůchtige dochter sy sye, habe auch wol vorlangest, wie auch neuwlich von meim gsellen Balthasar Hummel verstanden, wie ich selbs zů iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir eß also vilicht ehr, dan eß sein solt offenbaren wellen, [69] meine sachen dohin zerichten, domit ich dester belder mein cursum studiorum volbringe[a]) und heimkomme, dahin mich auch dise sach driben werde. schreibt auch, D. Saporta hab im geschriben und vil gůts von mir vermeldet und begert mir zů vergunnen baccalaureus medicinae zewerden. zeigt auch an, daß er die drucken, so ich mit allerley geschickt, entpfangen hab, dorin auch deß Falconis bůch. daß welle keiner ze Basel drucken, wil eß halb Welsch, halb Latin, man gebe dan eim wol 200 cronen. derhalben welle erß wider nach Leon schicken. letstlich zeigt er an, Gilbertus meins herren sun werde uf den winter wider heim kommen, warnet mich vor im, solle mich vor im hieten, dan er im boden

a) Hs. wolbringe.

nût sol, halte vil uf im selbs, wil er baccalaureus, 1555.
sye doch nût hinder im; deßglichen sye er üppig, verthieig etc. etc.

Mein vatter schickt mir zwey schöne fål, grien geferbt, doruß macht ich ein kleidt, mit griener siden durchzogen. do branget ich mit und verwunderten sich die gentilhommes, wan ichs anhatt uf den dentzsen, dan domalen gar keine ledereꝛhosen im brauch by uns waren. der schnider, so mir sy gemacht, hatt sy mir zimlich eng gemacht, klagen, eß wer zů wenig leder gwesen. befandt sich aber letstlich, daß er seiner frauwen auch ein seckel darvon gemacht hatt und ein gůten theil darvon gestolen etc.

[70] Den 23 aprellens schreib ich aber heim und 23 April. antwortet auf meines vatters brief, so der Antony gebrocht hatt, sunderlich über das er mir vermeldet, wie er mir beger, wan ich heim kom, die zeschaffen, do ich on das, wie er von Humel verstanden, lange zeit lieb gehapt, dorüber ich im beken, das dem also sye und begere nit mer, so ich mein lauf biß zum doctorat volbrocht und ich heim kom, dan daß sy mir werde, welches in zweien jaren ich verhoffen ze volbringen, hab auch und kenne meine gedancken sunst an kein ort setzen, allein daß es nit allein irs vatter, sunder auch ir wil sye; dan ich keine, die nit ein sunderen geneigten willen und liebe gegen mir drage, nemmen wolt. begår auch, mein vatter welle solches mit gelegenheit an ir erfaren, auch mich berichten wes alters sy sye, dan wil sy etwas elter dan ich, werde sy vilicht nit so lang, bis ich kom, unverheurath bleiben etc. etc.

Den 29 maiij nam ich mich zepurgieren pilulas 29 Mai. coccias in, die purgierten mich mer alß sextzechen mol, das ich wegen großen drangs in onmacht[a]) fiel, das

[a]) Hs. omacht.

1555. hernoch medicus zů Breslauw worden und erst kurtzlich gestorben.

30 August. [73] Den 30 augusti zog ich mit den Teutschen, so das mer noch nit gsechen hatten, wil sy neuwlich ankommen, ans meer. do samleten wir kreuter und muschlen und badeten dorin. der Wachtel [von Strasburg] kondt nit schwimmen, gieng doch zimlich dief hinin, und alß ich um in her schwum, hůb er mir die fies, daß ich undergieng und sof ein gůten theil gesaltzen waßers. alß ich herfir kam, erwutschst ich in by den kopf, sties in under das waßer, hůlt in ein gůte wil. alß ich in gon lies und er den kopf herfir zog, sach er iemerlich und drof im daß wasser zur nasen und mul heraus. er war seer über mich erzürnt, vergieng im aber baldt etc.

11 Septbr. 11 septembris kam Stephanus Contzenus wider zů uns gon Mompelier. durch den schreib mir der Humelius von Basel. vexiert mich mit deren, so ich hoft zeerwerben, mit vermeldung, es were die gmeine sag ze Basel und nit fast heimlich, ich werde sy nemmen; lobt mir sy seer etc. zeitung schreibt er, daß Wilhelm Heptenring, so hauptman Jrmins witwen zur ee genommen und sein schriber war, ietz hauptman, ein fenlin knecht von Basel hinweg gefiert hab, in welchem zug er bleib. item daß meiner zůkünftigen brůder Frantz deß Schöllins dochter Mergelin zur ee habe bekommen, die im wol zůgebrocht hab. item D. Zonion hab kein practic, D. Pantaleon sy ze Blumers, D. Huggelin bim margraven, D. Hans Hůber sy rector. er klagt sich seer, wie schwer im die haushaltung sye, er habe kein vertrib in der apoteck; man ordiniert gar wenig, man halte nüt ze Basel auf gschickte artzet, man schreib mer Teutsche recept dan Latine. die medici richten der mertheil purgierung mit dem senet aus, sieusholtz und ander narrenwerch. D. Jsaac mach selber den kranchen

gmein lumpenwerch. er wolt lieber ein bettelvogt ze Basel sein, dan ein apotecker. sy kennen nût, die medici, dan purgieren, brauchen keine rechtgeschaffne remedia, wie ze Mompelier. drôstet sich minen, ich werde die sach in ein rechten gang bringen. solches schreiben erwecht mich, das ich gedocht, noch wol wißen, vor anderen zů beston, auch vil ding in gang bringen, so domalen nit brûchlich gwesen, alß christieren und andere topica, allerley dienstliche remedia, wie dan hernoch durch gottes hilf beschechen.

1555.

[74] Under uns Teutschen studiosen vereinbarten sich 13 mit einandren nach Marsilien zeziechen, darunder ich einer war, hatt ein multhier bstelt zeriten. Conzenus hatt ein hûpsch pferdt von Strosburg brocht, war unser hauptman, Wolphius, Burgauwer, Rot, Chelius, Wachtel, Myconius, Lins und andre, so der mertheil ze fůs. wir reißten von Mompelier den 15 septembris biß in das stettlin Lunel, 1 tagreis von Mompelier. morndes den 16 septembris zogen wir in daß stettlin s. Gillis und nach dem imeß eßen kamen wir znacht gon Arles, ligt am Rhodano, so nit weit darvon ins meer flißt, darûber wir, eb wir darkamen, faren můßten; theil sich doselbst in zwen arm, darzwischendt ligt ein fleck Camurges. zů Arles bliben wir den 17 septembris. wir giengen in doctoris Francisci Valeriolae haus, der bewis uns vil frindtschaft, zeigt uns sein libery, dorunder seine scripta, ettlich merfisch gedôrt, dorunder ein orbis marinus, schreib unsere namen auf, vermant uns im oft zeschriben, entbot sich alles gůts, fůrt uns in der statt herumb, zeigt uns[a]) vil antiquitates, darunder seulen, welche gar groß, so von steinen goßen sindt, welche kunst, Valeriola sagt,

15 Septbr.

16 Septbr.

17 Septbr.

[a]) Hs. und.

1555. kente er auch. wir sachen zwo große, wol 20 ellen lang, stůnden neben einanderen und oben druf ein steinin grab in der vierung beschloßen, ein Rômische antiquitet. er zeigt uns auch die rudera eins amphytheatri und gebeuw an den kirchen, welche mit bocksblůt und milch sollen gemacht sein. vor der statt war ein alt gemeur, darin wie in eim keller vil grabstein von marmelstein, weis, darin vil Latinische inscriptiones waren.

18 Septbr. Den 18 kamen wir um mittag in ein herberg, ligt allein, ist ein brunnen darfor, genant s. Martin; do aßen wir zů mittag. darnach kamen wir in ein flecken s. Chamas, in welchem ein thor ist, 60 schritt dick.

19 Septbr. Den 19 aßen wir zemittag zů Pinnes. alß wir zevor durch Cabanes zogen, do schreib ich mit dem wein so rot was in ein biechlin, alß were eß bresil. zugen darnoch durch steinechtig veldt biß wir gon Marsilien kamen, horten, eb wir ankamen, mit großen stucken schießen, dan[a]) es waren ettlich galeren ankommen aus Corsica und war ein mechtig drommeten. do ich inreit, sach ich ein großen bům voller zeitiger figen, dan eß die rechte zeit, daß sy zytig waren und sindt derselben gar vil zů Marsilien. wir karten in die herberg au Leurier. ich gieng noch den obendt ans mer, sach, wie der port so weit, voller schiffen stůndt, wie ein große stat, dorin vil thůrn, under andren war ein galion unseglich groß schif, mit hohem mastbům und seglen, doran im fanen: plus ultra stůndt; war den Spanieren abgewunnen, hůlt vil volchs.

20 Septbr. [75]. Morndes den 20 septembris kamen zů uns zwen Teutschen Hans Mus und Philips Kram, waren von des Ritgrotz compagny, kostlich angethon mit Sexsischen bloder hosen, mit siden bis uf den herdt hangendt, violbrun, die salutierten uns, fůrten uns hin

[a]) Hs. das.

und wider. erstlich zů dem gubernator, den graven von Tende, deßen frauw neben im in seinem sal spatziert, hatt die linen ermel mit silberen ketten durchzogen. dem gab ich brief von Honorato Castellano, darin er mich commendiert. er entbott sich alles gůts, gab uns ein alten Schwitzer zů, so in seiner gwardy, der uns herumb fůrt und alle ding[a]) zeigt. der sagt uns, er were lang im castel s. Marie, so uf dem berg, welcher vorůber ligt, steth und der port darzwischendt, in der guarsinon gwesen und zenacht einest mit dem teufel gehůwen, das er wichen mießen, derhalben man in chasse diable gmeinlich nempt. er fůrt uns uf die polwerck, so in der stat uf daß mer gondt, doruf vil schlangen und gschůtz, so wůt ins mer heraus reichen mögen im schießen. wir gsachen eins, war by 48 schů lang. item andre isene stůck, so in die muren ingemurt und man hinden zů inladen můs. wir zogen an daß port, dorin stůnden 37 galeen und sunst vil nauen. in den galeen waren die gefangenen Galiotten, ettlich in roten, ettlich blauwen wullenhembderen und spitzhuben, zů iedem růder, deren vil, dry, die sindt doruf geschmidet, braucht man zum růderen, zů zeiten auch wan man stil ligt, mießen sy andre werch in der statt thůn, mit dragen sunderlich. wir fanden auch Teutsche drunder. einer war ein bůgsen meister, der wardt mit gelt den tag ledig, das er mit uns aß. sy schnetzlen auß allerley holtz, firnemlich aus dem lentischo, hůbsche kestlin und zangrůbel kunstlich gmacht und sunst allerley. wir kauften inen allerley ab, so ich noch zum theil hab. wan einer in die galeen kompt, mag wol sorg zum seckel haben. wan inen in gemein etwas vereert wirt, so blosen die bleser so sy under inen haben in allen galeen auf, das

1555.

---

[a]) Hs. dingt.

1555. eß weit im meer erschalt. die zwen Teutschen von adel lůden uns ze gast, hůlten uns ein panquet in unserer herberg, brachten ein iedem ein, daß sy gar druncken warden. ich hatt des wein suffens nit gewont, dranck domolen aus drib zevil, das wie ich schlofen wolt, drimlet und man mich auszieehen můs, das mir nie geschechen war und morndes durstig und kranck waß, biß ich wider ein sůpplin aß. die zwen junckeren hatten sich in kleideren ins bett gelegt und alles vol die nacht bruntzt und bekamen die violbrunen hosen hin und wider, wo sy genetzt, breite flecken und gar ein andre farb, das es ein schandt zesechen was, dan man wol marckt, wovon[a]) eß kommen war.

21 Septbr. [76]. Morndes am sambstag den 21 septembris zogen wir hin und wider alles zů besechen, fanden ein medicum, den wir ze Mompelier kant hatten, kauften corallen, so balliert, ich ein großen ast und einen so nit baliert um 23 batzen unser werung; die andren[b]) kauften runde wie paternoster, so gar wolfeil waren. es war einer feil wol einer ellen lang mit vil esten, hett ich um 1 cron kaufen kennen, hat aber nit überig gelt. wir zogen in ein hof, do sach ich zwen strußen, ein schwartzen und wysen, so hoch, daß ich inen kum uf den kopf reichen mocht; sy aßen krůsch, warf inen ein schlißel dar, sy ließen in aber ligen. item ich sach wider aus barbary mit den großen gewundenen wedlen, welche, so man wie sy gewunden abmißt, wol 20 ellen lang findt. item wider, die mechtige durcheinander geflochtene horn handt und lang hor bis an herdt. do war auch ein mor, der mechtige quader stein lupft, uf den kopf und agslen fallen lies. es waren auch Türcken do und vil soldaten, die mit dem gubernator, so er

---

a) Hs. worvon. b) Hs. andre.

herumb zog, mit hallenbarden und bůgsen in gleiteten. 1555.
nachmittag giengen wir in die galeen, beschůwten daß geschůtz, das dorin stoth. item den banck, doruf die kriegsleut stondt, die růder galiotten etc. ich bleib so lang doruf, daß ich daß waßer verhielt, vermeint ich mieust zerspringen, můst auß galeen, gieng in die apoteck, kont nit harnen, macht mir ein beiung, biß daß waßer gieng. wir fůren uf einer nauen von dem port so mit ketten überzwerch beschloßen ufs weite mer, ein meil wegs heraus, weren weiter gefaren zů eim schlos, so doselbst immer uf einem felsen ligt, es konten aber ettlich daß mer nit liden, fiengen sich an erbrechen also daß wir wider zeruck heim fůren.

Am suntag den 22 septembris zogen wir nach mittag wider hinweg. alß wir ein gůten weg hinus kamen, sprach mich Sigismundus Rot an, so zefůs, er were gar miedt, ich solte in ein wenig uf mein multhier, das ich reit, sitzen laßen. ich steig ab, so baldt er aufsas, gab er im die sporen, rant von uns voranhin, můs wol ein gantze stundt in stiflen nocher gon, do mir gar heis wardt, welches mich seer an in verdroß, war auch an im ein unhöflicheit. wir zogen durch Penes. bleiben zů Cabanes übernacht. 22 Septbr.

Den 23 septembris schlůgen wir von der stros, durch welche wir von Mompelier kommen waren, auf Avinion zů, aßen zů mittag zů Salon, do Nostredamus der verriempt calender und nativitetmacher wonet, den ettlich Teutschen ansprachen. darnoch zogen wir durch Orgun und kamen uf den obendt gon Avignon. 23 Septbr.

[77] Wir bleiben den 24 septembris zů Avignon, do ich schon zwuret was gewesen. hatten stattliche music in der herberg und kamen die Juden wie ir brůch zů uns dorin, verkauften uns allerley waren, was wir nur[a]) 24 Septbr.

[a]) Hs. nun.

1555. begerten, brachten sy, sunderlich von linwat und sunst kleideren kennen sy ufbutzen, alß wer es neuw; beschissen also die leut. nach mittag zogen wir in der stat herumb, die selbig allenthalben zů besichtigen. zogen auch durch die zwo unsubere gaßen Pont Drunrat und Peirre, do das frauwenzimmer vor den heuseren sas, ettlich statlich angethon, schreien uns nach: lantz hiszer haster. es erwutzt eine eim sein parret, luf mit ins haus. ich verlur ettlicher meiner gsellen, die man znacht vexiert mit einer so von Troy aus Champagne do wonet. wir giengen in die finster Judengaßen, do kont einer nůt forderen, das nit einer oder der ander hatt und arbeiteten do selbst jung und alts.

25 Septbr. Den 25 zogen wir gon Serinac, do wir ze morgen aßen und nochmittag giengen wir hinus zů der drifachen bruck Pont du Gard, die ich vor auch besechen hatt, zů besichtigen, wil ettlich der unseren sy noch nit gesechen hatten. bleiben zů Serinac die nacht. eß spilten ettlich und warden vol, fiengen ein unflot an, sunderlich Contzenus wolt alle todt han und mit dem fůßlin erschießen; dem widersetzt sich Burgauwerus starck; hatten zeschaffen den lerman zestillen und wert der unwillen ein wil hernoch, also das Contzenus, dem man alle schult gab, von uns morgen frieu reit.

26 Septbr. Den 26 septembris zogen wir uf den mittag gon
27 Septbr. Nismes und znacht gon Lunel und morndeß den 27 kamen wir wider gon Mompelier. die reiß hatt gewert 13 tag. verthat 6 cronen, iede zů 46 stůber gerechnet; můßt roslon zalen 3 ℔. 5 sos, iedes ℔. par 20 stůber.

6 October. Den 6 octobris kamen meine landtleuth und schůlgsellen von Basel gon Mompelier, Theophilus Berus, D. Oswaldi sun und Oswaldus Hugwaldus Hugwaldi filius, wolten alle medici werden. mit denen war auch Gilbertus Catalan meins herren sun von meim vatter

mit inen bis gon Leon zogen und doselbst by deß Ca- 1555.
talani schwoger eim medico Jhan de la Sale Hispano,
wil er ein wenig kranck war, by 14 tagen verbliben. sy
kamen mit langen Schwitzer schwerteren, gantz Teutsch
kleidt, alß weren sy soldaten, und grober geberden,
brachten mir vil brief. mein vatter schreib mir, ich solt
nit vil gselschaft mit inen han, sy weren alle dry verwent,
verfürten ein anderen, solt mich hieten, ermandt mich
starck, wil so vil medicinae studiosi, ich solt müglichen
fliß anwenden, wil ich güte gelegenheit mit den docto-
ren und wundartzeten zeconversieren und in der apoteck
alleding zů erfaren, das ich firdreffe. ich solt mich nit
auf sein gůt verlaßen, er wer nit ein her, sunder ein
armer außgemergleter[a]) schůlmeister und bur, solt nit
anderst mein rechnung machen, alß wurde ich kein oder
schlecht patrimonium haben, werde mich mit meiner
kunst erneren mießen; wißaget mir also, wie es fast
hernoch gangen und mich doch gott höchlich begobet.
[78] er vermeldet auch wie er die druckery wider nem-
men mießen, die er Ludovico Lucio verkauft hatt, hab ein
nüwe stuben darzů gebuwen und ietz Michaeli[b]) Stellae
ein ior lang verlichen, der sye Vesalii consanguineus. er
habe ietz vil dischgenger darunder D. Petri Gebwileri
sun, auch Albertus und Carolus. item sein stieffsun D.
Michel Rappenberger sy burger ze Basel worden, hab
ein reich weib, ein Sarenbülerin bekommen und s. An-
tony erkauft. letstlich schreibt er, wie er mir hab uß-
gericht, was ich im befolen zeerforschen deren auf die
ich hoff zů bekommen gemieut gegen mir, hab es schwer-
lich zewegen bringen kennen, wil sy nit ausgang, dan
in die kilchen und daß geschrey gang, wir haben einan-
dren, doch zeletst[c]) mit ir allein zeredt kommen und
anzeigt, ich begere zewißen, eb sy ein lust und liebe zů

a) Hs. außgemegleter. b) Hs. Miacheli. c) Hs. zelest.

1555. mir habe, so es gott fiegt, wan ich wider kâm und um sy werben wurde, mich zehaben. daruf habe sy schamhaftig geantwortet, was irem vatter gefal, gefalle auch ir, sy habe altzyt gûts von mir gehôrt und altzeit wolgemeint, habe sich glichwol, daß ich ir firus gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte Schultheßen Fren vermercken laßen. eß habe auch er mein vatter und mûter in irem haus zegast by irem vatter geßen zum anderen mol, wie auch er by inen, darus er den gûten willen gnûgsam gespûre. sy die Madalena hab auch willens mit irer geschwyen gon Gundeldingen am suntag zespatzieren, do welle er ein obeneßen anrichten. wardt also ab disem schreiben wol zefriden und aufermuntert.

Eß schreib mir auch mein mûter, ermant mich baldt heim zekommen. Zumelius schribt mir auch, wie Gilbertus hinweg on rot gezogen, wil er zum magisterio nit hat kennen kommen, warnet mich vor im wie auch seinen gesellen, begert von mir trochiscos de Tyro. Pedianaeus schribt mir, er habe mein genealogy gestelt, sagt von hohen dingen. Theobaldus Schoenauwer schribt mir, wie er so schône luten, zipreßen, helfenbeinen, sandalen, welle mir ein cypreßin behalten. Albertus Gebwilerus schreibt, wie Carolus Utenhovius der gwaltig Graecus und poet mins vatters dischgenger sye. item wie ein lenen uf der Rhinbrucken, doruf vil volcks lag, ettlichen flôßen, so under der bruck sich versteckt, zûzesechen, gebrochen sye und ûber die 50 menschen hinab gefallen, darunder[a]) syben erdruncken, der Heinrich Sprenger der schloßer den rucken uf dem floß zerfallen, die andren ußkommen, dorunder ein meitlin, daß senf hat holen wellen und in einer handt ein vierer gehapt, in der anderen daß kentlin nit gon loßen im aberfallen, auch also wider herus gezogen worden etc.

[a]) Hs. darûber.

[79] Den 21 octobris entbot uns Gilbertus, er wurde die nacht in seins vatters gût gon Vendargis kommen. do reiten unser ettlich im entgegen, entpfiengen in vor Vendarges, drûg ein hohen, spitzen hût, wie die rûter, mit einer cappen dorunder. wir bleiben über nacht[a]) doselbst; morndes reiten wir mit im in die stat, wardt von den seinen doch zimlich schlecht entpfangen und in das haus, dorin ich wont logiert, do ieder sein besunder studiol in der kammer hatt und lagen by einander.

1555. 21 October. 22 October.

1 novembris wardt der gartner Antony aber von einem Teutschen nach Strasburg geschickt. ich gab im antwort uf seine brief, so ich den 6 octobris entpfangen hatt, darin ich im schreib, er solte meines wolhaltens halben nit so sorgsam sein, ich wiße mich nun mer zeverhalten. item die lezionen hetten iez auf Lucae angefangen, aber es weren wenig professores verhanden, sy zugen der practic nach. item ich redigier die firnembsten biecher Galeni in tabulas. item mir gefalle wol, daß ich ze Basel solle doctor promoviert werden; ich vermein vom frieling über ein iar heim ze kommen, beger doch, welle mir erlûben die reiß durch Tolosen, Paris und Franckrich zenemmen, domit ich den merentheils Franckrichs durchzien möge. letstlich danck ich im, das er meine sach by meiner zûkünftigen und irem vatter so flißig verricht, bitt in nochmolen flißig anzehalten, domit ich vergwißert werde, dan ich gar ein geneigten willen gegen ir habe, der ie lenger ie mer zûnemme. deßen dan ursach auch, daß Humel, do er by mir was, wil er ir nochbur gwesen, sy so hoch geriempt, wie auch iezt Gilbert, der on underlas von ir sage, der mir bekent, sy hab den pris vor allen iungfrauwen, deren er auch holdt gewesen, doch nit offenbaren dörfen. ich

1 November. 6 October.

a) Hs. nach.

1555. schickt zwei schöne sidene gestickte küßelin iren und irem vatter etc. etc.

13 December. Den 13 decembris kam der Antoni bott wider von Strasburg. mein vatter schickt ein langen brief ingebunden wie ein biechlein, darin er mir glick wünscht[a]), das ich die Marsilier reiß glicklich verbrocht und by den doctoren in gûtem gunst sye und wie er hör, das ich in studio medico so redlich zû nemme und ze Basel doctorieren [80] welle, welches mir gar rûmlich sein werde. dörf mich nit entsetzen, ob ich gleich in mathematicis nit versiert, D. Berus habe gesagt, man seche mer daruf, daß einer in physicis und medicina proficiert habe. es freuwt in auch, das mir Teutschen der religion halben nit angefochten[b]) werden. letzlich erzelt er mir, was er by M. Frantzen und seiner dochter ußgericht habe, namlich daß der vatter die antwort geben, wil ich noch anderthalb jar ausbleiben werde, kenne man nit also entlich ein versprechung thûn, er welle aber die zeit erwarten und seiner dochter kein man hiezwischent geben, ob gleich vil um sy werben; wan ich dan heim kom, sye es noch zeit gnûg, die sach zû beschließen, habe sunst gar ein gûte neigung gegen mir, von dem er vil gûts höre, wie ich ein geschickten artzet geben werde. es habe auch sein dochter glich falß durch die alte frauw geantwortet, sy begere kein man und welle kein, sunder also meiner zûkunft erwarten, alß dan, so es gott und irem vatter, do sy wol wiß auch im gefallen werden, gefellig, hab sy zû keinem mer alß zû mir ein lust und liebe. habe auch er mein vatter irem vatter den einen corallen ast und beide küßelin vereert, wil sy die dochter nit nemmen dörfen. ermant mich flißig in studiis firzefaren. und neben anderen vermeldet er auch deß vatter und seiner dochter grûs und wünschung aller wolfart, damit ich

a) Hs. wünsst. b) Hs. angefochter.

zefriden gwesen. er schreibt mir auch, ich sol deß herren thůmprobsts sun Sigmundt um ein dusch ze Mompelier helfen. item das Theobaldus Schoenauwer den tag, so der 25 novembris, hochzeit mit einer Merianin dochter über Rhin gehalten. es schreib mir auch Humelius, schickt mir von einem ellendt klůwen, gab ich D. Giliberto Edoardo etc.

1555.

25 November.

Den 17 decembris zogen Theophilus Berus und Oswald Hugwaldt wider von uns; waren nur zwen monat by uns gsin und die zeit sich gar übel gehalten, also daß Hugwalt im kopf wundt wardt und Theophilus sunst schadthaft. Gilbert hatt von inen beiden ze Basel gelt entlendt und dem Theophilo vil versprochen, er welte in zů im in sins vatters hus vergebens nemmen und derglichen thon, alß wel er sein schwester Margret zur ee nemmen, aber im nůt gehalten, darumb sy uneins waren. Gilbert dorft dem vatter nit sagen, das er inen gelt schuldig. do entlonden sy 17 cronen vom Catalan, wie auch von anderen Teutschen, zogen darnoch darvon, zeigten deß Gilberts vatter an, sein sun wers inen schuldig, dorab der vatter, so on das wegen Gilberti liderlikeit übel zefriden, seer über in zurn. Oswaldt, so sunst ein gůt ingenium, zog gon Leon, bekam glegenheit zů Montelimar und Pierelat, do er ein wil by eim herren bleib, letstlich ein lectur zů Tournon bekam. Theophilus zog hin und wider, bescheis die lůt, kam über lang in Hispaniam, von dannen er ein wib über langen gon Basel brocht, sagt, were sein eefrauw, andre, sy were sein concubin, kam zletst[a]) hinweg, alß eß ausbrach, das er eim Polnischen herren zů Paris 100 francken entfiert, das man sithar nůt von im vernommen etc.

17 December.

---

[a]) Hs. zleſt.

1556. 4 Januar. [31] Den 4 januarii zog D. Saporta hinweg ans künigs von Naverie monsieur de Vandosme hof, do er all jar 3 monat zedienen um 800 francen pension sich verpflicht hatt. er sprach mich an mit dem baccalaureat ze verzien, bis zů seiner widerkunft; gab mir brief an mein vatter.

6 Januar. Den 6 januarii waren batteliers, spilleut, ze Mompelier. theten wunderbarlich spring, hatten auch ein leuwen, der solt mit einem ochsen kempfen. sy kauften nit fast ein starcken ochsen, segten im die vordriste spitzlin an beiden hornen ab und brachten erstlich den leuwen auf den schaublatz, legten in an einem großen seil gebunden an ein stock, der am mitten deß blatz in die erdt gegraben waß, darnoch legten sy den ochsen auch mit einem seil an den stock und hetzten mit stupfen den leuwen an ochsen. der leuw sprang nach im, aber der ochß sties in mit den hornen ettlich mol von sich, so mechtig, daß wo die horn scharpf weren gwesen, er in wol hette kennen umbringen. letstlich alß der leuw im stets weich und der ochs mieudt, sprang der leuw über die horn geschwindt wie ein katz uf sein rucken, beiß und druckt in zeboden, also daß er blyben můst, starb aber drum noch nit, dan man in erst schlachten můs.

3 Januar. Den 13 januarii hůlten die Teutschen ir künigreich zum nachteßen, nach welchem Ludovicus Hechstetter und Melchior Rotmundt bleiben fast die gantze nocht und alß sy wol bezecht, sagt Hechstetter, der ein mechtigen bart hatt, zum Rotmundt: „du milchmaul“. Rotmundt antwort: „loß mich dir auch ein milchmul machen“, fürt in ins scherhus, lies im sein dicken bart suber mit dem schärmeßer abscheren und sties in im in büsen. morndes als Rotmundt gsach, das man in den Hechstetter nit mer kant, leidt er ein mantel im

um, satzt im ein Teutschen hüt uf und fürt in zů mir 1556.
und anderen Teutschen herumb mit vermelden, eß wer
ein Teutscher, so erst kem und uns brief brecht, thaten
wir im vil reverentz an, giengen mit im zum Salaman-
der ins wirtshus in zegast zehalten. alß wir zum disch
sitzen wellen, wirft Hechstetter sein mantel von sich und
sagt: „ir narren kennen ir mich nit, daß ich der Hech-
stetter bin?" doruf wir alle also in ein glechter kamen,
das ich fir mein theil meint, ich mießte zerspringen.

Den 14 januarii schickt ich nach Basel brief durch 14 Januar.
die Leoner kaufleut an mein vatter und andre. schreib
under andrem meim vatter von meinen studiis. item
wie wir ietz ein neuw kumlich theatrum zur anatomy
hetten. ich were baccalaureus worden, wo nit D. Sa-
porta zum kunig von Navarren hette verreißen mießen,
wie er auß des Saportae brief, so er an in geschriben
und mit schickte, vernemmen wurde. schreib im auch
wie Theophilus und Oswaldt sich so übel gehalten
und weg gezogen, das auch Gilbert gar unnütz und
dem vatter vil bekümernus machte, der mir mer güter
wort dan seim sun gebe. er zog oft vor tag fir unser
huß, do fandt er, daß in meim studiol die ampelen
brent, dan ich uf war und studiert, in seinem aber war
keine und alß noch dem nachteßen er mich auch etwan
studieren by der ampelen schin sach, den Gilberten nit,
hanckt Gilbert ein brennede ampel in seim studiol ans
fenster, wen[a]) er znacht zů den dentzen gieng oder am
morgen schlief, den vatter also zů bedriegen. [82] letst-
lich schreib ich, mir were leidt, daß ich uf die ee ver-
sprechung so vil gesetzt und mein vatter dorumb by
M. Frantzen angehalten, er mechte es zürnen, batt in
also die sach berüwen zelaßen, mich beniege der antwort,

---

[a]) Hs. wer.

1556. 4 Januar. [31] Den 4 januarii zog D. Saporta hinweg ans künigs von Naverie monsieur de Vandosme hof, do er all jar 3 monat zedienen um 800 francen pension sich verpflicht hatt. er sprach mich an mit dem baccalau- reat ze verzien, bis zů seiner widerkunft; gab mir brief an mein vatter.

6 Januar. Den 6 januarii waren batteliers, spilleut, ze Mom- pelier. theten wunderbarlich spring, hatten auch ein leuwen, der solt mit einem ochsen kempfen. sy kauften nit fast ein starcken ochsen, segten im die vordriste spitzlin an beiden hornen ab und brachten erstlich den leuwen auf den schaublatz, legten in an einem großen seil gebunden an ein stock, der am mitten deß blatz in die erdt gegraben waß, darnoch legten sy den ochsen auch mit einem seil an den stock und hetzten mit stupfen den leuwen an ochsen. der leuw sprang nach im, aber der ochß sties in mit den hornen ettlich mol von sich, so mechtig, daß wo die horn scharpf weren gwesen, er in wol hette kennen umbringen. letstlich alß der leuw im stets weich und der ochs mieudt, sprang der leuw über die horn geschwindt wie ein katz uf sein rucken, beiß und druckt in zeboden, also daß er blyben můst, starb aber drum noch nit, dan man in erst schlach- ten můs.

13 Januar. Den 13 januarii hůlten die Teutschen ir künigreich zum nachteßen, nach welchem Ludovicus Hechstetter und Melchior Rotmundt bleiben fast die gantze nocht und alß sy wol bezecht, sagt Hechstetter, der ein mech- tigen bart hatt, zum Rotmundt: „du milchmaul". Rot- mundt antwort: „loß mich dir auch ein milchmul machen", fůrt in ins scherhus, lies im sein dicken bart suber mit dem schärmeßer abscheren und sties in im in bůsen. morndes als Rotmundt gsach, das man in den Hechstetter nit mer kant, leidt er ein mantel im

um, satzt im ein Teutschen hüt uf und fürt in zů mir und anderen Teutschen herumb mit vermelden, eß wer ein Teutscher, so erst kem und uns brief brecht, thaten wir im vil reverentz an, giengen mit im zum Salamander ins wirtshus in zegast zehalten. alß wir zum disch sitzen wellen, wirft Hechstetter sein mantel von sich und sagt: „ir narren kennen ir mich nit, daß ich der Hechstetter bin?“ doruf wir alle also in ein glechter kamen, das ich fir mein theil meint, ich mießte zerspringen. 1556.

Den 14 januarii schickt ich nach Basel brief durch die Leoner kaufleut an mein vatter und andre. schreib under andrem meim vatter von meinen studiis. item wie wir ietz ein neuw kumlich theatrum zur anatomy hetten. ich were baccalaureus worden, wo nit D. Saporta zum kunig von Navarren hette verreißen mießen, wie er auß des Saportae brief, so er an in geschriben und mit schickte, vernemmen wurde. schreib im auch wie Theophilus und Oswaldt sich so übel gehalten und weg gezogen, das auch Gilbert gar unnütz und dem vatter vil bekümernus machte, der mir mer güter wort dan seim sun gebe. er zog oft vor tag fir unser huß, do fandt er, daß in meim studiol die ampelen brent, dan ich uf war und studiert, in seinem aber war keine und alß noch dem nachteßen er mich auch etwan studieren by der ampelen schin sach, den Gilberten nit, hanckt Gilbert ein brennede ampel in seim studiol ans fenster, wen[a]) er znacht zů den dentzen gieng oder am morgen schlief, den vatter also zů bedriegen. [82] letstlich schreib ich, mir were leidt, daß ich uf die ee versprechung so vil gesetzt und mein vatter dorumb by M. Frantzen angehalten, er mechte es zürnen, batt in also die sach berüwen zelaßen, mich beniege der antwort, 14 Januar.

[a]) Hs. wer.

1556. so er geben und güten willens, so sy beide gegen mir dragen und bitt in mich des frevels halben zů entschuldigen, ich welle wils gott über ein jor mich uf die reis nach haus zezien begeben, do ich sunst, wo das nit wer[a]), noch ettlich jar andre lender auch zesechen ausbleiben. bitten auch mein vatter nit witers die sach mit zevil sy zeüberlaufen, dan allein so kumliche gelegenheit zedriben, damit auch es dester stiller verblibe, welle doch sy von meinet wegen fast grießen und so in dunckt gůt zesein ein brieflin, so ich an M. Frantzen geschriben, so offen und er läsen kan, zeüberantworten, darin ich mich entschuldige und darnebendt alles gůts anerbiethe. item schreib ich im, wie Gilbert mir bekant, wie er eben die ich geliebt, alß baldt er gon Basel kommen, lieb habe gewunnen und noch liebe, aber sithar sich an eine gehenckt, so weder hübsch noch reich, die er also liebe, auch vilicht mit ir gmeinschaft habe, daß er wol iren wie auch D. Berus Margret vergeßen werde; wie mir auch Contzenus anzeigt hab, er habe im ein ring, do er ze Basel war, entwert und in in eim kiechlin deren so er lieb gewonnen schicken wellen, aber undutlich abgewysen worden etc.

15 Februar. Den 15 hornungs bekam ich brief von kaufleuten, die mir mein vatter schreib, datiert 6 januarii, darin er mir klagt, wie er 22 tag schmertzen gelitten in der rechten schultheren und arm, doch anfang wider beßer werden. item eß blange mein zůkünftige mit vermelden gegen der alten frauw, sy förcht, sy werde nit erleben mögen, bis ich heim kom, sol mich befürderen über ein jar ufzesein. er beger nit mer, dan daß ich die fromme wolkennende dochter zur ee bekom etc. etc.

27 Februar. Den 27 hornungs kam ein Teutscher gon Mompelier, nampt sich Johan Christophel fryherr . . . rnburg[b]),

---

[a]) Hs. weer. [b]) Die ersten Buchstaben sind verwischt.



herr zů Sunnenberg, sagt, er were an gelt abkommen, 1556. begert etwas steur, er wolte so iemandts in sein landt kâm, im ein pferdt schencken. wir hůlten in zegast, marckten wol, das ein drug darhinder, fegten in fort. wir warendt darnoch innen, das er ein goldtschmidt war, falsche můntz gemacht und gerichtet sol sein etc.

[83] Den 24 hatt man mit der trummeten ußge- 24 Märtz. rieft den frieden zwischen dem keiser Karolo V. und kůnig Henrico I. etc.

Jch schickt brief nach Basel, schreib meim vatter, daß ich ůber ein jor mit gottes hilf nit weit von Basel sein wolt. wie man so liederlich låse zů Mompelier und ettlich gar unnutzlich, firnemlich der alt Scyronius, so cancellarius academiae war. ich schreib auch von Gilberto, wie er so liederlich, verthieig, den vatter bedrug und er gar ůbel mit im zefriden sye, wie er auch mir vil leidts thieie, alſo daß fro, baldt von im zekommen. Myconius sye noch zů Avinion, do er doctorier, werde darnoch gon Basel kommen, hab wol gstudiert, werde ein gůten practicum geben. Hugwald sye zů Montelimar, ler ettliche iunge, by dem sye der Tell apotecker von Basel; er hab vil schulden gmacht zů Mompelier, die im ůbel nachreden. Theophilus sy nach Paris. letstlich wie ich wol zefriden sye, wil ich nun gwis wiße, das meiner zůkůnftigen gemieut so geneigt gegen[a]) mir sye. ich schrib im auch, wie wir privatas disputationes under uns Teutschen hielten, damit wir uns gar nutzlich exercierten und daß ich der erst sy geweßt, so respondiert, wie auch noch mir andre, und alle wuchen also einest uns ůbten.

Den 9 aprilis kamen von Zug uß dem Schwitzer- 9 April. landt fůnf Jacobs brieuder, mit namen Felix Vauster,

a) Hſ. geben.

1556. Oswald Brandenberg, Thomas Stadlin, Jacob Ůliman, Caspar Fry, so nur ein handt und 15 mal zevor zů s. Jacob, dohin er in andrer namen gieng, gewesen. mir leisteten inen gar gůte gselschaft, hatten mich schier beredt, ich were mit inen zogen Hispaniam zesechen, wo nit die große hitz, so domalen war, mich hette wendig gmacht. ich hab hernoch under disen einen zů Basel zum Wildenmann angedroffen, der ein fenrich was und kam aus Franckrich, do wir einanderen wider der reiß halben erinnerten etc.

16 Mai. Den 16 maii kam D. Saporta wider vom künig von Navarra. ich rust mich daß baccalaureat zů entpfachen.

28 Mai. [84] Den 28 meiens wardt ich baccalaureus in der medicin promoviert in collegio regio durch D. Antonium Saportam, der mein praeses war. es disputierten nur die doctores medici der hohen schůl doselbst wider mich, alß D. Scyronius, D. Gryphius, D. Fontanonus, D. Edoardus und licentiatus Salomon, L. Franciscus Feina, und weret der actus von 6 uren am morgen biß 9. darnoch zog man mir ein rot kleidt an, dorin danckt ich ab, carmine, darinnen ich auch der Teutschen gedocht, hatt im anfang ein lange orationem, recitiert ich ußwendig. zalt hernoch 11 francen und 3 sos und gab man mir brief und sigel. den brief schreib mir Johannes Sporerus, wil er gar suber schreiben kont; wardt versiglet zů s. Firmin, do der universitet sigilla behalten werden, durch D. Guichardum.

1 Juni. Den 1 junii kam aus Niderlandt ein Spangischer großer herr, bracht mit sich ein Niderlendische grevin, so ein frauwenzimmer by sich hatt, war sein eewib, fůrt sy in Spangen. wir Teutschen tryumphierten, das die Welschen frauwen so ein schöne Teutsche frauwen sachen, wil sy sunst wenig wibsbilder von Teutschen

gesechen, dan alte oder heßliche wiber, so nach s. Jacob 1556. bilgers weis zient und singen und bettlen um die spis.

Den 2 junii verbran eins kaufherren eckhus uf 2 Juni. dem blatz Nostre dame. die muren, so steinen, blyben, sunst bran es gar aus; es wart schier nieman, sunder stünden[a]) der mertheil do allein zůzesechen, halten nienen die ordnung zelöschen, wie by uns ze Basel im bruch.

Den 7 junii hůlten die von adel ein ringlinrennen 7 Juni. zů Mompelier, deren pferdt stattlich geziert mit decken und federbuschen allerley farben und kostlikeit.

Den 11 junii war so heis wetter, mit einem bren- 11 Juni. nenden windt, das ettlich schnitter im veldt in der erndt uf dem velt todt verblyben. daß weret bis an 15 junii. do kam ein solch wetter, mit donner und 15 Juni. blitzg, alß ich mein tag gesechen. es schlůg der strol an vil ort, darunder auch in s. Hilari kirchen, warf ein theil des thurns herab, kart den altar in der kir- chen um, zerschlůg vil bilder und verbrant sy, zerschlůg auch und brant die kirchthůr. hernoch den 25 kam ein 25 Juni. großer hagel, do stein fielen eines eys groß. und dar- noch den 11 julii kam wider ein wetter und schlůg 11 Juli. aber daß wetter in ein thurn, deßen obristen gůbel es herab warf. es[b]) war ein großer schrecken under dem volck, wil solche wetter nit gemein in denen landen, do eß etwan den gantzen summer nit regnet. um der hirten aber solche wulchen brůch gab, das ettlich in holen gaßen vor dem thor erdruncken. und ich einest in der statt, alß ich znacht heim wolt und finster war auf der gaßen, mit dem regen überylt wardt, daß ich über die knüw im waßer gieng und in sorg stündt, ich mießte erdrincken. es gieng zevor ein geschrey auß, auf Mag- dalenae tag den 22 julii wurde der iüngst tag kommen, 22 Juli.

a) Hs. stündet. b) Hs. er.

1556. das die angst dester grösser macht denen so glûbten, dise wetter weren die vorbotten.

19 Juni. [85] Den 19 junii kamen von Burges zû uns zwen Strasburger Jacobus Rebstock, so hernoch deß bischofs von Basel cantzler worden, und Ludwig Wolf von Rencken. hatten Marsilien zevar besûcht, brachten mir brief von D. Valleriola von Arles. sy zogen

22 Juni. nach dryen tagen den 22 junii nach Teutschlandt. ich gab inen brief an mein vatter, darin ich im ze wißen that, daß ich baccalaureus worden, mit gûtem lob und glickwûnschung meiner landtsleuthen der Teutschen, denen ich zû danck ein pancket gehalten hab. item daß ich ietz starck mich uf die practic geb, dieselbig auch an ettlichen Teutschen, so kranck gwesen, uebe. bitt in auch an mein herren zeschreiben, das er mir zur reiß, so ich daß ander jar firnemmen welle, daß gelt, so im sein Jacob fir den tisch schuldig, erlegen welle, auch ein roß kaufen etc.

3 Juli. Den 3 julii rûft man aus ze Mompelier, daß man keinen von Arles oder Marsilien inlies und niemandt dohin verreißte, wil die pest an denen ort seer regiert.

14 Juli. Den 14 julii zogen die zwen Breußen D. Valerianus und Bartholomaeus hinweg, gab inen das gleit bis gon Chambry, sampt Theodorico Birckmanno. do schreiben wir die gantz nacht ein biechlin de componendis medicamentis, so Rondeletius inen mitgetheilt zur letze, ab, wie auch ein sunder recept, hor machen zewagsen, so sy hoch hielten und uns alß ein secretum mit theilten und vermeinten uns domit die bert machen zewagsen, wil wir noch blut ums maul und gern domit ein ansechen uns gemacht hetten, bestrichen oft z'nacht uns ums maul und verwûsten die küßen und ließen uns manchmol das maul mit dem schärmeßer schaben, das doch nût half.

Den 1 augusti kam zů uns Melchior Stůbenhaber von Memmingen, einer von adel, nur spatzierens wis, hatt Serxiche hosen, do der bloder bis an herdt hinab hieng, dorab die Welschen sich seer verwunderten. der erzelt uns den schweren zůstandt, so sich zů Burges den 1 julii verloffen zůgedragen. namlich alß den tag deß pfaltzgraven Friderici, der hernoch churfürst worden, sun, Herman Ludwig, der zů Burgis studiert, mit seinen leuthen und anderen Teutschen hinus gegen obendt auf ein matten spatzieren wolt sich zů belustigen und über das waßer Avaricum, so nit breit, aber dief, mit hohem gstat, faren wolt in eim weidling, in den er sich begab mit ettlichen, überzefieren, und der iung fürst eim waßer hundt etwas hinus ins waßer geworfen zeholen, alß sy sich uf daß bort des weidlings gelendt im zů zesechen, sye der weidling umgeschlagen und sy alle heraus ins waßer gefallen, darunder der jung fürst, by 15 jaren alt, gleich undergangen; sein praeceptor Nicolaus Judex außgeschwummen, alß er aber den fürsten nit gesechen, wider hinin gesprungen, den fürsten erwitzst, ob sich gehalten, wil aber dem praeceptor ein nestel an hosen zerbrochen und das Serxisch schwer gseß hinab geseßen und nit schwimmen kennen, [86] syen sy beidt erdruncken, wie auch Hieronimus Reiching von Augspurg, so vor jaren meins vatters dischgenger gwesen. item mit inen Johannes Belloucus, ein Pariser, sampt dem schifman, der sy gefiert. Olevianus, so auch mit ins waßer gfallen, hatt in großer gfor, globt, so im gott heraus helfe, welle er das studium juris, dorin er domalen studiert, verloßen und theologiam studieren, wie er dan gethon, alß er kümerlich auskommen und hernoch der firnem theologus zů Heidelberg prediger worden. der fürst wardt sampt den anderen zun Barfüseren zů Burgis begraben und hůlt Nicolaus

1556.
1 August.
1 Juli.

1556. Gisnerus, so hernoch[a]) pfaltzgrávi scherrath worden, die funebrem orationem, so ich gedruckt hab by handen.

25 August. Den 25 augusti entpfieng ich brief von Basel, dorunder mein vatter mir fünf bogen zesamen gleit wie ein biechlin in octavo vol geschriben schickt, also hertzlich war im angelegen, daß ich redlich befürderte ad gradum und im volgenden jar mechte heimkommen, wil mein zůkünftigen schwecher anfieng blangen, wegen das er kein růw von ettlichen auch firnemmen werberen, so sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol gespürte, daß mein zůkünftige wegen deß geneigten willens gegen mir, den sy durch ein alte frauw, irs vatters gotten, ime geoffenbart habe, solches gern sáche und sy anfienge blangen. ermant mich hoch, gott flyßig anzeriefen um sein gnodt. winschst mir glück zů dem entpfangenen doctorat und ermant mich, daß ich mich nit etwan berette, ich were geschickter, dan es aber were. es werde mir ein gros lob sein, so ich ze Basel doctor werde, welches der oberkeit und burgeren baß gefallen wert, dan so ich anderswo doctoriert, wie die andre, so man sagt, nit so geschickt sein, das sy in unser hohenschůl den gradum annemmendt. und sye die gmeine redt: accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germaniam. erzelt auch, daß vil doctores by inen syen, haben aber wenig außerthalb D. Hůber zeschaffen. derselbig sage vil gůts von mir, ich werde in ersetzen, hab er vor den heupteren in einem pancket gesagt, auch vor meim künftigen schwecher und seiner dochter. die übrigen doctores so von Mompelier kommen, meine gesellen, syen mir verbünstig etc. er erzelt mir auch uf mein begeren, was man den doctorat zů erlangen in examinibus und disputationibus ußsten zů Basel mieße.

---

a) Hs. hernos.

item das keiner dörfe ze Basel artznen, so anderswo 1556.
doctor worden, er habe dan zevor disputiert und ein
summa gelts by 12 und mer gulden erlegt, do doch
der doctorat nit über 20 gulden in gelt facultati zeer=
legen fordere. schreibt auch, er vernem, ich sy ein güter
lutenist, wie auch, daß ich auf der spinet schlache, das
sy lustig, allein das es mich vom studieren nit abhalte.
under andrem zelt er, wie zwen nüwe doctores gefelt
mit purgieren, also daß einer von eim doctor ein artzny
genommen, daß in zetodt purgiert hab, der ander hab
sich selbs mit purgieren schier umgebracht. [87]. er
ermant mich auch, mich nit zevil, daß ich die Teutschen
artznen, brauchen ze laßen, damit ich nit in die straf
kom, die man pflegt zů Mompelier denen anthůn, so
artznen und noch kein gradum haben. namlich man
setzt sy hinderfir uf ein eßel, můs den wadel fir den
zům in henden haben und fiert in also mit gespet in
der stat herumb, zur stat hinus und werfen die büben
mit kot nach im. sunst schribt er auch, daß der mar=
graf Carol von Baden daß pabstumb abgethon und
man ietz in der margrafschaft predige. item daß Hila=
rius Cantiuncula, Claudii Cantiunculae cantzlers zů
Ensisheim sun, sye ze Basel gwesen, der etwan meins
vatters dischgenger war und von im gon Wittenberg
zum Philippo Melanctone gloffen, darnoch in Italiam
zogen, glert und güter poet wider kommen, hernoch
by Bücken über den Rhin schwimmen wellen und do=
selbst erdruncken. er klagt auch, daß Michael Stella
Vesalii vetter, dem er die truckery um den zins alle
wuchen ein gulden verlichen, nach 30 wuchen on zalung
hinweg geloffen; verlier also an im 30 gulden, wie
auch vil am Lucio, der sy zevor bestanden. mir schreib
auch der Humel der apotecker, daß er ein kindt by seiner
frauwen bekommen, so ich were anheimsch gsin, were

1556. ich gvatter worden, wie dan im volgendt jar eß geschechen. item mein vatter hab mir ein schöne zipreßene luten kauft. er habe an Magdalenae tag an mich gedocht, wie wir pflegten doran pasteten zeeßen, so ich bezalt. dan also hatten unser ettlich Teutschen im brauch,' das wo man einen feriert mit einer, do die redt gieng, das er sy bekommen solt und ir tag kam, müßt er ein güten theil pasteten zalen. er schreib auch, D. Huggelin hette ein hübsche dochter zur ee genommen, ein Hagenbachin, hette aber nit vil zü im brocht und hette er alß verstudiert, und daß übrig an die hochzeit angewendet, daß sy wenig hetten, sein müter auch deßenthalben alß verkauft het und der dochterman sy erhalten mießt. item schreibt, daß des D. Zonions alte vettel gestorben sy und er medicus zü Milhusen an stat D. Michaelis Parisii, so zü Schlestat sye, worden. item D. Bopp zü Strosburg hab auch gewibet eine Gslechterin. es schreib mir auch D. Sultzerus und dominus Castalio. item Myconius, daß D. Wentikum auch ein früw, D. Isaac schwester, die zevor den Israel Enhenberger substituten gehept, der gechlingen in der rothstuben gestorben war. item der Emanuel Bomhart wirt zur Kronen mein gwesener schülgsel, alß im mein zükünftige abgeschlagen worden, wie ich hernoch vernommen, habe die Wachterin von Milhusen zur ee bekommen, ein hübsch menschlin und rich. spottet meinen auch wegen deren, so mein zükünftige solte werden und ich mit verkertem namen Eldam Uchmomon, wie auch mein terminum (studiorum) genempt hab und lobt mir sy. item der zunftmeister Blesy Schölly sy wegen argwon, das er übel den herren hus gehalten, abgesetzt. die Augustiner kilchen sy zum kornhaus gemacht. er loßt under anderen auch den Johan Vogelgsang, so lange zeit zü Mompelier gwesen, grießen.

es[a]) schreib mir auch herr Thiebolt Schoenauwer, schickt 1556. mir seiten und vexiert mich, es warte ein schöne Helena aus Griechenlandt uf mich, und sagt mir ein grüs von Daniele Tossano, der domalen by mim zůkünftigen schweger zů tisch was und hernoch so ein herliger theologus worden etc.

[88] Den 6 septembris im herbst, alß ein rebman 6 September. die drůbel in die große standen, so sy im keller haben, uß dem bůcke schütten wolt, falt er domit hinin und eb man im zehilf kommen mag, erstickt er.

Den 9 septembris bracht mir einer so nach Tolo- 9 September. sen reißt aber ein brief von meim vatter, den 20 au- 20 August. gusti datiert, darin mein vatter schribt, waß große hitz sy disen summer gehept haben, daß wo eß nit vor wenig tagen grechnet hette, vil gwegs wie auch iunge beum verthorret weren. mant mich aber, mich uf zůkünftigen frieling heim zemachen, man warte meinen mit verlangen. item D. Hans Hůber sy gar wol an mir, riem mich allenthalben, sye ietz ze Baden mit seiner frauw. item von D. Amerbachii sun, Basilio, sag man vil gůts, wie auch von Zwingero, der sye erst uß Italia kommen und werde wider hinin. mant mich, wil ich ein instrumentist, solle mich flisig auf der harpfen ieben, sy gar ein schön instrument, daß nieman ze Basel kenne, er habe gar ein hüpsche große harpfen etc. eß schreib mir auch Paulus Hueberle, wirt zum Beren zů Leon. item Daniel Tossanus ein Welschen brief, zum theil Latin, riempt mir, wie ich so hoch gelopt werdt by meister Frantzen uud seiner dochter, von allen, die mich kennen, wißaget mir, ich werde es noch allen artzeten vor thůn, riempt mir mein zůkünftige wegen vil faltiger dugent und sagt mir ein grüs von ir und vil gůtem gesprech, so sy meinethalben mit einandren haben.

[a]) Hs. er.

1556. 1 October. Den 1 octobris zog ich mit ettlichen Teutschen von adel, namlich Hunno von Annenberg, Wilhelm von Stotzingen, Mathis Reitter, Burhinus, gon Magelonen. wir sachen im dörflin Villeneufe die meer trübel, wie sy die ufhencken und an der sunnen, so noch starck um der hirten, derren. füren über den see, kamen zum kloster Magelonen, daß zwischen dem see und hohen meer ligt, uf dem erdrich, so zimlich schmal. wir besachen die kilchen, der bischoven von Magelonen begrebnußen, wie auch der Magelonen in einem engen verschloßenen ort, do sy ligen sol. stigen hinuf uf die altonen, domit daß kloster zum theil bedeckt. sachen weit in das meer gegen Aphrica. hernoch sachen wir zwen brunnen, noch by einandren, do der ein sieus, der ander gesaltzen waßer gibt. zogen zenacht wider heim.

19 October. Den 19 octobris nach mittag zogen unser ettlich Teutschen nach Aiguemorten. die nacht fiel in, eb wir dar kamen, müßten durch vil wießte pfitzen watten, also daß wir gantz besudlet, sunderlich der Melchior Rotmundt mit seinen wißen hosen, in fünsteren nacht fir die stat kamen, so beschloßen, karten vor der statt in eim schlechten wirtzhus in, hatten doch güte rebheuner zeeßen. der Höchstetter macht uns mit seinen boßen die zeit kurtz, das wir nit vil schliefen. morndeß besachen wir die statt und giengen uf einer dicken muren herumb die statt, besachen den alten merhaven oder port und ein thurn am meer, doruf ein lanternen, dorin elf personen ringswiß herumb sitzen kennen, dorin man feur anzindet vor zyten, zur anzeigt, wo man anfaren solt. wir satzten uns uf ein schif, füren uf dem see, biß gegen Perau, von dannen zefüß wider heim.

22 October. [89]. Den 22 octobris fieng ich an uf der harpfen leeren spylen und lärt mich Coiterus, ein Frieslender, den ich am roten schaden zevor curiert hatt.

Den 3 novembris opponiert ich in quodlibetaria disputatione Salomonis in collegio regio ettlich argument, daß noch kein Teutscher, wil ich ze Mompelier gweßt, gethon.

1556.
3 November.

Den 4 und 8 macht man mumien, so man cherubin nempt. damit zoch ich auch vermaschiert in D. Saporta haus, do man dentz hielt und ich auch dantzt und mich seiner frauwen ze kennen gab, wegen vorgender kundtschaft.

4 u. 8 November.

Den 18 novembris starb doctor Johannes Scyronius, so gar alt und cancellarius universitatis war; macht sein nepoten Blasinum zum erben.

18 November.

Den 22 novembris schreib ich meim vatter und antwortet im auf sein langes an mich gethon schreiben; schick den brief durch Catalani schwecher Raphael Bietz gon Leon. bekant erstlich, daß ich ein schwer sach über mich nem, doctor ze Basel zwerden, wil ich noch so iung, erst 20 iaren, noch kein härlein bart, habe aber mich dermoßen mit disputieren schon geiebt, das ich hof mit eeren zů beston, wan ich uf den frieling heim kom. ich erzel im die ordnung, so ich im studieren halten, sunderlich auch wie ich vil schöne remedia bekom und abschrib, darunder vil mir Birckmannus mittheilt, so er zů Cöln von medico D. Georgio Fabro bekommen, wie auch andre, so die studiosi aus Italia gebrocht, do wir ein andren mittheilen, wie ich locos communes in tota medicina mach etc. erzel im auch, wie vil ich in allen medicinae partibus proficiert, in praxi, chirurgia, theoria. item ich welle mich firderen, daß ich etwan um osteren zů künftig heim kom, wel auch nit in eestandt mich begeben, bis ich doctor worden und mich ein wenig erzeigt hab. welches auch on zwifel meiner zůkünftigen bas gefallen werde, dan so ich on den gradum hochzeit hielte. ich schrib im auch die leidige zytung von dem

22 November.

1556\. fürsten so zů Burges erdruncken ist etc. gleich zwen tag hernoch schreib ich aber ein brief, den ich der post auf Leon zů gab. dorin entschlies ich mich, daß ich mit Theodorico von Cöln im zů künftigen jar nach Paris verreißen wel; mein herr welle mir ein roß kaufen und zerung biß dohin geben, er sol mir zů Paris etwas gelts zur heimfart procurieren.

Um die zyt erhůb sich ein rumor under den studenten wider die professores, wegen daß sy so wenig låsen; samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt fir die collegia und wo sy studiosos fanden, die letzgen horten, forderten sy die herus, wie auch der Hechstetter, so mit den Teutschen kam, mich, der ins Saportae letzgen war, den ich nit gern erzürnt, hies [90] herus kommen und nit nachlies, bis ich kam und mit anderen studenten allerley nationen, ein große zal, fort zog, uf das parlament haus, do wir ein procurator hatten[a], der auf die doctores ires unfleis halben in unsrem namen klagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen procuratores uns laßen von studenten anzestellen, die gwalt haben den professoribus ire stipendia inzehalten, wo sy nit lesen. doruf die doctores sich durch ein anderen procurator verantworteten. doch warden zwen procuratores den 25 novembris geordnet und wardt also die unrůw gestilt.

25 November.

3 December. Den 3 decembris wardt des Catalani gewesene dienstmagt Bietris, die mir die stifel ußgezogen, alß ich gon Mompelier kam, uf dem blatz an ein galgen mit einem arm, so gar nider, gehenckt und erwürgt. sy war vor eim jar von uns kommen zů einem pfaffen, by dem sy schwanger worden und do sy des kindts genesen, ins heimlich gmach geworfen, do eß todt funden.

---

a) Hs. hatter.

man gab sy zů anatomy, die hielt man ettlich tag im collegio. ir můter war noch gros und gswullen, dan erst acht tag war, daß sy gnesen. darnoch nam der nachrichter die stuck, bandt sy in ein lilachen und hancks also an galgen fir die statt. 1556.

Den 4 decembris warden mir brief von meim vatter, den 15 novembris datiert. ermant mich aber gar ernstlich die vorhabende reiß durch Franckrich anzestellen, das ich nit in gfor mich begeb, item in nit in großen kosten zebringen, welchen er nit wurdt erschwingen kennen. item er habe die druckery Petrae Pernae eim Italo sampt den 2 heuseren verlichen, so baldt aus Italia kommen wert. Basilius Amerbachius sy wider kommen, gar ein gschichter glerter iunger. Stephanus Contzenus hab ein früwen ze Strasburg gnommen, Jungin, so im etwas zůbring, eins fischers dochter. der margraf von Baden Carolus hab schon allerding reformiert, nem vil praedicanten an. Thomas Gryneus kom gon Rötelen, Nisaeus gon Schopfen, Pedionaeus gon Mulberg, Schindlerus auch etwan hin etc. item der pfaltzgrav zů Heidelberg hab auch reformiert. letstlich befilt er mir Gasparum Collinum ein Valliser, so wol gstudiert und ein apoteker wil werden, im zů meim herren zehelfen. es schreib mir auch Collinus selbs, Latine. 4 December. 15 November.

Um der hirten war eß gar kalt, daß eß vor dem thor an ettlichen orten also gfror[a]), das die Teutschen doruf schliffen, ab welchem die Welschen sich verwunderten, wil es nit brüchlig. man sagt, der Rhodan were by Arles überfroren.

Den 14 decembris wardt ein mörder gericht zů Mompelier, wegen seiner mißethat wie volgt. er hatt vor dry jaren, do er ein junger bůb, eim canonico gedient, 14 December.

---

a) Hs. gfor.

1556. der einzig in eim hus wont und gar kündig, vil goldts in dem wammest verneigt by im drůg, welches der lecker vermerckt und mit eim anderen anschlüg, sy wolten in umbringen. derhalben, alß der canonicus bim feur sas und ein rebhůn brotet, gegen nacht, schlacht er in mit einem bengel, das er falt, stechen im darnoch die gurgel ab, nemmen daß golt von im, so vil geweßt, und laufen darvon. denen wirt, alß es offenbar, ein sargant nachgeschickt, der sy an eim ort angedroffen, aber mit gelt bestochen nit hatt angezeigt. sy zient nach Spanien, werden underwegen, [91a] wil sy nit gwarsam mit dem goldt umgiengen, sunder spiegleten, von strosreiberen angriffen und geblindert. der ein, so bim canonico gedient und recht thäter, zůcht in Spanien und wil er kein gelt, verdingt sich zů einem schůmacher, do er verblibt, bis im der bart anfacht wagsen, do er dan meint, man wurdt in nit mer kennen, wil auch by dry jaren nach der tadt verloffen. zůcht wider durch Mompelier in daß stettlin Lunel, do er verkundtschaft gefangen wardt, gon Mompelier gefiert. man grůb den canonicum uß, so dry jar im grab glegen, zeigt in im; es ervolgt aber kein zeichen, wie man meint, mit dem blieten, dan er schon zimlich ußdorret. er bekant daß mort, wardt erkant zur maßader. do appeliert er gon Tolosen. alß man in dohin fiert und sy über ein waßer füren, entran er inen, wardt doch hernoch wider gefangen und dohin gefiert. do wardt im zů Tolosen ein schwerere urtheil, welche ze Mompelier den tag an im volstreckt wardt, wie volgt. nach dem man im die urtheil offentlich verlesen hatt, satzt in der hencker auf ein karren, seiner frauwen, die auch zů im sas, in die schoß, pfetzt in mit glieienden zangen iåmerlich bis fir deß canonici hus, do das mort beschechen, do huw er im uf eim britt uf dem karren beide hendt ab. des nach-

richters frauw verhůb im die augen und wan ein handt abgehůwen war, nam sy ein hanen, schneidt in unden auf und streift in im über den stumppen, daruß daß blůt sprang, bandt eß zamen mit eim strick, doruf daß blůt sich gleich allerdingen gstalt. darnoch fůrt man in auf den court de bailly, schlůg im den kopf ab und wardt glich geviertheil, die stuck fir die stat an die beum ufgehenckt. der fariandt, so in fangen sollen und mit gelt bestochen faren lies, wardt uß des mörders angeben auch gefangen und an karren oben nacket gebunden und dywil man den mörder herumb fort, můß er nocher volgen und geißlet in der hencker oftermal bis uf das blůt. wardt darnoch verwysen etc. 1556.

Den 12 jenners gieng ich mit ettlichen von adel vermaschiert in ein firnem haus, do man dentz hielt und die sunst nit ein gůten namen hatt. do bleiben wir biß mitnacht, dan eß kamen auch andere vil mumerien. die frauw im haus gab fir, sy hette ein kostlich paternoster verloren und sůcht man hin und wider under dem volck, man fandt es aber nit. wir zogen darnoch heim. do fiel der argwon auf mich, wil ich heim war gangen, ich mechte eß funden haben. richteten heimlich den Augustiner münch frere Bernhart an, der mir bekant, mich heimlich zeexaminieren, welchem ich bscheidt gab, daß er mich nit weiter begert zefrogen. verdros mich so übel, das ich nit mer begert zů den dentzen zegon und dester lieber hinweg zezien begert. es wardt es auch der Catalan innen, daß ich also felschlich verschreit was. der sagt mir, es were kundtbar worden, das sis eim pfaffen heimlich geschenckt hett und daß ir herr nit wißt, alß ob sis verloren, der glichen thon. 1557. 12 Januar.

[91b] Den 12 und 14 jenners schickt ich brief gon Basel an mein vatter, wie auch ein drucken, dorin meine biecher und allerley von sceletis, meerfischen etc. und 12 u. 14 Januar.

1557. was ich ingesamlet; dan ich mich uf die reiß rust. ich schrib meim vatter, wie ich nach osteln verhofte noch vollender reis ufs lengst im meien doheim zesein. ich wißte wol, wie schwer mir wurde ankommen ze practicieren, was mieu und arbeit darby, verhoffte doch, gott wurdt mir gnodt geben, daß es mir wurde wol abstat gen. dan ich hab schon vil proben gethon, wel auch vil kumlichere gattung mit artznien, dan by uns im brauch, zehanden nemmen und mir dardurch ein rům machen. ich bitt in mir zů Paris zeverschaffen, wan ich darkum, daß ich gelt hab. schrib im auch, der Catalan begere, solle sein sun den Jacobum um osteren heim schicken, mit dem kenne auch des thůmprobst sun Sigmundt hinin kommen, ich hab im ein dusch by eim kaufmann, dessen sun gradt mit dem roß wider heraus kommen kenne, funden. befil auch mir alle zegrießen, sunderlich die, so meiner ankunft sich freuwen. und war das der letste brief, so ich von Mompelier heim geschriben han.

18 Januar. Den 18 jenners gieng ein schwangere frauw uf eim in die höhe gespannenen seil, wie die funambuli pflegen.

Ich wardt zum obendrunck von meinen gsellen, den 21 Januar. 21 januarii geladen. stalten mir ein pasteten fir, dorin war ein katz, darvon ich unwißendt aß, alß were eß ein haß, war aber wegen des betrugs nit wol zefriden.

26 Januar. Den 26 jenners entpfieng ich die letsten brief von 29 December. meim vatter ze Mompelier, den 29 decembris datiert, dorin er mich starck mant, nit ze sumen, sunder auf die reis fürderlich zemachen, mein zůkünftiger schwecher wurdt baldt unwillig etc. etc.

Ich rust mich uf die reiß mit Theodoro Birckmanno von Cöln, der mein gspan wardt, ein glerter junger man, des elteren bůchdrucker zů Cöln verriempt gewesen, der nit allein uf den instrumenten, sunder auch uf

der pfiffen wol geiebt war und deßenthalben uf der reis wo gelegenheit uns belustigen konten. ich kauft ein roß von meim nochbur[a]), eim von adel, Guillaume de Schandre, welches er von Wachtel, so eß von Strosburg gebrocht, kauft hatt; war zimlich starck und gůt, auch ansichtig. so kauft Birckmannus auch eins. ich verkauft mein gůte luten, die mich ůbel rüw. und hülten den 24 februarii wir beidt unsere gesellen in eim wirtshus zegast, letzten uns mit inen. ich gnodet meinen doctoribus und anderen gůten frinden, auch ettlichen damoisellen. — 1557. — 24 Februar.

Den 27 februarii, so der letst on einen war, gnodet ich meinem herren Catalano, der weint, das im die dren herab luffen, auch seiner frauwen Elienora und allem hußgesindt und kamen die Teutschen, die uns gleiten wolten mit dem Birckman, wie auch der Gilbert fir die apoteck, do ich auf sas. und im namen gottes, mit bekůmerten hertzen, dan mir der abscheidt uß dieser gelieptten statt, do ich so lang gewont, wee that, in zimlicher compagny und reutery zur stat hinus reiten, bis in ein flecken Sabregues; do aßen mir zů mittag und kamen znacht in ein stettlin Lupian, den tag 4 leucen verbracht. und gaben uns noch weiter das gleit der Gilbert, Rot und Wachtel. — 27 Februar.

IV. Heimfahrt.

[92] Morndes zogen wir durch s. Tubery bis gon Beziers, do wir hin nach mittag kamen, ist 6 meil, war der herren faßnacht. ich lies mich ansagen by des kaufherren sun, so meins herren dochter, die Isabel, hatt. — 28 Februar.

---

a) Hs. nochburg.

1557. aßen den imeß im wirtzhaus, so kompt baldt ein mumery mit seiten spylen, mannen und jungfrauwen zů uns. alß sy die maschgen abtheten, waren es eben der Isabellen man, seine schwestren und verwanten. die hůlten doselbst by uns die dentz. lůden uns zegast in irs vatters hous, fůrten uns durch die statt, zeigten under anderen antiquiteten ein pasquillum, so ein steinen alt bildt. man hůlt uns ein herlich panquet in der Isabellen schwechers haus, darby vil frauwenzimmer. nach dem nachteßen, wil eß kalt, macht man uns ein feur in ein kamin. do sas ich allein by einer damoisellen, so gål siden gstrickt hosen an, die schwetzt vil mit mir gantz frůntlich, eb ich heim welle und also die Welschen meitlin verloßen etc. Gilbert dantzt dywil mit seinen basen, wie auch meine Strosburger gesellen. ich gedenck, daß domalß ein klein sticklin von einem hindersten zan mir abbrach, dorab ich seer erschrack, wil ich zevor all meine zen unverletzt hatt, gedocht, ich wurde etwan witer schaden an zenen liden. wir bleiben ůbernacht in dem hauß.

1 märz. Morgen den 1 mertzens namen wir urlůb und bleib Gilbert by seinen frinden. wir fier ritten fort bis gon Narbona, sindt 4 leucken. do kamen wir vor mittag an. man examiniert uns, wer wir wåren, under dem thor. und[a]) als wir sagten: „Suisses", Schwitzer (welche mer fryheit haben, dan die andre, so man Alemandt oder Teutschen nempt, wil die andren mit dem kůnig in verein), kam einer, holt uns fir den gubernator, dem wir sagten, wir weren studenten, begerten Franckrich zů besichtigen, und ers nit glůben wolt, sunder einen holt, der mit uns Latin redet, erzeigten wir uns also, das er wol glůben můßt, daß wir studenten weren und wil

---

a) Hs. uns.

ich im ein Latinischen brief wis, so D. Hůber an mich geschriben und ich ungefer by mir hatt, datiert ze Basel, vermarcht er wol auch, daß ich ein Schwitzer war, welches auch meine gesellen gnoßen. ließ uns derhalben der gubernator in die herberg fieren und wol zetractieren befelen. im allen eßen kompt ein mumery, dan es in der faßnacht, dorunder einer vermaschiert Teutsch mit uns redet, dan er in Teutschlandt gwesen war, war vom adel; that die maschen ab und leistet uns den gantzen tag gůte geselschaft, fůrt uns in der stat herumb, zeigt uns der stat muren stercke, doruf mir herumb giengen. item vil antiquiteten, so sich in den ringmuren erzeigten. under andrem verwunderten wir uns ab den großen kertzen in der kirchen, doruf man mit leitern stigen můs. 1557.

Den anderen tag mertzens, ist le mardi gras, der feiste zinstag, by uns die junge faßnacht, karten der Rot und Wachtel wider nach Mompelier, namen von uns urlůb. do fieng mir worlich an bang werden, sunderlich am morgen, alß ich im bett lag und gedocht die gfar und weite der vorhabenden reis und nach ich Mompelier nit mer sechen wurdt. gieng mir zehertzen, das mir auch die augen übergiengen. 2 märz.

[93] Ich und mein gfert Birckman zogen also allein on alle geselschaft, die wir auch hernoch lang nit bekamen, im namen gottes fort, ließen den Spanischen weg so nach Parpinian geth zur linckgen ligen und zogen zur rechten, kamen uf den imeß gon Mous und znacht in die stat Carcasone, ligt zum theil im boden, zum theil auf dem berg. bracht die tagreis 8 leucen.

Den 3 mertzens war die eschenmitwuchen, do wir von deren an kein fleisch mer die gantze reiß hatten zeeßen. ritten wir durch gantz bősen weg auf den mittag gon Alsumes, sindt 3 leucen. von dannen durch Ville- 3 märz.

1557. pance und kamen znacht gon Castelnau d'Arry, auch 3 leucen. es war gar finster, alß wir dardurch nach der herberg reiten, alß daß neben der metzg im firriten mich übel an ein hocken, doran man das fleisch henckt, sties. alß wir znacht aßen, wolt einer so mit seim diener auch do inkart mit uns znacht eßen; wil aber er reuwisch, bleiben wir allein und kam doch zů uns hinin nach dem nachteßen mit vermelden, er hette gehört, wir wolten nach Tholosen, er welte mit uns, wie frieu wir auf wolten sein; alß wir aber im nit truwten, und der wirt uns warnet, sagten, wir wißten nit wie baldt. derhalben, demit er nit mit uns reit, waren wir for tag uf in aller stille, sattleten die roß und reiten darvon. wir waren nit weit von der statt, so kompt er nocher geritten mit seim knecht. dorab wir seer erschracken, reiten also drurig mit im, dan er wol bewert, doch kein füstling, den sy nit fieren dorften. mir underretten uns ein abweg zenemmen, daß wir von im keimindt. alß wir zů eim waldt kamen, thaten dergleichen, wir hetten etwas vergeßen, wolten gleich do sein, necherten uns gegen der stat, er[a]) hůlt dywil stil mit seim knecht. so baldt er uns nit mer sechen kont, schlůgen wir abweg dem waldt zů, dorin wir uns dief verbargen, in stetiger sorg, er wurde uns ergretzschen. und reiten also unwißendt, wo wir hin kämendt, wil wir gar ab weg; kamen zeletst[b]) heraus uf Villefranche und Villenouvelle zů mittag nach Baierges, sindt 4 leucen. nach mittag zogen wir durch ein weldlin nach Tholosen. eß schnigt ein wenig, so uns frembdt und zů Mompelier nit baldt geschicht. in dem wir also fort faren, sechen wir einen dohar ze fůs zien, fůrt ein hündlein an eim seil, war übel gekleidet, hatt den degen über die achsel und sang

a) Hs. ein. b) Hs. zelest.

Teutsch, dorab wir uns verwunderten. reiten zů im 1557.
und grůßten in uf Teutsch, do er uns frogt, eb wir
Teutschen weren; sagt ich, daß ich von Basel. fragt er
gleich, eb ich herr Thomas Platter kante, der wer vor
zeiten ze Basel sein schůlmeister gwesen; doruf ich mich
im zeerkennen gab, ich were sein sun. doruf er sagt:
„bist du der Felixlin, den ich by im sach? du bist ietz
groß worden". erzalt im, wie ich ze Mompelier gstu-
diert, ietz uf der heim fart were und wolt zevor Franck-
rich ein wenig besichtigen. doruf gab er sich zeerkennen.
er were Samuel Hertenstein, deß D. Philippi Herten-
stein von Lucern so ein medicus sun (der ist hernoch
ein predicant worden und in die Pfaltz zogen), hette
auch in der artzny gstudiert, doch nur ein empiricus,
hette zů Tholosen lang practiciert, vil gelts gewunnen
und im ein namen gmacht, aber vor etwaß monaten
in krieg ins Pemondt zogen und wenig erobert, welle
[94] also wider nach Tholosen zien, do er wol bekant,
etwaß weiters do erb er, heim zug zů bekommen. zog
also mit uns bis noch Tholosen, kamen in flecken Ca-
stanc, nit weit von der statt. do luf er in ein wirts-
haus, růft dem wirt, der in gleich kant und in hies
wilkum sein, nampt in monsieur docteur, bracht wein,
gab uns drincken und zalt ers, der Samuel, der sunst
wenig gelt hatt. darnoch fůrt er uns in die gwaltige
statt Tholosen, darfor im ettlich bekamen, die in al
kanten und wilkum hießen sein. er zucht über ettlich
daß weer uß, drib also boßen mit inen. in der statt
fůrt er uns in das wirtshus zů s. Peter, do in der
wirt auch kant; er bleib by uns in der herberg. sindt
auch von Baierges 4 leucen.

Morndes den 5 mertzen bleiben wir zů Tholosen, 5 märz.
besachen[a]) die grőße der stat und wie die statmuren mit

[a]) Hs. beschachen.

1557. bachenen steinen gebuwen. item die kilchen, darin eine, do in der kruft zwelf sylbere sarcken sindt, do in ieder von den zwelf apostlen sol reliquias haben, so die Jacobsbrieder, wan sy nach Compostel zient, auch besůchen, wil der leib s. Jacobi auch do ligen soll und allein der kopf zů Compostel in Franckreich. dannethar singen sy:

Wir finden geschriben ston.
wir handt noch 100 meil ze gon,
in ein stat, heißt Tholosen,
do ligen die zwelf apostel gůt,
die schmecken wie die rosen.

Es stoht ob dem portal deß ingangs in die kruft geschriben, so ich glesen:

Omnia si lustres alienae[a] climata terrae,
Non est in toto sanctior orbe locus.

Wir sachen auch ein alte heidische kilchen, so templum Isidis gwesen sein, do das pflaster von gfierten steinlinen[b], wie wůrfel, glantz wie goldt und ich by handen, do man uns sagt, wan man eins do begriebe, were es übernacht wider her vornen. insunders ist wol zesechen die můlenen, so in dem großen flus Garunna sindt, in einer brucken, so darůber geth und daß waßer geschwelt in diese runde kesten fallendt den wendelbům herumb dribt und also die stein zum molen gedriben werden. deren sindt vil, wie wir besechen handt. wir giengen in ein druckery, do fandt ich einen arbeiten, so Thomas hies, hatt var zeiten meinem vatter in der druckery posteliert. man sagt, eß regiert die pestelentz an ettlichen orten.

6 märz. Derhalben wir morndes den 6 martii den wirt bezalten, aßen zů mittag noch doselbst und wolt der Hertenstein gar nit, daß wir die irtin fir in geben, gab uns daß gleit biß in ein flecken Fronton, ist 4 leucen,

---

a) Hs. aliena. b) Hs. stenlinen.

ist ein kloster darby. do thaten wir ein drunck zur letze 1557.
mit dem Samuel Hertenstein, der grein, alß er von uns
scheiden solt und sagt: „ir zient ietz heim zů den euwe-
ren, daß gott erbarm, daß ich also herumb schweifen.
ich wil auch heim und nit wider gon Tholosen, sunder
den nechsten uf Leon zů''. schiedt also von uns. schreib
mir in mein biechlin sein namen, und von dem an, hatt
man nůt mer von im vernommen, wohin er kommen
sye oder gestorben. wir ritten fort, daß wir uf dnacht
gon Montauban kamen; ist 3 leucen.

Den 7. am morgen besachen wir den flus d'Arn, 7 märz.
zogen zur statt hinus, ein schône kilchen zů besechen,
so glich voraußen, do die portal schôn marmelsteinen.
alß wir hinin giengen, hůlt [95] der můnch mås by
dem altar[a]). ich hatt ein hundt mit mir, hieß Pocles,
welchen namen ich im geben, wil Sigmundt Rott, der
noch nit Welsch[b]) reden kont zů Mompelier, vermeint,
wan er ein Latinisch wort verkůrtzte, verstienden es die
Welschen. derhalben, alß er einmol ein becher, poculum,
begeren wellen, sagt: „aporte moy de pocles", und wir
in auslachten, ich auch darnoch mein hundt Pocles
nampt, auch andere hernoch also lang genant hab. diser
hundt, alß er den můnch bim altar sach, so gedeckt,
etwas eßen und drincken, vermeinendt, man åße do,
kratzt dem můnchen an der stol im etwas zegeben, do
alß baldt der sigrist in also iemerlich mit geißlen schlůg,
das er mit großem gschrey aus der kilchen lůf und der
streichen hernach nimmermer vergaß und hernoch in kein
kilchen, do ein bedeckter altar war, nimmer wellen, wie
auch, do ich gon Paris hernoch kam und von dannen
gon s. Denis spatziert, wie hernoch volgt, und in die
kilchen wolt, er darvon wider nach Paris luft in mein

---

a) Hs. alter. b) Hs. Welchst.

1557. herberg und do ich in heim bracht, wan man daß nachtmal geben wolt und deß herren tisch bedeckt wardt, so baldt er daß sach, darvon lof, do er aber sunst, wo man allein predigte und nût bedeckt hatt, mit mir in die kilchen luft; also war ein lange zeit der streichen, so im by dem bedeckten altar warden, stets ingedenck, dorumb er auch in kein papistische[a]) kirchen gon wellen, sunder glich floch, das ettlich, so die ursach nit wußten, vermeinten spotzwiß, er were gar Lutherisch. hatt in auch letstlich sein leben kost dises nachgedencken. dan do 1562. mein vatter lang hernoch in Walliß wolt und den hundt mit sich nam und an Grenchen in seiner heumat den priester ansprechen wolt, der domolen mâß hielt, so baldt der hundt den priester bim altar im mâßgwandt sicht, noch ingedenck, wie es im vor ettlich jaren zû Montauban gangen, darvon geloffen und alß mein vatter forcht, er verluf sich, im nachgeschickt, er ie lenger mer, alß volgt man im nach, in dem bûrg sich verloffen, das er nit mer funden worden und mein vatter wie auch mich ûbel durt.

Wir zogen nach mittag von Montauban in ein flecken Musach genant, ist 4 leucen, do wir ûber nacht bleiben.

8 Märꝫ. Den 8 mertzens reiten wir 3 leucen in den flecken Magister, dannethar die studenten sagen, so do wandlen, der Donat habe do glebt, wil Musa und Magister by einander do ligen. ich gedenck, daß ich underwegen kie sach, deren ich keine in ettlich jaren gesechen. nach mittag zogen wir aber 3 leucen in die kaufman stat Agen, dorin vil Italiener kaufleut wonen. es kam ein mûnch zû uns uf der gassen und frogt, eb wir nit zum Julio Scaligero wolten, der do wonet und verriempt was; aber eß war spot, also das wirs underließen.

a) Hs. papistiße.

Den 9. alß wir fort zogen, kamen wir an ein ußlůf des flußes Garona; dan sy war so groß, daß sy doselbst ußgebrochen und wer dorůber wolt, in eim weidling, der do stůndt und von eim bort zum anderen sties, wie ůber ein brucken gon můst. wir forchten unsre roß dorin zestellen. der Birckman wogts zum ersten, geriet im nit on gfor. ich war in engsten, wogt eß auch mit meim roß. do fieng der weidling an gnepfen, also daß daß roß schier am anderen port heraus sprang ins waßer und doruß ans bort, war allernechst bim großen flus, in welches so eß kommen wer, were ich [96] um daß roß und all mein bagaie, so daruf gebunden, kommen und in iomer in der frembd geroten. glich darunder kamen wir in ein stat, so an der Garunna ligt, Port de s. Marie. reiten witer fir ein stat Aguilles. do wolt man uns nit inloßen, wir schwůren dan, wir weren nit zů Tholosen gwesen, wegen der pest, so do regieren solt. wir sagten, weren allein firůber zogen, weren Schwitzer. also lies man uns in; ist 3 leucen von Aagendt. alß wir in die herberg in reiten, horten wir ein papagey, der redt, lacht also natůrlich, alß were es ein mensch, wie wir auch vermeinten, do er uns růft und wilkum hies sein. nach dem eßen zugen wir gon Marmande, 3 leucen.

1557. 9 Mårz.

Den 10 mertzens zogen wir gon s. Basilien; von dannen gon Relauw und nach mittag gon s. Macary, darnoch gon Langoun. do hatten wir ein gforlichen weg zeriten, wegen der strosreubery, so do geiebt wirt, dorumb man den waldt Cap de l'homme nempt. wir zogen mit forcht fort, kamen by iteler nacht fir die stat Bourdeaux, do die porten schon beschloßen waren und der wechter ůber uns schrey, wis uns in die vorstat, so darby, do wir inkarten. hatten den tag 12 leucen

10 Mårz.

1557. verbrocht. der wirt gab uns sepia, merspinnen zeeßen, so ich noch nie geßen.

11 Märʒ. Morndes den 11 zogen wir frieu in die stat Bourdeaux, karten zum Cardinals hůt, so am port deß mers ligt, in. es war ein Berner in der stat, burger doselbst, hatt seitenspil fiel und andre war. der wardt unser innen, kam gleich zů uns, entbot sich alleß gůts gegen uns, bracht mir ein harpfen und Birckmanno ein lutten, daß wir kurtzwil hetten, fůrt uns hin und wider in der statt, leist uns die dry tag, do wir do blyben, gůte geselschaft. wir sachen den port deß meers Oceani, darvon ein arm gon Bordeaux sich erstreckt und wie daß mer falt, daß die schif drocken stondt', uf den obendt wider wagßt, daß sy wider im diefen mer stondt. es waren große nauen do; sachen die Engellender do wein laden. wir zogen auf das haus, do das parlament von Tholosen wirt gehalten, und die stat überal, dorunder von antiquiteten ein amphitheatrum und ein gar alt haus eines praetoris, große alte seulen etc. man gab uns in der herberg under andern fischen groß lampretten zeßen, so doselbst gmein. wir musicierten, das vil zů uns kamen und uns vil eer bewysen.

14 Märʒ. Den 14 martii saßen wir in ein schif genant Equillon, gradt by der herberg uf den arm des mers, namen die roß zů uns und schiften bis wir in daß hoch mer den oceanum kamen gegen nidergang gelegen, wie daß mer zů Mompelier gegen mittag, so nit falt. wir kamen an ein stat, so am mer ligt, genant Blay, ist halber weg von Bourdeaux gon Rochelle. do stůnden wir auß und aßen. ist 7 leucen von Bourdeaux. darnoch reiten wir bis gon Mirambeau, ist auch 7 leucen.

15 Märʒ. Den 15 mertzens reiten wir fort, draffen under wegen den profoßen an mit ettlich pferden, der streift uf

die übeltheter, fieng einen doselbst, lies in mit der half- 1557.
teren binden und mit fieren. wir kamen gon Pons, sindt 4 leucen, und nach mittag erstlich gon Sainctes, darvon daß landt Sainctoigne genant [97] wirt. reiten fort, draffen einen von s. Jhan d'Angeli, do hin wir wolten, ein feinen man, der gar fründtlich mit uns redt und deß landts art anzeigte, auch das wir nit weit von Rochelle, wil wir aber wider hinder sich hetten mießen, ließen wirs blyben, das mich reuwt. bleiben über nacht zů s. Angeli, ist von Pons 9 leucen, die dorumb kürzer anfachen werden. ich gedenck, daß der burger von s. Jhan zů mir sagt: „vous aves ung beau nes", wolt mich also loben, ich wäre hůbsch wegen der nasen.

Den 16 martii reiten wir gon s. Ones. darnoch 16 märz. zum mittag eßen gon Villedieu, sindt 4 leucen, darnoch znacht gon Chenet, 7 leucen.

Den 17 mertzens kamen wir gon Lusignan, 4 leu- 17 märz. cen. do sachen wir das schloß uf dem berg, do die Melusina gewont sol haben und ein großen garten, so darzů gehört. nach dem eßen zogen wir in die gwaltige stat Potiers, 5 leucen.

Den 18 mertzens bleiben wir zů Potiers, besachen 18 märz. die stat, stigen auf den turn, hatt vil gerten, wie ze Basel. es war ein bůchfierer do, hatt ein Basel stab in seinem schilt, by dem hatt h. Bernhart Brandt, alß er in Franckreich, gewont. wir beschůwten auch des künigs schlos so doselbsten.

Den 19 mertzens reiten wir von Potiers mit eim 19 märz. geferten, den wir zů Potiers andrafen, des wir fro, wil wir von Narbona keinen gehept und unsers wegs wolt, bis in die stat Chastelerault, 7 leucen; von dannen znacht gon Portepile, 4 leucen, do wir übernacht bleiben.

Den 20 mertzens kamen wir gon s. More, 3 leucen. 20 märz.

1557. darnoch gon Monbason, 4 leucen; nach mittag fůrt uns unser gfert ein wenig abweg, ein schön schloß zů beschůwen, so eim marquis gehort, der doch nit do sas, sy nemptens Lande; waren schöne schilt und helm dorin. ich gsach doselbst ein thurn allein ston, war ein daubhuß, inwendig voller löcher, durch ufhin und in der mitte ein leiter so umgieng, daß man zů allen nesteren kommen kondt. darnoch kamen wir in die schöne stat Turs, 3 leucen, die schön brunnen hatt und deß künigs gwaltig schloß.

21 März. Den 21 zogen wir von Tours nach Amboise. underwegen reiten wir neben vil felsen, so außgehölt waren und woneten die leuth dorin, etwas beschloßen, waren ire hůser on tach. deren waren ein gůten theil. kamen darnoch gon Amboise, 7 leucen, do ein schön küniglich schloß, das wir besachen. nach eßen zogen wir fort gon Blois, 8 leucen, do glichfalß ein gwaltig küniglich schloß ist. alß wir ze Blois inreiten über die bruck, so über die Loire geth, sprang ein frauw von derselben hinab in das waßer, sich selbs, wie wir hernach verstůnden, umzebringen. sy fůr weit hinab, eb man sy lendet. ich sprang vom roß, luf hinab zů ir, sy othmet noch; ein apotecker sties ir tefelin in, die kont sy nit zerbißen, noch hinab schlucken, steckten ir also im halß, halfen mer, das sy dester ehr erstickt, dan daß sy etwas hulfen.

22 März. [98] Den 22 kamen wir gon s. Laurent, 7 leucen, do wir zů mittag aßen. nach dem eßen reiten wir fir ein flecken Clery, do ein kloster, dahin man große walfarten thůt, zů unser frauwen, Nostre dame de Clery. wir sachen im firriten in der kirchen vil liechter brennen, mechtig kirchen zier. zogen fort bis wir gon Orleans kamen, do wir zum Lantzknecht von Teutschen genant inkerten.

Zů Orleans bleiben wir den 23. 24. 25. es war ein große zal Teutschen in der stat, von hoch und nider stands, darunder uns vil geselschaft hielten. sunderlich war doselbst Sigismundus von Andlůw, mein gewesener ze Basel schůlgsel, der mir ein stattlich panquet hielt, mit allerley confeckt, doran ich mich überas, sampt dem gůten wein d'Orleans zevil dranck, das ich die nacht kranck wardt, wie auch morgens frieu, darzů auch geholfen, daß ich die gantze reiß mer fisch hat geßen, also daß den morgen mir gar wee und von vil Teutschen besůcht wardt und die redt under inen gieng, ich wurde sterben. wardt doch gleich uf den imeß beßer, do ich etwas as, also das ich noch mittag in eins Teutschen, do man ein dantzen hielt, haus gieng und allerley Welsche dentz mit verwunderung der anderen Teutschen dantzte. sy waren stets um uns, wil wir zwen zesamen die luten schlůgen, harpfen etc., die sy uns mitteilten. sy fůrten uns auf die bruck, zeigten uns das steinene jungfrauw bildt, so ein antiquitet; item in die kirchen s. Croix, do zeigt man uns die lenge, die Christus sol gehapt haben. wir stigen auf den thurn, so gantz blyen war, do war ein gar lange leiter, doruf man zeoberst zum spitz stigen kont, wie dan ettlich hinuf stigen. alß ich aber nochen wolt und ufs halb hinuf kam und die leiter so gar vom thurn heraus gieng, daß man hinab an die gaßen sach und die leiter anfieng schwanchen, zog ich wider hindersich hinab, dorft es nit wogen, allerdingen hinuf ze stigen. es schreiben mir vil, wie auch der von Andlůw, ir namen zur gedechnus in mein stambiechlin etc.

1557. 23—25 märz.

[99] Den 26 alß wir zwen wolten auf sein, war mein sattel verderbt, zerhuw in und kauft ein anderen. reiten fort mit gůter geselschaft, die uns das gleit gaben bis gon Tourin, do wir uns latzten. dar-

26 märz.

1557. noch füren wir fort biß gon Angerville, von Orleans 4 leucen.

27 März. Den 27 kamen wir gon Estampes, darin mein roß mit mir fiel, doch on schaden abgieng, ist 6 leucen. wir[a]) zogen noch fort bis Charstres, do mir ze morgen aßen, 5 leucen. darnoch nach mittag durch Montheri gon Paris, ist 9 leucen. wir sachen underwegen auf dem berg das nunnen kloster Mont Martre. darnoch um Paris vil windt mülenen. wir riten ze Paris durch s. Jacob stroß, gar lang, eb wir zur herberg[b]) kamen, zum Kreutz, ligt vor dem Porcelet übel. ich fandt in unser herberg ein Jochum von Straßburg, so hernoch stetmeister worden. morndeß verdingten wir uns à s. Barbe vor dem Mortier d'or, der apoteck über. hatten oben ein kleins kemmerlin und bett dorinnen. do pursierten wir die zyt, ich do bleib, so do that vierthalbe wuchen.

Ich fandt zů Paris Carolum Utenhovium den glerten jungen man, so nit lang by meim vatter am disch gwesen, der mir vil von meins vatters hushaltung erzelt und oft by uns über nacht bleib. ich fandt auch den Balthasar Krůgen, ein seltzamen fantasten, der altzeit mit uns wolt, hatt kundtsame in der gantzen stat, wenig gelts und kondt doch auskommen. ich fandt auch under des künigs guardiknechten im wirtzhus zum Schof, do ir herberg zů zeren, den großen und langen seckler Jocklin von Basel, hatt bös schenckel. es[c]) war ein gwardiknecht Fritz von Zürich, hatt ein frauwen, der uns ein obendrunck gab. ich sprach D. Duretum und D. Gubillum an, so die firnembsten von den medicis neben D. Fernelio deßen vetter der druckerherr Wechelus mich allenthalben hinfürt. der künig Henricus II war alla ville Acoustree by 6 leucken von

---

a) Hs. wirt. b) Hs. herberb. c) Hs. er.

Paris. wir besachen sein schlos Louvre. ich zog in vil 1557.
collegia, auch vil kilchen, fraus Nostre dame, do wir
hinuf steigen, biß auf das blyen tach; sachen die großen
glocken, so dorin hangen. ich gieng zů einem gold=
schmidt auf der Goldschmidtbrucken, war von Basel,
deß rütter Davidts brůder Jacob Davidt, by dem ar=
beitet Felix Keller von Zürich, kauft doselbst ein kettem=
lin von goldt um 6 cronen, wan ich heim kem zů
vereeren. item by eim bůchbinder ein schön Deutsch
testamentlin, stattlich ingebunden, lies deren namen
bůchstaben doruf drucken, deren ichs vereeren wolt,
sampt der trüw. ich sach ein mol ein procession aux In-
nocens, darin so vil pfaffen und münchen, daß eß schier
ein stundt wert, eb sy al fürüber giengen. an eim sun=
tag gieng ich um die stat, so wůt man gon kan, mocht
von morgen frieu bis mittag kum solches volbringen.
es starb ein firnemmer Polnischer herr, den begleiteten
wir [100] by der begrebnus. ein Teutscher wardt
wundt, znacht, hinden im schenckel, nit wůt von der
knüwbreien. ich besůcht in, do war im[a]) zimlich frisch;
morndes alß ich wider zů im kam, war er todt. wir
begleiteten die licht stattlich; man drůg nachtliechter,
doran sein wopen. war uns allen leidt. ich[b]) gieng
auch zů dem Martin Bezard von Lucern, der wont zů
s. Jhan Gaillardt in einer gaß, dorin die gmeine wiber
wonent, drib ein gwerb und wůcher mit gelt, daß er
auf pfender allerley außleicht, deren er daß haus
allenthalben vol hatt. den sprach ich[c]) an um gelt,
wie im mein vatter, den er kant, dorumb geschriben
hatt, der leich mir 12 cronen, damit ich heim mechte
kommen. ich erinneren mich, das er im bruch altzeit
die nasen mit speicher riben, deßen ursach ich[d]) vernam,

---

a) Hs. eim. b) Hs. in. c) Hs. in. d) Hs. in.

1557. daß ein wunden über die nasen gehapt und vermeint daß anmol also domit ze vertriben.

April. Im aprellen spatzierten unser ettlich hinus gon s. Denyß, do die künig aus Franckrich in eim kloster begraben. der weg ist durch aushin besetzt, stondt underwegen hohe steinene krütz, so s. Deniß mit dem abgehüwenen kopf in[a]) der handt[b]). wir karten zum Mören in, spilten do im ballenspil. morndes besachen wir [die][c]) kirchen, darinnen vil sachen zů besechen, namlich: die begrebnußen des künigs Caroli VIII und Ludovici XI, Francisci I, doran man noch werckt. item seiner můter und dochter grab und anderer künigen und küngenen, gar kostlich gehüwen; uf dem einen zwey von metal gegoßene bilder deß künigs und küngenen; um daß ein stůnden vier nachende wibs bilder von marmel, daß einer von weitem meint, sy weren lebendig. do war auch eins conestables begrebnus.

Item von helthum: ein crucifix vom woren [krütz], doran Christus sol ghangen sein; ein großer drieckter nagel, damit Christus ans kreutz sol gnaglet sein; der kopf s. Dionysii in silber und goldt ingefaßt; der kopf s. Benedichti; die handt s. Thomae; ein zan Johannis Baptistae; das gelt, so Judas entpfangen den herren zů verroten; der laternen, so Judas dragen, do man Christum gefangen.

Item von kostlichen sachen: ein crucifix von luter goldt, außerthalb dem arm, so darvon genommen und ein anderer von silber übergült an dstat gethon. ein ander krütz von edlen gesteinen; den küniglichen scepter, doruf ein hernlin[d]) von einhorn; ein einhorn 6 schů

---

[a]) Hs. en. [b]) Das folgende ist etwas verworren: im der er hinus gangen sol gerüwt haben. [c]) Die Tinte hat an dieser Stelle das Papier durchgefressen. [d]) Hs. he . . lin (?).

lang, stůndt in eim zůber mit waßer hinder eim altar; 1557.
daß waßer gibt man den presthaften zů drincken; ein schalen von kostlichen steinen in goldt ingefaßt sol des künigs Salomons gwesen sein; dry künigliche kronen; ein tafel voller edelgesteinen; ein schwert, so künig Ludtwigs gewesen; item die künigliche kleider, hosen [101] und schůch.

Item von antiquiteten: die bildnus Antonii und Cleopatrae, Neronis; item ein küsel von einem elephanten.

Im aprili fürt man mich aux Tournelles, do des künigs April.
margstal. do sach ich des künigs pferdt voltiieren, dumlen, in die ründe und rennen, daruf oft nur iunge paie saßen. der delphin Franciscus, so hernoch künig worden und die küngin aus Scotlandt genommen, die domolen im hof, lůgt zum fenster heraus und neben im der hertzog Carolus uß Luthringen, der sampt seim adel al gål gekleidt, ze Paris war, wil im deß künig Henrici dochter vermechlet war. der delphin erwutscht[a]) ein hundt, warf in zum fenster heraus uf ein paie, der auf dem roß sas, der den hundt erwutst in allem dumlen des pferdts. ich erinnert den hertzog von Lothringen by 45 jaren hernoch, alß ich by ir fürstliche 1602.
gnadt zů Nanse war, diser that, der sich hôchlich dorab verwundert, das ich deßen noch ingedenck war.

Ich hette gern gferten kan heim zů zien, wil Birckmannus zů Paris blyben wolt und ich mein roß noch ieder zeit auf hielt. fandt ettlich so nach Strasburg durch Luthringen zien wolten, mit denen ich mich auf den weg begeben wolt. aß die letze mit denen von Bruck. so kommen gradt die nacht ettlich Basler gon

a) Hs. erwutschst.

1557. Paris, mit einem soldner Hans, namlich Basilius Amerbach, Caspar Herwagen, Aurelius Frobenius, Eusebius Episcopius, Bernhart Burckart, so noch gar iung war by 12 jaren, item Jacobus Riedin, des zunftmeisters sun, der nur mit den anderen dohin etwas zesechen verreißt und baldt mit dem soldner wider nach Basel wolt, welche gelegenheit, do ich androffen, fro was, sunderlich, wil mir der Riedi versprach, er welte nur zwen tag ze Paris verharren, auch im heim reißen den nechsten mit mir fort und sich niemen sumen. lies derhalben meine andere geferten, so durch Luthringen wolten, hinweg zien, denen eß nit wol sol uf der reis gangen sein, wie ich hernoch vernommen, das eß nit gottes wil war, mich mit inen uf den weg zegeben. ich schreib mein vatter durch den correctorem Bempelfort, so ettlich jar zů Leon und Paris in den druckerien corrector gwesen und noch Basel, ich welte wils gott im meien zů Basel sein, den mein vatter mir schreib nach Paris und starck mant, heimzekommen. ich dreib hiezwischendt[a]) am Riedi, der mich aber mer tag, dan er versprochen, ufhielt und alß er im ballenspil spilt und an ein eck fiel mit dem aug, daß eß im seer verschwul, kont er erst nit fort, můßt in verbinden, wie auch schier die gantze reiß im heim zien.

22 April. Letstlich, alß ich mich klagt, ich kem um mein gelt, gab er willen, doch unwillig uf zesin. reiten also den 22 aprilis[b]) von Paris mit zwen, sampt Hansen dem soldner hinweg. wir kamen kum zum thor hinus, vermeinendt den nechsten weg durch die Champaigne auf Basel zů, wie under uns abgeredt [102] den weg zenemmen, so wirt er anders ze roth oder hats vor hin im sin und mir verhalten. sagt, er kenne nit also den

---

a) Hs. hieschwischendt. b) Hs. mertzens.

nechsten weg wider heim, er mieße zevor auch andre 1557.
stet in Franckrich besechen und welle ietz auf Orliens,
es sy im leidt, das er mir zůgesagt mit mir heim ze-
riten, ich verhindere in, das er nit möge ein umgang
in Franckreich thůn. ab welcher redt ich seer erschrack,
das er den weg zien wolt, den ich zevor schon gethon
und mich also lang umfieren und um das gelt zebrin-
gen, wolt recht im namen gottes wider von im nach
Paris. do lagt sich der soldner zwischen den gspan,
mit vermelden, er werde nit witer dan bis gon Orliens,
von dannen uf Burgis und den nechsten wider heim;
sein herr vatter habe im nit witer erlůbt, oder gelt
geben, dan er sy ein britgam, mießte heim zien, hoch-
zyt zehaben; eß sy im nit ernst witer in Franckrich
dan gemeldet zezien, sye auch mir nit um zwo tag
reißen um. da ließ ich mich bereden, zog recht furt und
gedocht, so er von Orleans erst witer hinin wolt, in
zeloßen und auf andre glegenheit warten, kamen also
gon Monheri, do wir zů mittag aßen. alß wir die
irte zalen solten, erhůb erst der stritt zwischen uns.
der Riedi wolt, ich solt fir den soldner auch zalen, alß
wol alß er, die halbe irti, deßen ich mich gentzlich
widrigete, dan der soldner inen zůgeben war und alß
sy mir sagten also abgeredt, sy solten den einspennig
hinin verzeren und der Riedy wider heraus, welches ich
im sagt und daß ich in nit gedingt hette, er dörfte
mir nit mein roß versechen, ich kenne es noch selber
thůn, wie zevor in der langen reiß beschechen, ich ver-
mög nit am gelt, so ich hab fir mich die reis biß gon
Basel, do er mich erst umzůg, uß zesteen, vil minder
erst den soldner bezalen. kamen an einander, das wo
der soldner, ein finer man, nit gescheiden hett, es zů
schlegen kommen wer. wolt also wider von inen nach
Paris, do mich der Hans batt, ich solte nit wichen, er

1557. hette unrecht, dan sein vatter in im zů geben, ich sy im nůt schuldig, er welle ehr sein irte selbs zalen. doruf ich mich recht bereden laßen, mit vermelden, so er etwas meim roß wartete, wel ich in anderwerts verceeren. und redt er also dem Riedi zů, das er mich domolen unbekůmert gloßen, aber baldt hernoch uf halbem weg iederzeit mir verwißen, sein diener mieße mir mein roß auch hieten und zeumen und welt nůt fir in zalen, das ich, wil ich nit mer von inen kont, zwo cronen inschos und also mich entbloßt, daß ich von Můmpelgart, von im, vollendt heim zekommen, gelt entlenen můst und hernoch dem soldner mein ritrock schanckt, den er lang gedragen.

[103] Wir reiten den tag uf dnacht biß gon Estampes, den tag 14 leucen. den 23 aprilis kamen wir auf dem besetzten weg, wie es dan schier zwischen Paris und Orleans durchaus mit blatten besetzt ist, bis gon Turin und darnoch wider gon Orleans, sindt 20 leucen. karten wider zum Lantzknecht in.

23 April.

24. 25 April. Den 24. 25. aprilis bleiben wir zů Orleans. man leistet uns aber gůte geselschaft. ich hatt ein bůgsen, hatt mir der Krůg zů Paris zekaufen geben. die[a]) schos der von Andlůw am baggen ab, die sties in, daß er seer blůtet. es geschach mir auch ein pos mit der bůgß. im tag eb ich gon Orleans kam, wolt ich sy abschießen, druckt ab, so wolt sy nit los gon, ursach daß der han so hart uf dem tigel lag, daß er nit mocht ufgon; so baldt ich den hanen wil wider ufzien vom digel und ich in ein wenig lupf, lauft das radt um und der digel uf und falt der han mit dem stein in digel, gibt feur und goth die bůgß ab, der stein gradt nebem soldner firus, das wenig gfelt het, ich hett in droffen, das er doch nit hat war genommen.

26 April. Den 26 aprilis zogen wir von Orlians hinweg

[a]) Hs. der.

gon Menestreau, 6 leucen. darnach übernacht gon Pierefictе, 6 leucen. den 27 aprilis gon Nevi, 6 leucen. es regiert die pest doselbst. zogen nach eßen baldt darvon, kamen znacht gon Bourges, in die verriempt stat, 6 leucen, do wir ettlich Teutschen funden; karten in au Beuf corone, bleiben den 28. doselbst. wir besachen die kirchen, welche die witteßste sol sein in gantz Franckreich, auch die gröste glocken im thurn doselbst. darnoch kamen wir in ein thurn, dorin ein gefengnus[a]) von einem isenen getter, in welchem ein künig lang sol gefangen sein gwesen; hinder der thüren deß thurn stündt ein armbrust ein mans lang und gros, so gar alt.

1557. 27 April. 28 April.

Den 29 aprilis reißten wir von Bourges, nit den gmeinen weg, sunder[b]) ein besunderen, so man uns anzeigt uf Divion zů sein, dywil der durch Nevers nit gar sicher. kamen erstlich um mittag aux Aix d'Angelot, 4 leucen. darnoch reiten wir fir Senserre über, so an eim berg ligt, welche stat so groſse hungersnoth hernoch in der langen blegerung hatt erlitten. kamen znacht[c]) gon Cosne, ligt an dem flus Loire, 8 leucen.

29 April.

Den 30 kamen wir in ein verbrent stettlin Entrain, 4 leucen. darnoch znacht gon Clemenci, 4 leucen.

30 April.

Den 1 meiens reiten wir gon Verdelet, 4 leucen; ligt uf dem berg; darnoch gon Avalon, 7 leucen, hernoch gon Pressi sus Tis, 7 leucen.

1 Mai.

Den 2 meiens gon Viteau, 4 leucen, demnach gon Chaleur und Fleure, 5 leucen. mir begegnet ein groſse gfor den tag. alß ich einem fůßweg nach zwischen zweien wyeren reit, wardt der weg ie lenger ie schmeler, also daß ich nit mer fort komen kont und daß roß nit um keren, noch absitzen, můst das roß mit höchster gfor hinder schalten, wer gar baldt in wyer, so uf beiden syten, gefallen.

2 Mai.

---

a) Hs. gefegnus. b) Hs. furder. c) Hs. znach.

1557. 3 Mai. Den 3. kamen wir zitlich gon Digeon, 3 leucen. wir zogen fir die statt in der Carthûser kloster, do schône begrebnußen sindt der hertzogen aus Burgund, item ein gehûwener ôlberg, doran vil [104] bilder von mûnchen gehûwen ligen. es kam zû uns der jung Caspar Krûg, der ein zeit lang do gewont und das Teutsch gar vergessen hatt, herr Caspar Krûgen sun. wir zogen noch mittag wider hinweg bis gon Mouni, 3 leucen.

4 Mai. Den 4 maii kamen wir gon Auxone, reiten über ein lange bruck, 4 leucen, und nach mittag bis gon Dol, 3 leucen, do wir die statt noch den obendt durchgiengen.

5 Mai. Den 5 maii zogen wir uf den mittag gon Ranschon, 4 leucen, und znacht gon Bisantz, 4 leucen. karten zum Hirtzenhorn in.

6 Mai. Den 6 maii bleiben wir zû Bisantz und dywil der Riedi zevor doselbst gewont hatt und Welsch glert, fûrt er mich in das selbig haus, dorin ein damoisellen, so seins husherren dochter war, Barbel genent, mit deren wir vil sprochten und schlûgen die luten und dantzten. dise 1600. jung frauw hab ich nach 43 jaren, alß ich gon Bisantz berûft, funden, war gar alt und heßlich etc. ze nacht leisteten uns in der herberg gselschaft ettlich vom adel, die Buren genant, fûrten uns nach dem nachteßen herumb, fir der Italiener kaufleuthen, die da wonten, hûser, mit denen sy fientschaft, hetten gern etwas unrûws angefangen, gaben uns darnoch in iren wonungen ein collacion und fûrten uns wider in die herberg. der Riedi legt sich, alß er wol bezecht in daß bett überzwerch, also daß ich nit ligen kont. er wolt kurtzum nit wichen, bis ich im also nachendt auf das angesicht sas. wir warden aber uneins, wie fast uf der gantzen reiß, dan er gar unbachen war und, wil er reich, hochdragent, hatt nit vil gesechen, blogt mich stets, er

mießte mir den soldner erhalten, den ich doch nit ze= 1557.
brauchen begert oder etwas wie obgemelt schuldig wer
fir in ze zalen und doch uf sein unbillich zů můten zwo
cronen ingeschoßen hatt. er vexiert mich stets, was ich
fir ein doctor werden wolt, es werdt mich nieman brau=
chen, sein frindt D. Hans der sye ein verriempter doctor
etc. ietz wolt er mir mein hundt, den ich von Mom=
pelier brocht, erschießen etc. also daß er mir die reis
heimzů, deren ich mich freuwen solt, übel verbitteret,
wil ich zevor mit dem Birckman so frůntlich uf der reiß
gelept. sunst war er im anfang gar geneigt gegen mir
zů Paris, frauwt sich meiner gesellschaft, hielt auch wol
von mir, wil ich lang außblyben war und weit gereißt,
můßt in auch wie vermeldet am aug verbinden, schier
uf der gantzen reiß, eb er heilt, do er mir vil verhies,
wo im mechte, eb er heimkem, geheilt werden. wir waren
auch dutzgesellen, auf nestel abschniden, deren er mir
vil, so siden, abschneidt. und wan ich mein namen et=
wan schreib, molt er mir ein schärmeßer darzů, wegen
meiner zůkünftigen, und ich im ein rosen, wil sein hoch=
zeiteren Roß hies. zletst[a]) alß wir ze Basel, batt er
mich um verzichung, schlůgen oft zesamen uf der luten
und vereert er mir auf meiner hochzyt ein klein schele=
lin, etwan einer cronen wert, wegen der cur, die ich an
im thon, und die gab er und sein frauw steurten.

[105]. Den 7 maii verreißten wir von Bisantz nach 7 Mai.
Beaulme, do das nonnenkloster und die eptißen, 4 leu=
cen. darnach bis gon Clereau, 2 leucen.

Den 8 maii kamen wir vor mittag gon Mümpel= 8 Mai.
gart, 4 leucen. karten zum Mörenkopf in. do kam zů
uns juncker Jacob Truckses, so grav Görgen von Müm=
pelgart, der do hof hielt, hofmeister war[b]), leistet uns

---

a) Hs. zleſt.   b) Nach war folgen nochmals die Worte: zů uns.

1557. geselschaft, wardt gar bezächt, gieng heim, zog die stifel an, ob wir in gleich batten zebliben, half doch nüt, reit mit bis an das waßer, dardurch mir reiten müßten, darin er schier erdruncken wer, so im nit ettlich, die im der graf nachschickt, außgeholfen hetten und heim wider gefiert. es[a]) war auch by uns D. Alexander, domalß des fürsten bstelter medicus, so uns hatt geselschaft gleistet. wir reiten fort bis gon Sapois Sept, 3 leucen, ist daß letst dorf, do man Welsch redt.

9 Mai. Den 9. aßen wir zů Valticofen zů mittag, 2 leucen, do der Riedi von mir begert im mein mantel zelichen, wil sein filtz mantel zerbrochen, deßen ich mich etwas beschwert, wil ich noch ein Spanische kappen im fellis ingeschloßen, nit gern herus that und verwüstet, do er glich erzürnt den mantel mir in kott werfen wolt. verbittert mir auch also die freudt, so ich hatt, die nacht in mein vatterlandt zekommen; doch fro, das ich baldt von im kommen solte.

V. In der Heimath.

Verlobung und Hausstand.

1557. Wir ritten nacher Basel. do sach ich mit freuden beide münsterthürn, die ich so lange jar nit gsechen hatt; schos mein bugsen ab in ein garten hüsle thür, 2 kugelen und reiten zum Spalenthor hinin, zur Gens, do der Riedi absas. und gleitet mich der Hans soldner durch die Gerbergeßlin über den Barfüßer blatz, do uns J. Görg von Bruck leidlich angethon, wil sein vatter kurtz darvor gestorben, bekam; darnoch durch das Spitalgeßlin biß zů meins vatters hus zum Geiegt. do

a) Hs. er.

stůndt einer, frogt eim doctor nach, hatt ein waßer, so 1557.
er im besechen solt, welches vilicht ein tůtnus zů künf=
tiges berůfs. wir luteten, war nieman do heiman, dan
eß am suntag war um die obenpredig, do die megt,
der vatter aber zů Gundeldingen im gůt. die můter war
by den nochburen, die kam an laufen, weint und ent=
pfieng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein
grienen schirletz an und wiß schů, wie domol im brauch.
ich ferget den soldner ab, schanck im mein mantel. baldt
kam mein vatter mit dem Castaleone, die hießen mich
wilkum sein, verwunderten sich ob meiner lenge, wil
ich die jar meines abwesen fast um kopf und halß len=
ger worden. es entpfiengen mich meine nochburen und
war ein große freudt in der gaßen. und wie ich her=
noch innen worden, so luff der hebam Dorly Becherer
magt fir meins künftigen schwechers hus, gwan meiner
zůkünftigen auch das bottenbrot ab, dorab sy erschrack,
wil sy zelauth geschruwen. man ruſtet das nachteßen,
darby blyben meine gsellen, so meinen innen worden
und mich gleich besůchten, der Humel apotecker und der
Theodorus Bempelfort, so zur [106] Kronen lag. nach
dem nachteßen gaben wir dem Bempelfort das gleit zur
Kronen, giengen die Fryenstros ab, do mich mein zů
künftige sach firůber gon in der Spanischen kappen und
floch. alß wir zur Kronen kamen, gab uns der wirt
Emanuel Bomhart ein drunck und war eben do Daniel
Wielandt von Milhusen, sampt seim schwoger Frantz
Jeckelman, meiner zůkünftigen brůder, do mich der wirt,
welcher um mein zůkünftige geworben hatt, vexiert,
das ich wol marckt, das der handel zimlich war aus=
gebrochen. zog darnoch wider nach haus. etc.

Alß mir nun gott wider heim half, dorab meine
elteren frolockten, kam am morgen den 10 maii der 10 Mai.
Humel zů mir, mich umeinander zefieren. zogen erstlich

1557. über den Münster blatz. do ersach[a]) mich herr Ludwig von Rischach, verwundert sich, wer ich were, wil ich ein sammat parret uf hatt und mein wer drûg, dem ich mich erklert. darnoch salutiert ich D. Sultzer, pfarherren im Münster, darnoch D. Hans Hûber, der mich frûntlich entpfieng und alleß gûts anerbott, wie auch D. Jsaac und Oswaldus Berus. ich vereert D. Hansen den Clement Marot, schôn zû Paris ingebunden. darnoch zogen wir das Martins geßlin hinab. alß wir zeunderst kamen gegen der schol, stûndt mein zûkûnftige am schol banck, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die schol hinin und wider heim. ist auch hernoch nit weiter in metzg[b]) gangen, wil sy die metzger anfiengen vexieren. ich zoch zum D. Huggelin, by der Mer katzen wonent, grûst in und sein frauw, wie auch andre ettlich, die ûbrige nochvolgender tagen.

[107] Alß ich wider nach haus kam, mûßt ich mit meim vatter by dem thûmprobst zû mittag eßen, welcher sein sun Sigmundt mit dem Jacob Catalan nach Mompelier langest geschickt hatt. der frogt mich allerley. under andrem wardt ich bericht, das er sich, wil ich noch in Franckreich war, vernemmen laßen, eb er mins vatters und mein wil deß hûradts halben wußt, er mechte mir wol sein dochter Susanam, die er by seiner ersten frauwen der Waldnerin ghapt, zur ee geben, die domolen by der grâvin zû Richerwir im frauwenzimmer war, ein schôn mensch, so baldt hernoch starb. nach eßens fûrt mich mein vatter in sein gût gon Gundeldingen, redt underwegen mit mir, ermant mich nit zû schnel ze reden, wie die Welschen sunst im brauch haben und erzelt mir sein haushaltung, auch sunst der ûbrigen bedreffen, deß doctorats und eestandts sachen. ich

---

a) Hs. ersack. b) Hs. dmetz.

fieng glich an die cipreßene luten, so mir der h. Thiebolt 1557.
geben zů zeristen, item ein große harpfen, so mein vatter
lang gehept, zů bezien, meine biecher, scripta, alleß in
ordnung risten. verdreib also die gantze wuchen.

Mein vatter stellte hiezwischendt die sachen an, das
ich mit meiner zůkünftigen reden kente und sy mit mir.
lůdt derhalben M. Frantzen und sein dochter den zů-
künftigen suntag hinus gon Gundeldingen nachmittag 16 mai.
do anzekommen, war der 16 meiens, ein lustiger tag
und meiens zeit. ich zog nach dem eßen mit h. Thiebolt
Schoenauwer hinus, schickten unsere luten voran und
alß wir zů Gundeldingen in hof ingiengen, sachen wir
zwo iungfrauwen doselbst ston, dorunder die ein der
Schenckenen bas war, dem Daniel, M. Frantzen sun zů-
gesprochen, die ander sein dochter Magdalena, die ich
früntlich grůst, wie auch sy mich, nit on verenderung
der farben. kamen also ins gesprech, darzů auch baldt
ir brůder Daniel kam. spatzierten hin und wider in
dem gůt, mit vilerley redt, in welcher mein zůkünftige
gar bescheiden und stil zůchtigs wesen war. alß es um
dry ur, kamen wir wider ins hus, giengen hinuf, schlůg
ich und h. Thieboldt die luten zesamen; ich dantz gail-
larde, wie mein bruch. in dem kompt auch M. Frantz
ir vatter, der mich wilkom sein heist, satzten uns[a]) zů
tisch und thaten ein obendrunck, eim nachteßen gleich,
bis eß spot war, das wir zeit hatten in dstat zegon.
underwegen im heim gon, gieng ir vatter und der mein vor-
hin, und ich und Daniel mit dem frauwenzimmer hernoch
in früntlichem gesprech, in welchem die Dorothe, die etwaß
frecher, mit reden herusbrach und sagt. wan zwei einander
gern sechen und hetten, soll man nit lang machen, dan
gar baldt ein unglick darzů kommen mecht. bim pol-

a) Hs. und.

1557. werch schieden wir von einder, M. Frantz und sein geselschaft zum Steinen, mein vatter und die seinen zum Eschemen thor hinin heim zů. legten uns also mit seltzsamen gedancken fir mein person an die růh.

18 Mai. [108]. Am zinstag den 18 maii reit ich uf meim roß, daß ich noch ein zeitlang behielt, gon Rötelen, h. D. Peter Gebwiler den landtschreiber und sein hausfrauwen ze grießen, by denen ich anno 51 im sterbendt mich wie obgemeldet aufgehalten. sy entpfiengen mich mit frolocken und erzalt mir die frauw, wie sy ietz unseren glůben angenommen hetten, wil der margraf Carly ir herr alß geendert, der wolt ir noch nit recht gelieben, ist doch zletst christelich sampt irem herren zů Lörach verscheiden.

Ich war embsig meins vatter stůblin, do ich studiert, lustig ufzebutzen. begab mich uf daß dreien an meins vatters dreistůl, dischmacher werch etc. daß ich neben meinen studiis und instrumenten braucht. ich firnißt meins vatter bůchkasten, lart mich deß bildthauwers frauw die kunst, die ich anfangs nit recht verstůndt, do sy sagt, ich mieußt zur lim drencke den lim stoßen und ich vermeint, ich solte in im mörsel stoßen und durch ein siblin rederen; gar übel zeit vergebens mit hatt. ich fieng an embsig zů dem doctorat mit studieren mich risten.

Mein schwecher und mein vatter, domit ich vergwißt wer meiner zůkünftigen, die ich seer anfieng lieben und doruf drang, wie auch ir nit zewider, so ich zum theil uß ir gebrocht, alß uns der můter Frönen bas, die metzgerin Bůlacherin in ir matten kirsen zeeßen vor Spalen thor, zesamen sampt der Dorothe, so auch mit gieng, geladen, und wir uns wol ersprochen mochten, faßten ein rot, eß solte D. Hans Hůber die werbung thůn, welches, alß er von meim vatter gebetten, gern

thåte und deßhalben M. Frantzen ins Münster vor mit- 1557.
tag beschickt, die werbung thet und ein bewilgete ant-
wort uf ein eebredung bekame, dieselbige uf den obendt,
alß er, D. Hans, zů mir kam, mit frolocken, wie sein
bruch war, mir verkünte, glick wunste, doch vermeldet,
eß begerte mein schwecher, daß die sach stil verblibe, bis
der doctorat firüber, alß dan kente man die sach zů
ende bringen, deßen ich wol zefriden.

Es hatt mein zůkünftigen schwecher lustig gmacht
den willen entlich drin zegeben, der sunst iederzeit hin-
der dem hag gehalten, dan[a]) er förcht, mein vatter stecke
in großen schulden und das er dischgenger hatt, do er
sein dochter, wie er sagt, nit gern in schulden oder die
unrůw stoßen wolt. do er aber von meim vatter [hört],
das die schulden klein gegen seim vermögen, so an
hůseren und dem gůt, er noch hatt, und selbs begert
der dischgenger sich abzethůn, war er zefrieden und
dester mer, wil er der junckeren zů Lantz [109] kron
und Inslingen, denen er dient und in gar lieb hatten,
also das er dem alten Richen sein sun Jacob uß tauf
gehept und er stetig by im war, auch ein roß deßent-
halben in der junckeren dienst hielt, roth gehapt, die
eß im rieten, wie auch herr Caspar Krůg, hernach bur-
germeister, der mich gesechen und von seim apotecker
Hummel vil gůts von mir gehört, auch mein vatter
sein sun Ludwig by im am disch hatt, der im sagt,
er solte gott dancken, ich gefiele im wol, hette gůte
hofnung, ich werde ein firnemmer doctor werden, dan
ich schon mit martzipan, so ich angeben, welche domolen
nit im bruch, ein gůte prob an seiner frauwen, die
zweier kinder genesen und gar schwach war, gethon,
also daß mein schwecher letstlich die sach gar wol ge-
fallen und nit zewider gwesen, wan ich in das scherhus

[a]) Hs. das.

1557. gangen und mit seiner dochter gesprocht hab, welches doch mer in seinem abwesen in der stille hernoch geschechen, do ich zur hinderen thür im geßlin stil hinin gezogen und doselbst unden im hus vil molen mit ir in allen zucht und eeren geschwetzt; darwider er nüt geredt, sunder derglichen thon, er wiße nüt darumb. hatt auch iederzeit den handel so lang er kennen ufzogen, wil er ein witlig, die dochter, so im so wol hushielt, wie er rümt, nit gern uß dem haus hat geben.

30 mai. Viertzechen tag nach meiner ankunft den 30 maii war ir vatter zů Cantzkron, wie schier der mertheil, dan sein sun Daniel mit eim knecht den laden versach, lůdt mich mein zůkünftige durch ir magt Retterin, die mir altzeit vil von irem gůten willen fir sich selbs erzelt, zum imeß eßen am suntag zegast, do ich flißig erschein und nieman do fandt, dan sy und ir alte blinde můter Frön. wir aßen vor ußen by der kuchi, dan juncker Marx Rich hatt die vorder stuben in, do in D. Hans im holtz ligen hatt, der von mir nüt wußt. sy hatt zevor den Daniel abgefertiget; do schwetzten wir allerley und wan sy etwan abtrat, so rümpt mir die alte frauw, wie sy so züchtig und erschrocken, solte mich nit irren laßen, das sy so schamhaftig und nit derglichen thet, sy wiße gwis, das sy mich von hertzen lieb hett, begerte nit mer dan ir leben by mir zeschlißen, mit anderen mer worten, wie sy wol gestalt, sy lege zů zeiten by ir etc. wie die alten wiber wol kennen einen also ufwecken. und bleib schier bis nacht; gieng hinweg eb villicht ir vatter käm, deßen ich mich doch wie auch sy nit schrecken[a]), welches mich dester mer verwundert, wil er altzyt sagt, er hette seiner dochter noch nie nit darvon gsagt und wißte nüt eigentlichs, dan von der gaßen redt und gsach doch, daß wir zesamen wandleten.

---

[a]) Das Wort ist in der Hs. unleserlich.

[110] Den 10 junii lůdt mich facultas artium zegast zur Kronen, schanckten und gratulierten mir und meim vatter, welches mich wol frůwt, das sy wider vereinbart waren, darzů auch, das ich Basel promovieren wellen, wolgeholfen. 1557. 10 Juni.

Ich rust mich zum gradu und domit ich ein prob zevor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der facultet der artzeten in den hundtstagen im collegio ze profitieren, das mir glich vergůnstiget wardt. schickt mich derhalben darzů, verkauft mein roß, durch hilf h. Gabriel Fryen, um daß halb gelt, das es mich kost hatt, so mein vatter zů sich nam, also daß ich wenig gelts hatt. studiert flisig bis den 21 julii, do ich anfieng läsen, bleib den mertheil doheim, zog doch etwan zů h. Thiebolt Schönauwer, do wir, auch etwan mit uns D. Wecker, die luten schlůgen im Flachslander hof im stůblin, so uf den Rhin gieng. item zů dem h. Jacob Riedi, meim geferten von Paris, wie auch h. Ambrosio Frobenio, welche alle schon verhůrath waren; Ambrosius mit h. Jacob Riedins des elteren dochter, hat eb ich uß Franckrich kam hochzeit ghept, der iünger Riedi erst sit unser ankunft, darzů er mich, so mich wundert, nit geladen, wie aber ich in hernoch. ich war auch vil by dem apotecker Humel, der lůdt D. Hansen und mich in sein garten by s. Lienhart. alß ich mit dem doctor dohin gieng, sachen wir mein zůkünftige in bendel und borten und griener schuben dohar zien, hatt ein kindt ghept dem Wiesten zů s. Lienhart, welches sy drůg. die zeigt mir D. Hans, mit vermelden, sy wurde mir gwis werden, ir vatter hett es im zů Lantzkron, do sy zesamen kommen, in dhandt verheißen. drib also seine boßen, wie er dan ein gantz lustiger herr und altzeit mir wol angewesen, dorumb auch mich hernoch zů gvatteren genommen. 21 Juli.

1557. In der zeit wardt h. Thomas Guerin die jungfrauw Elisabeth zum Falcken versprochen, welcher, alß er vil zů mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich ein mol ein music anzestellen, seiner geliepten zum Falcken zehofieren, dem ichs verhies, doch daß solche music auch an ort, so mir gefiel brucht wurde. rusten uns also und zogen spot nach dem nachteßen fir meiner zůkünftigen haus. wir hatten zwo luten, schlůg ich und h. Thiebolt Schönauwer zesamen, darnoch nam ich die harpfen. der Bembelfort zog die violen; alß er sy uf ein fas stellen wolt, fiel es um, macht ein rumor; der goldtschmidt Hagenbach pfiff darzů; war gar ein zierliche music. man gab uns kein anzeigung, dan mein zůkünftiger schwecher anheimsch war. zogen also darvon zum Falcken, do wir, nach dem wir ghofiert, ingeloßen wurden, hielten ein stattlichen schlofdrunck mit allerley confeckt. zogen alß dan wider nach hus, do die wechter bim Grienen ring an uns komen, die aber, nach dem wir gůten bescheidt gaben, faren ließen. ich gieng hernoch oft spatzieren in meiner zůkünftigen hus, doch so vil müglich, heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thůnt, so sy by iren liebsten findt, anfieng und redet, daruf sy mir bescheidenlich kont antworten. ich kleidet mich anderst, nach unserem bruch domolen, do man nur gferbte kleider drůg, kein schwartze, es wer dan leidt. lůdt sy ein mol wider hinus gon Gundeldingen, do sy aber mit der Dorothe erschein und uns ersprochten. es fiengen ettlich uf mich acht haben und alß ich noch dem nachteßen aus irem haus einest gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteubt, verschlůg mich aber vor inen, daß mir nüt beschach.

Es war ein witwen juncker Stofel Offenburgers hinderloße, ein Bärin, der Schöllene [111] schwester, die hatt iren sun Jonam zů Paris, von dem ich ir

botschaft gebrocht. die lüdt mich und h. Diebolt Schoenauwer zů einer morgen sup, do wir musicierten, dan sy gar frölich und nit gar ein gůt geschrey hatt. die kam oft in meins vatters haus und hort mich lutenschlagen und andren instrumenten. kam zletst[a]) nur ze vil und wider mein willen, wie auch meins vatters. das erfůr mein zůkünftige, fieng an etwas üferen und wie ich zů ir kam, etwas ruch ansechen und antworten. ich marckt gleich die ursach, begegnet ir, das sy zůfrieden. 1557.

Am 21 julii, alß ich am suntag zevor an die kirchthüren anschlachen loßen, ich wurde läsen, fieng ich im collegio in aula medicorum an zeläsen, hat zevor ein lange perorationem, darnach expliciert ich librum Galeni de causis morborum, darby waren fast alle medici und der mertheil professorum im anfang, hernach hatt ich zwen auditores, waren Niderlender. die giengen nach der letzge mit mir heim, stigen uf den mulbeerbaum, so in meins vatters garten, und aßen mulbeere. zeigt inen singulariteten, damit ich sy flisig macht mich zů hören. beharret also mit dem profitieren al wuchen 4 mol am morgen um 8 uren, bis den 13 augusti. 21 Juli. 13 August.

Am volgenden tag den 14 augusti fiegte ich mich zů D. Oswaldo Bero, decano der medecin facultet, und petiert durch ein orationem den gradum medicum, doruf ich uf morndrigen tag bescheiden wart, am suntag nach mittag in D. Oswaldi hus hinder dem münster, do die dry, so des consilii oder collegii medici waren, by einandren waren, der decanus Oswaldus, D. Johannes Hüberus, D. Isaac Cellarius. vor denen hült ich aber ein oration, den gradum petierent[b]) und alß sy die censur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich medicinam studiert; item zeigt meine brief des magisterii 14 August.

---

a) Hs. zleſt. b) Hs. peteтierent.

1557. und baccalaureats in der medicin zů Mompelier erlangt. waren sy über alß zefriden. allein do sy mein alter frogten[a] und ich das anzeigt, ich wurde ietz im october ein und zwentzig jar alt, macht der decanus ein discours dorüber, es solte einer nit minder dan 24 jar alt sein. ließen mich also heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt, sy wurden mich etwan meiner jugendt halben nit promovieren wellen, das doch nit war, sunder hatten sunst ir bedencken dorüber, wie mirs morndes D. Isac erklert, brüchlich zesein, eim eins und anders fir zehalten. ich klagts meim zůkünftigen schwecher uf den obendt. der wardt erzürnt, sagt, wellen sy euch hinderen, so gib ich euch mein roß, zient wider nach Mompelier und promovieren doselbsten. hette sich aber diser sorg aller nüt bedörfen, dan inen nit ernst gewesen, sunder leidt, so ich wegzogen wer.

16 August. [112] Morndes den 16 augusti berůft mich pedellus zum tentamen. daß wart gehalten in D. Oswaldi hus von inen drien, darinnen sy mir vil quaestiones, firnemlich medicas ufgaben, doruf ich hertzhaft respondiert, wil sy nit so schwer, alß ich zevor vermeint sein werden. es wert doch dry gantzer stundt, von dem einem biß viere, nach welchem sy mir zwei puncta ufgaben, morgens zů explicieren, namlich ein aphorismum Hippocratis mutationes temporum pariunt morbos etc. item definitionem medicinae Galeni in arte parva. medicina est scientia salubrium etc. nach solchem hatt des D. Oswaldt dochter Margret kiechlin bachen und uns ein obendrunck geben, darby sy mit mir gar lustig waren, den ich hernoch bezalt.

17 August. Daß examen wardt morndes den 17 augusti gehalten, aber an dem ort, do ich themata, so mir übergeben, fast ein stundtlang memoriter expliciert, alß wan

a) Hs. frogter.

ich profitierte; darnach disputierten die dry doctores darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich D. Oswaldus, so ein großer philosophus sein wolt, mich zimlich iübt. letstlich hiesen sy mich abdretten, und[a]) alß sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an, wie brüchlich, daß ich auch publice disputieren mießte, nochvolgender tagen, und gab man uns wider ein obendrunck, den ich sampt der vereerung der dochter bezalt. 1557.

20 Augusti. Am fritag hernoch den 20 augusti hült ich inen ein nachtmol zur Kronen, darby sy lustig waren.

Ich rust mich zum disputieren und entpfieng vom decano zwo themata, die mir nit fast gefielen, hatte wol statlichere genommen, so ich selbst, wie ietz brüchlich, solche hette dörfe erläsen. die lies ich mit etwas außlegung doruber drucken. die schlüg man am suntag den 29 augusti an die vier pfarkirchen und schickt sy allen doctoribus und professoribus durch den pedellen, der sy uf künftigen donstag darby zesein lüde. gleich morndes kam mich ein feber, sampt dem cathar, wie es domolen umgieng, daß grupenwee genant, an, also daß eß mich schier verhindert. dise sucht regiert domol weit und breit, wie auch ze Mompelier, wie ich hernoch vernam, und nempt sy coque tuche. 29 August.

2 Septbr. Für doch fir den 2 septembris am donstag mit der disputaz, so gehalten wardt in aula medicorum, fieng an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. darby waren fast alle academici, wil eß lang nie gehalten worden, und disputierten allein die doctores medici, dan es nit über ein oder zwen studiosos medicinae hatt, denen D. Hüberus und Isaacus professores domolen lasen. D. Oswaldus disputiert starck gegen mir, vil de calore nativo, auß dem Avicenna; dem begegnet ich ex Fernelio; D. Hüber, D. Isaacus, hernoch und nach inen

[a]) Hs. uns.

1557. D. Pantaleon, Bechius und D. Huggelin, der vil argument brocht uß dem [113] conciliatore, die ich al zevor geläsen hatt und wußt, derhalben ims glich widerlegen kont. es disputierten auch andere magistri philosophi. bestůndt also mit gottes hilf by eeren. nach gethaner disputation hatt ich wider ein disch vol zur Kronen ze gast, darzů alß mein vatter neben andren doctoren auch D. Huggelin batt uf dem Münsterblatz und vor deß Spires hus ein großer stein do versetzt uß gwißer ursachen, wie auch vorüber war, und D. Huggelin nit doruf acht hab, im hindersich wichen, alß in mein vatter bim rock zoch mit zegon, struchelt[a]) er über den stein und fiel hinder sich zů ruck, daß im seine schů, so ußgeschnitten mit hornen, in die höhe sprungen, dorab ein glechter entstanden, sunderlich dywil im sunst nüt wirsers widerfůr. ich zoch nach dem eßen an das gewonlich ort, meiner zůkünftigen die überstandenen strus, die freudt zeverkinden, dan sy in sorgen, wil ich noch den flus hatt, der mich zimlich auch in der disputatz dreibe und das ich auch zur nasen aus schweist, es wurde mich etwan hinderen.

6 September. Den 6 septembris beschickten mich die doctores von der facultet und gaben mir den bescheidt, das ich zum doctorat were zů gloßen, wunsten mir glick und stalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich doctor solte promoviert werden, welches auch mit freuden von den meinen und geneigten warde angenommen.

Sieng derhalben an auch dohin die sach zů richten und wardey mir zwen promotores geordnet, h. D. Isaac, der mir die themata zetractieren übergab, und D. Oswaldus Berus, der mir die insignia geben solt. ich lies die intimation drucken und am sambstag zoch ich herumb

a) Hs. struchet.

mit D. Isaaco und dem pedello, der lůdt die heupter, deputaten, academicos und vil meiner gůten frinden, darunder auch mein zůkünftiger schwecher ad actum uf den zůkünftigen mentag, schickt auch gon Rötelen heraus, doselbst D. Petrum und D. Michel zeladen. und am suntag schlag der pedel die intimationem an der vier pfarkirchen thüren. 1557.

Am mentag den 20 septembris fůrt man mich in des decani Beri haus. do dranckten sy malvasier und gleiteten mich in einem schwartzen schamelot, rings umher, und wo die nåt mit sammat einer handtbreit allenthalben ußen verbrembdt, in roten hosen und rotem sidenem attlaßen wammiß, nach dem collegio. alß wir fir D. Hůbers haus kamen, fiel D. Oswalden in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore sol, und wil er kein bůch bestelt, namen sy eins uß D. Hůbers stůblin und giengen also in aulam medicorum. die war statlich tapeßiert allenthalben, und vol volcks, dan lang zevor kein doctor promoviert hatt. ich stalt mich in die undere cathedram, D. Isaac in die obere und nach dem bleser, so do waren, ufgeblasen, hůlt D. Isaac die oration und proponiert mir die themata, darauf ich mein oration, so lang war, ußwendig pronuntiert, uf welche mich D. Isaac zum decano allegiert, D. Oswaldo, und gieng ab der cathedra, daruf D. Oswaldt mich entpfieng und nach gethoner kurtzen oration, fůrt er mich mit vorgendem pedellen mit dem sceptro uf die hohe cathedram und mit gewonlicher solennitet satzt er mir mein sammat paret auf, doruf ein schoener krantz und brucht die übrige ceremonias, darunder [114] auch er mir ein ring ansteckt, ab welchem ich mich, wil sy mir von natur zewider, wie anfangs gesagt, ein wenig entstutzt, iedoch blyben lies. alß er 20 September.

1557. mich nun[a]) fir ein doctor ußgerieft, sprach er mich an, ich solte ein prob thůn, unversechens über etwas offentlich uszelegen. schlůg er ein blat ettlich im bůch herumb, zeigt mir ein ort, do las ich den text, als stiende er dorin, fieng denselben an aus zelegen, so schlacht er daß bůch zů mit vermelden, eß were gnůg, bschließt also sein det und befilcht mir die dancksagung ze thůn, daß ich mit einer langen oration ußwendig uß sprach und hiemit den actum also beschloß, der über die vier stundt gewert hatt, doruf die vier bleser anfiengen blosen und zogen in der procession also uß dem sal zů der Cronen, do daß pancquet angestelt war und gieng mit mir der rector D. Wolfgangus Wißenburger, hernoch der alt herr doctor Amerbach und andre academici in zimlicher zal, der pedel vor mir und die bleser, so durch die gaßen biß zur herberg bliesin.

Es waren by 7 tisch by der moltzyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 batzen fir ein person, wert bis drien, dan domolen man nit also lang
1612. sas, wie zů ietziger zeit. man danckt ab, wie gewonlich, mit forgendem scepter; das verrichtet D. Isaac. der fůrt mich nach dem eßen mit D. Michel Rappenberger in sein haus in s. Johans vorstatt zů s. Antonii, do thaten wir ein obendrunck und zog darnach heim, dohin sy mich geleitteten etc.

Baldt nach dem ich doctor worden, drang mein vatter doruf, daß auch der heurath zwischen mir und jungfrauw Madlen beschloßen wurde. redet zů endt deß septembers ir vatter dorumb an, wil ich nun alleß volbrocht mit lob und eeren und die sach lutbrecht, solte er helfen nun mer die sachen außmachen, darüber er gůten bescheidt gab, zoch doch altzeit die sach hinder

a) H. nur.

sich, dan er sein dochter, wie obgemeldet, ungern aus dem haus gab. letzlich alß er in mitten des octobers wider angerant war, wardt er schier unwillig, mit vermelden gegen meim vatter, dan ich nit mit im darvon redt, so war er der mertheil zů Lantzkron, [115] man welte in schier überylen, eß kente nun mer bis die Basel mås fir über, nit ehe sein. daruf man also wartet. 1557.

Ich mocht hiezwischendt on schůchen wol in sein haus gon, welches mich verwundert, das es im nit mißfiel, wil es noch kein beschloßene ee war, und alß baldt hindersich hette gon kennen. geschach doch in allen zůchten und eeren, do wir von allerley sachen eerliche gesprech hielten, vexatz driben. etwan half ich ir kütten, latwergen machen, etwan vexiert ich ir brůder Daniel mit seiner zůkünftigen, verdriben also die zeit. insunderheit geschach mir ein gůter bos. alß man der meß inlůten wolt, an Simonis und Judae abendt, solchen iren abzegwinnen, alß ir vatter abwesendt, zoch ich heimlich am morgen um nůn uren hinden in ir hus, so stets doselbst offen. und alß ich nieman sach, dan sy al in der underen schårstuben waren, schlich ich die stegen hinuf bis auf den estrig und lůgt zum tagloch uß, zů hören, wan man um zwelfe der måß inluth. wartet also dry stundt, blanget und fror mich. so baldt man anfieng lůthen, schlich ich stil herab, that die scherstuben thir uf mit dem geschrey: kromen mir! vermeint sy doselbst zů ergretzschen. do war nieman da und sagt die magt, sy wer hinweg gangen, wie sy ir hatte gsagt. aber sy hatt sich heimlich under die stegen verborgen und gewartet; [lief] baldt daruf in die stuben mit riefen, mir den krom abgewunnen, welchen ich verrichtet richlich, wie sy dan auch mir ein krom gab. ich wolt ir daß kettemlin, so ich von Paris brocht, vereeren, do batt sy mich, ich welte eß behal- 27 October.

1557. ten, eß mechte ir ein gschrey bringen, eß kenne ir noch wol werden, nam aber daß testamentlin schön gebunden, daß ich ir auch gekrompt hatt. hatten also unser spil ein zeit lang, wie die jungen leuth thůn; do ich in dem monat october eben 21 jar alt worden, und sy zů endt deß selbigen 23 jar alt war.

Nach der Basel mås fieng mein zůkünftiger schwecher an, wil er nit mer hindersich zien kont, sich zů der zesamengebung zeristen. wardt 8 tag nach Martini

18 November. uf den donstag den 18 novembris angestelt. do erschein man in seinem haus um 4 uren und waren auf seiner seiten h. Caspar Krůg, hernach burgermeister, h. Martin Sickler, meister Gorius Schielin und Batt Hug, sein frindt, und sein sun Frantz Jeckelman, auf unserer seiten D. Hans Hůber, h. Mathis Bomhart, h. Henric Petri. man handlet vom zů gebrochtem gůt und vermeldet mein zůkünftiger schwecher, sein dochter wurde mir beßer alß 300 fl. wert zů bringen, dorunder 100 gulden in barem gelt, daß ander in kleideren etc. do man mein vatter frogt, was er mir geben wurdt, sagte er, er kente nichts nennen[a]), [116] er hette nur mich, were alleß sunst mein. alß man in aber ermant, er solte etwas namsen[b]), dan es mechte enderungen geben (wie auch hernach beschach), antwortet er, hette sich nit bedocht, wolte doch 400 gulden nennen[c]), die er aber mir nit gen kent, wir solten darfir by im den tisch han, dan er kein gelt hette, mir zegeben, were sunst vil schuldig. über solches gab es ettlich gespen, das mein schwecher uß brach, er wolte sein dochter nit also in ein unrůw der dischgenger stecken, wolte ehe uns by im han, verwißt meim vatter, daß er schuldig, das mein vatter seer bekümert wardt und wo die eerenleut do nit

a) H. nemmen. b) Hs. nansen. c) H. nemmen.

gewert hetten, vilicht ungeschafter wiß von einander kommen weren. das war der erste anstos, der mir begegnet und bekůmernus, wie auch meiner zůkůnftigen, die in der kuchi solches hort und in ångsten stůndt. doch wardt die sach gerichtet, do mein vatter sagt, er begerte nit mer, dan der dischgenger abzekommen, kenne aber nit also uf ein stutz beschechen. von dem an war mein vatter etwas unlustig, das mir hernoch die gantze hochzytlich freudt verbitteret. man gab uns zesamen. vereert meiner hochzitteren das gulden ketemlin, so ich von Paris gebrocht hatt. darnoch hůlt mein schwecher daß gast mol mit gůtem gespræch und traction, ußerthalb der music, die ich am liebsten hette gehapt. 1557.

Nach dem nachteßen, alß ich ein gůt nacht blősig gewůnscht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren brůder, schwoger Frantz mit, welcher des Schőlins dochter hatt, so im zimlich zůgebrocht hatt und ein bruch schnider war, welcher sich mit seiner schwester nit wol iederzeit hatt kennen verdragen, dan er alle ding im haus meisteren wellen und verwirren, daß sy nit liden wellen und dem vatter klagt, welcher iederzeit mit iren hůlt. derselbig ein wenig besteibt, wie er on das vilmolen fantestig wardt, nam mich im heim gon an ein ort, mit vermeldung, ich durt in, daß ich sein schwester bekem, die er mir schalt, darus man sein verstandt meßen kennen, mir aber denecht bedancken macht. war also der ander anstos zů meinen zů kůnftigen freuden.

Man ristet streng uf die hochzit, so am mentag hernoch solte gehalten werden mit inkaufen und metzgen, dan mein vatter sich mercken lies, wil er ein einzigen sun, welle er recht, ob wir glich von unser linien kein blůtsverwanten oder nochen frindt hetten,

1557. iedoch andre gûte gûnner und meim schwecher zegefallen seine frindt volkommenlich laden [117] und

20 November. lûdt also am sambstag den 20 novembris nach volgende personen mit iren wiberen, kinder, so sy hatten.

Auf meiner seiten von verwanten war niemant, dan mein vatter Thomas Platter und mûter Anna Dietschin und ich Felix Platter, die die hochzeit hielten. sunst von unsert wegen ließen wir laden: erstlich die nachburen, zur rechten h. Peter Pernas, der meins vatter druckery hatt, den Cûrath schûmacher zum Gimmul, war meins schwechers götti, den obersten knecht, den Recken uf dem thurn, Heroldum den alten, im geßlin am turn, Schröter der schûmacher am eck, Peter Weitz der hûtmacher, Hans Rûtter der schûmacher, Hûtmacherin witwen, Kreutzer schûmacher, Risse der beck, Sprenger der schloßer, Thûchmennin die uf dem steg, windenmacher Spielin, der underkeifer, Steinmûller, der schloßer am eck bim Beumlin, zur linchgen Stackel, schniderin am Giegt, Peternel, bildthauwerin die witwen, Utz Bûtel der schûmacher an der Schwellen, den Wagner im Löchlin.

So dan andre unsre gûte gûnner von unser zunft zum Bären die meister und ratsherren, den Stempfer auf der Isengassen, den Hafengießer am Fischmerckt, herr Jacob Meier, h. Henric Petri, typographos h. Hier. Frobenium und h. Oporinum; von der hohen schûl h. Simon Sultzer pfarherren, D. Oswaldt Bär, D. Hans Hûber, D. Isaac Keller, h. Coelium Curionem, h. Sebast. Castalionem; von denen vom adel juncker von Rotpurg, den von Pfirdt, thûmprobst, juncker Stûfer; von räthen h. Doppelstein, hernoch burgermeister, h. Jacob Riedi, der alt und jung, so mit mir aus Franckrich kommen, h. Balthasar Han; von der schûl M. Mathis und Hertelium, schûlmeister s. Peter,

item deß Megandri witwen über Rhin, deren dochter Ester mein vatter nach 15 jaren zur ee bekommen; von handtwerch Großer der metzger, Jacob Schärer uf dem Heuwberg, und Walther, harnister. von meinen gsellen D. Michel Rappenberg, Emanuel Bombart, wirt zur Kronen, Balthasar Humel, apotecker, Thiebold Schoenauwer, Lorentz Richart etc; item von außlendische waren gschriftlich geladen D. Peter Gebwiler, landschriber zů Rötelen, Rüstius von Burgdorf, Laurentius Ofnerus von Strasburg, D. Jacobus Myconius von Milhusen. 1557.

Auf meins schwechers seiten wurden geladen: erstlich von seinen verwanten und befründeten waren er meister Frantz Jeckelman der vatter mit seinem sun Daniel noch unverheurat und M. Frantz der iünger, steinschnider in Eschemervorstat, so dan Wolf und Hans Jeckelman und Davidt Eichman an den Steinen, item Batt Hug, meister zum Fischeren und sein sun Caspar, ein schreiber, und sein schwecher Ulrich Schůler, item Zacheus Keller; so dan wegen seiner suns Frantzen frauw Caspar Schöllin, Fridlin Werdenberg, Gengenbach; item wegen Daniels künftigen hürath Lienhart und Růdolf Schenck, isenkremer, Matis Schwindhammer und sein sun und dochterman Peter Lotz; [118] so dan von meins schwehers nachburen der Spörlin, alt und iung, Hans Pfannenschmidt, Růdolf Tellicher, der schnider Dellicker, Hans Pfannenschmidt des Spörlins dochterman, schnider, Hugglin der glaser, Thoman apotecker, Dschudenen, J. Görg von Bruck, ir dochterman, h. Gabriel Fry, Wagnerin im geßlin, Davideren im eck beim[a]) Brunnen, Barbel Kürsneren, unden am Wegsel.

Sunst von anderen mein schwechers gůten ginneren lůdt man h. Theodor Brandt, burgermeister, h. Caspar

[a]) Hs. bem.

1557. Krügen, hernoch burgermeister, h. Thoman Gierenfalck prediger und h. Ertzberger, h. Martin Sickler, M. Joder, scherer by der Rhinbrucken, item M. Gorius Scheli, Jacob Rapp, Ůli Bratteler, Hans Bůlacher, alt[a]) metzger, item die alte műter Frân, so blindt war, meins schwechers gotten, die Breitschwertenen, Wentzenen die alte und junge, M. Claus scherers witwen, so dan ein statknecht über Rhin Hans Vogel.

21 November. Am suntag hernoch den 21 novembris[b]) verkündet man uns im münster wie brüchlich und ristet man die tisch in meins vatters beiden hüseren zů und waß zur hochzeit gehort, darzů vil hulfen und kocht M. Batt Oesy wirt zum Engel in der Spalen vorstat. auf den obendt zog ich in meins schwechers haus, sach zů, wie sy meien machten, darzů die Dorothe, so den Daniel bekommen solt, half. bleib also ob dem nachteßen by inen, dan mein schwecher anderswo aß. alß ich heim kam, fandt ich den herr schreiber Rüst, meins vatters alten bekanten, so von Burtolf uns zelieb uf die hochzeit kommen und ein schönen Ementhaler käs mit brach. der sas noch bim tisch by meinem vatter, der in großer widerwertikeit war, wie er morgen so ein große zal leuthen, so geladen waren, spysen und tractieren wolt, bredt sich selbs, es wer unmüglich, wurde damit zeschanden werden, that gar letz, sunderlich do ich heim kam, entpfieng er mich gar ruch mit schelten, ich sâs by meiner brut, lies in sorgen, hulf im nüt etc. war gar über mich erzürnt, das der herr Rüst gnůg im ab zeweren und zedrösten hatt. mir war ab disem tritten anstos und verbütterung meiner hochzeit freuden so bang, wil ich deßen noch nit gewont also gescholten zewerden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden, wol sach, wie es firthin gon wurde, wan ich selb ander uf

a) Hs. al. b) Hs. octobris.

meinem vatter ligen mieus, daß mir alles verleidet, 1557.
gieng mit druren schlosen, gedocht oft nårrisch, wan
daß thor offen were gwesen, ich solte wider darvon zien.

[119] Morndes am mentag den 22 novembris[a]), war 22 November.
s. Cecilia tag, war ich noch, wegen das ich nit vil geschlosen
hat gantz unmůtig, legt mein britgam hembdt,
daß man mir geschickt, an, mit einem guldenen kragen
und vil guldenen spengelen, an einem kurtzen krôs,
wie domol brůchlich, und rot syden attlas wammiß
und libfarbe hosen zoch ich an. kam hinab, fandt mein
vatter nit mer so unrichtig, wil er, alß er aber klagen
wolt und doch alle überflißikeit do war, ein gůten filtz
von der frauw Dorothe Schenckenen, die auch half und
ein herschlich weib war, bekam. alß sich die hochzeit
leut by uns versamlet hatten, giengen wir in der procession
fir meins schwechers haus und gieng mit mir
D. Oswaldus Berus, der, ob er glich gar alt, auch rot
kleidt war, mit einem oben[b] außgeschnittenen siden,
attlaßen wammiß und schamalotenen rock, wie ich auch
einen an hatt, sampt dem sammaten parret, daß man
mir vor der hochzeiteren haus doruf ein beerlin bôrtlin
mit blůmen auf satzt; zogen also um nůn uren in daß
münster, hernoch die hochzeiteren in einer libfarben
scherben, die fürt h. Henric Petri, dan D. Hans, der
es langest versprochen, entschuldiget sich leidts halben,
kam doch uf die hochzeit, do er auch dantzt. nach gethoner
predig gab man uns zesamen; ich gab ir ein
ring gewunden fir 8 cronen, und zogen also zum
Geiegt, do man uns zedrincken gab und ich die hochzyteren
hinin fürt, deren man in der oberen stuben
richlich gobet.

Es waren fünftzechen disch dargelegt so alle wol
besetzt waren, mer als mit 150 personen, on die so uf

[a] Hs. octobris. [b] Hs. außgeschnittenen oben.

1557. warteten, deren auch ein gůte zal zum nach disch kam. do dan sunder zemercken, daß uf dem jar ich solches
1612. schreib anno 1612, von allen ich nit mer wißt, der lebte, dan wir beide, domalen britgam und braut und Romanus Winman der custos domol, item jungfrauw Michol von Pfirdt und Madlen Hug, so ietz gar alt und domalen zum ersten mol die bendel uffatzten. die manspersonen saßen im sal unden im haus gegem garten, in welchen die werme von der stuben darnebent, die druckstuben genant, durch daß gros thor so offen stůndt hinin gieng. die ůbrigen mannen saßen im mittelhuß in der langen stuben, darzů man durch daß schnecklin, so vom Geiegt hinuf gieng, ingon kont[a]). die wibspersonen saßen in der druckstuben, die jungfrauwen in der oberen stuben zum Geiegt und was fir frauwen nit blatz hatten unden auch doselbst. eß sas neben mir h. Theodor Brandt burgermeister.

Die tractation war volgender wiß: man stalt vier mol uf: ein ghachten lummel, suppen, fleisch, heuner, gsotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmůs, lebersultz, käß, obs etc. man hatt gůten wein, allerley, dorunder Rangenwein, der inen gar wol schmackt. die music war Christelm der bleser mit seiner violen, cantores die schůler, dorunder Romanus Winman und anderer provisor; sangen under andrem daß gsang von löflen.

Nach eßens, so nit lang wert, wie ietz im bruch, danckt herr Jacob Meier rathsher zum Beren ab, an stat h. Heinrich Petri, der gescheften halben den imeß ausbleib. es fůrt D. Myconius die [120] hochzeiteren in D. Oswaldt Bery haus, do dantzt man unden im sal, war vil volcks und statliche leuth darby. M. Lorentz

a) Hs. kon.

Richart, so noch ledig, schlůg die luten und gigt der 1557.
Christenlin darzů, dan domolen die violen nit so im
bruch wie ietziger zeit. ich wolt hőflich sein mit meiner
hochzeiteren, wie ich in Franckrich by den dentzen gewont,
wil sy mich aber frintlich abmant und sich schampt,
lies ich ab, dantzt doch auch, doch allein ein gaillarden,
aus anstiftung D. Miconii.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meins
vatters haus, waren eben so vil disch alß zum immeß
mol, drůg man auf voreßen von heuner måglin, kreg-
lin etc; suppen, fleisch, heuner, gsotten karpfen, brotes
wie zů mittag, wildtbråtpfeffer, daß mir von Rőtelen
geschickt wardt, fischgalleren, kiechlin etc.

Nach dem nachteßen, alß es zimlich spot, gnodet
man ein ander und domit eß nit vil gschår und veratz
geb, verbarg ich mich in meins vatters kammeren, do-
hin man auch stilschweigendt mein hochzyteren verzuckt,
deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich
meint, sy wurde sich gar verweinen, fůrt sy in meins
vatters stůblin darnebendt und kamen ettlich wiber der
iren zů ir, drőstent sy; denen gab ich von eim claret,
so ich in eim feßlin hinder dem ofen hatt und selbs
gar gůt gemacht, zedrincken und alß sy hinweg gschei-
den, kam mein můter, so allzyt frőlich was und sagt,
die junge burß sůchte mich, wir solten uns verbergen
und schlofen gon, fůrt uns heimlich die hinder stegen
uf, durch der magt kammer, in mein kammer, oben
im haus gegem garten, do wir ein wil saßen und wil
es kalt uns übel fror, legten wir uns im namen gottes
schlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren
hinkommen. wir horten über ein wil, mein můter hinuf
kommen über daß heimlich gmach, dorob sy sitzendt haupt-
helig sang, wie ein junge dochter, do sy doch schon in hőch-
stem alter war, dorab mein hochzyteren hertzlich lachen thet.

1557. 23 November. Morndeß am zinstag bracht daß Ketterin ir magt meiner hochzyteren andre kleider, die liesen wir ir und wie es ein holdtselig mensch, drib es vil seltzame schnocken. hernoch samlet sich daß hochzeit volck wider zum mittag eßen, so um elf uren anfieng, dan man 1612. nit so unzitlich war, wie ietz im bösem bruch. es war eben so vil disch besetzt, alß den ersten tag und nit mindere tractation sampt dem brutmüß[a]), daß man schon an statt des weinwarms darstelt. man dantzt aber nach dem eßen bis nacht, do waren by dem nachteßen noch ein güte zal von volck und sunderlich alle jungfrauwen, die alle by güter zeit urlüb namen und heim zogen.

[121] Man hatt richlich gobt auf der hochzeit, darvon ich allein bekommen ein becherlin, so h. Jacob Riedin der jünger gobt, wie oben fermeldet und 2 ducaten, die mein vetter von Strasburg mir hatt geschickt. daß übrig nam mein vatter zur zalung des unkostens, so vil das beschießen mocht. dan ich an kleideren hernoch, alß ich etwas gwan, auch vil bezalt hab. es bleib auch gar vil über von heuner, gensen etc., das in die würtzhüser verkauft worden. mein vatter nam auch die 100 gulden, so mein frauw mir zübrocht hatt und bezalt glichfalß domit ab. mein schwëcher hatt mir nüt[b]) gobt, anzeigendt hernoch, er hette mir 5 gulden am doctorat mol bezalt, doran solt ich mich beniegen. gab ir auch noch lange jar kein bett, dan ein spanbeth. sy bracht etwaß schlechten husrath, ein alte pfannen, dorin man ir pappen kocht hat und breite hültzene schüßel, darin man ir müter, wan sy ein kindtbetteren gwesen, daß eßen gestelt, lies ich ir hernoch molen und etwas sunst schlecht gschir, das sy in unser kammer hinder ein

a) Hs. bruntmüß. b) Hs. nütt.

ramen stackt. der Rüst zog am mitwuchen frieu hinweg, 1557.
aßen mit im zemorgen. darnach fieng man gleich an
die hushaltung bestellen, darzů mein frauw roten und
ordnung geben solt. do gab es allerley bedencken, dan
mein schwecher hatt nur ein magt im haus, die im,
dem Daniel und einem gsellen hushalten můst. do
dan mein frauw in sorgen, es gienge nit recht zů,
stets hinab gon můst, auch etwan lang do verblyben
und ordnung geben. so hatt mein vatter noch disch=
genger und allerley unmůs im haus, also das wir
beide iunge eeleuth gleich wol geblogt warden, weren
lieber allein in einer hushaltung gwesen, aber wir ver=
mochtens nit, můßten fast dry jar also by mim vatter
am disch blyben und ich mich also meiner kammer und
deß underen sal, so im winter kalt, die kranchen zever=
hören, behelfen. do gab es zů zeiten allerley anstös,
wil ich nüt in dkuchi inschießen kont, dan ich gnůg ze=
schaffen uns zekleiden und etwan, so ich etwas firschlůg,
an meinen kleideren, so ich noch in leden schuldig, zů
bezalen, welches, so ich nit that, mir verwißen wurdt.
gab zů zeiten also hendel, wie wan alt und iungs by
einander wont, sich gmeinlich zů dreg. mein vatter
wolt, eß solte ein gemeine hushaltung sein, im innem=
men und außgeben, solten altzyt by im verbleiben, ich
were doch eintzig. item er kente nit on dischgenger sein,
der kosten gieng über in. do hette aber mein frauw
gern gehept, das mir eintzig woneten, wolte sich mit
ringem behelfen, mein vatter solte uns hierzů die ver=
sprochene eesteur geben und ir zůbrochte 100 gulden,
domit wolten wir wol ußkommen, welches aber mein
vatter, wil er kein [122] par gelt, noch gülten, nit thůn
kont. und aber mein schwecher seer dreib und uns sein
behausung anbot, solte by im wonen, ich aber mein
vatter nit loßen kont, noch erzürnen wolt, also daß

1557. best darzů redt, wir welten uns, biß ich in beßere practic kem, ein zeitlang leiden; sprach iren zů, also das sy daß best thet und fast beidt haushaltungen, mein und irs vatters, versechen můst, welches mich bekůmert, wil ich sy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie eins doctors frauwen gebůrt, dorumb ich sy auch lange zeit nit gedutzt, sunder geert, das mein vatter nit gern sach, meint eß solte nit sein. insunderheit irt mich, das ir vatter erst einen uß dem kloster Můrbach, welcher ein schaden am arm hatt, zeheilen, zů sich ins hus nam, dardurch sein haushaltung mer beschwert wardt und mein husfrauw mer bemiegt auch derselbigen auszewarten. war also der erste anfang meiner haushaltung mit allerley betreubnußen geschaffen.

Firnemblich aber ångstiget mich, daß ich meim gwesenen herren Laurent Catalan ein summa gelts zů Mompelier schuldig verbliben und mein vatter, wil er schon vil fir seine zwen sůn, dorunder der ein mein dusch, hatt ausgeben, auch sy am disch erhalten, so alles an meiner schuldt abzogen, den rest, so ich schuldig, nit zalen kont, auch ich nit vermocht denselbigen zůbezalen, derhalben im schreiben můst, er welte mir ein zeitlang daß best thůn, welche zeit sich etwas lang ußhin sich verzoch und allerley unglick dorin fiel, wie hernoch volgt, auch unrichtikeit in ůberschickten ußzůgen, welche also zeletst[a] richtig gemacht und bezalt volgender weis.

Ich hab die zeit, so ich ze Mompelier gwesen bin, thůt 4 jor und 4 monat, on den tisch, so ich bim Catalan durch ein dusch ghapt, in gelt: erstlich waß ich aus meinem rößlin glößt, tat 7 cronen, darvon 2 cro-

[a] Hs. zelest.

nen dem scherer geben mießen, der mir uf der reiß gon Mompelier firgestreckt hatt; sunst was mir der Catalan nach und nach geben hatt zur kleidung, biecher zekaufen und anders notwendig, auch auf die reiß gon Marsilien, so dan uf die reiß bis gon Paris, sampt dem roß, so by 70 francken kost, that alles 454 francken 6 sos und 10 denier. dargegendt hatt mein vatter bezalt fir Gilbertum und Jacobum, do Gilbert 3½ jar by im gsin, Jacobus 3½ jar, 19 wuchen, 3 tag, an gelt 183 cronen, 1 franc, 4 sos. item dischgelt war man im schuldig fir zwei jar dry wuchen, die beide brieder lenger by meim vatter am disch waren, dan ich ze Mompelier, that 37 cronen; und die gantze sum 170 cronen, 23 sos, 3 ₰; thůt ze francken gerechnet 409 francken 8 ß 7 ₰. [123]. so bleib ich also dem Catalan schuldig noch herus 44 francken, 17 ß. 3 ₰, welche summa ich anfangs vil hôher sein meint, dywil mein vatter 18 cronen von h. Peter Lôfel wegen des D. Riheners entpfangen und ich vermeint nit wider Gilberto geben hett, do er doch 12 cronen dem Gilbert, alß er heim wolt, darfon um ein roß geben und mein vatter in der rechnung vergeßen, doch zletst[a]) befunden wardt, wie vilicht auch die 6 cronen, das man aber nit wißen kont und derhalben alß wan ers noch schuldig neben den 44 franc 17 ß 3 ₰ passieren lies, do es doch zwifelhaftig.

1557.

Wil ich nun meint, ich were dem Catalan wol 40 cronen schuldig und ich mein vatter nit weiters beschweren wolt, der sunst vil an mich gewent, item dem Bezardo zů Paris die 12 cronen, so er mir firgesetzt, zalen laßen, war mir angst wo ich die nemmen wolt, und wie obgemelt den Catalan batt gedult zedragen. hie-

---

a) Hs. zlest.

1557. zwischendt, wil eß sich schier zwei jar verzoch, schreib mir Gilbertus, er bedörfte ettlicher biecher, die solt ich im an die schuldt schicken und wil ich dorunder meins vatters bibliothec vil fandt, batt ich in dorumb, solche mir begunnen zeschicken, daß er bewilliget. nam derhalben darvon große opera, wie sy Gilbertus begert. die andere kauft ich h. Thomas Guerin ab, der mir drum half, waren geschetzt uf die 60 gulden, der mertheil schön ingebunden in bretteren, die half mir Guerinus, der zů Leon ein bůchladen hatt, in ein faß inschlachen, that darzů noch weiter ein Vesalium, den schanckt ich Gilberto und ettliche schencke deß Catalani frauwen und schickt er, Guerinus, solche dem druckerherren Guillaume Gazeau, mit befelch, die selbige dem D. Jhan de Sale des Catalani schwoger zů zestellen, der es[a]) nit hat wellen nemmen, bis er weiteren bescheidt von Mompelier [bekâm]. hiezwischendt stirbt der Gatzeau an der pest, und schlies man im daß hus zů und confischiert man im alles, wil er vil schuldig, und damit auch meine biecher. welches, alß ich innen worden, hab ich lang hernoch durch intercession der oberkeit alhie an gubernator den Mandelot zů Leon heraus gebrocht und den Daruthen, so mir verheißen sy anzenemmen und zů verfertigen, übergeben, die sy auch baldt Jacobo Catalan wellen übergeben, der domalen zů Leon war, er aber deßen kein befel vom Catalan dem vatter, wil eß lang angestanden, solche anzenemmen, do dan hiezwischendt die Daruthen wegen der religion sindt ermürdt worden und ir gůt confisciert, waß biecher im haus funden, darunder auch meine, verbrent worden und also min schuldt, so ich dem Catalan zethůn, unbezalt verblyben. [124] ob ich nun gleich wol, wil ich gehalten, waß

a) Hs. er.

sy begert und durch ir sumnus der schaden geschechen, 1558.
ihnen nit wider zezalen schuldig meins erachtens wer
gewesen, jedoch von wegen entpfangener gůthat von
Catalano, hab ich, wil mir gott die handt erstreckt, nit
wellen im den schaden zů meßen, sunder in bezalen,
welches auch beschächen, do ich durch h. Friderich Riche-
ner die 44 francken und noch weiter die 6 cronen, so
noch zwifelhaft, eb ich sy schuldig were, abrichten und
bezalen laßen und also auß der angst, die mich lang
geblogt, kommen.

Ich hatt vor dem nüwen jar, wie auch hernoch
anno 58 im frieling noch nit vil zeschaffen, that mich
doch redlich herfür, etwan in molzeiten, etwan auch
sunst wo gelegenheit von krancheiten und wie denen
zehelfen zereden, also das ich etwan, so ichs doheiman
that in byseins meins schwechers, wan er by uns aß,
der ein gůter chyrurgus und auch vil erfaren, von im
etwas angeredt und angetastet wardt, ich wurde noch
viel erfaren mießen, es habe by uns ein ander thůn,
daß ich alß ein iunger nit fast gern hatt und etwan
widerpart hůlt, můst mich doch, wil ich noch kein practic,
themietigen. es drůg sich zů, das doctor Thieboldt Sur-
gant, der Fuckeren innemmer ze Than, die domolen die
Oesterichisch ebyligende örter pfandtwis inhatten, wel-
cher zwen seine sůn, Oswaldt und Frantzen by meim
vatter am tisch hatt, mich zum Storcken ze gast lůdt
und mit mir ettlicher anligen halben conferiert, ein solch
gefallen ab meinem bescheidt entpfieng, das er mich lůdt
etwan zů im gon Than zekommen, wolte mir kundt-
schaft zů Rümerlsberg dohin in der practic, wie auch
by inen gebraucht zewerden, machen, das ich etwan ze-
leisten verhies.

Hiezwischendt reit ich auch den 9 januarii mit meim 1558.
schwoger Daniel zum alten juncker Jacob Richen von 9 Januar.

1559. Richenstein gon Lantzkron, deßen, wie auch seiner gantzen frindtschaft, mein schwecher bestelter chyrurgus was und doruf ein roß hielt, doselbst kundtschaft zemachen. do dan der alt juncker in Frantzösischer sproch vil mit mir von den landen, do ich und er vor zeiten gwesen, ersprochet, auch von der artzny, doruf ich also bescheidt geben, das hernoch sein gantze frindtschaft, die groß war, mich hatt gebraucht, dan er baldt hernoch mit todt verblichen.

1559. April. [130]. Es drůg sich zů im aprellen, daß man ein gefangenen wegen diebstals, dorunder auch er dem zur Wißen duben ein buchkeßel ausgebrochen und hinweg dragen, richten solt, welches alß ich vernam, mein schwecher, wil er des raths, ansprach mir um das corpus zehelfen. alß er aber vermeint, ich wurde nůt, daß corpus wurde dan von der universitet begert, ußrichten, auch vilicht vermeint, ich wurde etwan [nit] im anatomieren beston, dribe ich in nit witer, sunder zog selbs zum burgermeister Frantz Oberrieth, dem ich mein begeren eröfnet und um das corpus, so er gericht solt werden, bat, der sich verwundert, daß ich allein solches underston wolte, erbott sich alles gůts, wel eß morndes fir roth bringen. man stalt den übeltheter fir, mitwuchen 5 April. den 5 aprilis, der wart zum schwert verurtheilt. glich alß der roth auf war, kompt mein schwecher, zeigt an, man habe mir daß corpus bewilliget und werde eß zů s. Elsbethen in die kirchen, nach dem er gericht, fieren, do solte ichs anatomieren, aber solches den doctoren und wundtartzeten anzeigen laßen, das sy auch, wan sy wolten, darby erschinen; wie auch beschach, sampt vil volck, daß züsach, das mir ein großen rům bracht, wil lange jar von den unseren, allein einest von D. Vesalio ein anatomy ze Basel gehalten. ich gieng dry tag mit um; darnoch sodt ich die abgesüberte bein und satzt

sy zesamen, macht ein sceleton darus, daß ich noch ietz über die fünftzig[a]) und dry jar by handen. sein müter war im [131] spital die kirchenmüter. kam einmol zü mir, lang hernoch, um roth. die hat vernommen, das ir sun in beinwerch in meim haus were, wie es dan wor war, dan ich ein schön kensterlin darzü hatt bereiten laßen, dorin er stündt in meiner stuben. sy sas uf dem banck darby, sach es ernstlich an, dorft doch nüt sagen, biß sy hinweg gieng, sagt sy zum volck: „ach mocht man im nit die erden gunnen!"

1559. 1612.

Den 9 septembris anno 59 wardt ein rebman gerichtet ze Basel, so man das Hapsenmenlin nampt, der zimlich alt war und by Riechen am rein, do ein gehürst ist, ein meitelin von sex jaren doselbst not gezwengt. der wardt uf ein karren an den vier kreutzgaßen mit feurigen zangen gepfetzt, darnoch hinweg gefiert, doselbst enthauptet, daß corpus in ein grab gelegt und im ein pfol durch den leib geschlagen und do zügedeckt mit grundt verbliben, wie vor jaren der Brabander fürman auch gerichtet worden. der nachrichter meister Pauly felt mit dem streich, alß er in köpfen wolt, hüw in ze kurtz gegen den zenen und hackt im erst an der erden den kopf ab, warf daß richtschwert von sich, verschwür keinen mer zerichten; welches er auch hült, kauft ein pfründt, wonet auf dem Barfüßerblatz im hüslin bim brunnen under des helfers haus. er gab sein richtschwert den herren, so noch im zeughaus. sagt mir einmol, alß er kranck lag und ich zü im gieng, er hette im[b]) baurenkrieg mer als 500 köpf mit abgehüwen etc.

1559. 9 Septbr.

[20*] Es waren der artzet so ex professo sich der artzny annamen und übten, vil, do ich gon Basel kam, alß nemlich von graduierten: 1. D. Oswald Beer, stat-

---

a) Hs. fünftig. b) Hs. in.

arzt. 2. D. Hans Hůber. 3. D. Jsaac Keller. 4. D. Adam von Bodenstein, genant Carlistat. 5. D. Henric Pantaleon. 6. D. Caspar Petri, genant Mellinger. 7. D. Guilelmus[a]) Gratarolus Pergomast. 8. D. Jacob Huggelin. 9. D. Jacob Wecker. 10. licentiat Philippus Bechius. 11. dominus Johannes Bauhinus. darzů kamen D. Jacobus Myconius, D. Jacobus Zonion, zugen aber baldt hinweg. sunst waren empirici der Ziliochs zů s. Alban, so auch an eins doctor stat gebrucht wardt und Ottonis Brunfelsii witwen, auch in großem thůn. darzů kam ich D. Felix Platter und ein jar hernach D. Theodorus Zwingerus. waren also artzet in Basel 1557/8. um die zyt anno 1557[b]). 1558[c]) by 17. do můst ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzů mir gott sein reichen segen hatt mitgetheilt. es war auch seer verriempt domolen der amman, so man nempt der bur von Utzensdorf, zů dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem waßer worsagen und brucht seltzame künst lange jar, dardurch er gros gůt hat erobert. nach im ist der jud von Alßwiler mechtig gebrucht worden lange zeit. es war auch ein alt weib im Gerbergeßlin, die Lůlbůrenen genant, so auch ein zůlauf von kranchen hatt, wie auch beide nachrichter albie, Wolf und Görg, gebriedere Käse, deren eltester brůder zů Schafhusen verriempt gewesen in der artzny, wie auch ir vatter Wolf nachrichter zů Thůbingen.

[125] Jch fieng auch [an] kundtschaft by den burgeren und denen vom adel zů machen, die mich sunderlich probierten mit überschickung des harns, dorus ich wißagen můst, dorin ich mich also wußt zehalten, daß sich ettlich verwunderten und mich anfiengen bruchen. 1561. etc. [137] hatt sunst vilen geroten, [u. a.] der eptißin

a) Hs. Gulielmus. b) Hs. 657. c) Hs. 658.

von Olsperg. die hatt ein vetteren by ir, Jhan Baptist von Bübenhofer, war ir schier zügeheim, wie auch hernoch ein anderer, den von Herlisperg, der ir ein tafelen in die kirchen schön gemolt machen lies, do er contrafetet knüwt und ich zur eptißin lachent sagt: „ich glüb, die frauw seche im gebet mer uf die contrafetung, dan uf andre heilgen." sy war ein frölich wib. alß sy mich anfangs beschickt und ich fir daß kloster kam, und noch iung, kein bart, meinten sy nit, daß ichs were, den ir die junckeren, so zü Rhinfelden wonten und ich gedient, [mich] iren gelopt, bis ich mich iren zü erkennen gab und hernoch seer gebraucht, auch oft geladen, sampt meiner hausfrauwen, zü allerley kurtzwil, alß faßnacht etc. do wir die luten gebraucht, mumery und andre spil. sy beschickt ein mol mein hausfrauw in ir gmach, do hatt sy ein gmacht geschnitzlet nacket kindlin, gar zierlich, alß lebte eß und schlief, hatt es in ein wiegen, zeigt es meiner frauw mit vermelden, eß were geschickt; mein frauw vermeint, eß were lebendig, marckt doch zletst[a]) den drug, deßen wir alle lachten. ich gedocht, in klösteren ettlichen wer das ein bruch, die rechte kinder also mit zeverbergen.

[23*]. Es kam einest der von Gritt, apt zü Muri gon Basel, kart by meim vatter in, zü dem er kundtschaft in Wallis im Leucker badt gemacht. wir schickten ein büben nach meim vatter, so zü Gundeldingen was. dem sagt der büb, der bapst von Muri were kommen, er solte heim, welches ein glechter gab[b]). mein vatter lüdt im h. Jacob Riedin, der in kant, zegast. alß der apt verreißt, lüdt er mich und h. Thiebolt, die im mit luten gehofiert hatten, wir solten zü im gon Muri ins kloster kommen. wir vereinbarten uns hernoch, reiten mit

---

a) Hs. zleſt. b) Hs. hab.

einander den ersten tag gon Frick, do wir übernacht bleiben. morndes zogen wir gon Bötzen, darnach ab weg zur kilchen Elfingen, do wir by herr Matheo predicanten zů Bötzen inkarten, der uns salmen zur morgen sup gab. von dannen reiten wir durch ein unwegsamen weg gon Bruck, von dannen nach Muri; waren zwo groß milen, doran wir wol sex stundt reiten, also daß es nacht war, eb wir dar kamen. wir draffen in der fünstere ein holen gaßen an, war ein diefe lachen; ich reit vor anin, kam mit beschwerden darus, verbarg mich nit weit darvon, wolt sechen, wie h. Thieboldt dardurch kem. alß er anfieng drin kommen, sagt er: „oho, sindt wir so lang gritten und mießen erst in dem kot verderben!“ do lachet ich. alß ers hort, sagt er: „waß böser būben findt man uf der stroß.“ alß wir ze Muri ankamen, sas der apt bim nachteßen, war schier im endt, hatt ein gůten rusch. wir satzten uns zů im, waren durstig. er bracht uns stets und alß er nit mer mocht und wol bezecht wardt, sagt er: „es möcht mein todt sein, sy schlachen mir keinen ab, sy sindt so willig.“ er lies uns in sein kammer legen, thet daß kensterlin, dorin das silber geschir, auf, auch die drög[a]) und sagt: „daß ist alles euwer, sindt nur gůter dingen.“ morndes hůlt er uns statlich, zeigt uns noch mittag sein senhof. am mentag reit h. Thieboldt wider heim, ich bleib bim apt. der reit am zinstag mit mir gon Bremgarten in sein hof, do aßen mir ze mittag. darnoch reit er wider heim, gab mir sein schreiber Coriti, der reit mit mir gon Lucern, die stat zů besechen. do kart ich in der herberg in. morndes leistet man mir gůte geselschaft, dorunder der schulthes von Mecken, ritter des helgen grabs und Antonyus Clauser, des

---

[a]) Hs. drögt.

apoteckers Clausers sun, so man den richsten Eidtgnos schetzt und zwo döchteren in die ee geben hatt, eine dem juncker Sunnenberg, die ander juncker Heinric Fleckenstein, und jede 50000 gulden vom vatter gerbt hatt. wir[a]) thaten ein obendrunck in des von Sunnenbergs haus, der vil instrument hatt, domit mir musicierten. alß wir vor dem nachteßen uf der brucken stünden und by uns der schulthes von Mecken, kompt einer in hosen und wammeß blůw gekleidet, dohar geloffen, blůtet im angesicht, darvor er das fatzenetlin hatt, klagt dem schulthes, man het in wellen mürden und hett in einer also gebißen, dergstalt, wie wir sachen, daß der ein packen allerding ofen war, das man im die zän durchhinderen sach. hernoch hatt es sich erfunden, daß es ein pfaff war, den einer by seiner frauwen hatte fund[en] und in erwitscht, zeboden geworfen und im also daß angsicht [zerkratzt][b]) etc.

---

a) Hs. wirt. b) Hs. Das folgende ist unleserlich.

Anhang.

Felix' Praxis nahm mit der Zeit immer mehr zu, so daß er bald für den beliebtesten Arzt in Basel galt und auch von auswärts vil aufgesucht wurde, darunter die höchsten Persönlichkeiten zu nennen wären, wie die Herzöge von Lothringen und Sachsen, die Markgrafen von Baden und Brandenburg, Catharina, Schwester Heinrichs IV. von Frankreich u. a. 1571 wurde er Stadtarzt, welches Amt er in den schwersten Zeiten, als die fürchterliche Pest tausende von Menschen hinwegraffte, zum Segen seiner Mitbürger mit Treue und Ehre verwaltete. Auch als Lehrer an der Universität (seit 1571) genoß er eines großen und verdienten Ruhmes. Er war das große Licht der medicinischen Facultät, welcher der neuen Richtung der medicinischen Wissenschaft zum Durchbruch verhalf. „Er leistete für die neu aufstrebende Wissenschaft aufbauend und lehrend vorzügliches und glänzte unter den ersten Sternen seiner Zeit. Sein ganzes Leben hindurch blieb sein Hauptbestreben, die Natur des Menschen äußerlich und innerlich, im gesunden, wie im kranken Zustande zu erforschen. Er besaß hiezu einen unbefangenen richtigen Blick, der zwar nicht gerade in die tiefste Tiefe drang, nicht gleichsam prophetisch erschaute, was erst späteren Generationen vorbehalten war wirklich zu Tage zu fördern, der aber auch niemals weder durch Systemsucht, noch auch durch das Bestreben, durch Außergewöhnliches sich außergewöhnlichen Ruhm zu erwerben, getrübt wurde. Er nahm schlicht und einfach und ohne vorgefaßte Meinung die Erscheinungen auf, welche die Natur ihm darbot, in dem Zusammenhange, in dem sie ihm unmittelbar erschienen und ohne durch

Theorien oder künstliche Hypothesen Entferntes mit Nahem in Verbindung zu bringen oder zu zwingen. Ebenso treu und und schlicht schrieb er auf, was ihm bemerkenswerth oder neu vorkam und sammelte sich auf diese Weise während seines langen und thätigen Lebens einen reichen Schatz von gediegenen Erfahrungen, welche eben so sehr seinen Kranken, als seinen Schüleren und durch seine Schriften der ganzen Wissenschaft zu Gute kamen und die Geschichte hat ihm den Ruhm eines vortrefflichen Beobachters aufbewahrt. Hiemit verband er eine gründliche Kenntniß der alten griechischen und arabischen medicinischen Schriftsteller, welche zu seiner Zeit von vielen und namentlich von denen, welche der neueren Richtung ergeben waren, zu sehr und zum Nachtheil der Wissenschaft vernachlässigt wurden. Er war zugleich gelehrter und beobachtender Arzt und hiedurch ein versöhnendes Princip in jener durch Parteikämpfe vielbewegten Zeit; er suchte die Wahrheit überall, in den Schriften der Alten, wie in der unmittelbaren Naturbetrachtung, und wo er sie fand oder wenigstens gefunden zu haben glaubte, erkannte er sie an, welches auch die Quelle war, aus der er sie geschöpft hatte und lehrte sie unbekümmert und ohne Rückhalt in Wort und Schrift, aber auch ohne herausfordernde Schärfe, wie er denn seiner Natur nach keineswegs kampflustig war. Er war darum geachtet von allen Parteien, angefeindet von Niemanden, geliebt von Jedem der ihn kannte."[a]) Außerdem stand er auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, empfänglich für alles Schöne und Gute, wo es sich fand. So verlebte er mit seiner lieben Hausfrau Magdalene ein langes erfreuliches Leben, bis sie ihm im August des Jahres 1613 entrissen wurde. Bald darauf am 28. Juli 1614 folgte er ihr. „Seine

---

[a]) Die medicinische Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter Plater und C. Bauhin mit dem Lebensbilde von Felix Plater. Zur vierten Säkularfeier der Universität Basel VI. September MDCCCLX im Auftrag der medicinischen Facultät verfaßt von Prof. Dr. Fr. Miescher. Basel, Schweighauser'sch Universitäts-Buchdruckerei, 1860. 4⁰. 53 ff. (p. 42).

Vgl. außerdem über F. Platter: Dr. R. Wolf, Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz, IV, Zürich, Orell, Füssli u. Cie. 1862. p. 1—24.

Sammlungen haben sich zerstreut und sind wohl größtentheils zu Grunde gegangen, sein Geschlecht ist erloschen, nachdem es in drei Generationen vorzügliche Aerzte hervorgebracht hat; der Name Plater ist verschwunden aus den Registern Basels; aber die Wissenschaft wird dankbar sein Andenken bewahren."[a])

Mit seinem Ruhme stieg auch sein Wohlstand und er, der unter den gedrücktesten Verhältnissen seine Laufbahn begonnen, hinterließ ein ganz bedeutendes Vermögen. Noch ist seine im Jahre 1612 aufgesetzte Hausrechnung erhalten. Sie bietet dem Nationalökonomen, dem Kulturhistoriker reiche Ausbeute, weßhalb wir sie hier zum ersten mal ganz zum Abdruck bringen.

Felix Platters

Rechnung über seine Einnahmen v. 1558—1612 (fol. 1—8.)

I. Mit practicieren oder artznen gewunnen. Gemeine practic.

Practic in gemein. In gelt.

Von burgeren: in kleinen posten under 5 ß. vil hundert. in 12 ersten jaren von anno 58—69: 30 ℔.; in 43 übrigen jaren, von 70—1612: 151 ℔. 9 ß. 4 ₰; thůt in summa . . . . 181 ℔. 9 ß. 4 ₰.

Aber in großen posten in 12 ersten jaren 530 ℔.; in 43 übrigen Jahren, dorunder 536 burger genanset 4319 ℔. 16 ß.; thůt in summa 4849 ℔. 16 ß. — ₰.

Summa summarum von burgeren die 55 jaren 5031 ℔ 5 ß. 4 ₰.

Von frembden, die by mir raths gepflegt: in 13 ersten jaren von anno 58—69 3089 ℔. 15 ß. 11 ₰.

in 42 übrigen jaren von 70—1612 . . . . 19968 ℔. 1 ß. 11 ₰.

Summa summarum von frembden die 55 jar . . . 23057 ℔. 17 ß. 10 ₰.

---

[a]) Miescher l. c. p. 53.

Von reißen, die ich aus Basel zů den krancken berůft gethon: in 13 ersten jaren 414 ritt . . . . 3089 ℔. 15 ß. 11 ₰.

in 42 übrigen jaren, 7 jar nit ausgereißt, die übrige 35 jar, darin ich 286 ritt gethon . . . . 11960 ℔. 6 ß. 10 ₰.

Summa summarum fir die 700 ritt . . . . 15050 ℔ 2 ß. 9 ₰.

Thůt alles was ich in verloffnen 55 jaren meiner practic gewunnen in gelt . . . . 43139 ℔. 5 ß. 11 ₰.

Waren.

Entpfangen in waren, wegen der practic: von fremden und heimschen in denen 55 jaren: in ersten 28 jaren silbergschir, husroth, zum buw, kleidung, in dhußhalt, korn, wein, haber, heuw, spelz[a]) etc. thůt geschätzt . . . .[b])

in übrigen 27 jaren . . . 1177 ℔ 9 ß.

In kleinoten, gnadenzeichen anno 96, 1601, 1602, 1612 facit, geschätzt. . . . 106 fl. 13 ß. 4 ₰.

ketten anno 1601 . . . 241 ℔. 13 ß. 4 ₰.

guldenring anno 90, 93, 94, 98, 1601, 1602 . . . . . 42 ℔. 3 ß. 4 ₰.

goldtstücklin, perlin anno 1602 . . . . 6 ℔. 6 ß. 8 ₰.

silberbecher anno 93, 94, 96, 97, 98, 1601. . . . . . 340 ℔. 5 ß.

silberlöfelin. . . . . . . 2 ℔.

salzfaß 93 . . . . 8 fl.

pfennig von goldt, silber, antiq. . . . .[c])

1606, 7, 8, 9, 10, 11, 12 facit . . . .[d])

Thůt geschezt 85[5] ℔. 3 ₰ . . . .[e])

Thůt alles so ich in verloffenen 55 ja[ren mit] meiner practic entpfangen in waren . . . .[f])

Summa summarum in gelt und waren . . 45169 ℔. 1[3] ß. . [g])

---

[a]) Hs. Das Wort ist undeutlich: speits. [b]) Die betreffende Zahl ist verklebt. [c]) Das folgende ist abgerissen. [d]) dito. [e]) dito. [f]) dito. [g]) dito.

Statartz-dienst. Vom dienstgelt wegen der practic.
von der oberkeit alhie ierlich 40 lb., thůt die 41 jor summa . . . . 1660 lb. in gelt.

Bischof dienstgelt. Vom bischof [von] Basel in gelt, 4 jar, jerlich 12 lb., thůt summa . . . . 48 lb.
in frůcht., korn, jårl. 10 vz thůt 40 vz geschåtzt 3 lb. thůt 120 lb.
wein jerlich 4 sům, bringt 16 sům par 2 lb. 10 ß., facit 40 lb.
Summa in frůchten . . 160 lb.
Summa bischof in gelt und frůchten . . . . 208 lb.

Cometheur dienstgelt. Comethur Bücken, wein in 16 jaren, jerlich 2 sům, thůt 32 sům. summa . . . 80 lb.
thůt alleß, so ich in zeit der gemelten jaren biß anno 1612 entpfangen:
in gelt . . . . 1708 lb.
in waren . . . . 240 lb.
Summa summarum in dienstgelt . . . . 1948 lb.

II. Mit der schauw gewunnen.

In Schauw. Von wegen der schauw entpfangen in gelt in den 42 jaren die statarzet von 434 personen volgende sum, darin nit begriffen die ersten 7 jar, dan was 77 personen bezalt, so vilicht vergeßen oder in der practic reliqua begriffen; die übrige 34 jar haben die 357 person zalt summa summarum in gelt . . . . 371 lb. 13 ß. 1 ₰.

III. Von der professsion in gelt gewunnen:

In profitieren. in 11 jaren von anno 71—81 thůt . . . . 1106 lb. 9 ß. 6 ₰.
in 4 jaren von 82—85, do gwiße bsoldung bstimpt. . 497 lb. 14 ß. 6 ₰.
in 28 jaren hernoch von 86—1612 thůt . . . . . . 5574 lb. 7 ß. 6 ₰.

weiter hußzins 9 jor in gelt	124 fl. 5 ß.
item. anno 87, 89. 96 postrema	35 fl. 5 ß.
Summa wegen der professoren in gelt	7325 fl. 1 ß. 8 ₰.
Von der profession in früchten:	
rocken die 11 erste jar 9 seck geschätzt	22 fl. 10 ß.
korn die 11 erste jar 270 fl. gesch.	811 fl. 10 ß.
die übrige 31 jar, do man jerlich 15 vz geben, thůt 465 vz gesch.	2190 fl.
summa korn 735 vz thůt	3001 fl. 10 ß.
haberen die 11 erste jar 114 vz gesch	227 fl.
die übrige 31 jar, do man jerlich 5 vz geben, thůt 155 vz gesch.	486 fl. 5 ß.
summa haber 269 vz thůt	715 fl. 5 ß.
wein die 11 jar 30 sům gesch. summa	75 fl.
Summa wegen der profession in früchten	3814 fl. 5 ß.
Summa summarum von der profession in gelt und [früchten]	11139 fl.[a]).

IV. Vom anatomieren.

Zwo anatomias gehalten und einest presidiert; ist mir worden in gelt	13 fl. 16 ß. 8 ₰.
sceleton academiae vereert, darfir mir vereert . .	25 fl.
Summa in gelt	38 fl. 16 ß. 8 ₰.

V. Vom instituieren.

in ersten jaren in gelt . .	50 fl. 12 ß.
in silbergschir, waren .	44 fl.

[a]) Die unterste Zeile des Blattes ist abgerissen.

hernoch anno 87 in waren	3 fl.	
Summa in gelt	50 fl. 12 ß.	
in waren	47 fl.	
thůt		97 fl. 12 ß.

VI. Vom publicieren.

wegen der anatomi[1]; gab mir Frobenius exemplar, darvon verkauft glich anfangs, gelößt in gelt. . .	33 fl. 4 ß. 8 ₰.
hernoch in gelt	43 fl. 13 ß. 4 ₰.
Summa in gelt	76 fl. 18 ß.
in waren: von der dedication ein roß, den schimmel gab mir der von Rappenberg, geschätzt	50 fl.
Elseßer wein 9 sům geschätzt	36 fl.
Summa in waren . . .	86 fl.
Summa summarum in gelt und waren, thůt. . .	162 fl. 18 ß.
Wegen libro de febribus[2]; gab mir h. Aubri ettlich exemplar, verkauft um . .	18[fl.] 10 ß.
von der dedication fürst von Radziwil in ducaten .	133[fl.] 6[ß.] 8 ₰.
Summa summarum in gelt thůt.	151 fl. 16 ß. 8 ₰.
Wegen libro practico[3]:	

[1]) Fel. Plater, de corporis humani structura et usu libri III etc. Basil. 1583. 1603. f.

[2]) Fel. Plater, de febribus, genera, causas et curationes febrium tribus capitibus proponens. Francof. 1597. 8.

[3]) Fel. Plateri praxeos medicae opus, quinque libris adornatum et in tres tomos distinctum, methodo nova, sed facili et perspicua, diuque hactenus desiderata, consignatum: tum veterum et neotericorum, tum propriis observationibus ac remediis infinitis, refertum. Bas. I 1602. II 1603. III 1608. ed. 2. 1625; ed. 3. 1656; ed. 4. 1666; ed. 5. 1736.

von dem 1. tractatu 50 exemplaria, vom 2. auch 50 entpfangen vom Waldtkirch an zalung; von den 3 tracta[ten] ettlich exemplaria an zalung genommen; darvon verkauft und gelöß in gelt anno 1602. 3. 4. 7. 8. 10. 11. 12. — 69 fl. 12 ß. 10 ₰.

item an der zalung den überest . . . . 19 fl. 12 ß. 10 ₰.

item wegen der dedication in gelt . . . . 12 fl. 10 ß.

Summa in gelt . . . . 101 fl. 15 ß. 10 ₰.

in waren: pro dedicatione hertzog von Wirtenberg et filius gulden ketten, gnaden zeichen Thomae duggaten (?), großen becher, geschätzt . . 513 fl. 10 ß.

item tractat, so noch verhanden und nit verkaufft 15 exemplar facit . . . . . . 37 fl. 10 ß.

Summa in waren . . . 551 fl.

Summa summarum in gelt und waren thůt . . . 652 fl. 15 ß. 10 ₰.

Wegen der thesium die ich dediciert:

Summa summarum in gelt thůt . . . . 4 fl. 3 ß. 1 ₰.

uberal in gelt . . . . . 334 fl. 13 ß. 10 ₰.

in waren . . . . 637 fl.

Thůt . . . . 971 fl. 13 ß. [10 ₰.]

VII. Vom examinieren, promovieren, decanat gewunnen.

Vom decanat.

In ersten jaren von anno 70—85 thůt . . . . 288 fl. 19 ß. 9 ₰.

die übrigen 27 jar in gelt 2733 fl. — 11 ₰.

in waren: in ersten 16 jaren thůt . . . . 35 fl. 5 ß.

im jar 97. 98. 1604 vier becher geschätzt	82 fl.
Summa in waren	117 fl. 5 ß.
thůt in gelt und waren, silber gschir etc.	4850 fl. 5 ß. 11 ₰.
Summa summarum mit meiner kunst der medicin die 55 jar gewunnen	62587 fl. 4 ß. 2 ₰.

Vom Rectorat.

Gewunnen mit meinen diensten. Rectorat.

so ich sexmol verwalthet: erstlich anno 71. 72; die besoldung so man do mol gab 15 fl, daß überig ist vergeßen oder in der practic reliqua begriffen, thůt die bsoldung in gelt	15 fl.
secundo anno 76, 77. die bsoldung und accid[enzen] .	51 fl. 5 ß.
tertio anno 82, 83 die bsoldung und accid[enzen] . .	63 fl. 16 ß. 4 ₰.
quarto anno 88, 89 in allen bsoldung abgeschaft	61 fl. 7 ß. 10 ₰.
quinto anno 95, 96 in gelt	77 fl. 18 ß. 6 ₰.
sexto anno 1605, 6 in gelt	69 fl. 15 ß. 8 ₰.
Summa summarum in sex rectoraten thůt	339 fl. 3 ß. 4 ₰.

Vom Prorectorat.

Prorectorat.

Strenas findt ich aufzeichnet nur einest in dryen ersten, thůt	1 fl. 5 ß.
so dan nur zwuret in letsten dryen, namlich anno 90 und 97	2 fl. 10 ß.
Summa summarum in gelt	3 fl. 15 ß.

Vom Stipendio Cosii zeexequieren.

Executio stipendii Cosii.

Ein jar anno 1603 der armen ußzetheilen min bsoldung.
Summa summarum in gelt 5 fl.

Vom conventibus academicis et Petrinis.

Conventus acad. Petr.

von beiden academicis et Petrinis ab anno 86 ad 96 facit . . . . 36 fl. 5 ß.
vom conventibus academ. ab anno 97 ad 1612 . . . . 47 fl. 1 ß.
vom conventibus Petrinis ab anno 97—1612 fin. 15 fl f. 240 fl.
Summa summarum . . 323 fl. 6 ß.

Vom decanat zů s. Peter.

Decanat s. Peter.

zwei mol verwalthet anno 99 u. 1609, darvon in gelt:
Summa thůt. . . . . . 14 fl. 5 ß.

Mein cabinet und garten zezeigen

Cabinet zeigen.

in elf jar. an. 97. 1602—6121
in gelt summa . . . . . 101 fl. 6 ß. 10 ₰.
anno 1605 ein ketten und gnodenzeigen landgrafen Heßen und gnodenzeichen Brandenburg
in waren summa . . . . 77 fl. 18 ß. 4 ₰.
Summa in gelt und waren . . . . 179 fl. 5 ß. 2 ₰.

Von Vogtien:

Vogtien.

Abrahami Bechii in gelt . 33 fl.
Annae Mariae in gelt . 3 fl.
denen von Pfirdt in gelt. 48 fl. 5 ß.
in silberlöfel, 11 becher und kanten geschäzt . . . 100 fl. 15 ß.
Gemusein in gelt post mortem mir worden. . . . 37 fl 10 ß.

silber drinckgleser, geschätzt	37 fl. 10 ß.	
Summa in gelt	121 fl. 15 ß.	
in waren	138 fl. 5 ß.	
Thůt	260 fl.	

In diensten

	allerley gewunnen, dorunder auch vil wegen der practic von denen, so ich langest gedient		
	in ersten jaren von anno 58 bis 85 in gelt	42 fl. 15 ß.	
	in waren	618 fl. 5 ß.	
	in volgenden 27 jaren, in gelt	149 fl. 13 ß. 4 ₰.	
	Summa summarum in gelt	810 fl. 13 ß. 4 ₰.	
	In waren: silberbecher von Kilch	20 fl.	
	pfennig goldt, silber	84 fl. 8 ß. 2 ₰.	
	biecher, icones	35 fl. — 8 ₰.	
	wopen, zwei geschätzt	20 fl.	
	gwandt	29 fl. 5 ß.	
	farende hab	2 fl. 6 ß. 6 ₰.	
	holz	1 fl. 15 ß.	
	haber	16 fl. 10 ß.	
	wein	4 fl.	
	käs	5 fl. 5 ß.	
	wildtbret, geflügel	12 fl. 13 ß. 4 ₰.	
	Summa in waren	231 fl. 3 ß. 8 ₰.	
	Summa summarum	1041 fl. 17 ß.	
Erspart.	Summa summarum mit meinen diensten mancherley die 55 jar gewunnen thůt		2166 fl. 11 ß. 6 ₰.

Vom veltbauw

in gelt, so ich gelöset von dem ich verkauft und waren so geschezt: erstlich, do ich vom praedio und garten die 4 jar anno 82—85 in gelt und waren	777 fl. 17 ß. 4 ₰.

die 8 volgende jor in gelt und waren	4748 ℔. 3 ß. 5 ₰.	
die übrigen 19 jar in gelt	1095 ℔. 14 ß. 11 ₰.	
in waren	3952 ℔. 18 ß. 3 ₰.	
aber in waren, kreuter zur arzny gebruch, gerechnet .	44 ℔.	
Summa in gelt und waren	10618 ℔. 13 ß. 11 ₰.	
Weiter vom veltbauw in gelt aus pomeranzen, limonen beumen in gelt	1255 ℔. 6 ß. 8 ₰.	
aus citron, limonen, öpfel (on die aquam ex foliis) in gelt	27 ℔. 11 ß. 10 ₰.	
aus rosmarin in gelt . .	265 ℔. 12 ß. 8 ₰.	
aus plantis in gelt . . .	502 ℔. 5 ß. 9 ₰.	
Summa in gelt	2050 ℔. 16 ß. 11 ₰.	
Summa summarum über al vom veltbauw in gelt und waren thût	12669 ℔. 10 ß. 10 ₰.	

In Zinsen

vom angelegten gelt, hauszins überschuz am gelt in ersten 17 jaren in gelt .	3520 ℔. 10 ß.		Ererbt, dorunder auch die eesteur
in übrigen 27 jaren in gelt	25775 ℔. 19 ß.		
Summa summarum . . .	29296 ℔. 9 ß.		
Summa summarum im veltbauw und zinsen thût.		41965 ℔. 19 ß. 10 ₰.	

Ex legato.

D. Amerbachius hat mir legiert spinet, clavicordus, luten, clavizinck geschäzt .	50 ℔.
An Pfisterin mihi et uxori in gelt	250 ℔.
in gelt und waren summa	300 ℔.

Ex dote

Summa . . . . 625 ℔.

Ex haereditate

Gelößt.

in gelt und waren avunculi, soceri, patris, matris, fr[atris] (?)

Summa in gelt und waren thůt	3144 fl. 1 ß. 6 ₰.	
Summa summarum ex legato, eesteur und erben thůt		4069 fl. 1 ß. 6 ₰.

Aus verkauftem

gelößt, deren gewin, zum theil etwas, zum theil gar:	
ein lauten	4 fl. 12 ß. ₰.
sattel	3 fl.
alt isen, zerbrochen glas	1 fl. 7 ß.
biecher 6, anno 88. 89. 91. 1600. 2. 10.	23 fl. 10 ß.
siden hosen gstricht anno 1600	4 fl.
kreslin thuch (?) anno 90	6 fl.
faden, ab anno 94 bis 1600	20 fl. 1 ß. 8 ₰.
seiden von würmen anno 95 geschäzt	90 fl.
seidenwürm somen verkauft um	2 fl. 10 ß.
canarienvögelin gelößt. .	7 fl. 15 ß
hapich, duben	— 12 ß.
meerschwinle	5 fl. 7 ß. 6 ₰.
wein vom Hütter an zalung	3 fl.
hydromel gelößt	2 fl.
schimmel	15 fl. 10 ß.
murmelthier	1 fl. 10 ß.
minium miner	1 fl. 10 ß.
Summa	192 fl. 5 ß. 8 ₰.
item zevor 86 jar summa	3062 fl. 11 ß. 8 ₰.
Summa summarum in gelt und waren thůt . . .	3254 fl. 17 ß. 4 ₰.

Von atzung wegen entpfangen

dischgenger handt bezalt, so vil ingeschriben von anno 64—71, und ettlich die ich beherbergt hab. summa. .	2902 fl. 19 ß. 8 ₰.
An von Kilch mit dem brůder von anno 86—90 .	832 fl. 9 ß. 8 ₰.

Hen[ricus] (?) et fratres von
anno 86—92 . . . . 429 ℔. 17 ß.
Magdalena Dosch, anno
90. 91 . . . . 39 ℔.
Budeus anno 90. 91 . . 102 ℔.
Clemence anno 91. 92. . 90 ℔.
Negre comte Cantecroy
anno 1600 . . . . 4 ℔
Claus Schauwen[berg]
anno 1606 . . . . 8 ℔. 15 ß:
Sibilla 1606 . . . . . . 34 ℔.
Henricus anno 1610 11.12. 183 ℔.
Summa summarum . . 4626 ℔. 1 ß. 4 ₰.
Summa summarum gelößt von wegen ver-
kaufen und der azung thût. . . . . 7880 ℔. 18 ß. 8 ₰.
Es ergiebt sich also eine Gesammtsumme von . . 118669 ℔. 15 ß. 8 ₰.

Ueber die Basler Münze vgl. Boos, Geschichte Basels und namentlich A. Hanauer. études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne etc. I, les monnaies, Paris et Strasbourg 1876. p. 395—437. 499 f. Nach ihm ist im Jahre 1612 das ℔ = 3,23 franken; der Schilling = 0,16 frs., der Pfennig = 0,013 frs. Also würde die Gesammtsumme der Einnahme des Felix Platters betragen = Franken 383303, eine nach damaligen Begriffen ganz bedeutende Summe. Demnach konnte er seine Vorliebe für musikalische Instrumente wohl befriedigen. Er hinterließ denn auch nicht weniger als: 4 Spinet, 4 Clavicordii, 1 Clavicymbalum, 1 Regal mit zwei Blasbälgen, 7 Violen de la Gamba, 6 Lauten, darunter 1 Theorbe, 10 Flauten, 2 Mandolen, 1 Lobsa, 1 Zittern, 1 Holzingelchen, 1 Tenor, 2 Discant, 1 Trumschen.

Zu Seite 318.

Felix Platter erwähnt wiederholt, (z. B. S. 167) daß er gedichtet habe. In der That hat sich sein dichterischer Nachlaß erhalten in einer von Herrn Dr. K. Buxtorf-Falkeisen der Universitätsbibliothek überlassenen Papierhandschrift, A. G. v. 30 betitelt: Felix Platers Samlung allerhand meist lächerlichen Gedichten; 435 beschriebene Seiten in folio. Der größte Theil

dieses Bandes ist weder von ihm geschrieben, noch gedichtet, sondern es ist eine von ihm gemachte Sammlung theils eigener Poesien, theils fremder, darunter viele Uebersetzungen aus dem Französischen, Italienischen etc., theilweise vom höchsten Interesse. Einige Gelegenheitsgedichte Felix Platters und seiner Freundin Dorothea Gemuseus sind im Basler Taschenbuch 1850, von Buxtorf veröffentlicht: Blicke in das Privatleben Dr. Felix Platers s. 83—105; sodann ein Pasquill auf den Rappenkrieg (1591—1594) (in der Handschrift auf S. 1—14 nicht von Felix Platter geschrieben) von demselben veröffentlicht in: Baslerische Stadt und Landgeschichten aus dem XVI. Jahrhundert. Basel, 1878, III, 115—129. Wir werden im Basler Jahrbuch auf diese höchst interessante Sammlung näher zu sprechen kommen, hier kommt nur das auf S. 318 erwähnte Lied: das gsang von löflen, in Betracht. Es steht auf S. 418—423 und lautet:[a])

LEFEL

Herren Alexander Löfel,[b]) dem ratsherren und deputaten auf seinen nomen gedichtet

Löffel du auserwelter namen,
  Dergestalt von silber gesetzt zusamen,
Man läß dich hinder oder für,
  So bleibst ein löffel für und für.
Vil kunstwerch, gehir, auch seltzam luth
  Din namen vilfaltig bethut.
Erstlich sind löffel hole geschir,

---

[a]) Nur die Ueberschrift ist von der Hand des Felix.

[b]) Alexander Löffel 1568 Meister, 1578 Deputat der Kirchen und Schulen, 1579 Rathsherr vgl. Leu, Helvet. Lexicon XI. Darnach würde die Entstehung des Liedes etwa in das Jahr 1578 fallen und könnte dann nicht im Jahre 1557 gesungen worden sein, allein es enthält unstreitig alte Bestandtheile.

Doran ein stil raget herfür,
Die sind an grösse mitelmässig,
Zbrauchen zu allem was ist ässig.
Die armen und gmeiner pöffel,
Brauchen hiltzen und zinnen löffel.
So sach ich einen, der da aß,
Mit eim löffel, der war von glaß.
Welich aber seind reich und stoltz,
Von bux, flader und edlem holtz,
B'schlagen mit silber und vergult,
Hand oben ufgezeichnet schilt,
Auch etwan eichlen, schellen dran,
Oder sonst einen gaugelman.
Die löffel auch zu mehrerem pracht
Werden ganz silber offt gemacht,
Von goldt auch und andrem metall,
Von edlensteinen und christall,
Vosagstein und von berlinmuter,
Mit vil gezierdt kestlichem futer,
Daß man kein haußgschir schier mehr zierdt,
Dieweil man ihm nit nuhr anrierdt,
Sonder die speiß ins maul mit schiebt,
Darumb wirt er von Teutschen gliebt,
Die stetigs leffel bey ihn hand,
Damit sie nit verbrennen d'hand.
[420] Drumb thund nach altem brauch gar recht,
Dies im latz tragen, die landsknecht.
Dan wer kendt manglen deß haußrots
In niessung deß teglichen brots,
Da man muß essen linde speiß,
Als suppen, pfeffer, milch und reiß,
Muß allerley und anderen brey,
Auch was klein ist confect, dreßney;
Wo man die nit mit lefflen näm,
Gar übel ihm dasselbig bekäm.

So legt man auch mit lefflen für,
  Ein jedem sein theil und gebür;
In höffen, wan man muß fürschniden,
  Kan man leffel gar nit miden.
So kan man ihr auch nit erbären
  Die häffen düpfft mit zuschären,
Schüßlen, blatten außzuschaben.
  Klein löffelin muß man auch haben,
Das gwirtz mit zfassen und zertriben.
  Und safran auch damit zerriben.
Kochlöffel sind man auch gar vil,
  Die haben mechtig lange stil
Und oben krumme hockhen dran,
  Damit man sie aufhenckhen kan;
Etlich seind weit, die anderen eng,
  Doruß macht man ein groß gepreng,
Der koch dregt sie altzeit in henden,
  Und hangen hauffecht an den wenden,
Damit man suppen, brey ahnricht,
  Den teig klopft, eyerklahn zerbricht,
Die speiß versucht man auch hiemit,
  Ob sie gesaltzen oder nit,
Hierzu sich auch gantz kumlich zimpt,
  Ein löffel, da man dmilch abnimpt,
Welche den sennen sind gemein,
  Sind breidt, der stil dran kurtz und klein.
[420] Dschaumleffel muß ich auch noch preißen,
  Sind glöchert, breit, flach und von eisen,
Damit man dhäffen schumt und s'essen.
  Der löfflen muß ich nicht vergeßen,
Die gleich wie muschlen seind gemacht,
  Damit man muschel kiechlin bacht,
Und där, do man den teig mit riert
  Und nunnenfürtzlin drauß formiert.
Deßgleichen sind auch ander arten,

Die man braucht zu basteten, tarten,
Zum ancken und andren manieren,
Auf mancherley weiß zu possieren,
Die ich wil ietzund bleiben lahn,
Allein gib ich hiemit zu verstohn,
Das kuchengeschir und den haußroth,
Darauf deß löffels namen goth.
Deßgleichen man auch werchzeig findt,
Alß gießleffel von isen sindt,
Darauß man bley meß, was es flist,
In formen mödel schit und giest.
So seind auch leffel instrument,
Was einer auf die haut ist brent,
Und in das lot im leib eindringt,
Damit man d'kugel ußher bringt.
Deßgleichen züecht man auch hiemit,
Stein auß der blosen nach dem schnidt,
Gestorbnet augen thut man dennen
Mit löfflen man miest sunst ußbrennen.
Mit ohren lefflen raumpt man d'ohren,
Man must den wust sonst außherboren.
Ich sach auch einen der milch schluckth,
Das ihm der leffel ablhin juckht,
Der hatt vil unraths von ihm treiben,
Daß er schier auf dem platz wer blyben.
Also der leffel nutz auch stoth
In der artzney im fahl der noth.
[421] Dienen nit nur alß instrument,
Sonder auch mit dem temperament.
Mit löfflen von agstein gformiert,
Offt gessen wird das gries verriert[a])
Aus ebhew leffel, so man ist,
Vorm halßwe sol man sein vergwist.
So sollen die buxbaumen löfel

[a]) Das Wort ist nicht leserlich.

Heilen den bruch und die carnöffel.
Deßgleichen zu dem music spiel,
Braucht man zu zeit der lefflen viel,
Darauf man kleppert mit den schellen,
Das thönt so wohl, das dhundt drab bellen.
So brauchen auch die jungen gesellen
Ein hafen, deller und ein kellen,
Damit sie so gut bossen machen,
Das lebendige leffel lachen.
Auß dem allem man abnimpt frey,
Was freyen mans ein löfel sey.

So vil nutzlichen stuckhts gmein
Jedoch sindt dise nit allein,
Der nam bleibt nit darbey allzeit,
Sonder er streckht sich auch auf dleith.
So findt man hoch und nider gesellen,
Die löffel seind, doch nit sein wellen,
Ob sie gleich den taufnamb nicht handt,
Sind sie doch leffel im verstandt,
Leffel mit werckhen nit mit worten,
Deren findt man allerley sortten,
Do dan ettlichen widerfart,
Daß sie groß leffel sind von art.
Die ander mit ihr weiß und berden
Zu genßlefflen verwandlet werden.
Die dritten auch mit ihrem leben,
Schuloffel sich zeerkennen geben.
[422] Die lebendigen lefel sindt
Ein seltzam wunderbahr gesindt,
Unglich geschnetzlet und g'formiert.
Der lefel sich ungleich auch riert,
Den ieder in dem busen treit,
Dan einer der ist weit und breit,
Prechtig und gremptig und groß hans,



Ufbloſen und ein löffel gans,
So find man auch der leſlen vil,
Die ruch ſind, haben lange ſtil,
Wend fechten, hauwen mit dem tegen,
Murrig, krutig und verwegen,
Der drit leſel iſt ufgebutzt,
Suber beſchlagen ufgemutzt,
Meint er ſey gar ein hüpſcher geſell,
Jede tochter in haben well,
Und lefflet ſtets ze nacht und tag,
Daß er ein hupſche frau erjag.
So findt man leſel von der prob,
Knöpfige, unſuber, beſchiſſen grob,
Rotzig und denen d'naſen dreiſt,
Liegen ſo grob, daß man drob pfeiſt.
Andere leſel ſind nimmer lehr,
Mit ſpeiß ſtätigs gfült und ſchwer,
Nimmer drockhen alzeit naß,
Mit wein gefilt, ſo vol als vaß.
Vil leſlen find man auch auf erden,
Von mancherley weiß und geberden,
Die ich nit allſam wil erzelen,
Bey denen mirs lon bleiben wellen.
Jedoch ſo muß ich auch noch preiſen
Die geſchickhten leffel und die weiſen,
Welche von altem geſchlecht herkummen
Deß leſels namen hand bekummen
[423] Und halten ihn mit großen ehren,
Die ſich teglichen mechtig mehren.
Drumb findt man ihr vil jung und alt
Groß, klein, hipſch, starckh und wolgeſtaldt
In Teutſchen und im Welſchen landt,
Mit vil tugendt großem verſtandt,
In weſen mancherley und ſtendt,
Ettliche braucht man ins regiment,

Und macht darauß auch deputaten,
Schickht sie auf tag zu potentaten,
Andert die macht man zu lonherren,
Welche der statt bew schaden werren,
Diselb in gutem baw z'erhalten.
Ander lefel anders verwalten,
Daß also diser Leffel miessen
Der gemein nutz, d'kilch und schulen griessen,
Etlich von leflen auch hantieren,
Und gwerb allerley händel füren.
Ettlichen d'veltbeuw mehr gelieben,
Darin sie lust hand und sich üben.
Die all, sie seigen noch oder weit,
Sind worlich wohl geschickhte leith,
Freindlich, holtselig von natur.
Die tracht sey sy sieß oder saur,
So seind die lefel darzu z'brauchen,
Zu glatten dingen und zu rauhen,
Zu schimpff, zu ernst, der sind sie gut
Und haben ein frölichen muth,
Neben vil anderen hochen goben.
Dorumb soll ich sy billich loben,
Jo wen ichs underließ, nit thet,
Wer werdt, daß mich ein endt zertret.
Drumb hab ich ihnen z'eehren wellen
Den spruch von leflen und von kellen
Dichten und rimens wiß darstellen
Bim schloff und obentrunckh z'erzellen
Den haußbuben und guten gesellen.[a])

[a]) Folgen noch zwei Zeilen; das Gedicht hat jedoch keinen Schluß.

Personen- und Ortsverzeichniß.

Wortweiser.

aber, wiederum, 73. u. ö.
aberwandell, Rücktritt vom Kauf, 94. 95.
achß, verurtheilet zum achß, 172.
ånent, jenseits, 58.
åserlin, Ranzen, 40. 64.
an, ohne, 10. u. ö.
angenz, angehends, anfangs, 9. u. ö. alsbald, 65.
angster, Züricher Münze, 44. Gefäß mit engem Hals, 68.
anmal u. **anmol**, Malzeichen, 12. 14.
anmeßlich, ohne Maß, unmäßig, 137.
an=nen, annehmen, 72. 83. 84.
annest, annächst, nächstens, 43.
ansichtig, anzusehen, voll Schein, 102. 181. 273.
arbeitselig, gebrechlich, 140.
argwônisch, verdächtig, 47. 84.
armbruster, Armbrustmacher, Spanner, 126.

b im Falle einer Assimilation für **bb** aus **db**: **uber bruggen = uber b'bruggen**, für **uber d'bruggen**, 7. **blatten** (**b'blatten**) für **d'blatten**, 8. **båsin** (**b'båsin**) für **d'båsin**, 13. **bein b'bein** für **d'bein**, 34. **uff brugg, ůber brugg**, 77. **Basler** für **d'Basler** 86.
bacchant, bachant, pachant, fahrender Schüler, angehender Student, 14. u. ö.
bachnas, ganz durchnäßt, 44.
beer, Fingerspitze, 124.
beherzigen, zu Herzen gehen, 165.
bekummen, zukommen, entgegenkommen, begegnen, 11. 31.
bengelin, kleiner Stock, 24.
bermentin, pergamenten, 99.
besetzt, gepflastert (mit Steinen), 288. 292.
bilgelin, Botentäschlein, 133.
bitzenlechtig, halb sauer, halb süß, 231.
blatten schießen, mit flachen Steinen werfen, 8.
bleitten, beleiten, geleiten, 83. **beleitten**, 86.
bletz, Hautfetzen, 12.
blogen, für plagen, schlecht behandeln, 145.
blut, bloß, 260.
brauchfůler, ein Schimpfwort, 158.
brigin, Emporkirche, 40. 41. **brůge**, Bretterbühne, 144.
broßmen, Brosamen, 27.
brůnzlen: **in die neßlen brůnzlen**, bildlich, sich arg versehen, 61.
bsalt, bezahlte 38.
bseldigung, Besoldung, 66.
buche, Wäsche, 130. 134.
bůcke, Bütte, 265.
bůhel, Hügel, 29.
bůthen, erbeuten, durch Raub erlangen, 221.
buk, bückte, 40.

d für d - d: **uff Donow** für **uff d' Donow**, 30. **uff disputatz**, 45. **deputaten = d'deputaten**, 101.
dåren, Därme, 23.
darstoßen, abordnen zu einer Besprechung, 102.
demnach, nachher, darauf, 3.
denecht, dennoch, 162.

dick, oft, 40, 209.
dienstlin, Knechtlein, 9. 10.
dockete, Puppe, 140.
dorfften, (für **torsten**), getrauten sich nicht, 24.
dreien, drechseln, 300.
dreistül, Drechselbank, 300.
drib, aus **drib**, aus der **übe**, außerhalb der Uebung, gegen Gewohnheit, 246.
drimlen, taumeln, 246.
drolen, rollen, 124.
drom, Balken, 134.
drucke, Lade, 271.
duge, Brett, Wäschklammer, 130. 134.
durhe = gericht werden, hingerichtet werden, getödtet werden, 45.

echt, vielleicht, 32.
egge, Kante eines Berges, 8.
einöde, magere, steinichte Alpenweide; aber in der Schweiz auch ein Einzelhof, 13.
einspennig, Geleitsreiter, einzelner Söldner, 291.
eißen, Geschwür, 134.
enen, jenseits, 185.
ens, jenes, 101.
entschlagen, mit dem Feuerstein Feuer schlagen, 18. ein Licht anzünden, 51.
entseßen, entsetzt, 126.
entsitzen, entziehen, 42.
er, vor Eigennamen, Herr, 146.
ergen, ergeben, 78.
ergretschen und **ergretzschen**, erwischen, 138. 276.
ernarten, prät. von **erneren**, ernähren, 21.
erschießen, prät. **erschossen**, gedeihen, 3. 109.
ertlin, Oertlein, Fleck, 22.
erwitz, erwischt, 89.
essig, eßbar, 16.
etzwen, (**eteswenne**), manchmal, **etzwens**, einstmals, 9. 22.
eu für **üe**; **satheusig** 2. **rebheuner** 266. **heuner** 318. 320.

fatzalettlin, it. fazzoletto, Taschentuch, 73.
feldsiech, aussätzig, 25.
verbünstig, mißgünstig, 262.
fergen, vollziehen, fertig machen, 96.
verhan, **verheben**, zuhalten (die Nase), 54.
verklapperen, Böses von Einem reden, 40.
vernarren, sich, Thorheiten treiben, 10.
verquanten, vertuschen, 164.
verriempt, berühmt, 3.
verschmürzen, verschmerzen, 15.
verschweinigen, vermindern, schwinden machen, 101.
verthieig, verschwenderisch, 257.
verwerchen, verarbeiten, 51.
verwießen für verwüsten, häßlich machen, verderben, 144.
verzerren, unterhalten, verköstigen, 291.
fietere, Fütterung, Futter eines Kleides, 167.
virhin, hinfür, 40.
firmgöttin, Pathe bei der Firmung, 6.
flaßaden röcke, 233.
vogt, Vormund, 14.
von, wegen, 14.
vorgängere, Wärterin im Kindbett, 123. 128.
vorlyff, prät. von verlaufen, durchlaufen, wegnehmen, 85.
fortfegen, fortjagen, 257.
fräven, **frevenlich**, keck, 28. 39. 124.
frie, frei, **wie frie**, wie sehr auch, 20.
fürer, eher, zeitiger, 7.
fürschlagen, als Gewinnst bei Seite legen, 98.
füßlin (franz. fusil), Gewehr, 248.
füstling, Faustrohr, kurzes Gewehr, 276.

g im Falle einer Assimilation für **gg**: **dg**: **gans** für **d'gans**, 17.
gan, **gen**, um zu: **gan firmen**, um zu firmen, 6. **gan heischen**, 19. 22. **gan kouffen**, 25.
geben: **gab mier do mit der hand an baggen**, einen Backenstreich, 7.
gebrosen, gebrochen, verstümmelt, 123.
gechlingen, plötzlich, 264.
gedreigt, gedrechselt, 134.
gejegt, Jagd, 185.
geliffen, gelaufen, 6.
gescher, Getümmel, 191.
geschwye, Schwägerin, 250.

gestübt, Staubicht, Gesträuch, 16.
geycht, gycht, Gichter, Krämpfe, 70. 75.
ghigen, klagen: wie duß (= du us für uns) ghigst, wie du uns plagst, 90.
gire, Geier, 9.
gizi, Geis, 7.
gleiff, Gelaufe, 79.
glori, Baumharz, 10.
glügen, nachziehen, 14.
gluggerine, Glucke, 32.
gmeinder, Theilhaber an einem gemeinschaftlichen Unternehmen, 88. 90.
gnaden, Abschied nehmen, 33. 51. u. ö.
gnepfen, schaukeln, schwanken, 281.
gnodt, Gunst, Gnade: deren wolt ich kein gnodt haben, die konnte ich nicht leiden, 123.
gotte, Taufpathe, 66. göttin, Taufpathin, 66.
gremper, Kleinhändler, 194.
griezen, grüßen, 40.
grünieren, grünen, blühen, 172.
grusam, schrecklich, unwirthlich, 3. 7. 8. u. ö.
gstz, für Geschütz, 56.
gspan, Genosse, 177. 180. Zwist, 291. 312.
gstrimpt, Gestrüpp, 210.
guffen stettlin, offenes Städtchen, 281.
gutsche, erhöhte Ofenbank, 129. 131. Spannbett, 138. 158.
gwardenknecht, Söldner der Garde, 87. u. ö.

haben, anhalten, 9. 10. 89.
handlich, mit Anstrengung, 68.
hanffpossen, Strahn Hanfes zum verspinnen, 52.
haubaden, fr. aubade, Ständchen (zu welchem vornehmlich die Oboe verwendet ward, vgl. 194. 222), 135.
haupthelig, höchst hallend, sehr laut, 319.
heb, halt, warte, 78.
heben, aus der Taufe heben, 113.
heimbdlin, Hemdchen, 122.
helthum, Reliquien, 288.
herd, Erde, Erdreich, 10. Erdboden, 22.
herigbogen, Haarbogen, Fidelbogen, 134.
herren, hören, 25.
hinlässig, nachlässig, 93.
hirte, Zeit, Jahreszeit, 264. 266. 269. vgl. Grimm, Wörterbuch, 4,2 1574.
hören, aufhören, 99.
holdermus, Fliedermus, 136.
howen, schneiden; prät. hüw, 58; part. gehüwen, 124.
hülßen, hölzern, 23.
hünder, Hühner, 46.
hüpschlig, schön, fein, 41.
huffechtig, haufenweis, 35.
huren, kauern, 147.

je für ei: fiel, feil 282.
ieu = alem. üe: fieus, öfters so. frieu, öfters. gemieut, Gemüt, 249. mieudt, müde, 254. brieuder, Brüder, 257, u. s. w.
inhe, inhi, hinein, 84.
irte, Zeche, 15.
ielich, etlich, 41.
jöiken, jagen, verjagen, 23.

k im Falle einer Assimilation für kk aus dk: in kacheln, für in k'kacheln, für in d'kacheln, 14. uff knü für uff d'knü, 17. für kamerthür für für d'kamerthür, 18. in kleidern für in den kleidern, 113.
käzerst, ketzerisch, 42.
kammen, Stielwerk der Weintrauben, 230.
kan für g'han, gehabt, 289.
kazrein, höchst reinlich, höchst edel, 123. 153.
chabesbletter, Kohlblätter, 65.
kelch: under den kelch stüzen, 9.
kib, Zorn, 96.
kifel und küfel, 134. 289.
kindig und kündig, geizig, 13. 270.
kingelin, Kaninchen, 174.
klak, plur. kleke, Spalt der Dielen, 27.
klugger, Steinkugeln, womit die Kinder spielen, 193.
knaschlen, knattern, 56.
knüwbreie, Kniekehle (?), 287.
kolben, Haar schneiden, 179.
kratte, Korb, 199. 203.

kremlen, kaufen, 136.
kreßmen, klettern, 10. rappeln, 20.
krom, plur. **kreme**, gekauftes Geschenk, 129.
kromen, zum Geschenk kaufen, 129.
krud=pôschlin, Pflanzenbüschel, 8.
küsse, Kissen, 89.

låker, schlechter Mensch, 84.
låtze hand, linke Hand, 36.
lagel, Lägel, größeres Gefäß, 43.
leidlich, in Trauer, 296.
letze, Abschied, 67.
letzgen, lectio, Lesung eines Bibelabschnittes, dann Vorlesung, schließlich Unterricht, 49. 55. u. ö.
lidlon, Dienstlohn, 113.
liecht, liechter galgen, hoher Galgen, 166.
lietten — leiten, legten, 57.
lischpen, lispeln: prät. **lichbeth**, 224.
luck, locker, 232.
lurßhalß, Schimpfwort für einen bösen Menschen, 81.
lustren, lauern, 171.
lutbrecht, ruchbar, 310.

måtze, Dirne, 44.
man, Mond, 14.
mannen, von einer Frau, heirathen, 5.
meertrübel, Rosinen, 266.
metzgerin, Fleischerin, Fleischersfrau, 28.
miell, Becher, 72. 81.
mir, wir, 165. 176. 177. u. ö.
mirden, morden, 14.
mordrig, morgend, 61.
morendes, morgens, den folgenden Tag, 40. morendest, 52.
mose, Fleck, 192.
muchtlos, kraftlos, 179.
mumpfel (Mundvoll), Stückchen, 44.
mür, morastischer Grund eines Teiches, 23.
müß und brot, Unterhalt, 58.

n, ausgefallen: **Jßbrug**, 28.
nåhig, nahe daran, 74.
nåien, nähen, 5. **neigt**, nähte, 174.
naue, Schiff, 282.
neiß was, (= **ne weiß was**), irgend was, 7.
nen, nehmen, 73.
niderfierren, zu Bette führen, 18.
nidergan, zu Bette gehen, 72.
nidtzich, niederwärts, 10.
nienert, nirgendwo, 19. 23.
nienerum, wegen nichts anderem, 142.
nochtenecht, noch dazu, 60.
nümmerg, niemals, 18.
nütz (**nichtes**), nichts, 8.

ôchin, Mutterbruder, Oheim, 41.

p für **d'b**: **puren** (**dburen**), 86.
pfisen, zischen (von einer Gans), 15.
plünderlin, kleiner Plunder, geringe Habe, 61.
psaler, für Bezahler, 96.
pursiren, sich in Zimmer- und Tischgemeinschaft zusammen geben, 286.
putzlen, betteln, 26.

r für **l**: **speicher**, Speichel, 287.
råkholter, Wachholder, 56.
råttig werden, zu Rathe kommen, übereinkommen, 83.
rafen, Dachsparren, 133.
rappen, Raben, 11.
rederen, rütteln, sieben, 300.
reichen, gewaltsam holen, 19. holen, 25. 45.
rein, fein, 73.
retzgen, kratzen, schnarren, 134.
reuwisch, reuig: **wil er aber reuwisch**, weil es ihm wieder leid that, 276.
rieffen, rufen, 40.
ring, leicht, 64.
rodlen, rütteln, 131.
row (reute), dauerte mich, 29. 30.
ruch, unfreundlich, böse, 52.
rüchin, Rauheit, 34.
ruchsen, rauschen, 181.
rußen, schnarchen, 178.

såit, Saat, 7.
satheusig, ein kranker Huf (?), 181.
schaden: **rother schaden**, eine Krankheit, 159.
schånzlen, zanken, streiten, 90.
schalten, mit dem Ruder stoßen, 143. stoßen, lenken, 293.
schieß, Schießziel, 126.
schirletz, Scharlachkleid, 297.

schitterbigen, aufgeschichtete Haufen von Brennholz, 37.
schlechten, schlecht machen, verderben, 146.
schlipfen, ausgleiten, 86. 138.
schnatte, Striemen, Schnitt, 142.
schnetzlen, schnitzen, 245.
schůt, Scheit, Stück Holz, 145. **zeschůtern gon**, (in Stücke) untergehen, 175.
schütz, Geschütz, 58.
——, junger Schüler, Anfänger im Lernen, 15. u. ö.
schweißen, bluten, 148.
seigel, Stufe einer Treppe, 138.
seltzsam, selten, 49.
sóllen, gedeihen, vorwärts kommen(?), 114.
sómlich, solch, 12.
speien, spotten, 167.
spickspeck, als Bezeichnung des Messerwerfens nach einem Brett, 131.
spiegeln, (Geld) sehen lassen, 270.
spiß und stangen stoßen, alles anwenden, 103.
spiß, Spieß als Maß, 12.
spisgerte, Gerte, Spießgerte, 166.
stich, Seitenweh, 159.
sticle, Stecklein, kleines Stäbchen, 125.
stos-kerlin, Stoßwägelein, 140.
stotzend, gäh, steil abfallend, 10.
stral, Bergkristal, 12.
strichen, (mit Ruthen) streichen, prügeln, 7. 26.
strieffe, prät. von **strafen**, 42.
suste, Lagerplatz, 43.

t angetreten: **gmacht**, Gemach, 193. **anzeigt**, Anzeige, 266. **licht**, Leiche, 287.
t (d) im Auslaute abgefallen: **brach** für brachte, 316. **zů dreg**, zuträgt, 321. **außgefiltz**, 157. **ach**, acht, 158. 171. **schinheut**, Schindhäute, 169. **dorf**, durfte, 171. **forch**, Furcht 178. **herstat**, herdstatt, 178. 196. **decks**, deckts 198.
t für d't: **für thůr** für **d'thůr**, 18. **uff trůbel**, für **uff d'trůbel**, 34.
tagwárch tráien, das Quantum eines Werktages spinnen, 53.
thieie, thue, 257.
thůrin, Theuerung 68.
tiechligarn, Garn zu Leinwand, 61.
tigel, Zündpfanne eines Gewehrs, 292.
totdenschidel, Todtenschädel, 124.
totengribel, Todtengräber, 34.
touff (**tůff**), Taufe, 109.
tůtti, Puppe, 6.
tusch, **dusch**, bezieht sich auf den noch jetzt zwischen der deutschen und französischen Schweiz üblichen Gebrauch, die Kinder gegenseitig in Pension zu nehmen; 108. 172. 173. 174. 190. 197.

ů für î = nhd. ei: **wůt**, weit 143. 210. **schůt**, Scheit, 145. **nochgeůlt**, nachgeeilt, 157. **zůtig**, zeitig 204. **ůferen**, eiferen, eifersüchtig werden, 305.
ů sowohl für au, als für uo.
übergnópfen, überschlagen, 8.
überlägen, lästig, zur Last liegend, 34.
üllengry, Name eines Spuckgeistes, 128.
ütz, etwas, 46.
uffhi, hinauf, 8.
unbachen, von einem Menschen, ungenießbar, flegelhaft, 294.
und, als, 17.
underhi, hinunter, 8.
ußpien, prät. von ausspannen, 29.

V unter F.

wadel, **wedel**, Schweif, 246. 263.
wágger, wolgethaner, 93. **weger**, besser, 165.
waglen, Kinderwiege, 124.
walen, zusammenrollen, 138.
wandlen, als fahrender Schüler ziehen, 14.
wardt, Pflege, 22.
weidling, Kahn, 261.
welt: **ein große Welt**, viel Leute, 40.
wentele, Wanze, 13.
wichen: **uff die wichen sollen**, zur Priesterweihe sollen, 50.
wichlen, wiehern, 186.
widren, **widrigen**, entgegensetzen, weigern, 96. 291.
wildin, Wildniß, 86.

Plattersche Geschlechtstafel.

Fransy Platter.
Anthoni, Priester, Vetter des Thomas.
Fransy, Base des Thomas.
Margret, Base des Thomas.

Anthoni Platter=Amilli Summermatter.

Antoni Summermatter.
Simon "
Hans "
Paulus "

Christina. Simon. Hans. Thomas. (1499—1582). Joder. Elßbeth.

erste Gemahlin des Th. 1529. Anna Dietschi.

1. Margretlin. (1529—1531).
2. Margretlin († 1539).
3. Urselli (1534—1551).
4. Felix. (1536—1614). 1557. Doct. med. 1671. Prof. Praxeos et Archiater. 1557 verm. mt Magdalena Jeckelmann † 1613.

zweite Gemahlin des Th. 1572. Esther Groß (Megandri).

1. Madlen geb. 1573. verm. mit Fr. Rybiner I. U. D. Stadtschreiber.
2. Thomas. (1574—1624). 1600 D. med. 1614. Prof. Anat. et Botan. 1625. Prof. Praxeos 1606 verm. mit Chrischona Jeckelmann.
3. Ursula (1575—1582).
4. Niclaus (1577).
5. Anna (1579—1582).
6. Elsbeth (1580—1582).

Kinder des Thomas (II):

1. Felix.
2. Magdalena.
3. Felix. (1605—1671). D. Phil. et Med. 1630. Prof. Logicae. 1633. Prof. Physicae. 1651. Poliater. 1664. des Raths. 1629 verm. mit Helene Bischoff.
4. Thomas.
5. Franz. Phil. D. et J. U. L.
6. Magdalena. verm. mit J. J. Bischoff.

Kinder des Felix (1605—1671):

1. Helene.
2. Felix. (1632—1705.) 1650 D. Phil. 1657 D. med. vermählt mit
3. Chrischona.
4. Magdalena.
5. Niclaus.
6. Judith.
7. Thomas.
8. Magdalena.
9. Esther.
10. Franz. (1645—1711). 1663 D. Phil. 1669 D. med. 1677 verm. mit Salome König.
11. Elisabeth.

Felix (1632—1705) vermählt mit:

1656 Marie de Morlet, de Blois.

1. Marie-Magdalena † 1658.
2. Marie-Helene, verm. mit Cap.-Lieut. Rochet.
3. Anna-Marie, verm. mit J. R. Fäsch J. U. L. Stadtschreiber.

1685 Henriette — Magdalena de Condé.

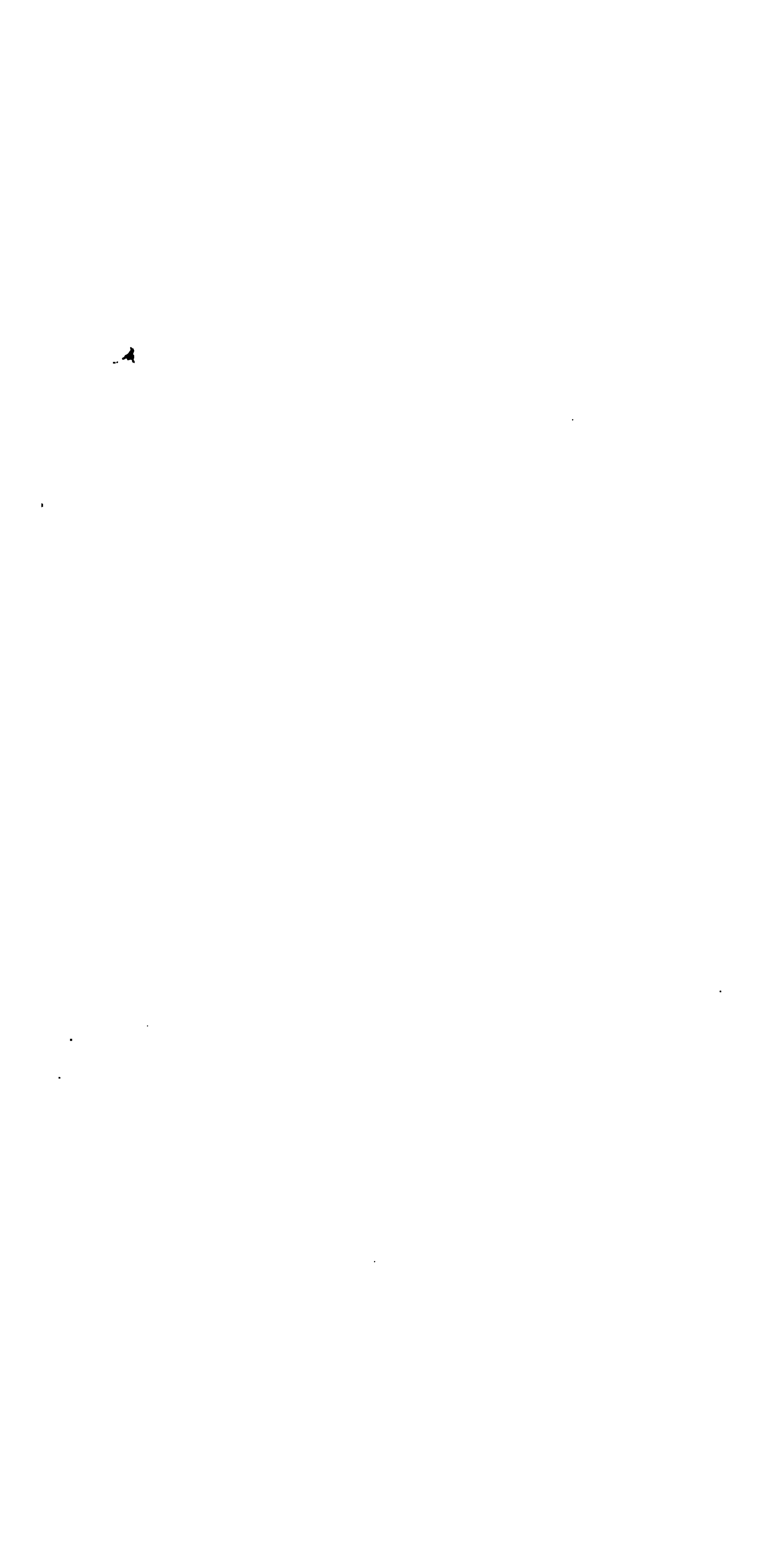
1689 Magdalena Biggin von Biel.

1. Ein todtgebornes Mädchen.
2. Magdalena-Margarethe.
3. Anna-Margarethe.
4. Salome.
5. Susanna-Verena, verm. mit J. Gysin.

Franz (1645—1711) und Salome König:

4 Söhne und 9 Töchter, wovon nur 3 am Leben blieben. Die eine Helene. (1663—1761) 1707 verm. mit Claude Passavant D. med. Archiater und des Raths. † 1743.

- Franz Passavant. J. U. D. Scholarcha.
- Claude Passavant. D. med. † 1778.

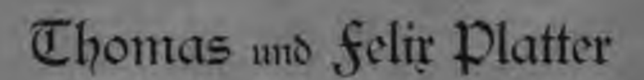


Berichtigungen.

S. XIV, Zeile 8 v. o. „schwere Kriegsleufften".
„ 11 v. o. Erdenlebens.
S. XVI, „ 5 v. o. 367.
„ 6 v. o. 373.
„ 7 v. o. 374.
S. 3, „ 2, Randschrift. disers.
S. 35, „ 9 v. u. ås.
S. 98, „ 14 v. u. mocht ich alle iar 200 guldin fürschlachen.
S. 121, „ 13 v. o. auch, so in der Hs. des Felix immer, nicht ouch.
S. 134, „ 15 v. o. zum Kopf.
S. 164, „ 8 v. u. erschrocken sein wider hindersich zoch und wie mein schwester i nur kranck gwesen were verquanten wolt, ...
S. 181, „ 1 v. u. vielleicht eine Corruptele und könnte lauten: spatheusig, im gang hincket.
S. 186, „ 5 v. u. [32].
S. 218, „ 4 v. u. der alt pedel.
S. 227, „ 11 v. u. schreibt auch, Lorichius . . . .
S. 261, „ 7 v. u. hatt in großer gfor globt, . .
S. 269, „ 17 v. o. aller ding.
S. 272, „ 2 v. o. osteren.
S. 274, „ 6 v. o. haus.
S. 275, „ 11 v. u. zugen.
S. 278, „ 7 v. u. vor.
S. 298, „ 13 v. o. dmezg.

Zu S. 213. Der von Platter erwähnte Gesang: „der ritter aus Steurmarck" ist ein Meisterlied: Trimunitas, u. a. bei Goedecke und Tittmann, Liederbuch aus dem sechzehnten Jahrhundert S. 340. nr. 3.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



Thomas und Felix Platter

Zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1878.





